Beiträge A

B e i t r ä g e

Geschichte und Statistik des [illegible] und [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] im Königreich Bayern.

Beiträge

zur

Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens

der

Ev.-Augsb. Gemeinden im Königreich Polen.

Sr. Excellenz

dem Herrn

General-Lieutenant und Ritter von Minkwitz,

Präsidenten des Ev.-Augsburg. Consistoriums zu Warschau,

hochachtungsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Vorwort.

Zu Ausgang des Jahres 1865 baten mich einige unserer Glaubensgenossen im Königreich Polen, denen die von mir herausgegebenen „Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Ev.-Lutherischen Gemeinden in Rußland" zu Gesicht gekommen waren, eine ähnliche Arbeit in Betreff der Ev.-Augsburgischen Gemeinden in Polen zu schreiben, über welche weder im In- noch Auslande etwas Näheres bekannt sei. Im Interesse unserer Kirche glaubte ich diese Bitte nicht unberücksichtigt lassen zu dürfen und bemühte mich, zuverlässige Nachrichten über das Kirchen- und Schulwesen der genannten Gemeinden herbei zu schaffen. Was ich gefunden, ist in vorliegenden Blättern zusammengestellt. Außer den theils durch Vermittelung des Warschauer Consistoriums, theils direct von den Predigern der resp. Gemeinden erhaltenen Berichten sind noch nachstehend aufgeführte Schriften bei dieser Arbeit benutzt worden:

1. Anton Friedrich Büsching. Neueste Geschichte der Evangelischen beider Confessionen im Königreich Polen und Großherzogthum Litauen, von 1768 bis 1783. Halle 1784.
2. Ch. G. von Friese. Beiträge zur Reformationsgeschichte in Polen und Litthauen. 3 Bde. Breslau 1786.
3. Graf Valerian Krasinski. Geschichte des Ursprungs, Fortschritts und Verfalls der Reformation in Polen. Nach dem Englischen Original bearbeitet von Wilhelm Adolf Lindau. Leipzig 1841.
4. Georg Wilh. Theod. Fischer. Versuch einer Geschichte der Reformation in Polen. 2 Thle. Grätz 1855 und 1856.
5. Географическіе и Статистическіе Очерки. Царство Польское. С. Петербургъ 1864 г.

6. Приложенiе къ Матерiаламъ для Этнографiи Царства Польскаго. Губернiи: Люблинская и Августовская. Составилъ Генеральнаго Штаба Подполковникъ Риттихъ. С. Петербургъ 1864 г.
7. Das Ehegesetz für das Königreich Polen d. d. 16. März 1836.
8. Уставъ для Евангелическо-Аугсбургской Церкви въ Царствѣ Польскомъ 8/20 Февраля 1849 г.
9. Neuer Warschauer Kalender für das Jahr 1866.
10. Zwiastun Ewangeliczny. Warszawa. Rok 1865.
11. Friedrich von Smitt. Schlüssel zur Polnischen Frage. St. Petersburg 1865.

Die vielen und großen Lücken in vorliegenden Beiträgen, welche auszufüllen mir nicht möglich gewesen, werden hoffentlich einen oder den andern unserer Glaubensgenossen in Polen veranlassen, Nachforschungen in den dortigen Archiven anzustellen, um das Fehlende zu ergänzen.

St. Petersburg, d. 9. April 1867.

Busch.

Inhalts-Verzeichniß.

II. Superintendentur Kalisch.

III. Superintendentur Plock.

IV. Superintendentur Augustowo.

Berichtigungen.

Seite	9 Zeile	3 v. u.	lies: an welchen statt an welcher.
„	16 „	11 v. o.	lies: Krasinsky statt Krusinsky.
„	46 „	4 v. u.	ist als Anmerkung hinzuzufügen: Der Inhalt dieser geschichtlichen Uebersicht bis zum Jahre 1775 ist den im Vorworte genannten die Reformation in Polen betreffenden Werken entnommen.
„	63 „	15 v. u.	lies: Stücken statt Städten.
„	82 „	9 v. o.	lies: und von vielen statt und vielen.
„	86 „	18 v. o.	lies: 1849 statt 1859.
„	88 „	1 v. o.	lies: alle statt aller.
„	117 „	5 v. u.	lies: 1854 statt 1862.
„	122 „	6 v. o.	lies: 25 Viertel statt 45 Viertel.
„	141 „	16 v. u.	lies: 3 Morgen statt 5 Morgen.
„	177 „	8 v. u.	lies: 1850 statt 1851.
„	179 „	8 v. u.	lies: Pastor statt Paster.
„	187 „	16 v. o.	lies: 20 Kinder statt 30 Kinder.
„	203 „	19 v. u.	hinzuzufügen: 6 Klafter Holz, 1½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Uebersicht der Geschichte der Evangelischen Kirche in Polen.

Einleitung.

Der Polnische Geschichtschreiber Wengiersky, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts schrieb und viele seitdem durch fanatische Katholische Priester vernichtete Quellen benutzte, behauptet bestimmt, daß schon im J. 1176 die im westlichen Europa verfolgten Jünger des Petrus Waldus ihre Lehren in Polen verbreitet haben. Nach dem Zeugnisse desselben Geschichtschreibers hatten diese Reformatoren eine Ansiedlung in der Gegend von Krakau gegründet, und noch im J. 1330 wurde von der Inquisition entdeckt, daß viele Polen die Kirchen der Waldenser in Italien besuchten und sie durch ansehnliche Gaben unterstützten. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, wo jene Lehren sich verbreiteten, gab es viele Slavische oder nationale Kirchen in Polen, und wenn man bedenkt, daß diese Kirchen den freien Gebrauch der Bibel, den Gottesdienst in der Landessprache, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und die Priesterehe gestatteten, Bewilligungen, welche durch die päpstlichen Neuerungen aufgehoben waren, so begreift man, daß die Lehren des Petrus Waldus leicht Eingang unter den Anhängern der Nationalkirche finden konnten.

Im J. 1341 predigte in Breslau, das zwar zu Schlesien gehörte, aber damals einen der bischöflichen Sprengel Polens bildete, ein Joh. Pirnensis öffentlich, der Papst sei der Antichrist, Rom die große Babylonische Hure und die Kirche Satans. Seine Jünger zeichneten sich besonders durch einen erbitterten Haß gegen die Geistlichkeit aus. Ganz Breslau scheint einige Zeit dieser Secte angehört zu haben. Die Inquisition zu Krakau gab dem Inquisitor Joh. von Schweidnitz den Auftrag, jene Ketzerei auszurotten, aber die Bürger von Breslau erschlugen den Inquisitor. Diese Secte verschwand jedoch nach dem Tode ihres Stifters.

Die Ueberlieferung von einem Nationalgottesdienſt ſcheint ungeachtet der gänzlichen Abſchaffung deſſelben im J. 1174 in Böhmen einen tieferen Eindruck auf das Volk gemacht zu haben, als in anderen Slaviſchen Ländern, denn in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erwachte die alte Neigung für den Gottesdienſt in der Landesſprache, zu welchem das Abendmahl in beiderlei Geſtalt als ein wichtiger Theil gehörte. Dieſe Abendmahlsfeier war kurze Zeit vor Huß nicht ungewöhnlich in Böhmen, wie daraus hervorgeht, daß dieſelbe im J. 1350 verboten und ſeit 1369 von einigen Gelehrten, wie Joh. Milicz und Konrad Steckna, vertheidigt wurde. Karl's des Vierten Beichtvater, Matthias de Janowa, hielt den Gottesdienſt in der kaiſerlichen Kapelle nach den Gebräuchen der Nationalkirche. Der Papſt bezeichnete jene Vertheidiger des Abendmahls in beiderlei Geſtalt als Ketzer und befahl ihre Verhaftung. Milicz und Janowa flohen nach Polen, wo ſie ihre Lehren zu predigen fortfuhren.

Zur Zeit des Joh. Huß erhielt die Polniſche Jugend ihre Bildung meiſtens auf der Hochſchule zu Prag, wo die Königin Hedwig ein eigenes Collegium für ſie geſtiftet hatte. Huß war in Polen ſehr geachtet, wie ſchon daraus hervorgeht, daß die Verwahrung, welche die Böhmen den in Konſtanz verſammelten Biſchöfen zu Gunſten ihres Reformators übergaben, von allen anweſenden Polen unterzeichnet wurde. Hieronymus von Prag, der mit Huß gleiches Schickſal erlitt, hatte einige Zeit in Polen zugebracht, wohin er im J. 1410 gerufen war, um die Univerſität Krakau einzurichten. Alle dieſe Umſtände trugen dazu bei, die in Böhmen entſtandenen Meinungen ſchnell in Polen zu verbreiten. Letzteres wird auch dadurch bezeugt, daß im 15. Jahrhundert in Polen Geſetze gegen die Huſſitiſchen Ketzereien erlaſſen wurden. Der Erzbiſchof von Gneſen verſammelte im J. 1416 eine Synode zu Wielun, die ſehr ſtrenge Verordnungen gegen die Huſſiten erließ. Die Synode zu Lenczyca faßte im J. 1423 gleichfalls ſtrenge Beſchlüſſe gegen die Böhmiſchen Ketzereien. Die Pfarrer ſollten Alle, die einer Hinneigung zu den neuen Lehren verdächtig wären, einkerkern und vor die Biſchöfe ſtellen. In Böhmen gebildete Lehrer ſollten nicht mehr angeſtellt werden. Den Vätern wurde verboten, ihren Kindern, die nach Böhmen gehen wollten oder ketzeriſchen Meinungen anhingen, irgend einen Beiſtand zu gewähren; auch wurde beſonders empfohlen, die von den Pfarrern gebrauchten Bücher ſorgfältig zu prüfen, und dies beweiſt klar, daß die Lehren des Böhmiſchen Reformators bereits unter der niederen Geiſtlichkeit verbreitet, und Bücher, die dieſe Lehren predigten, im Umlauf waren. Die erwähnten Verordnungen der Geiſtlichkeit wurden im J. 1424 vom Könige beſtätigt, der Ketzerei für Hochverrath erklärte. Mehrere Reichstage erließen ähnliche Geſetze, die jedoch ein todter Buchſtabe blieben,

weil die Geistlichkeit, von welcher sie ausgegangen waren, nicht Einfluß genug besaß, die Vollziehung derselben zu sichern. Nur einmal wurden in Polen fünf Hussitische Prediger verbrannt (1439); doch diese Grausamkeit ward in einer unruhigen Zeit verübt und glich mehr einer Privatrache, als einer nach bestehenden Gesetzen vorgenommenen Handlung. Es mögen vielleicht in der Dunkelheit irgend eines Klosters einige heimliche Opfer aus den untern Ständen gefallen sein, aber es war nicht möglich, ohne eine förmliche richterliche Verurtheilung Jemand aus der zahlreichen Klasse des Adels der Freiheit zu berauben, und im J. 1450 wurde der Grundsatz der Polnischen Verfassung angenommen: „Neminem captivare permittimus, nisi jure victum." Viele der ersten Familien des Landes gingen offen zu den Hussiten über, ohne Verfolgung zu erleiden. Im J. 1427 stritten einige Abgeordnete der Taboriten öffentlich in Krakau über Glaubenssachen; die wichtigste Verhandlung aber war eine öffentliche Disputation, die im J. 1431 zwischen den Hussitischen Abgeordneten aus Böhmen und den Katholischen Lehrern an der Universität zu Krakau gehalten wurde. Der Streit ward in Gegenwart des Königs und des Senats geführt, und es ist zu bemerken, daß die Böhmen nicht nur von den gemäßigten Kalixtinern, sondern auch von allen andern Zweigen der Hussiten vertreten wurden. Die Thatsache, daß ketzerische Glaubenslehren öffentlich besprochen werden durften, beweist hinlänglich, wie zu jener Zeit in Polen die Volksmeinung in Bezug auf Glaubensangelegenheiten gestimmt war. Schon ehe Luther gegen Rom's Mißbräuche auftrat, wurden diese in Polen öffentlich angegriffen. Die Schriften vom wahren Gottesdienst und von der Priesterehe, die 1504 in Krakau erschienen und das 1515 veröffentlichte Schreiben Bernhard's von Lublin an Simon von Krakau sagen ausdrücklich, daß man nur an das Evangelium glauben dürfe und menschliche Satzungen entbehren könne.

Erster Abschnitt.

Vom Beginn der Reformation bis zur Erlangung vollkommener Rechtsgleichheit für alle christliche Glaubensbekenntnisse in Polen, von 1517 bis 1573.

Nach solchen Vorgängen fand Luthers Reformation schnellen Eingang in Polen, das einen häufigen und beständigen Verkehr mit Deutschland überhaupt und besonders mit Wittenberg unterhielt, wo viele junge Polen studirten. Die Wirkungen der Reformation zeigten sich jedoch zuerst in Polnisch-Preußen, dessen Hauptstadt Danzig in einem besonders regen Verkehr mit Deutschland stand, weil sie der Stapelplatz des Polnischen Handels mit dem westlichen Europa war. Schon 1518 legte der Mönch Jakob Knade in Danzig die Kutte ab, heirathete und predigte öffentlich gegen Rom. Durch

den Biſchof von Kujawien gezwungen, die Stadt zu verlaſſen, fand er Zuflucht bei einem Edelmanne, Namens Krokow, in der Gegend von Thorn, und fuhr fort, ſeine Lehre zu predigen. Der Same, den er in Danzig ausgeſtreut hatte, ging nicht verloren. Schon 1520 begann hier Joh. Beſchenſtein die Römiſchen Mißbräuche anzugreifen, und ſeinem Beiſpiel folgten in den nächſten Jahren Joh. Bonhald, Matthias Bienewald und Joh. Hegge, genannt Winkelploch. Dieſe Neuerungen erregten großes Aufſehen in Polen, und Sigismund I. erließ 1523 einen Befehl, worin die Erhaltung des beſtehenden Glaubens eingeſchärft und jede Veränderung verboten wurde. Doch ſchon im Jahre darauf nahmen der Franziskaner-Mönch Alexander und der Prediger Hegge auf das Geſuch der Pfarrgenoſſen zwei Stadtkirchen in Danzig für die neue Lehre in Beſitz. Nun kam der Erzbiſchof von Gneſen, Joh. Zasky, ſelber nach Danzig, um gegen die neuerungsſüchtigen Geiſtlichen eine Unterſuchung einzuleiten. Die Gährung der Gemüther war aber ſo groß, daß er unverrichteter Sache die Stadt wieder verlaſſen mußte. Nach ſeiner Abreiſe wurden den Katholiken fünf Kirchen abgenommen und den Freunden der Reformation überlaſſen, die Klöſter geſchloſſen, die Katholiſchen Formen des Gottesdienſtes gänzlich abgeſchafft und der Kirchenſchatz für Eigenthum des Gemeinweſens erklärt, jedoch unangetaſtet gelaſſen. Die Klöſter und andere zum Gebrauch der Geiſtlichkeit beſtimmte Häuſer verwandelte man in Schulen und Spitäler. In Folge dieſer Vorgänge begab ſich der König 1526 nach Danzig, bemächtigte ſich mit Hülfe ſeines Adels der Stadt und hielt blutiges Gericht über die Anhänger der Reformation. Funfzehn derſelben wurden enthauptet, die übrigen verbannt und die alte Ordnung der Dinge wiederhergeſtellt.

Luthers Reformation hatte ſich aber nicht blos in Danzig, ſondern auch in andern Gegenden von Polniſch-Preußen verbreitet. In den Jahren 1520 und 1521 wurde ſie auch in Thorn bekannt. Es gab dort zwar keine Gemeinde, welche die Lehren der Reformation öffentlich bekannt hätte, aber die Einwohner waren derſelben ſo geneigt, daß ſie den päpſtlichen Legaten Fereira, der Luthers Bildniß und Schriften vor der St. Johannis-Kirche feierlich verbrennen wollte, mit Steinwürfen in die Flucht trieben. In Elbing zeigte ſich 1523 eine ſtarke Hinneigung zur Reformation und in Braunsberg, dem Sitze des Biſchofs von Ermeland, wurde ſchon 1520 der Lutheriſche Gottesdienſt eingeführt. Viele andere Städte Preußens führten gleichfalls die Reformation ein, aber ſeit der gewaltſamen Unterdrückung derſelben in Danzig erhob ſich in der ganzen Provinz eine Katholiſche Gegenſtrömung und faſt überall wurde der alte Gottesdienſt wieder eingeführt. Dieſe Gegenſtrebung hatte aber keine dauernde Wirkung und ſchon 1534 predigte der

Dominikaner Klein zu Danzig wieder biblische Lehre, ohne sich jedoch öffentlich von der Katholischen Kirche zu trennen. Drei Jahre später legte er das Mönchskleid ab und warf, als die Stadt ihn zum Prediger erwählte, alle Bilder aus der Marienkirche und führte den Lutherischen Gottesdienst ein. Dies bewog den König, einige Bischöfe nach Danzig zu senden, um die alte Ordnung wiederherzustellen. Sie mußten aber die Stadt verlassen, ohne irgend etwas ausgerichtet zu haben, weil die Bewohner derselben durchweg auf Seiten der Reformation standen. Auch in andern Städten fand diese jetzt Eingang und ward im J. 1548 besonders durch die Ankunft der Böhmischen Brüder gefördert, welche gegen 1,000 Seelen stark, aus Böhmen vertrieben, in drei Abtheilungen durch Schlesien und Polen nach Preußen zogen. Die letzte dieser Abtheilungen, ungefähr 400 Personen, kam, von ihren Predigern geführt, im Juni des genannten Jahres nach Posen. Der Kastellan von Posen, Andreas Gorka, empfing die frommen Wanderer mit dem größten Wohlwollen und gewährte ihnen Aufnahme auf seinen Gütern. Die Brüder hielten öffentlich ihren Gottesdienst, und ihre Gesänge und Predigten in der dem Volke verständlichen Sprache gewannen ihnen allgemeine Theilnahme. Durch ihre Sprache und ihre Abstammung ein Zweig der Slaven, erlangten die Böhmischen Brüder in Polen viele Vortheile, welche das Lutherthum von Deutschem Ursprunge nicht besaß, und sie hatten gegründete Hoffnung, ganz Groß-Polen für ihre Lehre zu gewinnen. Der Bischof von Posen aber, der die Gefahr erkannte, welche die Böhmischen Brüder seinem Sprengel bringen konnten, erlangte eine königliche Verordnung, durch welche die Brüder aus dem Lande gewiesen wurden. Sie verließen Polen und zogen nach Preußen, hatten aber schon reichen Samen in der Provinz ausgestreut und später wurden von ihnen viele blühende Gemeinden in jenem Theile Polens gegründet.

Ein an sich unbedeutendes, in seinen Folgen aber wichtiges Ereigniß in der ersten Regierungszeit des Königs Sigismund August trug nicht wenig zur Verbreitung der Protestantischen Lehren in Polen bei. Ein Freudenmädchen, Regina Strzemotska, war im J. 1549 zu Krakau von einigen Studenten öffentlich beschimpft worden und hatte die Dienerschaft des Stiftsherrn Czarnkowsky zu ihrem Schutz herbeigerufen. Die Dienerschaft nahm Partei gegen die Studenten und es erfolgte ein Kampf, in welchem einige der Letzteren getödtet wurden. Die Studenten verbanden sich, um Genugthuung zu erlangen, und verließen, da ihnen diese von der Regierung nicht gewährt wurde, das Land und bezogen ausländische Hochschulen. Viele gingen nach Schlesien, wo zu jener Zeit die berühmte Schule zu Goldberg unter Frankendorff's Leitung in der Blüthe stand, und andere besuchten die im J. 1544 gestiftete Universität zu Königsberg. Fast alle kehrten mit Protestantischen Ansichten

in die Heimath zurück und trugen viel dazu bei, die neue Lehre unter ihren Angehörigen zu verbreiten.

Ein anderes gleichzeitiges Ereigniß bewies, wie sehr bereits die Protestantischen Meinungen in Polen erstarkt waren. Der Pfarrer Valenty zu Krzczonow trat öffentlich in den Ehestand. Von dem Bischofe vor das geistliche Gericht geladen, erschien er kühn in Begleitung einiger durch Rang und Gelehrsamkeit ausgezeichneten Männer vor Gericht, um seine gegen die Römische Kirche gerichteten Meinungen zu verkünden. In Folge dessen hielt der Bischof Maciejowsky es für gerathener, von jeder gerichtlichen Verfolgung abzustehen. Maciejowsky's Nachfolger, der Bischof Zebrzydowsky, faßte den Entschluß, gegen die zunehmende Ketzerei aufzutreten und forderte den Gutsbesitzer Preeclawsky, welcher der Begünstigung des Lutherthums und der Verweigerung des Zehnten beschuldigt war, vor seinen Richterstuhl. Der Angeklagte erschien mit mehreren Edelleuten, die seine Ansichten theilten, vor Gericht, und erklärte, daß er an das Evangelium, das wahre Wort Gottes, und an Christum, das Haupt der Kirche, glaube, und suchte seine Protestantischen Ansichten auf keine Weise zu verhehlen. Der Bischof verurtheilte den Angeklagten zum Tode und zum Verlust seiner Güter, und empfahl den weltlichen Gerichten, das Urtheil zu vollziehen. Der Kanzler aber wagte es nicht, den Befehl zur Vollziehung des kirchlichen Urtheilspruches zu ertheilen, und so blieb der Geistlichkeit nichts übrig, als den Bann gegen Preeclawsky auszusprechen, der aber keine bürgerlichen Nachtheile zur Folge hatte.

Den ersten unmittelbaren Angriff auf die Römische Kirche machte Nicolaus Olesnicki, welcher die Mönche eines Klosters in der ihm gehörigen Stadt Pinczow vertrieb, die Bilder aus der Kirche warf und einen öffentlichen Protestantischen Gottesdienst einführte. Auf die erhaltene Vorladung erschien Olesnicki vor dem geistlichen Gericht zu Krakau, aber in so zahlreicher Begleitung von Freunden und Untergebenen, daß die Behörde erschrak und ihre Sitzungen nicht zu halten wagte. Die Geistlichkeit überließ die Entscheidung der Sache dem Könige und gestand dadurch ein, daß sie nicht im Stande wäre, es mit der Ketzerei aufzunehmen. Das weltliche Gericht nahm dem Olesnicki das Versprechen ab, den vertriebenen Mönchen ihr Kloster zurückzugeben, aber diese erzwungene Zusage wurde nie erfüllt.

Die Römische Kirche in Polen erkannte deutlich die Gefahr, die ihr drohte, und berief zur Abwehr derselben im J. 1552 eine Synode nach Petrikau. Hier wurde beschlossen, eine Verfolgung der Ketzer zu beginnen und mit dem Kampfe gegen ketzerische Edelleute und deren Prediger den Anfang zu machen. Das erste Opfer dieser Verfolgung war der Pfarrer zu Kurow, einem Orte der Familie Zbonsky, die sich im 15. Jahrhundert bei Ausbreitung der Hussi-

tischen Lehre von der Römischen Kirche getrennt hatte. Der Pfarrer begann schon im J. 1550 die reine Evangelische Lehre zu predigen und reichte seiner Gemeinde das Abendmahl in beiderlei Gestalt; er wurde verhaftet und erlitt den Märtyrertod. Als darauf Stanislaus Stadnicki auf seinem Gute Dobiecko den Protestantischen Gottesdienst eingeführt hatte und vor den Bischof geladen wurde, erbot er sich, seine Glaubensansichten zu vertheidigen; das geistliche Gericht aber wies dies Anerbieten zurück und verurtheilte ihn zum Tode und Verlust seiner Güter. Das Urtheil konnte jedoch nicht vollzogen werden und Stadnicki rügte vor seinen versammelten Mitbürgern in den stärksten Ausdrücken die Eingriffe der Geistlichkeit in die Rechte und Freiheiten des Adels. Der Ritterstand, der stets eifersüchtig auf die königliche Gewalt gewesen war und sie beschränkt hatte, um sich die Unverletzlichkeit seiner Person und seines Eigenthums zu sichern, sah mit Schrecken das in der Kirche hervortretende Streben, eine Macht zu erlangen, die seiner Freiheit gefährlicher werden konnte, als die Macht des Königs. Der Gedanke, von einer Genossenschaft unterjocht zu werden, welche von einem ausländischen unverantwortlichen Führer geleitet, sich das Recht anzumaßen suchte, über Ehre, Leben und Eigenthum der Bürger zu entscheiden, erfüllte die Gemüther des Adels mit Entsetzen. Der Schrei des Protestanten Stadnicki ward in ganz Polen gehört, selbst unter den Edelleuten, die sich nicht von der Römischen Kirche getrennt hatten, und ließ die Beschlüsse der Synode zu Petrikau nicht zur Ausführung kommen.

Auf dem Reichstage von 1550 waren zwar die ersten Edelleute des Reichs als Ankläger gegen die Katholische Geistlichkeit aufgetreten und hatten nachgewiesen, daß nur dem Könige das Recht zustehe, über Bürger zu richten und sie zu irgend einer Strafe zu verurtheilen, und hatten den König dringend gebeten, den Bischöfen nicht zu gestatten, sich die Rechte der Krone anzumaßen. Obgleich Stanislaus Orzechowsky, Stiftsherr zu Przemysl, durch seine glänzende und feurige Beredsamkeit den allgemeinen Unwillen gegen die Römische Kirche zu einer furchtbaren Flamme angefacht und einen mächtigen Einfluß auf die Verhandlungen des Reichstages gewonnen hatte, blieb der Streit zwischen der Römischen Kirche und ihren Widersachern dennoch unentschieden. Aber die Sache der Glaubensfreiheit war mächtig gefördert worden, wenn es auch noch nicht gelungen war, dem Protestantismus, dem sich die meisten angesehenen Familien des Landes zugewendet hatten, gesetzlichen Bestand zu gewinnen. Bei den Wahlen zum Landtage von 1552 gaben alle Wähler ihren Vertretern einmüthig und entschieden den Auftrag, die Gewalt der Bischöfe zu beschränken und namentlich die kirchliche Richtergewalt abzuschaffen. Als der König auf diesem Reichstage sah, daß durch versöhnende Mittel nichts zu erlangen

war, erließ er im Sinne der Mehrheit des Reichstages eine Verordnung, welche festsetzte, daß der Geistlichkeit zwar das Recht zustehen solle, über Ketzerei zu entscheiden, keineswegs aber die Gewalt, bürgerliche Strafen gegen die Verurtheilten zu verhängen, oder mit andern Worten, daß sie nur in Glaubenssachen entscheiden dürfe, ihre Aussprüche jedoch keine bürgerlichen Folgen haben sollten. Diese Entscheidung, welche die Glaubensfreiheit in Polen anbahnte, erregte natürlich im höchsten Grade den Zorn der Bischöfe, die nun auf jede Weise die Anordnung dieses Reichstages zu umgehen und die Starosten durch Drohungen mit dem Kirchenbann zu bewegen suchten, die von den geistlichen Gerichten verfügten Strafen zur Ausführung zu bringen, weshalb auf den Reichstagen von 1562, 1563 und 1565 die Entscheidung wiederholt werden mußte, daß die vom Kirchenbann betroffenen Personen in ihren bürgerlichen Rechten nicht verletzt werden sollten.

Der Antrag, den Bischöfen die Senatorwürde zu nehmen, weil ein Katholischer Bischof, der zugleich Senator sei, nothwendig ein Verräther an seinem Vaterlande wäre, weil er die Interessen Rom's dem Vortheile seines Königs vorziehen müsse, indem er zuerst dem Papst und dann dem König geschworen, — sowie der Antrag, das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und die Priesterehe einzuführen, hatten keinen Erfolg. Als Orzechowsky sich später mit der Römischen Kirche wieder ausgesöhnt hatte und nun ebenso wider die Evangelische Kirche eiferte, wie er früher gegen die Katholische gekämpft hatte, sprach er die ewig denkwürdigen Worte: „Besser ist es, das Land den Moskowitern, als den Ketzern zu überlassen."

Die Gefahren, die der Katholischen Kirche in Polen drohten, stiegen indeß mit jedem Tage. Die Protestantische Synode zu Kosminek bewirkte im J. 1555 eine Vereinigung der Böhmischen Brüder und der Calvinisten in Polen, wodurch die Protestantische Partei eine bedeutende Verstärkung erhielt. Die Katholische Kirche, die nicht mehr befugt war, Ketzer zu strafen, fühlte ihre Schwäche und war nicht abgeneigt, eine National-Synode zu berufen, welche bedeutende Verbesserungen in der Kirche einführen könnte, wenn sie nur die kirchlichen Grundlehren und die Hierarchie beibehalten wollte. Der König leistete der Katholischen Geistlichkeit keinen wesentlichen Beistand und gab ihr den Rath, ihre Sache durch Gründe, nicht durch Gewalt zu vertheidigen. Rom aber verweigerte seine Zustimmung zur Berufung einer National-Synode, indem es die Angelegenheiten der Polnischen Kirche in einer allgemeinen Kirchenversammlung zu ordnen versprach.

Die größten Hoffnungen auf die Verbreitung der Reformation in Polen stützten sich auf Joh. Laski (Johannes a Lasco), anfangs Bischof von Veszprim in Ungarn, später Probst in Gnesen und Bischof von Kujawien,

der nach Niederlegung dieser Würden öffentlich zum Schweizerischen Glaubensbekenntniß übergetreten und, nachdem er Jahre lang in Ostfriesland und England für die Reformation thätig gewesen war, zum Vorsteher sämmtlicher Protestantischen Kirchen Klein-Polens berufen wurde. Der Hauptgegenstand seiner Anstrengungen war nun der, alle Protestanten zu einer Gesammtheit zu vereinigen. Wenn ihm dies auch nicht gelang, so legte er doch ohne Zweifel den Grund zu der Vereinigung, die nach seinem Tode (er starb 1560) durch den berühmten Vergleich von Sandomir bewirkt wurde. Seine Gelehrsamkeit, sein sittlicher Charakter, seine bedeutenden Familienverbindungen trugen viel dazu bei, die Reformation unter den höheren Ständen zu verbreiten.

Die Berufung einer National-Synode, in welcher alle Glaubensgenossen ihre Vertreter haben sollten, kam zwar nicht zu Stande, doch errang die Sache der Reformation einen glänzenden Sieg auf dem Reichstage von 1556 durch ein Gesetz, nach welchem es jedem Edelmanne gestattet ward, in seinem Hause einen ihm geeignet scheinenden Gottesdienst einzuführen. Der König erließ zugleich im Namen des Reichstages ein Schreiben an den Papst Paul IV. auf der Kirchenversammlung zu Trient, worin folgende Punkte verlangt wurden: 1) daß die Messe in der Landessprache gehalten; 2) das Abendmahl unter beiderlei Gestalt gereicht; 3) die Priesterehe gestattet; 4) die Bezahlung der Annaten aufgehoben; 5) eine National-Synode berufen werde, um den Mißbräuchen abzuhelfen und die verschiedenen Glaubensparteien zu vereinigen.

Diese kühnen Anträge erweckten die größten Besorgnisse am Römischen Hofe und der Papst schickte eines seiner ergebensten Werkzeuge, den Bischof von Bergamo, Aloys Lippomani, nach Polen, um die Interessen der Römischen Kirche wahrzunehmen. Der Legat empfahl dem Könige Mittel zur Ausrottung der Ketzerei. Als Sigismund August ihm erwiderte, daß die Landesgesetze ihm nicht gestatteten, Gewaltthätigkeiten und Verfolgung anzuwenden, drang Lippomani in ihn, die Führer der Protestantischen Partei verhaften und ohne weitere Untersuchung hinrichten zu lassen, weil die Protestanten, ihrer Häupter beraubt, leicht würden vertilgt werden können. Diese Unterredung wurde bekannt und erregte im ganzen Lande einen wüthenden Haß gegen den Legaten, der in Flugschriften und Spottliedern angegriffen ward und selbst sein Leben bedroht sah. Er faßte unter diesen Umständen den Entschluß, eine Synode zu berufen, die sich im September 1556 zu Lowicz versammelte. Diese Synode hatte zwar keine Folgen und erließ keine Gesetze, ist aber merkwürdig, weil sie in so kühner Sprache die Uebel angab, an welcher die Kirche litt, und auf die Nothwendigkeit einer Abhülfe hinwies; und man darf voraussetzen, daß wenn man die Berathungen unabhängig und frei von dem Einflusse des Legaten gehalten hätte,

einige heilſame Verbeſſerungen wären bewirkt worden. Die Synode, oder vielmehr der Legat, der ſie leitete, ſuchte das Recht der geiſtlichen Richtergewalt zu behaupten, und da die Ausſprüche der kirchlichen Gerichte nicht mehr die Edelleute trafen, ſo wählte man ein Opfer unter den widerſpenſtigen Prieſtern. Stanislaus Lutomirsky, Mitglied des Stiftes zu Przemysl und Pfarrer zu Konin, ward als verdächtiger Ketzer vorgeladen. Er gehorchte und wollte die Gelegenheit benutzen, ſeine Proteſtantiſchen Anſichten öffentlich zu bekennen. Von vielen Freunden begleitet erſchien er vor der Synode, und Jeder hatte ſeine Bibel bei ſich, als die kräftigſte Waffe gegen den Papismus. Die Synode wagte es nicht, einen ſo kühnen Gegner zur Verantwortung zu ziehen, und die Thüren des Saales, wo die Unterſuchung geführt werden ſollte, wurden vor dem Angeklagten und ſeinen Freunden geſchloſſen.

Nach der mißlungenen Bemühung, die Richtergewalt gegen einen Ketzer zu behaupten, verſuchte es die Synode mit Erfolg bei einer angeblichen Entweihung des Sacramentes. Dorothea Lazecka, ein armes Mädchen, ward angeklagt, ſie habe unter dem Vorwande, das heil. Abendmahl zu empfangen, ſich eine Hoſtie verſchafft und dieſe ſpäter an die Juden verkauft. Jene Hoſtie ſollten die Juden in der Synagoge durchſtochen haben, bis Blut herausgefloſſen. So ungereimt dieſe Anklage war, der Legat benutzte ſie eifrig, um durch ein Wunder die Brotverwandlung und die Entbehrlichkeit des Abendmahls unter beiderlei Geſtalt zu beweiſen, da ja die Hoſtie ſowohl das Blut als den Leib Chriſti enthalte. Die Synode, durch Lippomani geleitet, verurtheilte die Juden und das unglückliche Mädchen zum Feuertode. Dieſes ſchändliche Urtheil konnte jedoch ohne königliche Genehmigung nicht vollzogen werden und der König erklärte, er könne an ſolche abgeſchmackte Fabeln nicht glauben und befahl, das Mädchen in Freiheit zu ſetzen. Der Biſchof von Chelm aber, der zugleich Unterkanzler war, mißbrauchte das königl. Siegel und erließ in des Königs Namen den Befehl zur ſchleunigen Hinrichtung der Verurtheilten, die denn auch Alle unter Henkers Hand ſtarben. Später verſuchte die Katholiſche Geiſtlichkeit noch mehrmals Leute aus dem Bürgerſtande wegen Ketzerei anzuklagen und zu verurtheilen; aber der Adel legte ſich jedes Mal in's Mittel und befreite die Angeklagten.

Die Synode zu Lowicz war der Sache des Papſtthums eher nachtheilig, als vortheilhaft geweſen. Die Schwäche der Römiſchen Geiſtlichkeit wurde hier offenbar und die Hinrichtung der Juden und der unglücklichen Lazecka lieferte den Beweis, was die Geiſtlichkeit thun werde, wenn ſie die Oberhand in Polen erlangte. Die Proteſtantiſche Partei ward täglich kühner und auf dem Reichstage zu Petrikau im J. 1559 ward auf's Neue der Verſuch gemacht, die Biſchöfe aus dem Senat zu entfernen. Der Antrag wurde jedoch nicht ange-

nommen, wahrscheinlich weil man eine allgemeine Kirchenverbesserung in Kurzem erwartete.

Während die Glaubensparteien in Polen mit einander kämpften, machte das Lutherthum in Polnisch-Preußen, das freilich politisch mit Polen vereinigt war, aber eine abgesonderte Verwaltung und Gesetzgebung hatte, reißende Fortschritte. Die Geistlichkeit bildete hier eine eigene Hierarchie, deren Haupt, der Bischof von Ermeland, von dem Vorstande der Polnischen Kirche, dem Erzbischofe von Gnesen, unabhängig war. Dieser Umstand war für die Fortschritte der Reformation günstig, da die Geistlichkeit dadurch verhindert wurde, mit vereinten Kräften gegen den zunehmenden Einfluß des Protestantismus aufzutreten. Als im J. 1555 auf dem Preußischen Landtage der Antrag auf Einführung der Glaubensfreiheit gestellt wurde, es aber nicht zum Beschluß darüber kam, so kündigte die Mehrzahl der Geistlichen dem Römischen Stuhle den Gehorsam auf und begann im J. 1556 in ihren Gemeinden das Abendmahl unter beiderlei Gestalt auszutheilen. Der König verlieh darauf nach und nach verschiedenen Städten das Recht, Protestantische Kirchen und Schulen zu errichten und überall, wo er es für angemessen hielt, die Sache der Reformation zu begünstigen, legte er ihrer Verbreitung wenigstens kein Hinderniß in den Weg. Danzig erhielt im J. 1557 die Erlaubniß, den Lutherischen Gottesdienst einzuführen, und im folgenden Jahre wurde der Stadt Elbing dieselbe Bewilligung ertheilt, die später auch die übrigen Preußischen Städte erlangten. Dieses Zugeständniß beschränkte sich jedoch auf die Lutheraner, während alle übrigen Protestantischen Glaubensparteien von dieser Wohlthat ausgeschlossen blieben.

Wie keine Stadt Polens das den Edelleuten zustehende Recht besaß, den Protestantischen Gottesdienst in ihren Mauern einzuführen, so war auch Krakau, die Hauptstadt des Landes und die Residenz des Königs, in gleicher Lage. Die Protestantische Lehre, die hauptsächlich unter dem Einfluß des durch Franz Lismanini geleiteten geheimen Vereins in der Stadt Eingang gewonnen hatte, verbreitete sich schnell im ganzen Palatinat Krakau, und alle Edelleute in den Kreisen Proscovice und Xionz nahmen das Schweizerische Glaubensbekenntniß an. Olesnicki verwandelte die Katholische Kirche zu Pinczow in eine Protestantische, und diesem Beispiele folgten viele andere Edelleute. Selbst der Geheimschreiber des Königs, Justus Decius, gründete eine Reformirte Kirche auf seinem Landgute Vola, unweit Krakau, die von den Städtern zahlreich besucht wurde. Bald darauf wurde der zu Vola eingerichtete Gottesdienst in ein dem Kastellan von Biecz gehörendes Haus in der Mitte der Stadt und später in die Wohnungen anderer Edelleute verlegt. So bestand eine Protestantische Kirche zu Krakau unter dem Schutze der

Adelsvorrechte. Im J. 1569 geſtattete der König die Gründung einer Proteſtantiſchen Kirche mit Schule, Krankenhaus und Begräbnißplatz. Dieſe Bewilligung wurde ſpäter beſtätigt und 1572 durch eine Verfügung erweitert, welche der Proteſtantiſchen Kirche zu Krakau alle den Katholiſchen Kirchen zuſtehende Vorrechte gewährte.

Die Böhmiſchen Brüder, die Polen im J. 1548 verlaſſen mußten, hatten ſich einige Zeit in Thorn aufgehalten und waren dann, von dort vertrieben, in das herzogliche Preußen gezogen, wo ſie völlige Glaubensfreiheit erlangten und den Gottesdienſt in ihrer Mutterſprache hielten. Die Brüder waren jedoch fortwährend bemüht, ihre Kirche in Polen auszubreiten, wo ſie während ihres kurzen Aufenthaltes den Grund dazu gelegt hatten, und ihre Bemühungen waren nicht vergeblich. So viele der angeſehenſten Familien, namentlich in der Provinz Poſen, gingen zu ihnen über, daß im J. 1556 die Gemeinde der Böhmiſchen Brüder in der Stadt Poſen unter dem Schutze des Grafen Oſtrorog und in deſſen Palaſte eine Kirche einrichten konnte.

Unleugbar hatte die von Sigismund Auguſt geſtattete Gewiſſensfreiheit ſehr vortheilhaft auf die Verbreitung und auf das raſche Umſichgreifen der Reformation gewirkt, aber eben ſo zweifellos iſt es auch, daß was auf der einen Seite Segen brachte, auf der andern Seite ſchwere Nachtheile erzeugte. Man kann es nicht in Abrede ſtellen, daß die gewährte Glaubens- und Gewiſſensfreiheit Polen zum Zufluchtsorte aller derer machte, welche um ihrer unfruchtbaren und gefährlichen Lehren willen andere Länder hatten verlaſſen müſſen. Es muß eingeſtanden werden, daß es faſt keinen noch ſo kühnen Zweifel, faſt keine noch ſo ſehr mit der heil. Schrift in Widerſpruch ſtehende Lehre zu damaliger Zeit in Europa gegeben habe, die nicht nach Polen ihre Vertreter geſendet hätte. Ferner muß eingeräumt werden, daß die zugeſtandene Freiheit nicht ſelten in zügelloſe Frechheit ausartete und vorzugsweiſe von den ſich von Rom Losſagenden in Anſpruch genommen, viele Reformirende zu ſchriftwidrigen Lehren verleitete, wodurch nicht ſelten die Reformation überhaupt in Mißachtung gebracht und Mancher abgehalten wurde, ſich ihr anzuſchließen. Wie viele rüſtige Kräfte gingen für die Reformation verloren, weil ſie eine Umgeſtaltung der Dinge nicht auf Grund der Schrift, ſondern nach ihrer zeitweiſen Erkenntnißſtufe anſtreben wollten. Vorzugsweiſe waren es Männer, die mit der Schrift- und Kirchenlehre von der heil. Dreieinigkeit, von der Perſon und dem Amte Chriſti, vom Sacrament der Taufe im Widerſpruch ſtanden, welche dem gedeihlichen Fortgange der Reformation nicht unbedeutende Hemmniſſe in den Weg legten.

Die Lehre von der Gottheit Chriſti fand, wie ſie die Kernlehre der Deutſchen und Helvetiſchen Reformation war, auch in den Evangeliſchen Kirchen

Polens als Schriftlehre ungetheilten Beifall, und nicht aus dem Schoß des Polnischen Protestantismus gingen die Leugner jener Glaubenssätze hervor. Aus fremden Ländern und namentlich aus Italien drangen sie in Polen ein. In Italien hatten die Lehren des Michael Servet (1509—1553) Eingang gefunden. Um's Jahr 1546 nämlich waren in und um Venedig mehrere Männer zusammengetreten, welche nach dem Vorgange Servet's die Lehre von der Dreieinigkeit und von der Genugthuung Christi zu verwerfen anfingen. Der bedeutendste unter ihnen war Lälius Socinus, der, aus Italien vertrieben, um das J. 1551 nach Polen kam und hier mit Franz Lismanini und Andern in Verbindung trat. Es bildete sich nun auch in Polen eine Schule, welche die Dreieinigkeit in Zweifel zog. Die Anhänger derselben wurden damals von der Stadt Pinczow, wo ihre Häupter unter dem Schutze des Erbherrn Nicolaus Olesnicki sich aufhielten, Pinczowianer genannt. Noch bildeten sie aber keineswegs eine in sich abgeschlossene Gemeinschaft, sondern hielten sich zur Reformirten Kirche. Doch schlossen sich die verwandten Geister enger an einander an und suchten ihre Meinungen in zahlreichen Religionsgesprächen weiter zu begründen und zu befestigen. Die eigentliche Veranlassung zu offener Spaltung gab Peter Gonesius, der 1556 auf der Synode zu Secymin die Lehre von der Dreieinigkeit und noch in demselben Jahre auf der Synode zu Brzesc die Lehre von der Kindertaufe verwarf. Seine Reden machten einen gewaltigen Eindruck und gewannen ihm viele Anhänger, unter welchen sich auch der Starost von Samogitien, Joh. Kiszka, befand, der ihn zum Pfarrer von Wengrow beförderte. In den folgenden Jahren wurden viele Versuche gemacht, den Streit zwischen den rechtgläubigen Reformirten und den Pinczowianern beizulegen, allein vergebens. Im J. 1565 kam es zu einer völligen Trennung und die Pinczowianer, die später auch nach einem ihrer bedeutendsten Lehrer, dem Faustus Socinus, Socinianer genannt wurden, schieden aus der Reformirten Kirche aus und bildeten nun bis zu ihrer Vertreibung aus Polen im J. 1660 die sogenannte „Kleine Kirche". Die Lehren derselben sind in ihrem 1574 von Faustus Socinus veröffentlichten Glaubensbekenntniß zusammengefaßt. Der Hauptsitz der Antitrinitarier war die Stadt Rakow, wo sie eine Schule hatten, die gegen 1,000 Zöglinge zählte. Eine andere berühmte Schule der Socinianer befand sich zu Lubartow im Lublinschen.

So sehr nun auch die Reformirte Kirche seit dem J. 1551 durch die Antitrinitarier gestört ward, und so nachtheilig diese Zwiste für die Sache der Reformation in Polen waren, die Protestanten vergaßen doch nicht den wichtigen Plan, die drei Polnischen Kirchen, die Schweizerische, die Böhmische und die Lutherische zu vereinigen. Die Vereinigung der Böhmischen Brüder und

der Reformirten Kirche, die im J. 1555 auf der Synode zu Kosminek stattgefunden hatte, war ein wichtiger Schritt zur Erreichung jenes großen Zweckes. Fruchtlos aber waren alle Versuche, die Lutheraner zur Theilnahme an jener Vereinigung zu bewegen; erst 1570, auf der Synode zu Sandomir, gaben diese ihren Widerstand auf, und man vereinigte sich dahin, daß keine der drei Parteien ihr Bekenntniß den andern aufdringen und alle ein gemeinschaftliches Polnisches Bekenntniß annehmen sollten. Am 14. April des genannten Jahres wurde der Vergleich zwischen den Anhängern der drei Evangelischen Kirchen in Groß- und Klein-Polen, Reussen, Litthauen und Samogitien unterzeichnet. In Bezug auf das heil. Abendmahl heißt es in diesem Vergleich:

„Was nun den unglücklichen Streit über das Abendmahl des HErrn betrifft, so sind wir übereingekommen, an dem Sinne der Worte unseres HErrn Jesu Christi festzuhalten, wie dieselben von den Kirchenvätern, besonders von Irenäus, rechtgläubig ausgelegt worden sind, indem dieser sagt, daß jenes Geheimniß aus zwei Dingen, einem irdischen und einem himmlischen, bestehe. Wir behaupten nicht, daß nur die Elemente oder bloße leere Zeichen da sind, sondern daß sie zugleich in der That dasjenige, was sie bedeuten, den Gläubigen darreichen und durch den Glauben mittheilen. Wir sind, um bestimmter und deutlicher zu reden, übereingekommen, zu glauben und zu bekennen, daß die wesentliche Gegenwart Christi nicht nur bedeutet, sondern, daß denjenigen, die das heil. Abendmahl genießen, darin der Leib und das Blut des HErrn dargestellt, ausgetheilt und gereicht werde, indem die Symbole zu der Sache selbst kommen, und also nach der Natur der Sacramente nicht bloße Zeichen sind."

Die Synode zu Sandomir bestand aus mehreren Edelleuten und den Predigern der drei Protestantischen Kirchen; die Anhänger antitrinitarischer Lehren aber wurden von den Berathungen ausgeschlossen. Nach einer auf der Synode getroffenen Uebereinkunft ward im Mai desselben Jahres eine Zusammenkunft in Posen gehalten, um die zu Sandomir gegebenen Verfügungen zu bestätigen und zu erläutern. Diese Synode löste manche Zweifel, welche die Versammlung zu Sandomir nicht aufgeklärt hatte, und faßte ihre Beschlüsse in 22 Artikel zusammen. Der Sandomirsche Vergleich wurde bestätigt.

Die Vereinigung der Protestanten war um so nothwendiger, da ein neuer und furchtbarer Feind gegen sie aufstand, dem sie endlich auch erliegen mußten, die Jesuiten. Als die Katholische Partei alle Mittel, die ihr im Lande zur Bekämpfung der Protestanten zu Gebote standen, erschöpft hatte und es unmöglich fand, sich länger gegen die Fortschritte der Reformation zu behaupten, suchte sie Beistand im Auslande. Der Cardinal Hosius, das Haupt dieser Partei, hielt es für das einzige Mittel zur Rettung des Katholicismus, den neugegründeten Orden der Jesuiten herbeizurufen, der diesem Rufe bereitwillig

Folge leistete (1565). Hosius nahm die willkommenen Gäste in Braunsberg auf und stattete den Orden, der sich bald in ganz Polen ausbreitete, auf's Reichste aus. Unter der Regierung Sigismund August's, der den Jesuiten nicht günstig gewesen zu sein scheint, machte der Orden noch keine großen Fortschritte, und erst 6 Jahre nach ihrer Ankunft ließ sich der Bischof Konarsky bewegen, sie in Posen einzuführen. Nach Sigismund August's Tode (1572) wußten die Jesuiten die Gunst der Prinzessin Anna zu erwerben, welche die Interessen des Ordens durch ihren Einfluß förderte und wahrscheinlich ihren Gemahl Stephan Bathory bewog, ihn zu beschützen. Der Erzbischof Uchansky, der sich früher zur Protestantischen Lehre hingeneigt hatte, wünschte nun, als durch Sigismund August's Tod die Aussichten auf baldige Einführung der Reformation sich trübten, seine frühere Stellung zur Reformation durch lebhaften Eifer in Vergessenheit zu bringen und ward ein thätiger Gönner des Ordens. Seinem Beispiel folgten viele Bischöfe, welche für die Vertheidigung ihrer Sprengel mehr von den Ränken ihrer neuen Verbündeten, als von den Anstrengungen ihrer eigenen Geistlichkeit hofften.

Zweiter Abschnitt.

Von der Erlangung vollkommener Rechtsgleichheit für alle christliche Glaubensbekenntnisse in Polen bis zur ersten Theilung des Reichs, von 1573 bis 1775.

Auf dem Reichstage vom 6. Januar 1573, der berufen worden war, um Zeit und Ort der Königswahl zu bestimmen und die erforderlichen Maßregeln zur Erhaltung des Friedens, namentlich des innern Friedens zu treffen, war das erste und wichtigste Geschäft der Versammlung, die Zwistigkeiten zwischen den Katholiken und Protestanten friedlich auszugleichen. Die Katholische Geistlichkeit, die es unmöglich fand, ihre Gegner zu erdrücken, und die Gefahr erkannte, der sie selber ausgesetzt war, machte den ersten Vorschlag zu einem Vergleiche.

Der Bischof von Kujawien, Karnkowsky, entwarf die Bestimmungen, welche allen christlichen Glaubensbekenntnissen vollkommene Rechtsgleichheit sicherten. Auch gewährleistete dieser Beschluß die Würden und Rechte der Katholischen Bischöfe, entband aber die Kirchenpatrone von der Verpflichtung, die von ihnen abhangenden Pfründen ausschließend an Katholische Geistliche zu vergeben. Dieser weise Beschluß wurde aber durch eine Verfügung entwürdigt, welche den Gutsherren eine vollkommene Obergewalt über ihre Unterthanen, selbst in Glaubenssachen, einräumte.

Dieser denkwürdige Vergleich gab den Protestantischen Gemeinden in Polen einen gesetzlichen Bestand, während die früheren Verfügungen ihnen zwar völlige Freiheit, aber nicht vollkommene Rechtsgleichheit mit der Katholischen

Kirche gegeben hatten, die ſie nun erhielten. Jene Beſtimmung aber, welche die Gewalt der Gutsherren über die Bauern beſtätigte und ausdehnte, muß als ein ſehr beklagenswerthes Ereigniß in der Polniſchen Geſchichte betrachtet werden. Ihre Wirkungen waren für die Fortſchritte der Reformation höchſt nachtheilig, da ſie die unteren Volksklaſſen ihr entfremdeten und es verhinderten, daß ſie tiefe Wurzeln in das Gemüth des Volkes trieb.

Der Beſchluß vom 6. Januar 1573, ein neues Grundgeſetz Polens, war zwar von der Geiſtlichkeit ſelbſt ausgegangen, des Cardinals Commendoni Aufreizungen aber bewirkten eine große Veränderung in ihren Anſichten. Die Biſchöfe erklärten ſich gegen die Maßregel und verweigerten ihre Unterſchrift, mit Ausnahme des Biſchofs von Krakau, Franz Kruſinsky, der dafür vom Römiſchen Stuhle bitter getadelt wurde.

Als die Proteſtanten auf dieſem Reichstage ſahen, daß ſie die Wahl eines Proteſtantiſchen Fürſten nicht durchſetzen und die Wahl des Herzogs von Anjou nicht verhindern konnten, beſchloſſen ſie, von dem künftigen Könige die umfaſſendſten Bürgſchaften für ihre Rechte und Intereſſen zu fordern. Nach langen Unterhandlungen mußte die Katholiſche Partei die Forderungen der Proteſtanten bewilligen, welche der Wahl unter der Bedingung beiſtimmten, daß die in der Conföderation vom 6. Januar 1573 verkündete Glaubensfreiheit für alle Chriſten gewährleiſtet werde und der König nicht berechtigt ſein ſolle, ſeinen Nachfolger zu ernennen, oder in wichtigen Staatsangelegenheiten zu entſcheiden ohne Zuſtimmung der Stände.

Heinrich's von Anjou Regierung dauerte nur vier Monate und war zu kurz, als daß die Katholiſche Partei unter dem Schutze des Königs gegen die Proteſtanten hätte Großes ausrichten können.

Heinrich's Nachfolger, Stephan Bathory, welcher bei Annahme der Polniſchen Königskrone zur Römiſchen Kirche übertrat, hielt anfangs ſtreng an den Geſetzen, welche die Glaubensfreiheit des Volkes ſchützten, und beförderte verdienſtvolle Männer ohne Rückſicht auf den Glauben; aber die Jeſuiten wußten ſich leider in ſeine Gunſt einzuſchleichen, und Bathory, deſſen 10jähr. Regierung eine der ruhmvollſten Zeiträume in der Geſchichte Polens iſt, hat bedeutend zu dem ſpätern Verfall des Staates beigetragen, indem er den Einfluß des Ordens in ſeinem Lande gründete. Unterſtützt durch ſeine Gunſt, verbreiteten ſich die Collegien und Schulen der Jeſuiten in allen Gegenden Polens und wurde der Grund gelegt zu ihrem Hauptſitze, der Univerſität Wilna, die er trotz des Widerſpruchs der Proteſtanten, welche die ihnen von dieſer Seite drohende Gefahr erkannten, inmitten einer Bevölkerung ſtiftete, deren große Mehrzahl aus Gegnern der Römiſchen Kirche, aus Proteſtanten und Griechen beſtand. Die Errichtung der Hochſchule zu Wilna und des Jeſuiten-Collegiums in

der neu eroberten Stadt **Polotsk** durch des Königs einseitige Verfügung war eine Verletzung der Landesverfassung und wurde auf dem Reichstage von 1585 lebhaft angegriffen; aber der Einfluß des Königs siegte über den Widerspruch der Stände und die Vorrechte jener neuen Stiftungen wurden bestätigt.

Diese unkluge Begünstigung der mächtigsten Stütze Rom's hatte ihre natürlichen Folgen und ermuthigte die Katholische Geistlichkeit zu Gewaltthätigkeiten gegen die Widersacher. Die traurige Geschichte der Protestantischen Kirche zu **Krakau** bezeichnet am auffallendsten das Verfahren, das die Katholische Geistlichkeit gegen andere Glaubensparteien einschlug, so oft sie eine günstige Gelegenheit zu finden glaubte. Durch die vom Bischofe **Hosius** verkündigte und auf den Kanzeln vertheidigte Lehre, daß man Ketzern nicht Wort halten und Ketzerei durch alle Mittel vertilgen solle, aufgeregt, machte ein Pöbelhaufen im October 1574 einen Angriff auf die Protestantische Kirche zu **Krakau**, beraubte und verwüstete sie. Im folgenden Jahre verwüstete der Pöbel den Protestantischen Begräbnißplatz und grub sogar die Leichen aus. Zwei Jahre später griffen Pöbel und Studenten zu **Krakau** mehrere Protestantische Geistliche an und drangen in die Häuser der Protestanten, welche auf das Empörendste mißhandelt wurden. Schließlich fielen die Studenten über ein Protestantisches Leichenbegängniß her; man riß die Leiche aus dem Sarge, schleppte sie durch die Straßen und warf sie in den Fluß. Auch in **Wilna** wurden ähnliche Störungen versucht, konnten aber nicht nach Wunsch ausgeführt werden in einer Stadt, wo die Mehrzahl der Bewohner aus Gegnern der Römischen Kirche bestand. Einen offenen Angriff auf die Protestanten zu wagen war unmöglich, weil sie zu jener Zeit noch zahlreich und mächtig waren; aber offenbar begünstigte König **Stephan** die Ausbreitung des Katholicismus, wo es ohne Gefahr geschehen konnte, und der Einfluß der Jesuiten verleitete ihn zuweilen, von diesem vorsichtigen Gange abzuweichen, besonders um den Orden in volkreichen Protestantischen Städten anzusiedeln. Wie früher in **Wilna** und **Polotsk** wurde das auch in Livland versucht, wo der König durch den Jesuiten **Possevin** ein Katholisches Bisthum zu **Wenden** und Jesuiten-Collegien zu **Dorpat** und **Riga** gründete.

Wäre die zu **Sandomir** geschlossene Vereinigung der Protestantischen Kirchen unverletzt geblieben, so würde der endliche Sieg ihrer Sache bald erfolgt sein. Dies sah die Katholische Partei, die jenen Vertrag in mehreren Schriften angriff und lächerlich zu machen suchte, sehr wohl ein. Die Gefahr aber, die der Vereinigung drohte und das endliche Verderben der Protestantischen Sache kam nicht von jener feindlichen Seite, sondern aus dem eigenen Lager der Protestanten. Die Lutheraner betrachteten den Vergleich von An-

fang an mehr als eine politiſche Uebereinkunft, denn als eine Einigung in den Glaubensſätzen, und viele unter ihnen würden ſich in einigen Punkten leichter mit den Katholiken, als mit den Anhängern der beiden anderen Proteſtantiſchen Kirchen geeinigt haben. Dieſe Keime der Zwietracht zeigten ſich bald, und ſchon die Synode zu Krakau im J. 1576 mußte einigen Geiſtlichen, die den Sandomirſchen Vergleich zu ſtören geſucht hatten, Strafen auferlegen.

Im J. 1578 wurde eine Proteſtantiſche Synode zu Petrikau gehalten, deren Veranlaſſung der Entwurf einer „Harmonie der Proteſtantiſchen Bekenntniſſe" war, womit ſich zu jener Zeit einige gelehrte Theologen in Deutſchland beſchäftigten. Die Verſammlung billigte dieſen Plan, beſonders die Bemühungen derjenigen, die den Vergleich der Proteſtanten in Polen auf dieſe Weiſe zu bekräftigen ſuchten. Der Sandomirſche Vergleich und die Verfügungen ſpäterer Synoden wurden beſtätigt. Kaum hatte aber die Synode zu Petrikau ihre Sitzungen geſchloſſen, als eine Provinzial-Synode zu Wilna den erſten Verſuch machte, den Sandomirſchen Vergleich aufzulöſen. Die Verſammlung beſtand nur aus wenigen Lutheriſchen und Reformirten Geiſtlichen und einigen Edelleuten beider Confeſſionen. Die Lutheraner, welche die Mehrzahl unter den Geiſtlichen bildeten, erklärten ſich gegen den Vergleich hinſichtlich der Lehre vom Abendmahl und trennten ſich von den übrigen Proteſtantiſchen Kirchen. Dieſer Angriff auf den Vergleich war jedoch unbedeutend und würde keine Folgen gehabt haben, da er von einer Provinz ausging, wo die Anhänger des Augsburgiſchen Bekenntniſſes die Minderzahl bildeten und meiſt unter den von Deutſchen Anſiedlern abſtammenden Städtebewohnern ſich fanden.[1]) Weit gefährlicher war der Angriff, den der Deutſch-Lutheriſche Prediger Paul Gerike in Poſen machte, mit welchem ſich der Polniſch-Lutheriſche Prediger Joh. Enoch verband. Dieſe Feindſeligkeit wurde durch Aufreizung von außen, beſonders durch den berühmten Flacius Illyricus hervorgerufen. Die beiden Prediger eiferten auf den Kanzeln heftig gegen den Vergleich und erklärten es für weit beſſer, Katholiſch zu werden, als denſelben anzunehmen. Um dieſem Uebel zu ſteuern, wurde 1582 eine Synode nach Poſen berufen, die aus mehreren Predigern der Lutheriſchen und Böhmiſchen Kirche beſtand, und den Friedeſtörern einen Verweis gab, ſie jedoch in ihren Aemtern ließ. Um dieſe Zwiſtigkeiten noch wirkſamer zu unterdrücken, wurde im Juni 1583 eine Synode der drei Proteſtantiſchen Bekenntniſſe nach Wladyslawow berufen, wo ungefähr 70 Prediger und viele Senatoren und

---

1) Die Lutheraner in Litthauen ließen 1562 einen Katechismus ihres Bekenntniſſes in Slavoniſcher Sprache drucken und 1628 wurde dieſes Buch wieder abgedruckt für die Bewohner der 1617 von Rußland an Schweden abgetretenen Gebietstheile.

Edelleute aus Polen und Litthauen erschienen. Der Sandomirsche Vergleich wurde feierlich bestätigt und zugleich verfügt, daß derselbe mit den Verordnungen späterer allgemeiner Synoden in Lateinischer und Polnischer Sprache gedruckt werden und jeder Prediger einen Abdruck besitzen und die darin enthaltenen Anordnungen bei Strafe befolgen solle. Diese Beschlüsse der Synode waren aber nicht im Stande, weder die Keime des Uebels auszurotten, noch deren Wachsthum zu hemmen. Enoch gab den Widerstand auf; Gerike aber, gereizt durch den in Posen erhaltenen Verweis, wurde nur noch heftiger in seinen Angriffen auf den Sandomirschen Vergleich und erklärte auf der Kanzel, daß Lutheraner, welche die Kirche der Böhmischen Brüder besuchten, ihr Seelenheil gefährdeten. Die Jesuiten fachten die Flamme der Zwietracht unter den Protestanten noch immer mehr an und schmeichelten Gerike's Eigenliebe, den sie den einzigen ächten Lutheraner in Polen nannten. Diese Streitigkeiten erregten großes Aergerniß und viele Protestanten, die in ihren Ueberzeugungen irre wurden und jene unwürdigen Zwistigkeiten verabscheuten, verließen ihre Gemeinden und kehrten zur alten Kirche zurück, wie mehrere adlige Familien, deren Beispiel viele Tausende aus den unteren Ständen folgten.

Trotz dieser unglücklichen Umstände arbeiteten die Reformirten und die Böhmischen Brüder mit unermüdlichem Eifer daran, den Sandomirschen Vergleich aufrecht zu erhalten, den sie mit Recht als das einzige Mittel betrachteten, die Protestantische Sache gegen die Gefahren zu schützen, die der schnell wachsende Einfluß der Jesuiten ihr drohte, ein Einfluß, der in wiederholten Gewaltthätigkeiten sich zu zeigen begann. Der Fürst Christoph Radziwill, Palatin von Wilna, veranstaltete mit vieler Mühe im J. 1583 eine Besprechung zwischen Reformirten und Lutheranern zu Wilna und bat den Herzog von Preußen, ihm zu dieser Conferenz einige gelehrte Theologen aus Königsberg zu senden. Nach langen Verhandlungen ging die Versammlung aber ohne irgend eine Entscheidung auseinander, da man sich über die Lehre vom heil. Abendmahl nicht hatte einigen können.

Die lange Regierung Sigismund's III. (1587—1632) zeigt ein gleichförmiges politisches System, das darauf gerichtet war, Rom's Obergewalt in allen auswärtigen und einheimischen Verhältnissen Polens mit gänzlicher Mißachtung aller Volksinteressen zu fördern. Dieses beklagenswerthe System hat Polens Wohlfahrt untergraben, die Keime aller Uebel gelegt, die den Verfall und Sturz des unglücklichen Landes herbeigeführt haben. Die Protestantische Partei war noch immer so stark, daß sie alle Versuche zu einer offenen Verfolgung unsicher machte, die überdies durch die Landesgesetze verboten waren. Geleitet durch seine jesuitischen Rathgeber suchte Sigismund III. mit

bedauernswerthem Erfolg durch Beſtechung zu erlangen, was er durch Unterdrückung nicht zu erſtreben wagte. Die Gewalt eines Königs von Polen war zwar in mancher Hinſicht beſchränkt, aber er hatte Würden und Reichthümer zu vertheilen, wozu ihm die zahlreichen Kronsgüter, die ſogenannten Staroſteien, die er an Edelleute auf Lebenszeit verleihen mußte, die Mittel darboten. Sigismund befolgte den Grundſatz, Ehren und Reichthümer nur Katholiken zuzuwenden, beſonders freigebig aber denjenigen, die ſich durch Eigennutz zum Katholicismus hatten bekehren laſſen, während Gründe ſie nicht hatten überzeugen können. Er befolgte dieſe Politik während ſeiner 45jährigen Regierung und ließ in dem Senate, der bei Sigismund Auguſt's Tode faſt ganz aus Gegnern der Römiſchen Kirche beſtand, nur zwei Proteſtanten zurück. Ein anderes Mittel, das der König zur Vertilgung der Gegner Rom's anwendete, beſtand darin, daß er alle gegen ſie gewagten geſetzwidrigen Angriffe ungeſtraft ließ; aber indem er todeswürdigen Verbrechen Strafloſigkeit ſicherte, gewöhnte er das Volk, die Geſetze zu verachten, wodurch er die Grundlage des ganzen geſellſchaftlichen Gebäudes untergrub und die Keime künftiger Geſetzloſigkeit und Unordnung legte.

Der erſte Verſuch, den unter ſeiner Regierung die Katholiſche Geiſtlichkeit wagte, ihren Einfluß wieder zu erlangen, war der auf dem Krönungsreichstage im J. 1588 geſtellte Antrag, ihr die von den Proteſtanten an ſich genommenen Güter und Zehnten zurückzugeben. Der Einfluß des Königs war bei dieſer Gelegenheit offenbar, denn derſelbe Antrag, der unter Stephan's Regierung keine Unterſtützung gefunden hatte, wurde jetzt, wiewohl nur mittelbar, angenommen. Man wagte es nicht, auf die Aufhebung des Geſetzes von 1556 anzutragen, das jeden Edelmann ermächtigte, auf ſeinen Gütern jeden beliebigen Gottesdienſt einzuführen, wovon die natürliche Folge war, daß die Einkünfte der Katholiſchen Kirche des Ortes dem an ihre Stelle getretenen Glaubensbekenntniſſe zufielen. Die Conföderation hatte überdies Jedem gewährleiſtet, was er zu jener Zeit beſaß, und dadurch den Proteſtanten die ihren Kirchen zugeeigneten Güter und Zehnten geſichert. Der Reichstag von 1588 wählte einen Mittelweg, indem er der Katholiſchen Kirche geſtattete, Klagen auf die Wiedererlangung ihres Eigenthums anzuſtellen. Die Katholiſche Geiſtlichkeit machte aber keinen Verſuch, dieſe Erlaubniß zu benutzen, da es, ohne einen Aufſtand zu erregen, nicht möglich geweſen wäre, das Beſitzrecht bei zahlloſen Gütern in Zweifel zu ziehen. Mehrere reiche Familien, die ſich wieder zur Katholiſchen Kirche gewendet hatten, waren noch keineswegs geneigt, die früher durch ihren Abfall erlangten Güter wieder herauszugeben.

Im J. 1589 faßte die Katholiſche Synode zu Gneſen entſcheidende Be-

schlüsse wider die Gegner der Kirche. Die Conföderation von 1573 wurde streng verdammt und in den Städten Protestantische Kirchen und Schulen zu eröffnen verboten. Die wichtigste Verordnung der Synode aber war, daß nur eifrige Anhänger Rom's auf den Polnischen Thron gesetzt werden und die Bischöfe nicht wagen sollten, die Wahl eines Bewerbers zu verkünden, dessen Ergebenheit gegen Rom zweifelhaft sei. Dieser Beschluß wurde von Sixtus V. bestätigt. Die päpstliche Bulle verordnete, daß der Unterstützer eines ketzerischen Königs in den Kirchenbann kommen und weder er noch einer seiner Nachkommen geistliche Würden erhalten solle; sie verbot den Bischöfen, sich gegen Ketzer, selbst in weltlichen Beziehungen, günstig zu zeigen, und bedrohte Alle mit dem Bann, die an irgend einer gegen das Ansehen der Kirche und des Papstes gerichteten Handlung Theil nehmen würden. Kirchliche Gesetze gegen die Beförderer der Ketzerei und gegen Ketzer konnten aber nach den Landesgesetzen keine Wirkung haben; man mußte zu diesem Zwecke kräftigere Mittel anwenden, und die Protestantische Kirche zu Krakau wurde wieder zum Opfer der Rache bestimmt. Ein von den Jesuiten aufgehetzter Pöbelhaufen machte am 23. Mai 1591 unter der Anführung von Studenten einen Angriff auf die Kirche, die auch völlig zerstört wurde.

Diese Gewaltthat und der Versuch, eine ähnliche Verwüstung in Wilna anzurichten, verbreiteten Besorgnisse unter allen Protestanten in Polen, die ihren nahen Untergang voraussahen, wenn solche Verbrechen unbestraft blieben. Sie beriefen eine Synode nach Chmielnick, um sich über die Mittel zum Schutz ihrer Rechte zu besprechen. Der König versprach den Abgeordneten der Synode, die Schuldigen zu strafen, und gab Erlaubniß, die zerstörte Kirche in Krakau wieder aufzubauen, verbot aber eine allgemeine Versammlung, welche die Protestanten zu Radom halten wollten. Da das Verbot des Königs den Landesgesetzen zuwider war, wurde die Versammlung zu Radom dennoch gehalten und von vielen einflußreichen Männern besucht. Sie faßte den Beschluß, auf dem nächsten Reichstage eine Bestätigung der Rechte der Protestanten und namentlich die Bestätigung der Conföderation von 1573 zu erlangen.

Die Katholische Partei erreichte indeß ihren Zweck hinsichtlich der Protestantischen Kirche in Krakau; die Gemeinde wagte es nicht, sie wieder aufzubauen und verlegte ihren Gottesdienst in das Dorf Alexandrowicz, wo sie sicherer war. Die seither gegen die Kirche gerichteten Gewaltthätigkeiten wendeten sich nun gegen die Mitglieder der Protestantischen Gemeinde, und das Haus eines der angesehensten Bürger, des Joh. Kolay, wurde geplündert. Der Stadtrath meldete diesen Vorfall dem Könige, legte alle Beweise des verübten Verbrechens vor und bat um Schutz für Person und Eigenthum.

Der König antwortete nicht, und zeigte, indem er die Schuldigen ungeſtraft entkommen ließ, daß ihr Verfahren ihm nicht mißfällig geweſen. Die Jeſuiten in Poſen wünſchten die Auftritte in Krakau nachzuahmen und ließen im J. 1593 durch ihre Zöglinge die Kirche der Böhmiſchen Brüder angreifen; da aber der Pöbel ſich nicht mit ihnen vereinigte, ſo mußten ſie den Verſuch aufgeben. Dieſe Angelegenheit ward vor den Reichstag zu Warſchau gebracht und der Einfluß der Proteſtanten war noch ſo mächtig, daß trotz des lebhafteſten Widerſtandes der Katholiſchen Geiſtlichkeit ein Geſetz gegeben wurde, welches Strafen gegen die Störer der öffentlichen Ruhe verfügte.

Im J. 1593 befahl der König, die Hauptkirchen in Thorn und Elbing, wo der Lutheriſche Glaube herrſchend war, den Katholiken zurückzugeben. Die Einwohner beriefen ſich vergebens auf langen Beſitz und auf die geſetzlich geſicherte Glaubensfreiheit. Thorn bat, die Stadt wenigſtens mit den Jeſuiten zu verſchonen, konnte aber nichts erlangen, und, da Widerſtand unmöglich war, ſo unterwarfen ſich die Einwohner. Als in Danzig befohlen wurde, die Marienkirche den Katholiken zurückzugeben, brach ein blutiger Aufſtand aus und erſt zwei Jahre ſpäter konnte der Befehl ausgeführt werden.

Eine der wichtigſten Proteſtantiſchen Verſammlungen in Polen war die, welche am 21. Auguſt 1595 zu Thorn eröffnet wurde. Es waren gegen 70 Geiſtliche von allen Proteſtantiſchen Bekenntniſſen und viele Edelleute aus Groß- und Klein-Polen, Litthauen, Polniſch-Preußen, Roth- und Weißreußen, Wolhynien, Podolien und der Ukraine zugegen, ſo daß alle Theile des zu jener Zeit ſo mächtigen Polniſchen Reiches vertreten waren. Die Beſchlüſſe der Synode wurden in 18 Punkte zuſammengefaßt, die wir hier nach ihrem Hauptinhalte mittheilen. Der Sandomirſche Vergleich mit den Verordnungen der Synode zu Poſen wurde beſtätigt, und verfügt, daß derſelbe von allen Predigern geleſen und befolgt und wenigſtens einmal jährlich den Gemeinden vorgeleſen und gegen die Uebertreter mit der Strenge der Kirchenzucht verfahren werden ſolle. Kein Superintendent, Aelteſter oder Kirchenpatron und keine Gemeinde ſolle einen Prediger annehmen, der nicht nur gehörig eingeſetzt ſei, ſondern auch den Sandomirſchen Vergleich unterſchrieben habe. Zur Vollziehung einer Verfügung der Synode zu Poſen ſollten ſich jährlich die Superintendenten der drei Proteſtantiſchen Bekenntniſſe in Polen nebſt den Vorſtehern der Reformirten Kirche in Litthauen verſammeln, um ſich über kirchliche Angelegenheiten zu beſprechen und auch nach alter Sitte auf den Reichstagen ſich einfinden oder Bevollmächtigte dahin ſenden. Dann wurden mehrere ſtrenge Verfügungen hinſichtlich der Kirchenzucht erlaſſen und Strafen gegen die Uebertreter feſtgeſetzt. Unter andern wurde beſtimmt, daß ein Prediger, der ſein Amt nicht gehörig verwalte oder ein ärgerliches Leben führe,

von seinem Amt entfernt werden solle bis zum Ausspruch einer Bezirks-Synode und daß ein Patron oder Gemeindeglied bei unchristlichem Wandel und nach fruchtloser Ermahnung von Seiten des Predigers und der weltlichen Aeltesten vom Abendmahl ausgeschlossen werde, bis er sich vor einer Synode verantwortet habe. Aeltern, die Kinder in Socinianischen Schulen hätten, sollten sie innerhalb sieben Wochen zurücknehmen; Niemand dürfe ohne Erlaubniß der geistlichen Behörde Socinianische Bücher lesen und wer die Lehre von der Dreieinigkeit verwerfe, von der Gemeinde ausgeschlossen werden. In der Mitte des Reichs sollte eine Hauptschule errichtet und die Gemeinden verpflichtet werden, in den einzelnen Bezirken größere und kleinere Schulen anzulegen. Nach den Verfügungen älterer Synoden sollten die Grundherren von jedem ihrer Bauern einen Beitrag zu einer Kasse zahlen, aus welcher die Schulen unterstützt werden könnten. Den weltlichen Aeltesten wurde die Pflicht eingeschärft, die Gemeindeglieder bei schlechtem Wandel zu ermahnen, Zank und Streit zu verhüten oder zu schlichten, die Eintracht zu erhalten und darauf zu sehen, daß Jeder sich gebührend gegen Gott und seinen Nächsten verhalte, und, soweit möglich, nicht vor weltlichen Gerichten erscheine. Sollte es aber für Jemand, besonders in Angelegenheiten der Waisen, unvermeidlich sein, sich in Rechtshändel einzulassen, so sollten die Aeltesten durch Rath und That Beistand leisten. Wegen der Gefahren, welchen die Kirche Gottes ausgesetzt sei, sollten jährlich vier Buß- und Bettage eingesetzt werden. Die Patrone und Aeltesten sollten auf die Instandhaltung und Ausschmückung der Kirchen bedacht sein, jedoch ohne dabei in Abgötterei zu verfallen. Habe ein Patron, d. h. ein adliger Grundherr, zwei Gemeinden, so müsse er abwechselnd in einer von beiden zum Gottesdienst erscheinen, um nicht die Strenge der Kirchenzucht zu erfahren. In Beziehung auf die Gebräuche solle jede Kirche ihre Freiheit behalten, bis eine allgemeine Synode entschieden habe, ob Gleichförmigkeit eingeführt werden könne.

Da die Jesuiten an der Bekehrung der Protestanten verzweifelten und fürchteten, daß eine fortdauernde Verfolgung der Protestanten und Griechen beide Parteien zu einer engeren Verbindung führen könne, suchten sie die Vereinigung der Griechischen Kirche in Polen mit dem Römischen Stuhle zu Wege zu bringen; und in der That gelang es dem Jesuiten Possevin, den Metropoliten von Kiew, Michael Rahoza, und die Griechischen Bischöfe von Lutzk, Pinsk, Chelm und Lemberg, welche sich durch die Hoffnung, Sitz und Stimme im Senat zu erhalten, leiten ließen, zu bereden, ihre Zustimmung zu solcher Vereinigung zu geben, die denn im J. 1596 öffentlich und feierlich verkündigt wurde. Die genannten Bischöfe erkannten den Ausgang des heil. Geistes vom Vater und vom Sohne, das Fegefeuer und die Herr-

schaft des Papstes an, wogegen sie die Slawonische Sprache beim Gottesdienst, das Ritual und die alte Kirchenzucht beibehalten durften. Der größte Theil des Griechischen Adels widersetzte sich dieser Vereinigung und der Fürst Ostrogsky veranstaltete eine zahlreiche Versammlung von Edelleuten und Geistlichen, die gegen Rom war, und die Beförderer der Vereinigung wurden von ihnen mit dem Banne belegt. Zugleich suchte Ostrogsky eine Einigung der Protestanten mit den ihrer Kirche treu gebliebenen Griechen herbeizuführen und wirklich kamen im J. 1599 in Wilna Abgeordnete der Griechischen Kirche und der drei Protestantischen Bekenntnisse zusammen, um eine Einigung anzubahnen. Als es sich aber nach langen Verhandlungen herausstellte, daß eine Glaubenseinigung ohne Zustimmung des Patriarchen zu Konstantinopel nicht möglich sei, begnügte man sich, diejenigen Punkte, in welchen die Protestanten mit den Griechen übereinstimmten, als vorläufige Grundzüge der beabsichtigten Vereinigung festzusetzen und vorläufig eine politische Einigung zur gegenseitigen Beschützung ihrer Rechte und Freiheiten zu schließen oder eigentlich zu strenger Behauptung der Conföderation vom 6. Januar 1573, die zu den Grundgesetzen des Staates gehörte. Als gemeinsame Glaubenssatzungen wurden erklärt:

1. Die heil. Schrift ist die Quelle der Wahrheit und der Lehre des Heils.
2. Gott ist einig in der Substanz der Gottheit, aber dreifach in der Person.
3. Diese drei Personen sind verschieden, haben aber dieselbe Wesenheit, und keine ist vor und nach der andern, wie es dem Nicäischen Glaubensbekenntnisse gemäß ist.
4. Der Inhalt des Apostolischen Glaubensbekenntnisses ist das Wesen des wahren Glaubens und Gottesdienstes.
5. Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, ist Gott von der Substanz des Vaters, erzeugt ehe die Welt war, und Mensch von der Substanz seiner Mutter, geboren in der Welt zu unserm Heile.
6. Indem Christus sich Gott dem Vater für uns hingab, hat er durch seinen Tod für unsere Sünden vollkommen gebüßt.
7. Gott ist weder die Ursache noch der Urheber der Sünde.
8. Alle Menschen werden in der Erbsünde empfangen und geboren.
9. Die Sünden derjenigen, die bereuen und sich wahrhaft bekehren, werden vergeben.
10. Wahre Christen müssen gute Werke thun.
11. Christus allein ist das einzige Haupt der Kirche, der sichtbaren und der unsichtbaren.
12. Der Dienst der Geistlichen ist nothwendig für die Kirche Gottes zur

Verkündigung des göttlichen Wortes und zur Austheilung der Sacramente.

13. Die Ehe der Geistlichen ist nicht verboten.
14. Die Kinder sollen getauft werden.
15. Alle Gläubigen sollen das Abendmahl unter beiderlei Gestalt empfangen.
16. Die heil. Schrift sagt nichts vom Fegefeuer zur Reinigung der Seelen nach dem Tode.
17. Christus, nachdem er körperlich in den Himmel gefahren ist, sitzt zur Rechten des Vaters, des allmächtigen Gottes, von wannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.
18. Wie die Seligkeit der Gläubigen ewig ist, so ist auch die Strafe der Verdammten ohne Ende.

Die von beiden Theilen zu Wilna unterzeichnete Vereinigungsurkunde bezeichnet mit scharfen Zügen die Verfolgungen, welchen die Protestanten und Griechen schon in jener Zeit ausgesetzt waren, obgleich die Landesgesetze ihnen völlige Rechtsgleichheit mit den Katholiken verbürgten.

„Man hat — heißt es darin — viele unserer Kirchen, Klöster und Gotteshäuser zerstört und verwüstet, und sich dabei schändliche Räubereien und Grausamkeiten, Blutvergießen und Mordthaten erlaubt, mit unerhörtem Frohlocken, ohne die Lebendigen, und selbst die Todten zu schonen. Viele Kirchen sind von den Römisch-Katholischen Geistlichen, die zugleich als Kläger und Richter auftraten, auf widerrechtlich erschlichene Verfügungen eingezogen worden, und sie bemühen sich, uns durch ähnliche Mittel noch mehr zu nehmen. An verschiedenen Orten sind bereits Verbote ergangen, wodurch man uns verwehren will, Andachtsversammlungen zu halten, den Gottesdienst, Begräbnisse und andere christliche Handlungen zu verrichten, und Kirchen und Gotteshäuser anzulegen. Unsere Geistlichen, Pfarrer, Vorsteher, Lehrer und Prediger werden wegen ihrer Beständigkeit im Glauben verfolgt, verläumdet, auf allerlei Weise beschimpft, in ihren Wohnungen angefallen, beraubt, vertrieben, aus ihrem Eigenthum gestoßen, in ihren hinterlassenen Gütern zum Nachtheile ihrer Erben verletzt, auf offener Landstraße und in den Städten aufgegriffen, in Gefängnisse eingesperrt, geschlagen, ersäuft, ermordet und statt ihrer den Gemeinden Seelsorger aufgedrungen, welche wir für Abtrünnige von den morgenländischen Patriarchen und daher für unfähig halten, in unseren Kirchen zu dienen, die zwar von Sr. Königl. Majestät mit Geistlichen besetzt werden, doch nicht dem Römischen Stuhle unterworfen sind.“ Darauf folgen Beschwerden über die Begünstigungen der Abtrünnigen, die sich von dem Patriarchen zu Konstantinopel losgesagt und dem Papste unterworfen haben, und es heißt weiter: „Ja sie begnügen sich nicht, den dem Gottesdienst gewidmeten

Orten und Perſonen Gewalt anzuthun; ſie greifen auch die Laien, beſonders die zu dem Bürgerſtande gehörenden an, die ſie, blos des Glaubens wegen, aus den Zünften, Innungen und Kaufmannsgilden ſtoßen, ja aus ihren Häuſern verjagen, indem ſie ihnen Ungleichheit des Standes, Unfähigkeit ein Zeugniß abzulegen, vorwerfen. Iſt ein Paar von unſern Geiſtlichen getraut worden, ſo nennen ſie die Nachkommen unehelich, ſie ſuchen den Eltern das Recht, ihre Töchter zu verheirathen, mit Liſt aus den Händen zu ſpielen, verurtheilen die ohne ihre Genehmigung Verehelichten zu den Gefängniſſen der Katholiſchen Kirche und ziehen das Urtheil über weltliche Eheverträge vor ihre Gerichte."

Die Urkunde ſagt weiter, daß die Verfolgung ſich bereits auf den Proteſtantiſchen Ritterſtand zu erſtrecken anfange, obgleich derſelbe mit den Katholiken gleiche Rechte genieße und dem Könige und dem Vaterlande mit Eifer gedient habe. „Wir werden, weil wir ſtandhaft bei unſerm Glauben bleiben, durch die argliſtigſten Kunſtgriffe der Römiſchen Geiſtlichen aus den Staatsämtern verdrängt, von Senatorſtellen, Kronwürden, Staroſteien und andern einträglichen Stellen, ja ſogar von dem Kriegsdienſte der Republik ausgeſchloſſen, wiewohl wir gleiche Anſprüche mit den Katholiken haben, und ſelbſt in unſeren Privatangelegenheiten und in der Förderung unſeres Glückes und häuslichen Wohlſtandes werden uns durch unbillige Begünſtigung Anderer vielfache Schwierigkeiten gemacht, und wenn wir uns über Unrecht und Kränkung beſchweren und mit Thränen um Abhülfe bitten, erhalten wir, ſtatt tröſtender Worte, nur Spott und Verachtung, ja oft will man uns nicht einmal hören." — — — „In Erwägung aller dieſer Umſtände beſtehen wir, die Bekenner des Griechiſchen und Evangeliſchen Glaubens, auf der von der Republik einmal gelegten und von uns, ohne Rückſicht auf andere, die davon abgewichen ſind, heilig gehaltenen Grundlage, nämlich auf der zu Warſchau geſchloſſenen allgemeinen Conföderation, und wir ſind willig und bereit, nach dem Inhalte derſelben auch den Bekennern des Römiſch-Katholiſchen Glaubens, die mit uns in Friede und Einigkeit leben wollen, wozu die Conföderation ſie verpflichtet, und deren es gewiß noch viele geben wird, alle Liebe, Gewogenheit und brüderliche Dienſtgefälligkeit unwandelbar zu beweiſen."

Es geht aus dieſen Erklärungen hervor, daß die zu Wilna geſchloſſene Vereinigung zwiſchen den Anhängern der Griechiſchen Kirche und den durch den Sandomirſchen Vergleich verbündeten Proteſtanten einen durchaus pflichtgetreuen und erhaltenden Charakter hatte und nur auf die Beſchützung des Grundgeſetzes gegen die zerſtörenden Kunſtgriffe der Jeſuiten und ihrer Partei gerichtet war, welche bei ihrem Verſuch, das Geſetz umzuſtürzen, eine gefährliche Umwälzung in den Staatseinrichtungen beabſichtigten. Dieſe Vereinigung,

welche die Stärke der Gegner Rom's offenbarte, verschaffte ihnen zwar auf einige Jahre Ruhe gegen Verfolgungen, hatte aber nicht die Wirkungen, die man davon hätte erwarten können. Die Schuld traf die Verbündeten selbst, welche sich begnügten, jene Stärke nur zu zeigen, die sie hätten anwenden sollen, um völlige Abhülfe für alle Verletzungen des wesentlichsten Theils der Verfassung zu erlangen, jenes Theils, der die Gewissensfreiheit jedes Staatsbürgers sicherte.

Die Folgen des innern Krieges, der durch die Unzufriedenheit eines großen Theils auch der Katholischen Bevölkerung mit der von den Jesuiten beherrschten Regierung in den Jahren 1606 bis 1608 entstanden, waren auch für die Freiheit in Kirche und Staat nicht günstig, obgleich der König sich gezwungen gesehen hatte, sie im J. 1609 zu bestätigen. Als die gegenstrebende Katholische Partei es unmöglich fand, die Protestantische Kirche mit gesetzlichen Maßregeln zu bekämpfen, ging sie wieder zu örtlichen Verfolgungen über, die zwar offenbare Verletzungen der Gesetze, aber durch Begünstigung des Königs gegen Bestrafung gesichert waren. Das beklagenswerthe System, durch welches die Gegner der Römischen Kirche in Polen beinahe vernichtet wurden, hatte die verderblichsten Wirkungen für die bürgerliche Freiheit wie für die allgemeine Wohlfahrt des Landes. Die Straflosigkeit, welche denjenigen gewährt wurde, die zur Beförderung der Interessen Rom's Verbrechen begingen, gab allen Mißbräuchen Spielraum, und, was unstreitig das größte Unglück für ein Land ist, schwächte die Achtung vor dem Gesetze.

Das Loos der morgenländischen Kirche in Polen war mit dem Schicksal der Protestanten innig verknüpft, da es ihr gemeinsames Interesse war, sich der Katholischen Partei zu widersetzen, die beide verfolgte. Die Rechte der Griechischen Kirche wurden auf den Reichstagen in den Jahren 1607 und 1609 feierlich bestätigt und ihren Anhängern neue Bürgschaften gegeben. Der Einfluß der Jesuiten aber, deren williges Werkzeug der König war, machte Bestätigung und Bürgschaften fruchtlos. Die Verfolgung der nicht unirten Griechen wurde fortgesetzt und zwar mit solcher Härte, daß es in Mohilew, Witepsk und unter den Kosaken der Ukraine zu Aufständen kam.

In Sigismund's III. langer Regierung ist unstreitig der Ursprung des Verfalls und des späteren Unterganges Polens zu suchen. Bei seiner Thronbesteigung war das Land auf dem Gipfel des Wohlstandes. Unter Stephan Bathory's kraftvoller Regierung hatte Polen allen Nachbaren Achtung eingeflößt. Das Land war blühend; die Glaubensfreiheit, die Polen in einem zu jener Zeit andern Ländern unbekannten Grade genoß, hatte eine günstige Wirkung auf die geistige Entwickelung des Volkes. Gelehrsamkeit und Wissenschaften stiegen in der kurzen Zeit eines halben Jahrhunderts zu einer sol-

chen Höhe, daß Polen mit den gebildetſten Völkern Europa's faſt auf einer Stufe ſtand. Eben ſo wohlthätig wirkte die Duldſamkeit auf Handel und Gewerbe, da viele Ausländer in Polen Schutz gegen Glaubensverfolgung ſuchten, welcher ſie in ihrer Heimath ausgeſetzt waren, und ihrem neuen Vaterlande ihre Geſchicklichkeit, ihren Reichthum und ihre Thätigkeit mitbrachten. So gab es Italieniſche Proteſtanten-Gemeinden in Krakau, Wilna und Poſen; Deutſche, Franzoſen und Schottländer waren in die Polniſchen Städte eingewandert, welche ſchon in einer früheren Zeit alle Rechte Deutſcher Städte erhalten hatten und an Bevölkerung und Reichthum ſchnell zunahmen. Dieſer glückliche Zuſtand war traurig verändert am Ende der Regierung Sigismund's III. Livland war unwiederbringlich verloren und ein Theil von Polniſch-Preußen im Beſitz der Schweden. Die ſüdöſtlichen Landestheile waren zum Aufſtande reif und die Grenzen wurden von Türken und Tataren verheert. Ueberall herrſchte Unzufriedenheit und ein erſchöpfter Staatsſchatz und die Verminderung des allgemeinen Wohlſtandes vollendeten das traurige Bild, welches das Land darbot. Die Urſache eines ſo unglücklichen Zuſtandes iſt nur in der Regierung des von Jeſuiten geleiteten Sigismund III. zu ſuchen.

Von Stephan Bathory begünſtigt, hatten die Jeſuiten ſchon raſche Fortſchritte gemacht, als ſie einen unbeſchränkten Einfluß unter Sigismund gewannen, der ſich des von ſeinen Gegnern ihm beigelegten Spottnamens „Jeſuiten-König" rühmte. Die Gunſt der Jeſuiten war der einzige Weg zu Beförderungen, und ſie konnten nur durch Eifer für die Intereſſen Rom's und beſonders für die Vortheile des Ordens gewonnen werden. Die Folge davon war, daß die höchſten Staatsämter und die reichſten Staroſteien nicht durch die dem Staate geleiſteten Dienſte, ſondern durch Ergebenheit gegen Rom und freigebige Geſchenke an den Orden erlangt wurden. Es war daher nicht zu verwundern, daß der Orden in Polen ſchon im J. 1627 ein jährliches Einkommen von 400,000 Rthlr. hatte, eine ungeheure Summe für jene Zeit. Ihre Collegien waren über das ganze Land verbreitet. Sie hatten 50 Schulen, in welchen die meiſten Kinder des Adels erzogen wurden, ſo daß ſie den großen Zweck ihrer Anſtrengungen, die Leitung der Volkserziehung, erlangt hatten, die ſie mit Recht als das ſicherſte Mittel betrachteten, ihren Einfluß oder vielmehr ihre Herrſchaft im Lande zu befeſtigen. Es gab zwar mehrere Proteſtantiſche Schulen in Polen, deren Unterrichtsweiſe viel vorzüglicher war, als die Jeſuitiſche; da ſie aber durch freiwillige Beiträge unterſtützt und erhalten wurden, ſo konnten ſie mit den reich dotirten Anſtalten ihrer Gegner nicht wetteifern. Viele Proteſtantiſche Schulen erhielten ihre Unterſtützungen hauptſächlich von angeſehenen Familien, aber ſie hörten auf oder wurden in Katholi-

sche Anstalten verwandelt, als ihre Beschützer wieder in den Schoß der alten Kirche zurückgekehrt waren. Die Folgen dieser Erziehung kamen bald zum Vorschein. Am Ende der Regierung Sigismund's III., zu einer Zeit, wo die Jesuiten fast ausschließend die Volkserziehung in ihren Händen hatten, war die Nationalliteratur eben so schnell in Verfall gerathen, als sie im vorhergehenden Jahrhundert gestiegen war. Es ist in der That merkwürdig, daß Polen, wo seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zu Ende der Regierungszeit Sigismund's III. (1632) viele ausgezeichnete Werke in verschiedenen Zweigen der Wissenschaften in Polnischer und Lateinischer Sprache erschienen, sich von jener Zeit bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts kaum eines einzigen vorzüglichen Werkes rühmen kann, und dies war eben die Zeit der unbeschränkten Herrschaft der Jesuiten über die Volkserziehung. Die Polnische Sprache, die im 16. Jahrhundert einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hatte, wurde bald durch eine abgeschmackte Vermengung mit Lateinischen und barbarischen Redeweisen verderbt, welche die einheimischen und literarischen Erzeugnisse fast ein Jahrhundert hindurch entstellten. Bei dem Hauptzwecke der Jesuiten, die Gegner der Römischen Kirche zu bekämpfen, war ihr Unterricht meist auf theologische Polemik gerichtet, und ihre begabtesten Zöglinge, statt nach gesunden, für das gesellschaftliche Leben nützlichen Kenntnissen zu streben, verloren ihre Zeit in dialektischen Spitzfindigkeiten und Zänkereien. Die Jünger Loyola's wußten, daß unter allen Schwächen der menschlichen Natur die Eitelkeit sich am leichtesten benutzen läßt, und sie waren eben so verschwenderisch in dem Lobe ihrer Anhänger, als in Schmähung ihrer Widersacher. Die Wohlthäter ihres Ordens wurden mit den niedrigsten Schmeicheleien überhäuft, welche nur der in ihren Schulen ihnen beigebrachte verderbte Geschmack erträglich finden konnte. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts bestand beinahe die ganze Literatur des Landes aus ihren schwülstigen Lobreden auf die unbedeutendsten Menschen, ein hinlänglicher Beweis von dem herabgewürdigten Zustande des Volkes, dem solche Erzeugnisse gefallen konnten.

Wladislaus IV., Sigismund's ältester Sohn (1632—1648), hatte einen ganz anderen Charakter als sein Vater und war allen Glaubensverfolgungen abgeneigt. Er bestätigte unbedenklich alle Gerechtsame des Volkes in Beziehung auf Glauben und Bürgerthum, trotz aller Bemühungen des Erzbischofs von Gnesen, ihn davon abzuhalten. Die Hoffnung, Schutz am Fuße des Thrones zu finden, von welchem unter der vorigen Regierung nur Unterdrückung gekommen war, milderte die Besorgnisse der Protestanten und der Griechen. Wladislaus besaß bedeutende Geistesbildung, welche in Verbindung mit der Erinnerung an das Unheil, das seines Vaters Blindgläubig-

keit über das Land gebracht hatte, ihm die Rathgeber desselben so verhaßt machte, daß er keinen Jesuiten an seinem Hofe dulden wollte. Bei seiner redlichen Gesinnung war ihm jede Abweichung von einem ehrenhaften Benehmen zuwider. Dem Fürsten Radziwill, Kanzler von Litthauen, der ihm rieth, den der nichtkatholischen Partei ertheilten Versprechungen keine Wichtigkeit beizulegen, antwortete er: „Was ich mit dem Munde verspreche, werde ich durch meine Handlungen halten.“ Wladislaus nahm sogar, wie einst im J. 1563 Sigismund August, die Widmung einer Protestantischen Bibel an, die der Fürst Christoph Radziwill ihm überreichte. Die Katholische Geistlichkeit theilte aber nicht die duldsame Gesinnung des Königs, und der Erzbischof von Gnesen untersagte die Verbreitung dieser Bibelausgabe. Dieses Verbot wurde von der Synode zu Warschau im J. 1634 bestätigt, die dabei erklärte, daß die Lehre, welche jedem Christen die Bibelforschung erlaube, vom Satan selbst herstamme. Der Beschluß der Synode wurde durch ein Schreiben des Papstes Urban VIII. bestätigt.

Die Verfolgung der Protestanten ward nun immer drückender, je mehr die Jesuiten Spielraum gewannen, d. h. die Gewaltthätigkeiten nahmen mit jedem Jahre zu, da die Zahl derjenigen, die in den Jesuitenschulen einen bittern Haß gegen alle Nichtkatholiken eingesogen hatten, jährlich wuchs. Die Gewalt des Königs, zu beschränkt durch ungebührliche Ausdehnung der Vorrechte des Adels, war nicht im Stande, dem Geiste der Unduldsamkeit zu steuern, der sich wie eine Seuche unter dem Volke verbreitete. So wurden die freien Staatseinrichtungen, welche die Bürger gegen Bedrückungen schützen sollten, dazu benutzt, sie zu verfolgen. Eine Kirche nach der andern wurde den Protestanten genommen und den Katholiken gegeben, und alle Beschwerden gegen diese Ungerechtigkeit wurden entweder von den Gerichten verworfen oder unter verschiedenen Vorwänden vereitelt. Die Protestantischen Geistlichen wagten es nicht, sich in den Straßen einer Stadt zu zeigen, wo es eine Jesuiten-Schule gab, um nicht von den Zöglingen derselben beschimpft zu werden. In vielen Orten wurden nicht nur die Protestantischen Kirchen und Schulen geschlossen, wie z. B. in Lublin und Wilna, sondern auch der Hausgottesdienst verboten. In allen Polnischen Städten verfolgt, genossen die Protestanten wenigstens auf den Gütern der ihrer Kirche angehörenden Edelleute Ruhe, da ihre Katholischen Mitbürger jeden feindlichen Versuch gegen die Vorrechte des Adels abwehrten.

Die Protestanten und Griechen konnten eine Fortsetzung der gerechten Regierung Wladislaus' von seinem Bruder Johann Kasimir (1648—1668) nicht erwarten, der hinlängliche Beweise seiner Gesinnungen in Beziehung auf Glaubensangelegenheiten dadurch gegeben hatte, daß er nach

einander Jesuit und Kardinal geworden war. Die Gegner Rom's suchten daher seine Erwählung zu verhindern und dem Fürsten von Siebenbürgen, Stephan Ragotzy, die Krone zu verschaffen, welcher, obgleich Protestant, von den Katholiken unterstützt wurde. Ragotzy's Tod ließ Johann Kasimir ohne Nebenbuhler und er ward im November 1648 erwählt. Schon vor dieser Wahl, gleich nach Wladislaus' Tode, war wegen der der Griechischen Kirche aufgezwungenen Vereinigung mit Rom eine Empörung der Kosaken ausgebrochen, die sich rasch über alle von Anhängern der morgenländischen Kirche bewohnten Landestheile und selbst bis nach Litthauen verbreitete. Bei dem unruhigen Zustande während der Thronerledigung drangen die Empörer in Klein-Polen bis nach Lemberg und Zamosc vor und begingen die größten Ausschweifungen, ohne alle Rücksicht auf Glaubensverschiedenheit, bis endlich die Siege des Litthauischen Heeres unter Janus Radziwill ihre Fortschritte hemmten. Außer Radziwill zeichneten sich mehrere Gegner der Römischen Kirche in jenem Kampfe aus, besonders der Feldzeugmeister Christoph Arciszewsky und Adam Kisiel, den man wegen seines politischen Scharfsinnes den Polnischen Richelieu nannte. Beide hatten als Glaubensbrüder der Kosaken großen Einfluß unter ihnen und brachten dadurch im J. 1649 einen zeitweiligen Frieden zu Stande. Dieser Friedensschluß, welcher den Kosaken, die zum Gehorsam zurückkehrten, viele Gerechtsame gab, bestätigte nicht nur die alten Rechte der morgenländischen Kirche, sondern bewilligte auch ihrem Haupte, dem Metropoliten von Kiew, einen Sitz im Senate. Diese Bedingung aber, welche die Verbindung einer mächtigen Partei mit dem Staate befestigen konnte, und daher eben so gerecht als politisch war, wurde von der Katholischen Geistlichkeit umgestoßen, die, mit dem päpstlichen Nuntius an ihrer Spitze, erklärte, daß in dem Augenblick, wo der bereits in Warschau angekommene Metropolit seinen Sitz im Senat einnähme, alle Katholischen Bischöfe sich entfernen würden. Dieser Umstand und die unablässigen Bemühungen der Katholischen Partei, die Vereinigung der Griechen mit dem Römischen Stuhle zu befördern, entzündeten von Neuem den Bürgerkrieg. Chmielnicki, der Hetmann der Kosaken, rief nun die Moskowiter zu Hülfe, die im J. 1654 in Polen einbrachen und einen großen Theil von Litthauen besetzten, während von Pommern her die Schweden unter ihrem Könige Carl Gustav in Groß-Polen einrückten. Während dieses Krieges hatten viele Protestantische Edelleute das Land verlassen und kehrten erst nach dem 1660 zu Oliwa geschlossenen Frieden nach Polen zurück. Die Zurückkehrenden fanden aber ihre Gemeinden in der traurigsten Lage. Die Kirchen waren theils in den Besitz der Katholiken gekommen, theils verbrannt und verwüstet, während die Eingepfarrten, von denen auch viele, namentlich in Groß-Polen, wo zwei

Jahre hindurch zur Zeit des Krieges kein Proteſtantiſcher Gottesdienſt hatte gehalten werden können, zur alten Kirche zurückgekehrt waren, durch Plünderungen und Erpreſſungen ſo gelitten hatten, daß ſie keine Mittel fanden, dieſelben wieder aufzubauen oder auszubeſſern. Die in Holland und Großbritannien geſammelten anſehnlichen Beiträge waren nicht hinreichend für die Bedürfniſſe der unglücklichen Proteſtanten in Polen, die ſich nie wieder von dem harten Schlage erholten, der ſie während des Krieges getroffen hatte.

Der Friede, der unter Vermittelung Englands, Frankreichs und Hollands zu Oliwa geſchloſſen wurde, beſtätigte zwar in allgemeinen Ausdrücken die Rechte aller Glaubensparteien und folglich auch der nichtkatholiſchen Bewohner des Landes; aber dieſe Beſtimmungen hemmten die Quälereien nicht, welchen die Proteſtanten ſich ausgeſetzt ſahen. So ward im J. 1661 der Verſuch gemacht, den Fürſten Boguslaus Radziwill ſeines Glaubens wegen aus der Landbotenkammer zu ſtoßen, was jedoch nicht gelang; und 1666 machten die Landboten von Maſowien den Antrag, die Conföderation von 1573 aufzuheben, welcher Antrag jedoch ebenfalls verworfen wurde. Aber zwei Jahre ſpäter ward ein Geſetz gegeben, das bei ſchweren Strafen den Katholiken verbot, zur Proteſtantiſchen Kirche überzutreten.

Auf die Einrichtung der Proteſtantiſchen Kirche in Polen hatte die Art und Weiſe, wie die Lehren der Reformatoren in dieſem Lande ſich verbreiteten, großen Einfluß. Dieſe Lehren wurden nicht durch eine Verfügung der Landesbehörden eingeführt, ſondern durch die Ueberzeugung einzelner Perſonen, und ſie konnten daher nicht zur Bildung einer feſten Verfaſſung beitragen, wie in den Ländern, wo der Proteſtantismus herrſchend wurde. Das im Jahre 1556 gegebene Geſetz, das jedem Edelmanne geſtattete, auf ſeinen Gütern einen beliebigen chriſtlichen Gottesdienſt einzuführen, ohne aber dieſe Freiheit auch auf die Städte auszudehnen, war nicht geeignet, Einheit in die Proteſtantiſchen Kirchen zu bringen, die ſchnell durch den Eifer einzelner Männer erwuchſen, welche durch ein allgemeines hierarchiſches Syſtem nicht verbunden waren. Dieſer Mangel an Einheit wurde nicht minder durch den Umſtand herbeigeführt, daß in Polen nicht blos ein einziges Proteſtantiſches Glaubensbekenntniß Raum gewann, ſondern gleichzeitig drei Bekenntniſſe, das Reformirte, das Böhmiſche und das Augsburgiſche, in verſchiedenen Theilen des Landes ſich verbreiteten.

Weder die Reformirte noch die Augsburgiſche Confeſſion hatten je eine eingerichtete Hierarchie für alle Gebiete Polens, ſondern jede der drei großen Abtheilungen des Reiches, Groß-Polen, Klein-Polen und Litthauen, blieben in ihren kirchlichen Einrichtungen immer unabhängig von einander, obgleich ſie ſich zuweilen in allgemeinen Synoden vereinigten. Jede der drei Provinzen

stand unter einem geistlichen Oberaufseher, Superintendenten oder Oberältesten (senior primarius), der ungefähr die Amtsbefugnisse eines Katholischen Erzbischofs hatte. Er ward auf Lebenszeit von den Aeltesten erwählt, aber seine Gewalt war sehr beschränkt. Er berief die Synoden in seiner Provinz und hatte den Vorsitz in der Versammlung; er setzte die Aeltesten in den Bezirken in das geistliche Amt ein, vollzog die Beschlüsse der Synoden, überwachte die allgemeinen Angelegenheiten seiner Kirchen, führte die Aufsicht über die Büchersammlungen, die Schulen, die Buchdruckereien und ähnliche Anstalten, aber er besaß keine richterliche Gewalt und war der Synode unterworfen, die ihn absetzen konnte.

Den Kirchen jeden Bezirks war ein Aeltester (senior) vorgesetzt, der einen Gehülfen hatte. Der Aelteste versah zuweilen das Amt des Superintendenten und berief die Synoden des Bezirks, welchem er vorstand; er hatte die äußeren Angelegenheiten seiner Kirchen zu leiten und besaß auch eine Art von richterlicher Gewalt, doch immer unbeschadet der Rechte der weltlichen Behörden. Die übrigen kirchlichen Beamten waren der Prediger, der Diakon und der Vorleser. Außer dem geistlichen Aeltesten hatte jeder Bezirk auch einen weltlichen (senior politicus), welcher auf den Synoden ausschließend von den Patronen und ohne Theilnahme der übrigen Mitglieder der Versammlung gewählt wurde. Der weltliche Aelteste mischte sich nicht in die geistlichen Angelegenheiten der Kirche, die gänzlich den Geistlichen überlassen waren. Er hatte die Pflicht, die Aufführung der Gemeindeglieder sowohl, als die Geistlichen zu beobachten und er durfte diese in gewissen Fällen sogar zeitweilig vom Amte entfernen; doch mußte er die Sache der Synode vorlegen. Er besuchte die Kirchen und Schulen, sorgte für ihren Unterhalt und ihre Wohlfahrt, war bei den Bezirks-Synoden zugegen und handelte als Sachwalter vor den Behörden in allen Angelegenheiten der Kirche.

Die höchsten kirchlichen Behörden waren die Synoden. In jedem Bezirk wurden jährlich vier örtliche Synoden gehalten, die nicht bloß aus Geistlichen, sondern auch aus allen Mitgliedern der Gemeinden bestanden. Die den Glauben und die Lehre betreffenden Angelegenheiten waren jedoch ausschließlich den Geistlichen überlassen. Jährlich einmal wurde eine Provinzial-Synode gehalten, in welcher jeder Bezirk durch den geistlichen Aeltesten, den Mitältesten und vier weltliche Aelteste aus der ganzen Provinz vertreten wurde. Geistliche, auch wenn sie nicht Abgeordnete örtlicher Synoden waren, konnten an den Berathungen der Provinzial-Synoden Theil nehmen und mit den übrigen Mitgliedern stimmen.

Die Hierarchie in Litthauen war minder regelmäßig eingerichtet. Es gab dort weder einen Superintendenten für die ganze Provinz, noch eine voll-

kommne Einheit in der kirchlichen Verwaltung. Der Aelteste von Wilna führte gewöhnlich den Vorsitz auf den Synoden.

Die allgemeinen Synoden Polens wurden nicht zu bestimmten Zeiten berufen, sondern versammelten sich, wenn innere oder äußere Angelegenheiten der Kirche es erforderten.

Dies ist ein Umriß der Protestantischen Hierarchie Polens, die an zwei wesentlichen Mängeln litt; sie bestand erstens aus drei abgesonderten kirchlichen Verwaltungen, welche außer zufälligen allgemeinen Synoden unverbunden waren; und da es zweitens an einer beständigen Behörde fehlte, die stets zum Handeln bereit gewesen wäre, so gab es immer lange Pausen zwischen den Versammlungen der Synode, wo die Angelegenheiten der Protestanten unbeschützt und sie den unabläſſigen Verfolgungen der dauernd begründeten Katholischen Behörden ausgesetzt waren. Die Protestanten hätten, um ihren Feinden entgegenzuarbeiten, einen beständigen Ausschuß ernennen sollen, welcher in der Hauptstadt seinen Sitz gehabt und ihre Interessen unabläſſig überwacht hätte.

Die Einrichtung der Synoden der Reformirten und der Böhmischen Brüder ward im J. 1560 vollendet, später auch von den Kirchen der Augsburgischen Confession angenommen, und von den allgemeinen Synoden zu Sandomir 1570 und zu Krakau 1573 bestätigt. Die angesehensten Protestantischen Kirchen in Polen waren die Reformirten, deren Lehren, wie es scheint, dem Geiste des Volkes am meisten zusagten. Sie waren hauptsächlich unter den Edelleuten in Klein-Polen und Litthauen und unter den vornehmen Polnischen Familien verbreitet, welche die Lehren der Reformatoren angenommen hatten. Wie groß die Zahl der Reformirten Kirchen in Klein-Polen in ihrer glänzendsten Zeit war, läßt sich nicht mehr bestimmen; sie muß aber beträchtlich gewesen sein, weil alle Edelleute in den Bezirken Xionz und Proszovice von dem Katholischen Glauben so entschieden abgefallen waren, daß der Fluß Sreniava, der jene Gegenden durchströmt, der Protestantische Fluß genannt wurde. Der Jesuit Skarga berichtet, daß die Protestanten den Katholiken 2,000 Kirchen genommen hätten, und zwar gegen 600 in dem bischöflichen Sprengel Krakau, beinahe 500 im Sprengel Wilna und eine große Zahl in andern Provinzen; doch meint er Protestanten aller Bekenntnisse. Nach Wengiersky gab es um das Jahr 1576 in Klein-Polen hundert zwei und zwanzig Reformirte Kirchengemeinden, welche beinahe ausschließend aus Edelleuten bestanden, die ihre Bauern zu bekehren versäumt hatten. Diese Vernachläſſigung ist eine der Hauptursachen des Verfalls des Protestantismus in Polen, ein so trauriger Verfall, daß man im J. 1718 in Klein-Polen nur noch 8 Reformirte Kirchen zählte. In Groß-Polen gab es die meisten Refor-

mirten Gemeinden im Bezirk Kujavien; sie gingen aber nach und nach alle in die Gemeinden der Böhmischen Brüder über.

Jede Gemeinde der Böhmischen Brüder war in drei Classen getheilt, in Anfänger, Fortgeschrittene und Vollkommene, hatte einen Pfarrer und unter ihm Diakonen und Akoluthen (Gehülfen). Sie waren Bischöfen unterworfen, welchen Mitbischöfe zur Seite standen. Die Pfarrgeistlichen, welche ihren Unterhalt durch freiwillige Beiträge erhielten, wurden nicht von den Gemeinden gewählt, sondern durch die Bischöfe angestellt, da die Böhmische Kirche eine bischöfliche war, welche Anspruch darauf machte, durch die Waldenser in Italien in ununterbrochener Folge von den Aposteln abzustammen. Die Bischöfe wurden von den Pfarrern durch Stimmenmehrheit erwählt.

Die Kirchenzucht wurde bei den Böhmischen Brüdern strenge, ohne alle Rücksicht auf Personen, ausgeübt, und jedes Mitglied, Bischof oder Akoluth, Edelmann oder Bauer, war den Vorschriften auf gleiche Weise unterworfen. Die musterhaftesten Protestantischen Gemeinden in Polen waren deshalb die der Böhmischen Brüder.

Das wirksamste Mittel, durch welches überall die Sache der Reformation gefördert ward, und ihre stärkste Waffe gegen Rom, war die Verbreitung der heil. Schrift in den Landessprachen. Die Uebersetzung der Bibel legte in allen Ländern den Grund zur Reformation und auch die Polnischen Protestanten blieben in dieser frommen Arbeit nicht zurück. Es giebt keine Spur einer Polnischen Bibel vor dem 14. Jahrhundert, doch läßt sich wohl nicht bezweifeln, daß die Slavonische Uebersetzung von Methodius und Cyrillus auch in den Kirchen bekannt war, welche den National-Gottesdienst beibehalten hatten. Die Slavonische Sprache, die Mutter aller Slavischen Dialekte, war wenigstens zu jener Zeit allen Zweigen des Slavischen Volksstammes, Polen, Böhmen, Russen, weit besser bekannt als jetzt, da sich ihre heimischen Sprachweisen noch nicht zu abgesonderten Dialekten ausgebildet hatten. Wie dem auch sei, wir wissen weiter nichts, als daß die heil. Schrift zum ersten Mal in der Polnischen Geschichte um das J. 1370 erwähnt wird, wo König Kasimir der Große der Kirche zu Gnesen eine Bibel schenkte. Es wird nicht gesagt, ob es eine Lateinische oder Polnische gewesen; wahrscheinlich aber ist von einer Lateinischen die Rede, weil die heil. Schrift im J. 1399 für die Königin Hedwig in's Polnische übersetzt wurde. Man kann nicht bezweifeln, daß die von den Hussiten bearbeiteten Bömischen Uebersetzungen der heil. Schrift wie andere von ihnen herausgegebene Bücher auch in Polen bekannt waren, wiewohl diese Verbreitung vor Erfindung der Buchdruckerkunst nur sehr beschränkt sein konnte. Die Ehre, die erste Polnische Bibelübersetzung gegeben und durch den Druck verbreitet zu haben, gebührt den Anhängern der Augsburgischen

Confeſſion. Herzog Albrecht von Preußen war eifrig bemüht, die Reformation in ſeinem Gebiete und in Polen zu verbreiten und zu dieſem Zweck beförderte er die Ueberſetzung der Bibel und anderer geiſtlichen Schriften in die Sprache dieſer Länder. Von dem Herzoge unterſtützt, gab der frühere Katholiſche Prediger Seklucyan im J. 1551 eine Ueberſetzung der vier Evangelien heraus, welchen im folgenden Jahre das ganze Neue Teſtament folgte. Außer dieſem Neuen Teſtamente haben die Lutheraner nie eine Polniſche Ueberſetzung der ganzen heil. Schrift gehabt, ſondern ſie bedienten ſich der von den Reformirten herausgegebenen Bibel.

Die erſte Polniſche Bibel, die einen großen Einfluß auf das Land gewann, iſt ohne Zweifel diejenige Ueberſetzung, welche unter der Begünſtigung des unermüdlichen Beförderers der Reformation, des Fürſten Nicolaus Radziwill, von mehreren ausgezeichneten Gelehrten bearbeitet wurde. Dieſe Ueberſetzung wurde 1563 auf Koſten des Fürſten zu Brzesc in Litthauen gedruckt. Im J. 1606 erſchien zu Danzig eine Ausgabe des Neuen Teſtaments, die ein Wiederabdruck aus der in Brzesc erſchienenen Bibel war und 1632 zu Königsberg mit einigen Aenderungen wieder herausgegeben wurde. In demſelben Jahre erſchien in Danzig eine ganze Bibel, die eine verbeſſerte Ausgabe der 1563 zu Brzesc erſchienenen Ueberſetzung ſein ſoll, aber bedeutende Abweichungen enthält, beſonders da die Reinheit und Richtigkeit des Styls in dieſer Ausgabe oft aufgeopfert wird, um dem Urtexte näher zu kommen. Dieſe Bibel iſt noch bei allen Proteſtanten Polniſcher Zunge im Gebrauch.

Der wiederholt von den allgemeinen Synoden gefaßte Beſchluß, eine höhere Lehranſtalt für alle Proteſtantiſchen Bekenntniſſe zu ſtiften, kam nie zur Ausführung, wahrſcheinlich weil die Zahl der Proteſtantiſchen Gemeinden ſich unter Sigismund III. Regierung ſchnell verminderte. Die Univerſität Königsberg konnte in mancher Beziehung für die Proteſtantiſche Hochſchule Polens gelten; ſie verlor jedoch bald den Einfluß, den ſie während der Lebzeit ihres Stifters, des Herzogs Albert, ausgeübt hatte, da ſeine Nachfolger weniger den Beweggründen folgten, die ihn geleitet hatten. Die Polniſchen Proteſtanten beſuchten unter dieſen Umſtänden auswärtige Hochſchulen, beſonders die Deutſchen und Holländiſchen, wenn ſie ſich zum geiſtlichen Berufe vorbereiten wollten; die erſte Vorbildung aber erhielten ſie in den Lehranſtalten, die es in mehreren Gegenden Polens gab. Die bedeutendſte dieſer Anſtalten war die 1555 von der Familie Leszczynsky gegründete Schule zu Liſſa. Die Böhmiſchen Brüder hatten eine höhere Lehranſtalt zu Kosminek, die 1553 gegründet ward, aber ſchon gegen Ende des 16. Jahrhunderts verfiel und zu einer gewöhnlichen Elementarſchule herabſank. Die Reformirten

hatten in Klein-Polen 14 höhere Lehranstalten, von welchen die zu Dubiecko und Lubartow die berühmtesten waren. Alle diese Anstalten hatten aber nur ein zeitweiliges Gedeihen und kamen bei dem Mangel einer dauernden Ausstattung bald in Verfall. In Litthauen hatten die Reformirten ebenfalls mehrere höhere Lehranstalten, die besonders durch die Protestantischen Mitglieder der Familie Radziwill gegründet und unterstützt wurden. Unter diesen Schulen waren die zu Keydany und Sluck die bedeutendsten.

Die furchtbarste Waffe, mit welcher die Reformatoren die Römische Kirche angriffen, war unstreitig die Presse, und ohne deren Beistand würde die Reformation im 16. Jahrhundert wahrscheinlich keinen besseren Erfolg gehabt haben, als die Bemühungen, die Wickleff und Huß zu gleichem Zwecke anwendeten. In Polen ward die Buchdruckerkunst bald nach ihrer Erfindung eingeführt und schon im J. 1465 ein Lateinisches Werk in Krakau gedruckt. Das erste Polnische Buch, eine Lebensgeschichte des heil. Chrysostomus, von Bonaventura, übersetzt von Opec, wurde 1522 in Krakau gedruckt, und 1536 eine Polnische Uebersetzung von Luthers Katechismus.

Die Protestantisch-theologische Literatur Polens gelangte jedoch nicht zu einer hohen Auszeichnung, was hauptsächlich dem Mangel einer Protestantischen Hochschule zuzuschreiben ist. Es gab viele gelehrte Protestantische Theologen, die besonders eine gründliche Kenntniß der classischen Sprachen besaßen, aber sie waren auf auswärtigen Universitäten gebildet worden, deren mehrere, besonders Königsberg, Leyden, Frankfurt an der Oder, Marburg und Edinburg, eigene Stiftungen für Protestantische Theologen aus Polen hatten. Auch die Protestantischen Edelleute wurden meist auf ausländischen Hochschulen gebildet, und als eine unumgängliche Vorbereitung auf ihre akademischen Studien wurde die Kenntniß fremder Sprachen, besonders der Deutschen betrachtet, die in den Protestantischen Schulen Polens zu den wichtigsten Zweigen des Unterrichts gehörte. Jeder Protestant, der eine gute Erziehung erhalten hatte, kannte jene Sprache, und da auf diese Weise die Erzeugnisse der Literatur des Auslandes den Gebildeten zugänglich waren, so konnte man die Herausgabe theologischer Werke in der Landessprache entbehren. Die Werke, durch welche nächst der Bibel die Lehren der Reformation am meisten verbreitet wurden, waren die Postillen. Das erste Buch dieser Art war Rey's Postille. Eine bessere lieferte der Lutherische Pastor Dombrowsky zu Wilna, die sich durch Schönheit des Styls auszeichnet; auch die Postille des Christoph Krainsky, Reformirten Superintendenten in Klein-Polen, war sehr geschätzt. Die von Schempin im J. 1611 herausgegebene vortreffliche Predigtsammlung theilte das Schicksal so vieler Protestantischen Werke, die von den Katholiken vernichtet wurden.

Polen beſaß zwar ſchon im 15. Jahrhundert eine Ueberſetzung der Pſalmen, die unter dem Namen des Pſalters von Przeworczyk bekannt iſt; ſie kam jedoch nicht in allgemeinen Gebrauch, da der Katholiſche Gottesdienſt Geſänge in der Landesſprache nicht begünſtigte. Die Proteſtanten ſuchten überall den Gebrauch der Pſalmen in der Landesſprache zu fördern, und der erſte Polniſche Pſalter mit Melodien wurde 1552 von Brzozowsky für die Böhmiſchen Brüder herausgegeben. Weit beſſer war des Lutheriſchen Predigers Kreuzlieb Pſalter in ſchönen Verſen. Gembicki und Jacob von Lublin überſetzten die Pſalmen aus dem Hebräiſchen Urtexte. Der von Matthias Rybinsky, Superintendenten der Reformirten und Böhmiſchen Kirchen in Groß-Polen, im J. 1612 herausgegebene Pſalter mit Melodien wird in allen Reformirten und Böhmiſchen Gemeinden Polens gebraucht.

Während der Regierung Johann Kaſimir's (1648—1668) war die Sache der Reformation in Polen völlig erdrückt worden, und der Proteſtantismus hatte, obgleich es noch immer viele Proteſtanten im Lande gab, aufgehört, ein Element des Volkslebens zu ſein. Alles ſtand unter der Aufſicht und dem Einfluß der Katholiſchen Partei, welche mit der ihr eigenen gewandten Politik ihre Gegner als Feinde des Staates darzuſtellen wußte, und der Biſchof von Poſen, Wierzbowsky, ſprach in der Domkirche zu Warſchau einen Fluch gegen die Ketzer aus, die er des Schutzes der Geſetze für unwürdig erklärte, und gebot, ſie aus dem Herzogthum Maſowien zu vertreiben. Die Proteſtanten legten nun auf dem Wahlreichstage von 1669 ihre Beſchwerden vor und verlangten ſtrenge Beobachtung der die Glaubensfreiheit aller Staatsbürger ſichernden Geſetze. Der Reichstag beſtätigte, wie gewöhnlich, die Rechte und Freiheiten der nichtkatholiſchen Staatsbürger, eine Beſtätigung, die nach dem Zeugniſſe der Erfahrung nichts als eine leere Förmlichkeit war. Es wurde jedoch ein neues Geſetz gegeben, das die Fortſchritte des Proteſtantismus unmöglich machte, da es den Abfall vom Katholiſchen Glauben unter Androhung der Todesſtrafe verbot.

Der neu erwählte König Michael Korybut (1669—1673) hatte kaum irgend einen entſcheidenden Einfluß auf die Angelegenheiten des Landes, da ſeine vierjährige Regierung durch Bürgerkrieg geſtört wurde. Er zeigte bei jeder Gelegenheit eine gänzliche Ergebenheit gegen Rom's Intereſſen, und war beſonders darauf bedacht, Nichtkatholiken keine Würden und Aemter zu verleihen.

Johann Sobiesky (1674—1696) beſtätigte unbedingt alle Rechte der nichtkatholiſchen Staatsbürger. Obgleich dieſer heldenmüthige König allen Glaubensverfolgungen abgeneigt war, hatte er doch nicht die Macht, den Ver-

folgungen zu wehren, welche die Geistlichkeit und ihre Werkzeuge in allen Gegenden Polens sich erlaubten.

Wie groß der Einfluß der Geistlichkeit geworden war und wie sie denselben benutzte, zeigt ein Ereigniß, das in ganz Europa Aufsehen erregte. Ein Litthauischer Edelmann von sehr achtbarem Charakter, Kasimir Lyszczynsky, fand beim Lesen der Theologia naturalis von Heinrich Aldsted die Beweisgründe des Verfassers für das Dasein Gottes so verwirrt, daß man füglich eine ganz entgegengesetzte Folgerung daraus hätte ziehen können, und schrieb an den Rand die Worte: „ergo non est Deus“, offenbar eine Verspottung jener Beweisführung. Ein Schuldner Lyszczynsky's entdeckte dies, klagte ihn als einen Gottesleugner an und zeigte als Beweis seiner Beschuldigung das Buch mit der Randbemerkung dem Bischof von Posen, Witwisky, der die Sache mit heftigem Eifer ergriff. Auf die von den Bischöfen von Kiew und Posen unterstützte Anklage von Seiten des Schuldners wurde die Sache im J. 1689 vor den Reichstag gebracht, wo die Geistlichkeit den Lyszczynsky als Gottesleugner und Lästerer der heil. Jungfrau und aller Heiligen anklagte. Erschreckt durch die drohende Gefahr, gestand der Unglückliche die Beschuldigung ein, widerrief Alles, was er gegen die Lehre der Katholischen Kirche gesagt oder geschrieben haben möchte, und unterwarf sich gänzlich ihrem Ausspruche. Aber vergebens; seine Widersacher fanden es sogar anstößig, daß der Reichstag ihm erlaubt hatte, sich zu vertheidigen und ihm eine Frist von drei Tagen gewährte, Beweise seiner Unschuld zu sammeln, da nach ihrer Meinung die von der Geistlichkeit erhobene Anklage ein hinlänglicher Beweis war, den Schuldigen zu verurtheilen. Es wurde der Beschluß gefaßt, dem Angeklagten die Zunge auszureißen und ihn dann zu enthaupten und zu verbrennen. Der König Johann Sobiesky wurde bei dieser Nachricht von Entsetzen ergriffen und sagte, die Inquisition könne es nicht schlimmer machen. „Nach geleistetem Widerrufe“, so berichtet der Bischof Zalusky von Kiew, „wurde der Verbrecher auf den Richtplatz geführt, wo ihm der Henker mit einem glühenden Eisen die Zunge und den Mund zerriß, mit welchem er grausam gegen Gott gewesen war, worauf seine Hände, die Werkzeuge der abscheulichen Handlung, bei einem langsamen Feuer verbrannt wurden; dann wurde die lästernde Schrift in's Feuer geworfen und endlich er selbst, dieses Ungeheuer seines Jahrhunderts, den sühnenden Flammen übergeben, sühnend, wenn ein solches Verbrechen gebüßt werden kann.“

Nach Johann Sobiesky's Tode wurde der Kurfürst von Sachsen, Friedrich August, unter dem Namen August II. (1697—1706 und 1709—1733) zum Könige erwählt. Er bestätigte bei seiner Thronbesteigung in der gewöhnlichen Art die Rechte und Freiheiten der nichtkatholischen Staatsbür-

ger, doch wurde dem Wahlvertrage (pacta conventa) die Bedingung beigefügt, daß er Nichtkatholiken weder in den Senat aufnehmen, noch ihnen andere bedeutende Würden und Aemter verleihen ſolle. Der König war zwar keineswegs ein bigotter Katholik, vielmehr gleichgültig in Glaubensſachen, aber er wollte die Biſchöfe für ſeine politiſchen Abſichten gewinnen, und geſtattete ihnen, mit den Ketzern nach ihrem Gefallen zu ſchalten.

Nach der Vertreibung Auguſt's II. durch Karl XII. wurde Stanislaus Leszczynsky zum Könige gewählt und ſeine Thronbeſteigung verſprach den Proteſtanten eine glückliche Zeit, in welcher ſie alle Rechte und Freiheiten, die ihnen wie allen Staatsbürgern durch die Landesverfaſſung geſichert waren, ruhig genießen ſollten. Das im November 1704 zwiſchen Stanislaus Leszczynsky und dem Könige von Schweden geſchloſſene Bündniß gewährleiſtete ausdrücklich den Polniſchen Proteſtanten die ihnen durch die alten Landesgeſetze geſicherten Rechte und Freiheiten und hob alle in der letzten Zeit eingeführten Beſchränkungen auf. Die Proteſtanten, die als Leszczynsky's Anhänger von Peter des Großen Kriegsvölkern verfolgt wurden, ſahen ihre Hoffnungen vernichtet, ſobald Karl's Glück in der Schlacht bei Pultawa geſunken war. Dieſes Ereigniß brachte Auguſt II. wieder auf den Thron, deſſen er ſich mit dem Beiſtande des Zaren wieder bemächtigte, und Leszczynsky mußte das Land verlaſſen (1709).

Die Verfolgungen, welchen die nichtkatholiſchen Staatsbürger unter der Regierung Auguſt's II. ausgeſetzt waren, hatten nicht die Landesgeſetze für ſich, ſondern waren Verletzungen der Verfaſſung, und deshalb Verbrechen, die hätten beſtraft werden müſſen, wenn die Geſetze wären angewendet worden. In den königlichen Städten galten zwar einige geſetzliche Beſchränkungen, aber die Edelleute beſaßen de jure, wenn auch nicht de facto, eine vollkommene Glaubensfreiheit. Unter der Regierung Auguſt's II. wurde dieſe Glaubensfreiheit geſetzlich beſchränkt und zwar unter merkwürdigen Umſtänden. Nach der Rückkehr des Königs war das Land einige Jahre lang in einem ſehr unruhigen Zuſtande, den die Einfälle einiger Anhänger des Leszczynsky, die Raubzüge der Tataren und Empörungen in der Ukraine herbeiführten. Auguſt hielt, um ſein Anſehen zu behaupten, eine ſtarke Abtheilung Sächſiſcher Kriegsvölker in Polen, welche ſich viele Ausſchweifungen erlaubten und oft wie in Feindes Land ſchalteten. Dies mußte eine große Gährung hervorrufen, und im J. 1715 bildete ſich gegen die Sächſiſchen Kriegsvölker eine Conföderation zu Tarnogrod, zu deren Marſchall Stanislaus Leduchowsky gewählt wurde, und man führte Krieg mit den königl. Truppen. Peter der Große, der im J. 1716 eine Zuſammenkunft mit Auguſt II. in Danzig hatte, bot ſeine Vermittelung zwiſchen dem Könige und dem Volke an, und

am 3. November 1716 wurde zu Warschau zwischen dem Russischen Gesandten, der für die Conföderation handelte, und den Bevollmächtigten des Königs ein Vertrag abgeschlossen. Der vierte Artikel desselben lautete: „Da in dem rechtgläubigen Königreiche Polen und den einverleibten Landen stets ein großer Eifer für den Römisch-Katholischen Glauben hervorgeleuchtet hat, wie dies die deshalb gegebenen Hauptgesetze namentlich in den General-Conföderationen der Jahre 1632, 1648, 1668, 1674 bezeugen, so daß den Dissidenten, außer den von alten Zeiten her ihnen gehörenden Kirchen, in welchen sie freien Gottesdienst haben, und die vor jenen Gesetzen errichtet wurden, nicht gestattet ist, neue Kirchen zu bauen, sondern daß denjenigen, die in Städten, Flecken und andern Orten des Königreichs Polen und des Großherzogthums Litthauen wohnen, nur vergönnt ist, in ihren Häusern Privatgottesdienst zu halten, jedoch ohne Predigt und Gesang, und da man auf jene alten Gesetze und auf die im Herzogthum Masowien geltenden Ausnahmen wieder zurückgegangen ist; so wird hiermit festgesetzt, daß, wenn etwa seither nach und nach, den erwähnten Gesetzen zuwider, einige Kirchen in den Städten, Flecken, Dörfern und selbst auf adligen Gütern wären errichtet worden, dieselben sogleich ohn einiges Hinderniß zerstört werden sollen, und denjenigen, die sich zu abweichenden Meinungen im Glauben bekennen, nicht erlaubt sein soll, Versammlungen oder Zusammenkünfte, öffentlich oder geheim, zu veranstalten und dabei zu predigen oder zu singen, wie es im Schwedischen Kriege zur Ungebühr und aus Mißbrauch geschehen ist. Diejenigen aber, die sich erdreisten, solche Zusammenkünfte, Andachten oder Predigten, öffentlich oder heimlich zu halten, oder Doctoren, Sectirer und Prediger zur Verrichtung ihrer Kirchengebräuche an sich zu ziehen, sollen, wenn sie ertappt werden, zuerst eine Geldbuße zahlen, dann mit Gefängniß und bei der dritten Uebertretung des Verbotes mit Verbannung sammt ihren Predigern bestraft werden, sowohl durch die Marschälle des Reichs und des Großherzogthums Litthauen oder durch die Gerichte, als auch durch die Starosten jedes Ortes. Hiervon sind nur die Gesandten fremder Fürsten ausgenommen, welche ihre Andacht nach ihrem Gebrauche für sich und ihre Hausgenossen in ihren Wohnungen verrichten können, jedoch so, daß andere Personen in die gedachten Strafen fallen, wenn sie solchem Gottesdienst beiwohnen."

Zur Erklärung dieses Artikels, der von den Protestanten und sogar von vielen Katholiken angefochten wurde, kam später noch folgender Zusatz: „Die Dissidenten erhalten wir bei ihren alten Rechten und Vorrechten, alle Mißbräuche aber werden abgestellt nach einer vorgängigen gerichtlichen Untersuchung vor dem durch die alten Gesetze verordneten Gerichte."

Dieser Vertrag wurde auf dem Reichstage von 1717 bestätigt. Erschreckt

durch die Gefahr, die ihnen drohte, wandten ſich die Proteſtanten in einer Bittſchrift an den König, welcher darauf am 3. Februar 1717 in einer Bekanntmachung erklärte, daß die in den Vertrag eingerückten Artikel den durch die Conföderationen von 1573, 1632, 1648, 1668, 1674, 1697 und den Wahlvertrag beſtätigten Rechten der Diſſidenten keinen Nachtheil bringen ſollten. Das Wort „Mißbräuche" aber ließ der Verfolgungsſucht der Katholiſchen Partei den freieſten Spielraum, da die eifrigen Anhänger derſelben alle Einrichtungen, die mit den Vorſchriften ihrer Kirche nicht übereinſtimmten, als eben ſo viele Mißbräuche betrachteten, die abgeſchafft werden müßten. Peter der Große erlangte durch den Vertrag zwei große Zwecke; er entwaffnete Polen und erhielt einen Vorwand für künftige Einmiſchung in die innern Angelegenheiten des Landes, indem er eine unzufriedene Partei ſchuf, welche, der Bedrückung in der Heimath gewiß, daran denken mußte, ſich nach einem fremden Beſchützer umzuſehen.

Wie unumſchränkt die Jeſuiten jetzt die Herrſchaft an ſich geriſſen hatten, ſehen wir aus einer Begebenheit, die ſich im J. 1724 in Thorn zutrug. In Folge eines Angriffes, den die Zöglinge der Jeſuiten auf die Schüler der Proteſtantiſchen Lehranſtalt unternommen hatten, erſtürmte der Proteſtantiſche Pöbel das Jeſuiten-Collegium, zerbrach alle Geräthe und verbrannte ſie auf der Straße; doch wurde weder gemordet noch geplündert. Als eine hinlänglich ſtarke Abtheilung der Stadtwehr erſchien, zerſtreute ſich der Pöbel ohne Widerſtand und um 11 Uhr Abends war die Stadt ruhig.

So lautet der Bericht, welchen der Stadtrath dem oberſten Gerichtshofe zu Warſchau vorlegte. Katholiſche Schriftſteller aber behaupten, der Pöbel habe nach Erſtürmung des Gebäudes den Altar der unbefleckten Empfängniß der heil. Jungfrau zertrümmert, das Bild des Heilandes mit dem Degen durchbohrt, ein Bild der heil. Jungfrau in's Feuer geworfen u. ſ. w. Ferner habe der Oberbürgermeiſter Rößner nicht die nöthigen Maßregeln zur Dämpfung des Aufſtandes ergriffen und der zweite Bürgermeiſter Zernicke ſogar die Ruheſtörer begünſtigt.

Die allein aus Katholiken zuſammengeſetzte Unterſuchungs-Commiſſion ſprach das Urtheil, welches verfügte, daß die beiden Bürgermeiſter enthauptet und ihre Güter eingezogen werden ſollten. Sieben Bürger, als Anführer des Aufſtandes angeklagt, wurden zum Schwerte verurtheilt, vier andere zu gleicher Strafe; da man letztere aber beſchuldigte, ihren Verbrechen auch noch Gottesläſterung hinzugefügt zu haben, ſo ſollte ihnen vorher eine Hand abgehauen und nach der Enthauptung ihr Leichnam verbrannt, einer von ihnen aber als der ſtrafbarſte geviertheilt werden. Mehrere Perſonen wurden zu Gefängniß, Geldbußen und körperlicher Züchtigung verurtheilt. Das Urtheil wurde, ohne

daß den Angeklagten eine Vertheidigung gestattet worden wäre, am 7. December 1724 vollzogen.

Dieses beklagenswerthe Ereigniß erweckte in ganz Europa eine sehr ungünstige Meinung über Polen und gab Anlaß zu lauten und bitteren Klagen. Die Protestantischen Könige und die General-Staaten der Niederlande machten dem Könige von Polen Vorstellungen und der Englische Gesandte am Deutschen Reichstage hielt zu Regensburg eine sehr heftige Rede, worin er Polen mit einem Kriege drohte, wenn den Kränkungen der Protestanten nicht ein Ende gemacht werde. Die Einmischung fremder Höfe brachte den Protestanten jedoch keine Erleichterung, sondern machte ihren Zustand nur noch peinlicher. Als auf dem Polnischen Reichstage von 1726 die in starken Ausdrücken abgefaßten Vorstellungen Protestantischer Könige vorgelesen wurden, entstand eine allgemeine Aufregung gegen die fremden Höfe, und die Rache, welche sie nicht erreichen konnte, traf die Polnischen Protestanten, welchen auf demselben Reichstage bei Todesstrafe verboten wurde, den Beistand fremder Mächte zu suchen. Die von der Römisch-Katholischen Geistlichkeit ausgehenden Verfolgungen wurden härter als je, und allein von 1718 bis 1754 verloren die Protestanten in Groß-Polen gegen 30 Kirchen, die theils zerstört, theils in Katholische verwandelt wurden.

Die Verfolgungen, welche die Protestanten unter der Regierung August's III. (1733—1763) erdulden mußten, werden in einer Bittschrift geschildert, welche ihre Abgeordneten dem Könige Stanislaus Poniatowsky und dem Reichstage im J. 1766 überreichten. „Unsere Kirchen", sagten sie, „hat man uns theils unter verschiedenen Vorwänden genommen, theils liegen sie in Trümmern, da die Wiederherstellung derselben verboten ist und die Erlaubniß dazu nicht ohne große Schwierigkeiten und Kosten erlangt werden kann. Die Gesetze gegen den Arianismus werden sehr schimpflich und schmählich auch auf uns angewendet, obgleich wir von den Arianischen Irrthümern sehr weit entfernt sind. Unsere Kinder müssen in Unwissenheit und ohne Erkenntniß Gottes aufwachsen, da wir an vielen Orten keine Schulen haben dürfen. Der Berufung von Geistlichen für unsere Kirchen werden oft viele Schwierigkeiten entgegengesetzt und sie sind vielen Gefahren ausgesetzt, wenn sie Kranke und Sterbende besuchen. Wir müssen die Erlaubniß zu Taufen, Trauungen und Begräbnissen theuer bezahlen, da der Preis von denjenigen, die diese Erlaubniß ertheilen, willkürlich bestimmt wird. Das Begraben unserer Todten, selbst in der Nacht, ist mit großer Gefahr verbunden, und wir müssen unsere Kinder nicht selten im Auslande taufen lassen. Das Patronatsrecht auf unsern Gütern wird uns streitig gemacht; unsere Kirchen werden von Katholischen Bischöfen untersucht, und unsere nach den alten Anordnun-

gen ausgeübte Kirchenzucht iſt großen Hinderniſſen ausgeſetzt. In vielen Städten müſſen die unſerm Glauben angehörenden Einwohner Katholiſche Proceſſionen begleiten; man unterwirft uns den Geſetzen der Römiſchen Kirche. Es müſſen nicht nur die in gemiſchten Ehen erzeugten Kinder im Katholiſchen Glauben erzogen werden, ſondern ſelbſt die Kinder einer Proteſtantiſchen Wittwe, die einen Katholiken heirathet, müſſen den Glauben ihres Stiefvaters annehmen. Man nennt uns Ketzer, obgleich die Landesgeſetze uns den Namen Diſſidenten geben. Der Druck, den wir erleiden, wird um ſo ſchwerer, da wir weder im Senate noch auf den Reichstagen, weder in den hohen Gerichtshöfen noch in irgend einem andern Gericht Beſchützer finden; ja ſelbſt bei den Wahlen dürfen wir nicht erſcheinen, ohne uns offenbarer Gefahr auszuſetzen, und ſeit einiger Zeit hat man uns trotz der alten Landesgeſetze grauſam behandelt."

Dies war das Bild des traurigen Zuſtandes, in welchem ſich die Proteſtanten unter der Regierung Auguſt's III. befanden.

Als die Diſſidenten nun um Abhülfe der geſchilderten Uebelſtände baten, wurden ſie mit ihren von den Geſandten Rußlands und Preußens unterſtützten Anſprüchen abgewieſen. Da ſchloſſen im J. 1767 die beiden genannten Mächte einen Vertrag, worin ſie ſich verpflichteten, den Polniſchen Diſſidenten alle ihre alten Rechte und Freiheiten wieder zu verſchaffen, und verkündigten ihre Abſicht in beſonderen Denkſchriften. Einige Tage vor Eröffnung des Reichstages im October 1767 verſammelte der Ruſſiſche Geſandte, Fürſt Repnin, die Biſchöfe und erklärte ihnen entſchieden, daß die Forderungen der Diſſidenten vollſtändig gewährt werden müßten, da alle Europäiſchen Mächte ſich über dieſen Punkt vereinigt hätten, und daß die Ehre der Kaiſerin bei dieſer Angelegenheit betheiligt wäre. Dieſe Sprache half. Der Reichstag ſetzte eine Commiſſion nieder zur Berathung der Angelegenheiten der Diſſidenten, an deren Verhandlungen ſieben Abgeordnete der Proteſtanten, der Griechiſche Biſchof von Mohilew und die Geſandten von Rußland, Preußen, England, Dänemark und Schweden Theil nahmen. Nach mehreren Sitzungen ward endlich als ein Theil des zwiſchen Rußland und Polen abgeſchloſſenen Hauptvertrages ein ſogenannter erſter abgeſonderter Actus unterzeichnet, welcher den Proteſtantiſchen Diſſidenten und den nicht mit dem Römiſchen Stuhle vereinigten Griechen ihre alten, durch die Conföderation von 1573 und durch ſpätere Conföderationen und Geſetze beſtätigten Freiheiten und Vorrechte zurückgab, wiewohl hinſichtlich der Glaubensfreiheit nicht alle Ungleichheiten aufgehoben wurden. Der Katholiſche Glaube wird feierlich als der herrſchende anerkannt und durch Beſtätigung des Geſetzes von 1669 beſtimmt, daß auf ewige Zeiten nur ein ſolcher, der entweder von Geburt oder

aus Beruf (vocatione) ein Katholik sei, den Polnischen Thron besteigen könne, und jeder Pole, der sich erdreisten würde, einen Bewerber von anderem Glauben zu begünstigen, für einen Feind des Vaterlandes und für vogelfrei erklärt. Die Königin soll gleichfalls Katholisch sein, und wenn es sich ereignen sollte, daß sie von anderem Glauben wäre, soll sie nicht eher gekrönt werden können, bis sie zur Römisch-Katholischen Kirche übergetreten ist. Der Uebertritt von der Römisch-Katholischen Kirche zu irgend einer andern Confession wird für ein strafbares Verbrechen erklärt, und Jeder, der es wagt, überzutreten, soll aus dem Gebiete der Republik verbannt werden. Das Jahr 1717, vom 1. Januar an, gilt als Normaljahr hinsichtlich der beiden Theilen wegen der Forderungen der Griechen und Protestanten an die Katholiken in Glaubenssachen zu erweisenden Gerechtigkeit, so daß alle älteren Forderungen getilgt werden und Keinem gestattet ist, sie unter irgend einem Vorwande wieder aufzuregen. Die in den Jahren 1424 und 1436 gegen die Ketzer gegebenen Verordnungen sollen nicht auf die Griechen und Protestanten angewendet werden. Alle in Conföderationen und Gesetzen seit 1717 enthaltenen, der Rechtsgleichheit und der Glaubensfreiheit der Griechen und der Protestantischen Dissidenten nachtheiligen Anordnungen, Vorbehalte und Ausnahmen werden aufgehoben. Die den Griechen und Protestanten in Polen und Litthauen gehörenden Kirchen, Schulen, Anstalten und Stiftungen sollen für immer bestehen und die Wiederherstellung derselben gestattet sein, ohne bei der Katholischen Geistlichkeit um Erlaubniß zu bitten. Die an vielen Orten den Dissidenten gegen die Bestimmungen des Friedens von Oliva wiederrechtlich genommenen Kirchen sollen zurückgegeben werden, wenn an solchen Orten noch Dissidenten leben. Die Dissidenten und die nicht mit Rom vereinigten Griechen sollen völlig freie und öffentliche Ausübung ihres Glaubens genießen. Die Kirchen der nichtkatholischen Glaubensparteien dürfen den Katholischen nicht näher als 200 Ellen gesetzt werden, was auch bei der Erbauung Katholischer Kirchen gilt, und nie sollen zwei Processionen oder zwei Leichenbegängnisse an einem Ort zu gleicher Zeit gehalten werden. Den Dissidenten steht es frei, eigene Consistorien zu errichten und Synoden zur Anordnung der inneren kirchlichen Angelegenheiten zu halten. Sie sind der Gewalt der Katholischen geistlichen Gerichte auf keine Weise unterworfen und die Katholische Geistlichkeit soll nirgend von den Dissidenten Stolgebühren fordern dürfen. Die Ehen zwischen Katholiken, nichtvereinigten Griechen und Protestanten sollen ungehindert sein und von den in einer gemischten Ehe erzeugten Kindern die Söhne in dem väterlichen, die Töchter in dem mütterlichen Glauben erzogen werden, ausgenommen, wenn Adlige in dem Ehevertrage etwas anderes ausgemacht haben. Die Trauung wird von dem Geistlichen verrichtet, zu dessen Kirche die

Braut gehört, und ſollte der Pfarrer einer Katholiſchen Braut die Trauung verweigern, ſo darf der Geiſtliche der Diſſidenten das Paar trauen. Zur Schlichtung der zwiſchen Katholiken und Diſſidenten entſtandenen Rechts=ſtreitigkeiten wird ein gemeinſchaftliches oder gemiſchtes Gericht errichtet, das aus 17 Mitgliedern, 8 Katholiken und 8 Diſſidenten oder nichtvereinigten Griechen, und einem Präſidenten beſteht, und jährlich 6 Monate in Warſchau ſeine Sitzungen hält. Die Proteſtantiſchen Diſſidenten und die Griechen ſollen nach dem Grundſatze, daß Gleichheit unter dem Adel der Grund der Polniſchen Freiheit iſt, zur Erlangung aller Staatsämter, zu den Würden der Senatoren und Miniſter, zu Geſandtſchaften, zu Stellen an den Gerichtshöfen, zur Verwaltung der Staroſteien fähig ſein, und in den Städten die Bürger von allen chriſtlichen Glaubensbekenntniſſen hinſichtlich der Erlangung des Bürgerrechts, der Theilnahme an der ſtädtiſchen Verwaltung gleiche Rechte haben. Die Ausübung des Patronatsrechtes bleibt auch den Griechiſchen und Proteſtantiſchen Grundherren, doch mit der Bedingung, daß bei der Ernennung zu geiſtlichen Pfründen das Glaubensbekenntniß jeder Kirche beobachtet werden muß.

Dieſer Vertrag wurde am 13/24. Februar 1768 unterzeichnet und noch in demſelben Jahre durch den Reichstag beſtätigt. So hatten denn endlich die Proteſtanten in Polen ihre alten Freiheiten und Rechte zurückerhalten, leider aber nicht durch das Gerechtigkeitsgefühl ihrer eigenen Landsleute, ſondern durch das Einſchreiten fremder Mächte.

Dritter Abſchnitt.

Von der erſten Theilung des Reichs bis zur Emanirung des Kirchengeſetzes für die Evang.-Augsburgiſche Kirche in Polen, von 1775 bis 1849.

Der Reichstag von 1775, der die erſte Theilung Polens (1772) beſtätigte, ſchloß trotz der Bemühungen des Königs, der, um ſich bei den Gegnern Rußlands beliebt zu machen, die Diſſidenten aus dem Senate und der Landbotenkammer entfernen wollte, die Diſſidenten nur vom Senate aus, geſtattete aber, daß in die Landbotenkammer drei nichtkatholiſche Edelleute gewählt werden könnten. Das durch den Vertrag von 1768 eingeführte gemeinſchaftliche Gericht wurde gleichfalls aufgehoben, und die Verfügung zurückgenommen, daß die Begünſtigung eines nichtkatholiſchen Thronbewerbers als Hochverrath angeſehen werden ſollte; in allen übrigen Beziehungen aber blieben die Rechte der Diſſidenten unverändert.

Aus obiger Schilderung der kirchlichen Zuſtände geht nun zur Genüge hervor, daß die Evangeliſchen Gemeinden in Polen zur Zeit der erſten Theilung deſſelben ſo ziemlich vertilgt waren. In dem Theile des Reichs, der das

jetzige Königreich Polen bildet, waren nur noch zwei Lutherische Kirchspiele aus älterer Zeit übrig geblieben: Wengrow und Warschau. Erst im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts bildeten sich Gemeinden durch Einwanderung Deutscher Colonisten, die theils von Polnischen Magnaten zur Ansiedlung auf ihren Gütern, theils von der Preußischen Regierung, welche von 1793 bis 1807 einen Theil des jetzigen Königreichs Polen in Besitz hatte, in's Land gerufen wurden. Zu Preußischer Zeit kamen aber auch viele Evangelische Civil- und Militärbeamte, Gelehrte, Künstler, Fabrikanten und Handwerker in's Land, die vorzugsweise in den Städten sich niederließen. So entstanden schon bis Ausgang des 18. Jahrhunderts eilf neue Lutherische Kirchspiele, nämlich: Lublin, Nowydwor, Ilow, Kalisch, Stawiszyn, Grodziec, Wladislawow, Petrikau, Babiak, Lipno (Bialowiczyn) und Michalki. Die übrigen Lutherischen Parochien Polens sind erst in diesem Jahrhundert und meistens von der Russischen Regierung eingerichtet worden.

Zur Verwaltung aller Evangelischen Gemeinden Polens bestanden in Warschau besondere Consistorien für beide Evangelische Confessionen, die aber nur bis zum Jahre 1828 in Wirksamkeit blieben, da laut des Ukases vom 14/26. Februar des genannten Jahres ein General-Consistorium für beide Confessionen eröffnet wurde. Von der Wirksamkeit jener beiden Consistorien, obschon sie gewiß viel zu bewältigen und zu ordnen hatten, sind wenig Lebenszeichen vorhanden. Die Evangelische Kirche befand sich in einem chaotischen Zustande. Die meisten Gemeinden waren damals erst im Entstehen begriffen und in den früher gegründeten ging es eben wie in Polen überhaupt zu, d. h. herrschte eine ächt Polnische Wirthschaft. So gab es, um nur ein Beispiel anzuführen, in der Gemeinde Ozorkow, noch vor Constituirung des gleichnamigen Kirchspiels, einen Pastor, Namens Schulz, welcher ein Liebhabertheater an seinem Wohnorte errichtete, bei welchem seine Tochter Primadonna, sein Sohn erster Geiger war und der Pastor selbst das Cello spielte. Ganz in der Ordnung war es, daß nach vollzogener Trauung der Pastor mit seinen Kindern dem Hochzeitszuge folgte und nun zum Tanz aufspielte. Ob dieser Pastor von der kirchlichen Oberbehörde installirt war, geht aus den Acten nicht hervor; nur so viel ist gewiß, daß er alle kirchlichen Acte vollzog.

Im J. 1828 wurden, wie schon gesagt, beide Consistorien vereinigt und diesem vereinigten Consistorium der Name „General-Consistorium" beigelegt, mit der Befugniß, unter Leitung der Regierungs-Commission des Cultus mit allem dem sich zu beschäftigen, was das Wohl der Kirchen und Schulen sowohl der Augsburgischen, als der Reformirten Glaubensgenossen betreffe. Das neue General-Consistorium hatte zwei Präsidenten, einen Augsburgischen und einen Reformirten, die abwechselnd jedes halbe Jahr den leitenden Vorsitz führ-

ten, und von jeder Confession drei Beisitzer. Während dieser Union war der Confessionslosigkeit Thür und Thor geöffnet und bei dem grundsätzlich obwaltenden Indifferentismus von Seiten der Träger des Lutherischen Kirchenamtes wurde Charakter und Wesen der Lutherischen Kirche vielfach nicht allein modificirt, sondern auch alterirt, obschon die Union durchaus Cultus und Lehre intact lassen und nur die Administration der Externa betreffen sollte. So geschah es denn, daß der Pastor der Reformirten Kirche zu Warschau Superintendent wurde der fast ausschließlich Lutherischen Warschauer Diöcese, unter dessen Vorsitz die Lutherischen Candidaten mit einer stark an Cynismus grenzenden Geringschätzung examinirt wurden.[1] Eine Verpflichtung der Lutherischen Candidaten auf die symbolischen Bücher fand nicht mehr statt.

Diesem traurigen Zustande wurde nun durch Aufhebung der Union und durch das Kirchengesetz vom 8/20. Februar 1849 ein Ende gemacht.

Zum bessern Verständniß der eigenthümlichen Verhältnisse, unter welchen die Lutherischen Gemeinden im Königreich Polen leben, geben wir unsern Lesern nun noch zum Schluß dieser geschichtlichen Einleitung eine Uebersicht der Bevölkerung Polens nach Nationalitäten und Confessionen.

Im Jahre 1860 zählte das Königreich Polen auf 2,328 Quadratmeilen 4,840,466 Bewohner, welche nachstehend aufgeführten Nationalitäten angehörten:

I. Polen, 3,341,000.

1. Groß-Polen. Sie bewohnen vorzugsweise das Gouv. Kalisch und den größten Theil der Gouvernements Warschau und Petrikau. In Kleidung, Sitten und Gebräuchen haben die Groß-Polen, besonders ein Zweig derselben, die im nordöstlichen Theile des Gouv. Warschau lebenden Kujawen, alles Alterthümliche in der größten Reinheit bewahrt.
2. Masuren, die Bewohner Masowiens, bewohnen das ganze Gouv. Plock, den nördlichen und östlichen Theil des Gouv. Warschau und die Gouv. Siedlce und Radom. Die Masuren unterscheiden sich von den Groß-Polen durch Dialekt, Charakter, Wuchs, Sitten und Gebräuche, sowie durch ihre Lebensweise ganz bedeutend.
3. Krakusen, die Nachkommen der alten Belochrabaten, bewohnen den

1) Als ich mit einem zweiten Candidaten — so schreibt ein noch jetzt im Amte stehender Lutherischer Prediger — pro ministerio geprüft wurde, gewährte das Examinations-Collegium einen seltsamen Anblick. Der Präsident nämlich, der Reformirte Superintendent, saß nicht allein im Schlafrocke, sondern im allertiefsten Negligé am grünen Tische und leitete das Examen; neben ihm der erste Lutherische Pastor im Ueberrocke, der zweite Lutherische Prediger im vollen Ornat.

südlichen Theil des Gouv. Kielce. Sie haben keinen besondern Dialekt, unterscheiden sich aber im Charakter, in der ganzen äußeren Erscheinung, in Sitten und Gebräuchen wesentlich von den übrigen Polen. Einen Zweig der Krakusen bilden die Sandomärschtzy, die sich vor allen übrigen Polen durch ihren Ernst und ihre Zuverlässigkeit auszeichnen.

4. Kurpiken, hervorgegangen aus einer Vermischung der Masuren mit den Resten des Litthauischen Stammes der Jatwägen, haben ihren Namen erhalten von ihrer „Kurpiki" genannten Fußbekleidung. Sie bewohnen im Gouv. Plock den Kreis Przasnysz, im Gouv. Lomza die Kreise Ostrolenka und Lomza, und im Gouv. Augustowo die Kreise Augustowo und Seiny.

5. Podlachen sind, wie ihre aus einem Gemisch des Südrussischen und Polnischen bestehende Sprache beweist, polonisirte Russen; sie bewohnen das Gouv. Siedlce und in demselben namentlich die Kreise Siedlce, Biala und Radzyn. Ihre ganze äußere Erscheinung, ebenso wie Sprache, Sitten und Gebräuche bezeugen ihre Abstammung von den Süd-Russen.

6. Lublanen, ebenfalls, wie ihre Sprache beweist, polonisirte Russen, bewohnen im Gouv. Lublin die Kreise Lublin, Krasnystaw und Zamosc.

II. Russen, 359,000.[1]

1. Groß-Russen. Sie leben als ländliche Bevölkerung in den Gouv. Augustowo, Lomza und Plock, und als Beamte, Aerzte u. s. w. im ganzen Lande zerstreut.
2. Klein-Russen (Russinen) im südöstlichen Theil des Gouv. Lublin.
3. Weiß-Russen im Gouv. Augustowo, von der Stadt Augustowo östlich bis zum Niemen und südlich bis Raigorod und dem Flüßchen Lyk, einem Zuflusse des Bobr.

III. Litthauer, 254,069.

1. Eigentliche Litthauer im Gouv. Augustowo, und zwar im östlichen Theile des Kreises Seiny.
2. Schmuden, im nördlichen Theile des Gouv. Augustowo, namentlich in den Kreisen Maryampol und Kalwarya.

IV. Deutsche, 269,548, leben als Colonisten, Handwerker, Fabrikanten vorzugsweise in den Gouv. Augustowo, Lomza, Plock, Warschau,

---

1) Die in Polen stehenden Russischen Truppen sind hier nicht mitgezählt.

Kaliſch und Petrikau und als Beamte, Lehrer, Aerzte u. ſ. w. im ganzen Lande zerſtreut.

V. Juden, 612,098, ſind gleichmäßig über alle Städte des Landes vertheilt.

VI. Tataren, 294.

VII. Zigeuner, 295.

VIII. Verſchiedener Nationalität (Italiener, Franzoſen, Engländer ꝛc.) 3,573.

Nach den Confeſſionen vertheilte ſich die vorſtehend aufgeführte Einwohnerzahl in folgender Weiſe:

I. Römiſch-Katholiſche, 3,708,219. Sie bewohnen vorzugsweiſe die Gouv. Radom und Kielce; am ſchwächſten ſind ſie vertreten in den Gouv. Lublin und Siedlce. In Bezug auf Nationalität gehören faſt alle Römiſch-Katholiſche im Königreich der Polniſchen Nationalität an; nur wenige ſind Ruſſiſchen, Litthauiſchen und Germaniſchen Stammes.

II. Griechiſch-Unirte, 218,928. Von dieſen leben 210,000 in den Gouv. Lublin und Siedlce, und über 8,000 in den Gouv. Auguſtowo und Lomza. Der Nationalität nach gehören die Griechiſch-Unirten zu den Süd-Ruſſen oder Ruſſinen.

III. Orthodox-Griechiſche, 5,016. Der größte Theil der Orthodox-Griechiſchen Chriſten (mit Ausſchluß des Militärs) lebt in den Gouv. Lublin, Siedlce, Warſchau, Kaliſch und Petrikau.

IV. Altgläubige, 3,893. Die vorzugsweiſe zur Secte der Philipponen gehörenden Altgläubigen leben meiſtens im Gouv. Auguſtowo, wohin ſie aus Rußland übergeſiedelt ſind. Sie bewohnen beſondere Dörfer und haben ihren großruſſiſchen Charakter faſt vollſtändig bewahrt.

V. Jedinowärzen, 469. Sie bewohnen das Dorf Pokrowsk im Kreiſe Seiny, im Gouv. Auguſtowo, wo ſie zwei Kirchen mit zwei Geiſtlichen haben.

VI. Evangeliſch-Augsburgiſche, 281,748.

VII. Evangeliſch-Reformirte, 6,018.

VIII. Mähriſche Brüder, 1,932. Sie leben faſt ausſchließlich im Gouv. Kaliſch, im Kreiſe Lenczyca, wo ſie im Dorfe Nowoſolna ein Bethaus haben.

IX. Mennoniten, 1,556.

X. Juden, 612,098.

XI. Muhamedaner, 294.

XII. Heiden (Zigeuner), 295.

Die Evang.-Augsburgischen Gemeinden im Königreich Polen unter dem Evang.-Augsburgischen Consistorium zu Warschau.

Verfassung, Leben, Sitte.

Nach dem Gesetz vom 8/20. Februar 1849 sind alle Evang.-Augsburgischen Gemeinden im Königreich Polen dem Evang.-Augsburgischen Consistorium zu Warschau untergeordnet.

Das Consistorium besteht aus einem weltlichen Präsidenten, einem geistlichen Vice-Präsidenten, der immer der General-Superintendent ist, und zwei geistlichen und zwei weltlichen Beisitzern. Der Präsident wird auf Vorstellung des Statthalters von Sr. M. dem Kaiser bestätigt; die weltlichen und geistlichen Mitglieder werden auf Vorstellung des Consistoriums vom Statthalter ernannt. Das Amt eines Staatsanwalts des Consistoriums wird vom Staatsanwalt des Polnischen Appellationsgerichtes versehen. Die Kanzlei besteht aus einem Geschäftsführer, einem Gehülfen desselben, einem Secretair, einem Translateur, einem Archivar, einem Journalisten, zwei Kanzlisten und der nöthigen Anzahl Kanzleidiener.

Etat des Consistoriums:

Dem Präsidenten	1,800	SRbl.
Dem Vice-Präsidenten	1,800	"
Den beiden weltlichen Assessoren .	900	"
Den beiden geistlichen Assessoren .	900	"
Dem Staatsanwalt	300	"
Dem Geschäftsführer	750	"
Dem Gehülfen des Geschäftsführers	450	"
Dem Secretair	540	"
Dem Archivar	360	"
Dem Journalisten	270	"
Den beiden Kanzlisten	330	"
Dem Gerichtsfrohn	135	"
Dem Courier	120	"
Zu Kanzleiausgaben	450	"
Im Ganzen:	9,105	SRbl.

Zum Unterhalt des Kirchenwesens zahlt die Krone ferner noch:

Den drei Superintendenten	900	SRbl.	—	Cop.
Zuschuß zur Besoldung der Prediger	9,468	"	76	"
Den Predigerwittwen	270	"	—	"
Zur Unterstützung von Pfarramts-Candidaten	1,800	"	—	"
Zu Kirchenbauten	3,000	"	—	"
Zu außerordentlichen Ausgaben	988	"	92	"
Im Ganzen:	16,427	SRbl.	68	Cop.

Die Krone zahlt demnach der Evang.-Augsburgischen Kirche im Königreich Polen die Summe von 25,532 SRbl. 68 Cop.

In allen Verwaltungsangelegenheiten ist das Consistorium der Regierungs-Commission für die inneren und geistlichen Angelegenheiten untergeben, in Rechtssachen (Ehesachen) hingegen bildet es die einzige und entscheidende Instanz.[1]

Was die dem Consistorium auferlegten Pflichten anbetrifft, so hat dasselbe darüber zu wachen, daß die Lehre der Evang.-Augsburgischen Kirche auf Grundlage der heil. Schrift und nach Auslegung der symbolischen Bücher lauter und unverfälscht verkündigt werde. Dem Consistorium steht die Vertheidigung der der Kirche und ihrer Geistlichkeit ertheilten Rechte zu und es vertritt sie den Behörden gegenüber; auch führt es die Oberaufsicht über das sämmtliche Kirchenvermögen. Ferner hat das Consistorium die Censur aller dogmatischen, homiletischen und überhaupt aller geistlichen Schriften Evang.-Lutherischer Confession. Es hat streng darauf zu sehen, daß unter keiner Bedingung Privatversammlungen zu Gebet und Gottesdienst stattfinden. Das Consistorium beaufsichtigt den Religionsunterricht für die Kinder Evang.-Augsburgischer Confession in allen Krons- und Privatlehranstalten und sämmtliche Evang.-Augsburgische Religionsschulen. Gestattet ist es dem Consistorium, Juden, Muhamedaner und Heiden durch die Taufe, und die Mitglieder aller übrigen christlichen Kirchen, mit Ausnahme nur der Orthodox-Griechischen, ohne Weiteres in die Evang.-Lutherische Kirche aufzunehmen. Alle Neuaufgenommenen können in den ersten 10 Jahren nach ihrem Uebertritt weder Mitglied des Consistoriums noch eines Kirchen-Collegiums werden. Dem Consistorium liegt auch die Bestätigung der Mitglieder der Kirchen-Collegien, der Kirchhofs-Commissionen und der Wahl der Cantoren ob.

Alle, die in der Evang.-Augsburgischen Kirche Polens ein geistliches Amt bekleiden wollen, müssen auf einer kaiserlichen Universität (Dorpat oder

1) Seit dem 1. Januar 1867 ist das Warschauer Evang.-Augsburgische Consistorium dem Ministerium der inneren Angelegenheiten des Kaiserreichs zu St. Petersburg untergeordnet.

Helsingfors) studirt, ihr Facultäts-Examen und darauf ihre Consistorial-Examina (pro venia concionandi und pro ministerio) absolvirt haben. Vor dem vollendeten 25. Lebensjahre kann kein Candidat ordinirt werden, es sei denn, daß wegen außerordentlicher Umstände die Krone eine Ausnahme gestatte, aber immer erst, nachdem er zu einem geistlichen Amte vocirt und in demselben bestätigt worden.

Jede vacante Pfarrstelle muß innerhalb eines halben Jahres wieder besetzt werden. Wenn die Gemeinde in der bestimmten Zeit die Neuwahl nicht vornimmt, so gewährt das Consistorium eine kurze Frist, und wird auch diese nicht inne gehalten, so besetzt es diesmal die vacante Stelle nach eigener Wahl. Der von der Gemeinde zum Prediger Erwählte wird auf Vorstellung des Kirchen-Collegiums derselben vom Consistorium bestätigt und introducirt. Bei jeder Predigerwahl muß der resp. Superintendent oder ein Mitglied des Consistoriums oder ein Bevollmächtigter desselben zugegen sein. Als erwählt wird derjenige der Candidaten angesehen, der die meisten Stimmen erhalten hat; bei Gleichheit der Stimmen entscheidet das Consistorium. Schon ordinirte Prediger müssen beim Antritt einer neuen Stelle sich einem Colloquium bei dem General-Superintendenten unterziehen.

Jeder Prediger ist als solcher Mitglied des Privat-Fürsorge-Comite's der Wohlthätigkeitsanstalten in seiner Gemeinde. Ferner hat er fleißig die Schulen der Gemeinde und die Gemeindeglieder selbst zu besuchen, besonders diejenigen, die an Hebräer oder Muhamedaner verheirathet sind, um dafür zu sorgen, daß die Kinder aus solchen Ehen, welche in der Evang.-Augsburgischen Confession getauft sind, zu rechter Zeit confirmirt werden.

In Allem, was ihr Amt betrifft, stehen die Prediger unter dem Consistorium, in allem Uebrigen unter den weltlichen Behörden. Die Prediger genießen alle Rechte des persönlichen Adels und sind daher von allen persönlichen Abgaben befreit; ihre Kinder genießen die Rechte der Kinder von persönlich Adligen. Kein Prediger kann ohne Urtheil des zuständigen Gerichtes oder ohne Allerhöchsten Befehl seines Amtes entsetzt werden. Zu jeder von Seiten eines weltlichen Gerichtes gegen einen Prediger angeordneten Untersuchung hat das Consistorium einen Abgeordneten zu stellen.

Jeder Prediger, der ein Glied der Orthodox-Griechischen Kirche in die Evang.-Augsburgische Kirche aufnimmt, wird sogleich des Amtes entsetzt und dem weltlichen Gerichte übergeben. Für Trauung eines Paares, von dem ein Theil der Orthodox-Griechischen Kirche angehört, und für das Taufen von Kindern aus gemischten Ehen, ohne die dazu erforderliche besondere Erlaubniß erhalten zu haben, und überhaupt für jede an Gliedern der Griechischen Kirche vollzogene Amtshandlung, wenn solches mit Wissen und nicht aus Irrthum

geschehen ist, wird der betreffende Prediger seines Amtes entsetzt, ohne je wieder angestellt werden zu können.

Zu den Kirchenbeamten werden gerechnet: der Organist, der Cantor, der Küster und der Kirchenschreiber; zu den Kirchendienern: der Todtengräber, der Balgentreter und der Calefactor. Kirchenbeamte und Kirchendiener werden durch Stimmenmehrheit vom Kirchen-Collegium gewählt und die Kirchenbeamten vom Consistorium, die Kirchendiener vom Superintendenten bestätigt. Der Cantor eines Bethauses wird vom resp. Pastor in Verbindung mit der Kirchhofsverwaltung gewählt und vom Consistorium bestätigt. Kirchendiener und Kirchenbeamte werden von derjenigen Behörde aus dem Amte entlassen, von der sie bestätigt sind. Das Amt eines Cantors soll, wenn möglich, immer mit dem eines Kirchenschullehrers in einer Person vereinigt werden.

Zur Verwaltung der Angelegenheiten der Evang.-Augsburgischen Kirche im Königreich Polen ist das ganze Land in vier Superintendenturen getheilt und zwar in die von Warschau, Kalisch, Augustowo und Plock.

Bei Besetzung einer Superintendentur wählen die Prediger der Diöcese zwei Candidaten. Im Fall diese beiden Candidaten dem Consistorium nicht genehm sind, wird eine neue Wahl von den Predigern zweier oder dreier Diöcesen vorgenommen. Von den beiden durch das Consistorium dem Statthalter vorgestellten Candidaten wird Einer von Letzterem bestätigt. Der Superintendent ist der nächste Vorgesetzte der Prediger seiner Diöcese, führt auch deren Dienstlisten und stellt solche jährlich dem General-Superintendenten vor. Jeder Superintendent ist verpflichtet, einmal in drei Jahren sämmtliche Kirchen seines Sprengels zu visitiren.

Der höchste geistliche Vorgesetzte aller Geistlichen Evang.-Augsburgischer Confession ist der General-Superintendent, der vom Ministerium der innern und geistlichen Angelegenheiten gewählt und vom Statthalter bestätigt wird. Der General-Superintendent ist verpflichtet, einmal in sechs Jahren diejenigen Pfarren zu visitiren, deren Prediger zugleich Superintendenten sind; von Zeit zu Zeit kann er nach eigener Wahl oder auf Anordnung des Consistoriums eine Visitation der übrigen Pfarren vornehmen. Der General-Superintendent, welcher immer auch Vice-Präsident des Consistoriums ist, kann für Auszeichnung im Dienst mit dem Titel eines Bischofs begnadigt werden.

In Betreff der Synoden wird durch das Kirchengesetz bestimmt, daß solche auf Anordnung des General-Superintendenten und mit Genehmigung des Consistoriums von den Superintendenten der Reihe nach für ihre Diöcesen zu einer angemessenen Zeit und an einem schicklichen Ort, deren Bestimmung ihnen überlassen bleibt, berufen werden. In diesen Diöcesan-Synoden präsidirt der General-Superintendent oder der Superintendent der resp. Diöcese.

Die Sitzungen werden durch einen feierlichen Gottesdienst in der Kirche eröffnet und mit Gebet und Segen geschlossen. Die Sitzungen dauern nicht über acht Tage.

Gegenstände der Beschäftigungen solcher Synoden sind:

1. Gegenseitige Eröffnungen und Mittheilungen über rein geistliche Gegenstände, den Zustand der Gemeinden in geistlicher Hinsicht, den Erfolg der Katechisation, außerordentliche und überhaupt wichtige Vorfälle in der Amtsführung der Prediger u. s. w.
2. Verhandlungen über gelehrte geistliche Gegenstände, Vorlesung der von Mitgliedern der Synode selbst verfaßten Abhandlungen über Gegenstände der theoretischen und praktischen Theologie, Mittheilung ihrer Notizen und Bemerkungen über die neuesten theologischen Schriften u. s. w.
3. Berathungen über kirchlich-ökonomische Angelegenheiten.
4. Berathungen über die Mittel zur Verbesserung des Zustandes der Kirchen in ihrem Bezirk.

Die Mitglieder des Consistoriums haben das Recht, den Synoden beizuwohnen. In den Versammlungen derselben können auch die Predigtamts-Candidaten zugegen sein, an den Verhandlungen aber nur mit besonderer Genehmigung des Vorsitzenden Theil nehmen. Die Protokolle der Synoden werden von dem Vorsitzenden durch den General-Superintendenten dem Consistorium zugefertigt und im Archiv desselben aufbewahrt.

Um der Regierung zuverlässige und eingehende Kenntniß von den Bedürfnissen der Evang.-Augsburgischen Kirche im Königreich Polen und von den Mitteln zur weiteren Vervollkommnung ihrer Einrichtungen zu verschaffen, soll von Zeit zu Zeit eine Evang.-Augsburgische General-Synode berufen werden. Zur Theilnahme an der General-Synode wählt jede Superintendentur ein weltliches und ein geistliches Mitglied. Außer diesen Mitgliedern nehmen Theil an der Synode der Präsident des Consistoriums und der General-Superintendent, im Fall diese aber verhindert werden, das älteste weltliche und das älteste geistliche Mitglied des Consistoriums. Den Vorsitz in der General-Synode führt eins der weltlichen Mitglieder derselben oder eine andere Persönlichkeit Evang.-Augsburgischer Confession, nach Bestimmung Sr. M. des Kaisers. Die General-Synode versammelt sich zu Warschau und wird berufen auf Allerhöchsten Befehl.

Der Evang.-Augsburgischen General-Synode steht es zu:

1. Die von dem Consistorium auf Verfügung oder mit Genehmigung des Ministeriums der innern und geistlichen Angelegenheiten an sie gerichteten Fragen zu entscheiden.
2. Maßregeln zur genauesten Ausführung der in der Evang.-Augsbur-

gischen Kirchenordnung enthaltenen Bestimmungen in Vorschlag zu bringen.

3. Ihre Ansichten und Beschlüsse rücksichtlich des Zustandes und der Bedürfnisse der Evang.-Augsburgischen Kirche im Königreich Polen durch das Ministerium der inneren und geistlichen Angelegenheiten und den Statthalter zur Allerhöchsten Kenntniß zu bringen. Eine General-Synode soll vier bis sechs Wochen dauern; die Verhandlungen und Beschlüsse derselben unterlegt der Statthalter des Königreichs Sr. M. dem Kaiser. Die Protokolle der General-Synode werden im Ministerio der inneren und geistlichen Angelegenheiten aufbewahrt.

Die Evang.-Augsburgische Kirche Polens hat das Recht, unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften, bewegliches und unbewegliches Vermögen zu erwerben; das so erworbene Vermögen genießt alle Rechte des Kronseigenthums. Die Oberaufsicht über das Kirchenvermögen führt das Consistorium.

Die erste und nächste Aufsicht über das Kirchenvermögen führen die Kirchen-Collegien. Diese sollen aus nicht weniger als vier und aus nicht mehr als zwölf Mitgliedern bestehen, welche Kirchenälteste genannt und von der Gemeinde auf drei Jahre gewählt werden. Ueberdies haben auch die Prediger der Gemeinde Sitz in den Kirchen-Collegien, mit allen Rechten der Mitglieder. Den Vorsitz in denselben führt, nach Bestimmung der Gemeinde, entweder einer der Kirchenältesten oder der Prediger. Wenn die Pfarrkirche sich an einem Orte befindet, dessen Besitzer der Evang.-Augsburgischen Confession angehört, so ist derselbe ebenfalls beständiges Mitglied des Kirchen-Collegiums. Bei Berathungen des Kirchen-Collegiums in Betreff der Fundation der Kirche und der zu derselben gehörigen Gebäude wohnen auch der Präsident oder Bürgermeister der Stadt, oder der Dorfälteste und der Grundherr, Letzterer auch wenn er nicht Evang.-Augsburgischer Confession ist, den Sitzungen bei. Die Wahl des Vorsitzenden und der Mitglieder des Kirchen-Collegiums findet unter Aufsicht des resp. Superintendenten oder eines von diesem bestimmten Geistlichen statt, und zwar in der vollen Versammlung der Gemeindeglieder durch Stimmenmehrheit der Anwesenden.

Den Kirchen-Collegien liegt ob:

1. vom Consistorium die Liste der bei Besetzung einer Pfarre der Gemeinde zu präsentirenden Candidaten bestätigen zu lassen;
2. bei Krankheit, Entlassung oder beim Tode eines Predigers die Vorstellung wegen des Vacariats zu machen;
3. die Ausfertigung der Vocationsurkunde bei Anstellung eines neuen Predigers;

4. in Verbindung mit der Gemeinde die Wahl des Kirchenschreibers und der Kirchendiener;
5. die Erhaltung von Frieden und Eintracht in der Gemeinde;
6. die Aufsicht über die genaue Erfüllung der von den Predigern, Kirchenschreibern und Kirchendienern übernommenen Verpflichtungen;
7. die Verwaltung, Bewahrung und Vertheidigung des Kirchenvermögens und des Vermögens der Wohlthätigkeitsanstalten der Gemeinde;
8. die Berufung der Gemeindeversammlungen;
9. die Anfertigung des Etats für das Kirchenwesen der Gemeinde und die Vertheilung der Kirchensteuer auf die Eingepfarrten;
10. die Fürsorge für die Waisen, Armen und Elenden in der Gemeinde.

Das Patronatsrecht bei Evang.-Augsburgischen Kirchen wird erworben:
1. durch Schenkung des erforderlichen Platzes zum Bau einer Kirche und der zu derselben gehörigen Pfarrgebäude;
2. durch Gründung einer Kirche auf eigene Kosten des Gründers;
3. durch Erbauung des Pastorats und Dotirung desselben mit Geld oder Grundbesitz;
4. durch Wiederaufbau einer Kirche, die so verfallen, daß kein Gottesdienst mehr in derselben gehalten werden konnte.

Das Patronatsrecht ist, insofern es nicht auf einem Grundstück haftet, erblich; in jedem Fall kann dasselbe aber nur von einem Christen ausgeübt werden. Der Patron verliert das Patronatsrecht:
1. wenn erwiesen wird, daß er für Geld oder aus andern unerlaubten eigennützigen Absichten Prediger angestellt hat;
2. wenn dargethan wird, daß er absichtlich sich das Vermögen der Kirche zugeeignet oder auf andere Art die Rechte der Kirche verletzt hat;
3. wenn er mehr als dreimal nach einander das ihm zustehende Patronatsrecht unbenutzt gelassen;
4. wenn die Kirche, deren Unterhaltung ihm oblag, in solchen Verfall gekommen ist, daß in derselben kein Gottesdienst gehalten werden kann.

Was das Schulwesen anbelangt, so stehen alle Evang.-Augsburgischen Schulen und deren Lehrer in geistlicher Beziehung unter dem Consistorium, in allem übrigen unter dem Curator des Warschauer Lehrbezirks; nur die Religionsschulen stehen einzig und allein unter dem Consistorium. Die Evangelischen Religionslehrer an den Kreisschulen, Gymnasien und anderen höheren Lehranstalten werden vom Consistorium angestellt.

In Ehesachen verfährt das Consistorium nach dem Allerhöchst bestätigten Ehegesetz vom 16/28. März 1836. Nach diesem Gesetze dürfen Jünglinge nicht vor dem vollendeten 18. Jahre und Jungfrauen nicht vor dem vollende-

ten 16. Jahre in die Ehe treten; bis zum vollendeten 20. Jahre bedürfen beide zur Schließung der Ehe der Einwilligung ihrer Eltern und Vormünder. Der Vormund und dessen Kinder dürfen ohne Erlaubniß der Ober-Vormundschaftsbehörde nicht mit Personen, die unter ihrer Vormundschaft stehen, eine Ehe eingehen. Ehen zwischen Christen und Nichtchristen sind verboten. Personen, die wegen Ehebruch geschieden sind, dürfen mit der Person, mit der sie Ehebruch getrieben, nicht in die Ehe treten. Ferner ist verboten die Ehe zwischen Stiefvater und Stieftochter, zwischen Stiefmutter und Stiefsohn, zwischen Schwiegermutter und Schwiegersohn, zwischen Schwiegervater und Schwiegertochter, zwischen Neffen und leiblicher Tante. Die Trauung kann nur nach dreimaligem Aufgebot, in Gegenwart zweier Zeugen vollzogen werden und zwar nach den Gebräuchen derjenigen Protestantischen Confession, welcher der Bräutigam angehört. Kein Protestant darf in die Ehe treten, ohne vorher confirmirt worden zu sein und das heil. Abendmahl empfangen zu haben.

Gesetzliche Gründe zur Scheidung der Ehe sind:

1. Ehebruch; 2. böswilliges Verlassen; 3. länger als fünf Jahre dauernde, wenn auch unfreiwillige Entfernung Eines der beiden Ehegatten; 4. physisches Unvermögen; 5. ansteckende und widerliche Krankheit; 6. Wahnsinn; 7. lasterhaftes Leben; 8. grausame Behandlung; 9. gerichtlich nachgewiesene Absicht, den Ehegatten um Ehre, Freiheit, Amt oder Gewerbe zu bringen; 10. schwere Verbrechen.

Bei Ehen zwischen Katholiken und Protestanten wird die Trauung von dem Geistlichen derjenigen Confession vollzogen, der die Braut angehört; dem Geistlichen der Confession des Bräutigams ist es dann gestattet, der schon geschlossenen Ehe seinen Segen zu ertheilen. Im Fall bei einer Ehe zwischen Protestanten und Katholiken der Katholische Priester die Trauung verweigert, kann der Protestantische Geistliche die Trauung vollziehen. In Mischehen zwischen Protestanten und Katholiken werden die Söhne in der Confession des Vaters, die Töchter in der Confession der Mutter erzogen. Bei Ehen zwischen Protestanten und Orthodox-Griechischen Christen wird die Trauung von den Geistlichen der Griechischen Kirche vollzogen und alle Kinder aus solchen Ehen gehören der Griechischen Kirche an.

Haben wir bisher ein Bild der Verfassung der Evang.-Lutherischen Kirche in Polen dem Leser vor Augen zu führen uns bemüht, so wenden wir uns jetzt zu den Gemeinden selbst mit ihren Predigern, Kirchenvorständen, Schulen und Lehrern, und sehen, wie sich das Leben in ihnen unter dem Einflusse der erwähnten Verfassung sowie des Volkscharakters, der von den Vätern überkommenen Sitte und der nach Nationalität und Confession ihnen fremden Bevölkerung, in deren Mitte sie sich angesiedelt, gestaltet hat.

Die Evang.-Augsburgischen Gemeinden im Königreich Polen sind theils Stadt-, theils Landgemeinden. Erstere bestehen meistens aus Gewerbtreibenden, Handwerkern und Fabrikanten, Letztere aus Colonisten. Jene wanderten besonders aus Preußen und Sachsen ein, während Würtemberg und Thüringen ihr Contingent größtentheils für die Ackerbau treibenden Colonisten stellten. Anfangs nahm die Tuchfabrikation, später die Baumwollenweberei einen bedeutenden Aufschwung, Handel und Wandel blühte, der materielle Wohlstand mehrte sich. Da brach die beklagenswerthe Revolution vom Jahre 1830 herein und seit der Zeit sank der Wohlstand rasch und unaufhaltsam. Einzelne Fabrikorte gingen plötzlich zu Grunde, in andern trat Stillstand und bald auch Rückgang ein. Die Handwerker und kleineren Fabrikanten konnten nicht mehr concurirren mit den größeren Fabriken, die jetzt gegründet wurden, und sanken zu Fabrikarbeitern und Tagelöhnern herab. Der nachtheilige Einfluß des Fabrikwesens im Großen auf Religion und Sittlichkeit trat nach und nach immer deutlicher zu Tage. Ganz abgesehen davon, daß in den Augen selbstsüchtiger Fabrikbesitzer der Arbeiter nicht mehr gilt als eine Maschine, die nach Möglichkeit ausgenutzt und dann bei Seite geworfen wird, ganz abgesehen davon, daß weder das geistige noch das leibliche Wohl der Arbeiter irgend eine Berücksichtigung findet, ist es ein trauriger Anblick, zu sehen, wie die häusliche Ordnung, die Sittlichkeit, der kirchliche Sinn in den Städten, wo das Fabrikwesen im Großen blüht, immer mehr verfällt und zu Grunde geht und die Gemeinden an ihren theuersten Gütern Schiffbruch leiden. Während früher die Schulen stark und fleißig besucht wurden, entleeren sie sich nun, da die Kinder oft schon vom 9. Jahre an in die Fabriken gehen und dort von früh 5 Uhr bis Abends 8 Uhr, manchmal sogar auch die Nacht hindurch arbeiten. Welche Generation ist von diesen verkümmerten, abgequälten, elenden, an Leib und Seele verkommenen Kindern zu erwarten!? Vater und Mutter ziehen an demselben Joch vom frühen Morgen bis an den spätesten Abend. Da ist kein häuslicher Gottesdienst mehr möglich, nicht einmal mehr gemeinschaftliches Gebet, kein engeres Familienleben; es geht Jedes seinen eigenen Weg. Und auf welche Abwege gerathen dabei Kinder und junge Leute, namentlich durch das Beisammensein beiderlei Geschlechter ohne elterliche Aufsicht und Zucht. Wie traurig steht es nun um den Unterricht und die Bildung der Jugend; nicht nur ein physisches, auch ein geistiges Proletariat erzeugt sich auf diesem Wege.[1]

1) Ein armes Mädchen, eine Fabrikarbeiterin, die gegen Ende des Confirmationsunterrichtes noch nicht den dritten Artikel konnte und die der Pastor zum Lernen desselben anhielt, sagte unter Thränen: „Lieber Herr Pastor, der zweite Artikel kostet mich schon 15 Groschen und der dritte soll noch schwerer sein, wo soll ich all' das Geld hernehmen!" Auf die Nachfrage des Pastors erklärte sie, sie habe einem andern Mädchen, das ihr während der Mittagsstunde den Artikel vorgesagt, bis sie ihn gekonnt, 15 Groschen bezahlen müssen.

In einigen solcher Fabrikarbeiter-Gemeinden, wo früher Wochengottesdienst und Bibelstunden gehalten wurden, kommen diese aus Mangel an Theilnahme nicht mehr vor. Unzucht aber, Trunk und Völlerei nehmen mit allen ihren Ausgeburten an solchen Fabrikorten überhand. Dennoch ist aus früherer Zeit ein guter Grund von Pietät und kirchlichem Sinn übrig geblieben; wo derselbe nur gepflegt wird, fehlt es auch an Früchten nicht. Zeugen dessen sind die Kirchenbauten in neuerer Zeit, die Vergrößerung der Kirchen und ihre würdigere Ausschmückung. Selbst der Sinn für Missionswesen ist vorhanden, wo derselbe nur geweckt wird.

In den Deutsch-Evangelischen Landgemeinden unterscheiden sich die Colonisten wenig oder gar nicht von dem Bauerstande Deutschlands; sie haben mehr oder weniger dieselben Tugenden und Gebrechen hier wie dort. Zu den letzteren gehört vorzugsweise der Trunk, welcher in manchen Colonien das Hauptlaster ist. Mäßigkeits- und Enthatsamkeits-Vereine würden hier gewiß segensreich wirken, doch wurde die Einführung derselben bisher nicht gestattet, obwohl sie in den Polnisch-Katholischen Gemeinden erlaubt sind und viel zur Hebung der Sittlichkeit und des Wohlstandes beitragen. Was indeß den Colonisten vortheilhaft auszeichnet, das ist seine Pietät und sein williger Gehorsam gegen die Obrigkeit und sein Vertrauen zu den Predigern. Darum sind auch die Verlockungen zum Aufruhr bisher immer fruchtlos geblieben, weder Schmeichelei noch Drohungen machten sie irre; unter allen Umständen blieben sie treu und viele fanden den Märtyrertod. Gerechtfertigtes Mißtrauen aber gegen die Polen und besonders gegen die Polnischen Beamten ist unter ihnen ganz allgemein. An ihrer Nationalität halten die Colonisten mit großer Zähigkeit fest und bewahren väterliche Sprache, Sitten und Gebräuche, besonders da, wo rein Deutsche Colonien angelegt wurden. Wo sie aber gemischt mit Polnisch-Katholischen Bauern leben, da ist der Deutsche Charakter, Fleiß, Ordnung, Treue und Biederkeit zum Theil verschwunden, obgleich die Sprache geblieben; doch auch diese geht meistens im dritten oder vierten Gliede, oft auch schon im zweiten verloren, wo einzelne Familien als Schäfer, Müller oder Tagelöhner mitten unter einer Polnisch-Katholischen Bevölkerung leben. Allen Deutschen Colonisten in Polen ist ein merkwürdiger Hang zum Wandern eigen. Sie kaufen sich gern da an, wo Wälder ausgetheilt werden, wo sie dann das Holz herunterschlagen, verkaufen und, nachdem sie einen Theil des Landes urbar gemacht haben, wieder weiter ziehen. Oft benutzt erst der vierte oder fünfte Besitzer das ganze Feld zum Ackerbau und findet dann auch sein spärliches Auskommen. Ist nun das Land schon gänzlich bebaut und die Colonie ganz eingerichtet, dann pflegen auch viele für längere Zeit sitzen zu bleiben und sich so gut als möglich einzurichten. Es bedarf aber nur einer geringen Ver-

anlassung, etwa einer schwachen, unbestimmten Aussicht auf leichteren Erwerb, und sie verkaufen Hab und Gut und ziehen davon, wie dies besonders in den letzten Jahren häufig vorgekommen, da Jünglinge und Greise sich auf den Weg machten, sich im westlichen und südlichen Rußland und an der Wolga eine neue Heimath zu gründen.

Der Deutsche Bauer in Polen lebt also theils in zusammenhängenden Colonien und Dörfern, theils in einsam gelegenen Höfen mitten im Walde, auf sogenannten Räumungen, die meistens ein bis zwei Werst von einander entfernt sind. In der Mitte eines Complexes solcher Räumungen liegen gewöhnlich Bethaus, Schule und Schenke. Letztere dient dann gewöhnlich als Zusammenkunftsort für die zerstreut wohnenden Gemeindeglieder bei Gemeindeberathungen. Auf dem Gehöfte eines wohlhabenden Deutschen Colonisten sind Wohn- und Wirthschaftsgebäude von einander getrennt; bei weniger bemittelten Bauern, die kleinere Grundstücke bewirthschaften, findet sich nur ein einziges langes Gebäude, das unter einem Dache Wohnhaus, Scheune und Stallung enthält; Letztere ist dann gewöhnlich mit der Wohnung des Colonisten so verbunden, daß er gleich aus seiner Stube in den Vieh- und Pferdestall gehen kann. In dem gewöhnlich sehr großen Wohnzimmer findet man eine oder zwei Bettstellen, einige buntbemalte Kasten, einen Tisch, einen Schrank, der unten mit geschlossenen Thüren zur Aufbewahrung des Brotes und der Butter versehen, oben aber offen ist, in welcher oberen Hälfte mit einer gewissen Eleganz die Löffel in Reih und Glied aufgehängt sind, hinter welchen meistens blaubemalte Teller und einige Tassen und Gläser stehen. An der einen Stubenwand sind gewöhnlich noch einige thönerne Schüsseln von verschiedener Größe aufgestellt. Nach der Menge und Sauberkeit aller dieser Geräthe wird die Tüchtigkeit der Hausfrau beurtheilt. An der andern Wand hängt das Arbeitsgeräth des Hausherrn: Säge, Hammer, Beil und Bohrer. Axt und Sense liegen immer unter dem Schrank. Am Feuerheerd neben dem Ofen fehlt nirgends die geliebte Ofenbank; dort sitzen und spielen die Kinder oder ruhen die Alten nach gethaner Arbeit. Auf einem Brett am Balken unter der Decke befindet sich des Colonisten Bibliothek, die gewöhnlich aus etlichen Gesangbüchern, Brastberger's Predigten, einigen Abc-Büchern, Luthers Katechismus und leider seltener aus einer Bibel besteht, denn diese ist in Polen nur schwierig zu bekommen.[1]

Neben dem großen Wohnzimmer ist immer ein kleineres, in welchem „die Alten auf dem Ausgedinge“ wohnen, nachdem sie Hab und Gut dem Sohne übergeben haben und manchmal ein kümmerliches Leben führen, da die Er-

1) Seit dem Jahre 1866 befindet sich zu Warschau ein Bibel-Depot der Englischen Bibelgesellschaft.

füllung des vierten Gebotes den Kindern zuweilen sehr schwer ist; das sind aber Ausnahmen. Wenn keine Eltern auf dem Ausgedinge leben, dann wohnt in der kleinen Stube gewöhnlich ein Tagelöhner, der für freie Wohnung und ein Stück Kartoffelland dem Colonisten bei der Feldarbeit helfen muß. Da solche Bewohner „der kleinen Stube" meistens sehr arm sind, befinden sich außer einer Bettstelle, einem Kasten, einigen Schemeln weiter keine Mobilien darin.

Was das eheliche Leben der Colonisten anbelangt, so ist dasselbe im Ganzen recht befriedigend; kleine eheliche Zwistigkeiten werden in der Familie geschlichtet, in weiter um sich greifenden Zerwürfnissen sucht man Hülfe beim Pastor. Immer ist der Mann unumschränkter Herr und Gebieter im Hause, die Stimme der Hausfrau wird selten vernommen. Für die Kindererziehung geschieht leider nicht viel. Ist eine Schule am Orte, so wird das Kind während der Winterzeit in die Schule geschickt und dabei lernt es denn selten mehr, als daß es im 14. Jahre Deutsch lesen kann, den Katechismus auswendig gelernt hat und etwas aus der biblischen Geschichte weiß; die Confirmanden sind daher im Allgemeinen sehr dürftig vorbereitet. Ein Kind, das schreiben kann, gehört bis jetzt noch zu den Seltenheiten. Man muß oft die Arbeit und Geschicklichkeit der armen Dorfschullehrer bewundern, die es verstehen, in einigen Wochen dem Kinde das Lesen beizubringen und ihm noch dazu den Katechismus einzutrichtern. Wo keine Schulen sind, da steht es natürlich mit dem Unterricht der Kinder noch trauriger; das, was die Mutter kann, wird auch dem Kinde beigebracht, und das ist in der Regel sehr wenig.

Neugeborene Kinder werden meistens in der ersten Woche getauft und der Tag der Taufe ist ein Familienfest, das sogenannte Kindelbier, zu dem alle Bekannten eingeladen werden. Die Bewirthung der Gäste beschränkt sich auf Branntwein, Bier und Brot. Da es oft vorkommt, daß der Pastor 30 bis 40 Werst entfernt wohnt, so wird in solchem Fall vom Schulmeister die Nothtaufe ertheilt, die bei der nächsten Anwesenheit des Pastors bestätigt wird.

Hochzeiten werden in der Regel mit großem bäuerlichen Pomp gefeiert. Nachdem die Gäste sich zur bestimmten Stunde im Hause der Brauteltern versammelt haben, bricht man auf, um in die Kirche zu fahren. Die beiderseitigen Eltern geben den Brautleuten ihren Segen und der Brautführer hält gewöhnlich eine zu diesem Zwecke erlernte Rede; dann setzt man sich auf die bereitstehenden Wagen und fährt unter Musik und Gesang der Kirche zu, voran der mit bunten Bändern und Tüchern geschmückte Brautführer, dann der Wagen mit der Braut und im letzten Wagen der Bräutigam. Je näher man der Kirche kommt, desto leiser spielt die Musik, bis sie zuletzt ganz schweigt. Während der Trauung steht der Brautführer dicht hinter dem Brautpaare und sieht

darauf, daß Braut und Bräutigam hart neben einander treten und keine Lücke zwischen ihnen bleibe. Nach der Trauung fährt der junge Ehemann voran, die junge Frau folgt und der Brautführer beschließt den Zug. In dieser Anordnung ist schon die künftige Stellung der Eheleute zu einander angedeutet. Nach Hause gekommen, setzt man sich zum Hochzeitmahl, bei dem Schweinefleisch mit Pflaumen und Hirsegrütze in Milch gekocht nicht fehlen dürfen. Das Mahl beginnt mit einem Gebet, das vom Schulmeister, der selten fehlt und immer den Ehrenplatz neben der Braut einnimmt, oder von einem in der heil. Schrift bewanderten Gaste gesprochen wird; zum Schluß der Mahlzeit wird wieder ein Lied aus dem Gesangbuche gesungen und ein Gebet gehalten. Die Hochzeitfeier dauert wenigstens zwei, oft aber auch acht Tage, während welcher Zeit Unglaubliches im Essen und Trinken geleistet wird.[1]

Begräbnisse werden meistens nur vom Schullehrer abgehalten, der dabei 10 bis 12 Lieder hintereinander absingen muß. Das Begräbnißmahl darf nie fehlen.

Die Kleidung der Colonisten hat schon ihr Charakteristisches verloren, denn die Meisten, sowohl Männer als Frauen, huldigen schon der wandelbaren Mode und wollen nach dem Anzuge sich nicht mehr von den Städtern unterscheiden lassen; nur der lange blaue Tuchrock der Männer hat noch seine Herrschaft behalten.

Mit seinen Polnischen Nachbaren, den Polnisch-Katholischen Bauern, lebt der Deutsche Colonist meist in größter Eintracht. Die Deutsche Ordnungsliebe, der Fleiß, die Ausdauer und der mit diesen Vorzügen verbundene größere Wohlstand erregen immer die Bewunderung des Polnischen Landvolks und zwingen es, die Deutschen zu achten und in vielen Städten als Lehrmeister anzuerkennen. Was die Deutschen überhaupt zur Cultur des Landes beigetragen haben, das wird besonders in den Gegenden sichtbar, wo die Deutsche Bevölkerung in größeren Massen bei einander wohnt, wie in den Gouvernements Warschau, Kalisch und Petrikau. Hier ist nicht allein der Gewerbefleiß und die Landwirthschaft, sondern auch das Kirchen- und Schulwesen im Vergleich mit andern Gegenden Polens am meisten gefördert. Vielfach erregt solche Lage der Deutschen Ungunst, Neid und Haß von Seiten des Polnischen Mittelstandes, wie die jüngste schreckenvolle Zeit dies genugsam bewiesen.

Während sich unter dem Deutschen Landvolk in Polen Deutsches Wesen rein erhält, sind die Deutschen in den Polnischen Städten und diejenigen,

---

1) Noch in den letzten Jahren wurden auf einer Hochzeit bei einem durchaus nicht wohlhabenden Colonisten 1 Kuh, 2 Schweine, 4 Schöpse, 20 Gänse verzehrt und dazu 2 Tonnen Bier und 16 Garnitz Branntwein ausgetrunken.

welche höhere Polnische Schulen besuchten, von Polonisirung nicht frei geblieben und zum Theil jämmerliche Zwittergestalten geworden, die von den National-Polen nicht als Polen anerkannt und von den Deutschen bemitleidet, wenn nicht verachtet werden. Zu solcher Polonisirung tragen in manchen Gegenden auch die Mischehen bei, die bei einer so gemischten Bevölkerung wie in Polen gar nicht zu verhüten sind. Die Kinder aus diesen Ehen gehen in Gegenden, wo die Evangelischen zerstreut unter der Katholischen Bevölkerung wohnen, der Evangelischen Kirche und der Deutschen Nationalität meistens verloren, da hingegen dort, wo die Protestanten in Colonien oder Fabrikstädten in größerer Zahl bei einander wohnen, sie meist der Evangelischen Kirche zufallen. So wurden in Lodz bis vor wenig Jahren gegen 60 Mischehen jährlich geschlossen, aber fast alle in diesen Ehen erzeugten Kinder wurden in der Evangelischen Kirche getauft und in den Grundsätzen derselben erzogen.

Die Evangelische Bevölkerung Polens besteht aber nicht aus lauter Deutschen, wie oft irrthümlich behauptet wird; es leben hier ziemlich viel nicht etwa nur Polonisirte Deutsche, sondern auch geborene Polen, die der Evangelischen Kirche angehören. In manchen Gemeinden ist die Zahl der Polnisch-Evangelischen Eingepfarrten überwiegend, wie in Warschau, wo ⅔, in Suwalky, wo ⅚, in Augustowo, wo ⅔ und in Szczuczyn, wo ⅚ der Gemeinde durch Erziehung oder Geburt der Polnischen Nationalität angehören. In Wielun und Nieszawa sind die Hälfte, in Sobiesenki und Plock ein Viertel der Eingepfarrten Polen. Vernachlässigt man diese der Deutschen Sprache nicht mächtigen Glaubensgenossen, indem man nicht durch Predigt und Unterricht in Polnischer Sprache für sie sorgt, wie das früher häufig vorgekommen, so darf man sich nicht wundern, daß sie zuletzt der Römisch-Katholischen Kirche zufallen, die mit Freuden ihnen ihre Arme öffnet. In den Gegenden, wo durch Evangelischen Unterricht und Gottesdienst in Polnischer Sprache, den die Katholische Geistlichkeit auf alle Weise zu verhindern sucht, für diese Glaubensgenossen gesorgt wird, werden sie zu einem Sauerteige, der die Massen durchdringt, die Vorurtheile schwinden macht und immer mehr der Einsicht Bahn bricht, daß auch die Protestanten Christen und keine Gottesleugner sind, als welche sie dem Volke darzustellen die Katholische Geistlichkeit unabläßig bemüht ist.

Außer den Polen gehören zu den Evangelischen Glaubensgenossen nicht-deutschen Stammes noch Litthauer im nordöstlichen Theil des Königreichs, die in den Kirchspielen und Filialen Szaki, Sudargi, Wizayni, Wierzbolowo, Wladyslawow, Godlewo, Preny und Maryampol einen

mehr oder minder bedeutenden Theil der Gemeinde bilden und Gottesdienst und Schulunterricht in Litthauischer Sprache haben.

Die obenerwähnten Mischehen zwischen Protestanten und Katholiken sind aber selbst dann, wenn die in solchen Ehen erzeugten Kinder der Evangelischen Kirche zufallen, für Letztere verderblich, indem sie der Katholischen Geistlichkeit Einfluß auf Evangelische Familien gestatten, wodurch nicht selten tief gehende Zerwürfnisse zwischen den Ehegatten veranlaßt werden; denn die Katholische Kirche ist hier wie überall unduldsam und verfolgungssüchtig, kann aber unter dem scharfen Auge der Regierung ihre Machinationen nur im Geheimen verfolgen. Besonders geschieht dies an Kranken- und Sterbebetten und, wie schon gesagt, in gemischten Ehen, wo die Katholischen Priester durch allerlei Mittel, bei deren Wahl sie durchaus nicht schwierig sind, den Evangelischen Theil einerseits zu sich hinüberzuziehen trachten, andererseits aber ihn verketzern. Im Ganzen sind aber Uebertritte von Protestanten zur Römisch-Katholischen Kirche selten und kommen fast nur in Stadtgemeinden vor, wo der wohlhabende Evangelische Bürger und der kleine Evangelische Beamte gern mit der Katholischen Kirche liebäugelt. Dieser im Ganzen nur geringe Einfluß der Katholischen Kirche auf die Evangelischen Gemeinden hat seinen Grund wohl in der höheren Bildung und dem sittlichen Werth der genannten Gemeinden und ihrer Geistlichkeit. Namentlich steht Letztere bei der gebildeteren Classe auch der Polnisch-Katholischen Bevölkerung in hohem Ansehen und erfreut sich im Allgemeinen des besten Rufes. Man stellt sie oft der Katholischen Geistlichkeit als Muster hin und spricht unverhohlen sein Bedauern aus über die Unwissenheit der Letzteren und weist auf die dringende Nothwendigkeit für sie hin, sich eine höhere Bildung anzueignen. Unter solchen Umständen darf es denn nicht Wunder nehmen, daß das Verhältniß der Katholischen zur Evangelischen Geistlichkeit gerade kein sehr herzliches, im Ganzen aber doch ein friedliches genannt werden kann. Die meisten Conflicte kommen bei Trauungen von Mischehen vor. Den Evangelischen Pastor schützt aber in solchen Fällen das Gesetz; er vollzieht ganz einfach die Trauung und kümmert sich wenig um die gemachten Einwendungen und Schwierigkeiten. Kommt es auch manchmal vor, daß ein fanatischer Katholischer Priester das Volk gegen die Evangelischen aufhetzt, so geschieht dies doch meistens ohne bleibenden Erfolg.

Viel schädlicher als der Einfluß der Katholischen Geistlichkeit und des Polnischen Elements ist in sittlicher Beziehung der Einfluß der zahlreichen jüdischen Bevölkerung auf die Evangelischen. Der Schachergeist dieses Volkes, der rohe Materialismus, der auf die Spitze getriebene Eigennutz, der sittliche Verfall und das Eindringen dieses Elements in alle Schichten der Bevölkerung wirkt ungemein schädlich und zersetzend. Wo nur ein Betrug, ein Diebstahl

oder dem Aehnliches vorkommt, da ist gewiß der Jude mit im Spiel. Er verleitet den Christen zu allen möglichen Schlechtigkeiten, um irgend welchen Gewinn daraus für sich zu ziehen. Er stellt der Jugend seine Netze und bahnt ihr die Wege der Wollust; er unterstützt und fördert den Leichtsinn und alle Mittel sind ihm Recht, wenn er nur Geld gewinnen und den Christen hintergehen kann. Und dennoch wird ohne den Juden kein Geschäft gemacht; der Jude ist ein unentbehrliches Uebel, ohne welches weder der Deutsche noch der Pole leben kann. Das Umsichgreifen dieses Volkes ist ein wahres Unglück für das Land; denn verleitet der gewöhnliche Schacherjude den Christen zu allen möglichen Schlechtigkeiten und saugt ihn aus, so übt der emancipirte, der sogenannte Deutsche Jude, der Mosen verloren und Christum nicht gefunden hat, durch seinen totalen Unglauben und seine Negation einen noch viel verderblicheren Einfluß aus.

Gegen alle solche schädlichen Einflüsse zu kämpfen und sie von seiner Gemeinde fern zu halten, wäre nun vorzugsweise Sache des Evangelischen Predigers. Dieser ist aber so mit Verwaltungsgeschäften überbürdet, daß es ihm oft geradezu unmöglich wird, für das Studium der heil. Schrift und die specielle Seelsorge in der Gemeinde Zeit zu finden. Ueber die gerinfügigsten Sachen müssen vom Pastor Berichte erstattet werden und zwar in vier Exemplaren außer dem fünften, das bei den Acten bleibt. So werden, um nur eins anzuführen, in größeren Colonien, wo Religionsschulen bestehen, auch sogenannte Schul- und Kirchhofsvorsteher gewählt. Um solch eine Wahl zu Stande zu bringen, muß der Pastor zuerst dem Superintendenten das Bedürfniß eines solchen Vorstandes auseinandersetzen, und um die Erlaubniß nachsuchen, die Wahl vornehmen zu dürfen. Dann muß er schriftlich die betreffende Gemeinde auf einen bestimmten Tag zusammenrufen und die Ortsbehörde der Colonie davon in Kenntniß setzen und zu solcher Handlung einladen. Angelangt an Ort und Stelle wird die Wahl gehalten. Gewöhnlich sind die Gemeindeglieder schon vorher über die zu wählenden Personen einig und so wird denn ein Protokoll in 5 Exemplaren angefertigt, worin die ganze Handlung mit der ganzen vorangegangenen Correspondenz beschrieben, die beiden gewählten Vorsteher nach Namen, Stand, Alter, Wohnort aufgezeichnet und ihnen die Aufsicht über Schule und Kirchhof übertragen wird. Von den erwähnten Protokollen werden vier Exemplare nebst Bericht an den Superintendenten geschickt, der sie an das Consistorium befördert, wo sie bestätigt und von wo sie in zwei Exemplaren wieder an den Superintendenten zurückgesandt werden. Von hier aus empfängt der Pastor wieder ein Exemplar, das er dem betreffenden Vorstande einhändigt. Solcher Vorstände giebt es in einer Parochie so viele, als sie Religionsschulen hat, und nicht selten trifft es sich, daß

Einer der beiden Gewählten in kurzer Zeit sein Amt niederlegt und eine Neuwahl veranstaltet werden muß. Ebenso geht es mit der Wahl der Kirchendiener, Küster, Glöckner, Balgentreter, Todtengräber, die oft eine Besoldung von kaum 5 Rbl. jährlich beziehen, aber Vocation, Instruction, Verzeichniß der Emolumente, in vier Exemplaren, mit vielen anderen Papieren und Zeugnissen ausgefertigt erhalten und dem Superintendenten, resp. dem Consistorium zur Bestätigung vorgestellt werden müssen. Dazu kommt noch die ausgebreitete Correspondenz des Pastors mit allen Gerichts- und Verwaltungsbehörden, so daß oft die ganze Woche auf dergleichen Arbeiten verwendet werden muß und für jede geistige und geistliche Beschäftigung weder Kraft noch Zeit übrig bleibt. Nun sollen freilich nach §. 186 des Kirchengesetzes die Kirchenvorsteher des Pastors Gehülfen in der Seelsorge und bei Handhabung der Kirchenzucht sein, allein davon findet sich selten eine Spur; meistens beschäftigen sie sich nur mit den Geldangelegenheiten, Reparaturen, Bauten und dergleichen Dingen. Es thäte daher Noth, daß die Kirchenvorsteher zur Seelsorge und Handhabung der Kirchenzucht nicht nur verpflichtet, sondern auch angehalten und ermuntert würden, was aber nicht durch Rescripte, sondern nur auf dem Wege synodaler Besprechung ermöglicht werden könnte. Auch dadurch, daß dem Kirchenvorstande in ökonomischen Angelegenheiten eine größere Selbstständigkeit gewährt würde, könnte derselbe überhaupt zu größerer und freudigerer Thätigkeit angespornt werden. Nach den Bestimmungen des Kirchengesetzes dürfen die Gemeinden oder ihre Vertreter ohne Bewilligung der Behörde keine Ausgabe machen; selbst die allernothwendigsten Reparaturen können ohne höhere Genehmigung nicht ausgeführt werden, wenn sie die Summe von 15 Rbl. übersteigen. Daß eine solche Einrichtung die Verwaltung ungemein hemmt, unnöthigen Zeitverlust und größere Ausgaben verursacht, darf gewiß nicht erst bewiesen werden. Wohl ist es nothwendig, daß die Rechnungen einer strengen Controle unterliegen; wenn man aber auch andererseits den Vertrauensmännern der Gemeinde, denen die Pflicht auferlegt ist, die zur Erhaltung der Kirche nöthigen Gelder einzutreiben, mehr Freiheit gestatten und sie von den sie und ihre Thätigkeit hemmenden Fesseln so weit möglich befreien und eine gewisse Selbstverwaltung einführen würde, so dürfte eine solche Einrichtung dem Kirchenwesen nur förderlich sein.

Die durch das Kirchengesetz den Predigern zugesicherten Provinzialsynoden sind bis jetzt, obgleich 17 Jahre seit der Bestätigung des genannten Gesetzes verflossen, nicht berufen und die Prediger auf ihre Bitte um Berufung derselben abschlägig beschieden worden; und doch wäre es so wünschenswerth, daß den Predigern Gelegenheit gegeben würde, sich gegenseitig über wichtige und täglich vorkommende kirchliche Angelegenheiten auszusprechen. Auch um mehr

Uebereinstimmung in Bezug auf gottesdienstliche Handlungen, die Liturgie und die Einführung von Gesangbüchern und Katechismen zu Wege zu bringen, wäre es wünschenswerth, die Synoden in's Leben treten zu sehen. Eine Agende für alle Gemeinden giebt es nicht; jeder Pastor richtet den Gottesdienst nach seinem Gutdünken ein. An Gesangbüchern wird außer dem vom General-Superintendenten Ludwig herausgegebenen noch das Züllichauer und das Breslauer gebraucht. Die verbreitetsten Katechismen sind, außer dem Irmischerschen, der im J. 1864 vom Pastor Zirkwitz zu Wiskitki herausgegebene und der sogenannte Kalischer Katechismus.[1]

---

1) Die beiden letztgenannten Katechismen sind insofern von nicht geringer Bedeutung, als sie ein gewichtiges Zeugniß ablegen nicht allein von dem vulgären Rationalismus der Verfasser und derjenigen Geistlichen, die zu ihrer Verbreitung beigetragen, sondern auch von der mangelhaften wissenschaftlichen Bildung dieser Männer. Im Zirkwitzschen Katechismus finden sich unter anderm nachstehende Fragen und Antworten:

1. „Wie ist die Welt geschaffen? Die Welt ist zu einem gewissen Zweck, mit einer gewissen Bestimmung geschaffen."
2. „Hat der Mensch eine Bestimmung? Der Mensch muß auch eine Bestimmung haben, denn es ist unmöglich, daß er allein ohne Ziel erschaffen sein könnte."
59. „Was ist Gottes Zustand? Gottes Zustand ist Seligkeit, Friede und Vollkommenheit."
    Anmerkung. „Wenn der Mensch darnach strebt, die Eigenschaften des Willens Gottes zu besitzen oder Gott ähnlich zu werden, Seligkeit und Frieden zu haben, so hat er alles erreicht, wozu er bestimmt ist, dem fehlt dann nichts, der ist vollkommen. Zu solcher Vollkommenheit kann der Mensch hier auf Erden nicht ganz gelangen, aber anbahnen muß er sie, ihr immer näher kommen, bis zur letzten Stufe hinanklimmen u. s. w."
84. „Welche Sünden gehören zu den vorsätzlichen? Vorsätzliche Sünde geschieht dann, wenn wir mit vollem Bewußtsein, mit der Absicht etwas Böses zu üben, sündigen, und das nach vorangegangener Prüfung. Hier ist schon nicht Leichtsinn, aber Bosheit vorhanden. Solche sind:
    Vergehung, wenn wir uns von der Bahn des Heils vergehen.
    Verbrechen, wenn wir alle Hindernisse, die Gesetze, durchbrechen.
    Missethat, wenn es die obrigkeitlichen Gesetze bestrafen müssen.
    Wiederholte Sünde heißt Laster."
93. „Wie können wir uns vor Sünden hüten? Es ist sehr schwer, immer auf einer Gott wohlgefälligen Bahn zu wandeln und niemals zu sündigen; denn das angeborene Temperament, die gute oder böse Erziehung, das gute oder böse Beispiel anderer Menschen, unsere Leidenschaften, endlich die Ungerechtigkeit der Menschen gegen uns, Alles das macht uns nur zu sehr zur Sünde geneigt, so daß dieselbe zur zweiten Natur wird. In solchem Falle giebt es keine besseren Vorkehrungsmittel als solche:
    a. Merke auf deine Gedanken und Absichten, unterdrücke sofort einen bösen Gedanken durch die Kraft der Vernunft u. s. w."
129. „Wie heißt die Kirche, zu der wir uns bekennen? Sie heißt die Evangelisch-Augsburgische, weil sie keinen andern Grund anerkennt als das Wort Gottes in der heil. Schrift, kein anderes Haupt als Jesum Christum und eben deshalb alle menschlichen Meinungen und Lehren und jedes sichtbare Oberhaupt in Religionssachen verwirft."
139. „In welcher Weise sollen wir beten? Wir sollen beten mit Herz und Mund, d. h. nicht mit gedankenleeren Worten und heuchlerischem Herzen, nicht lang und weit-

Wenn auch zugegeben werden muß, daß in der Evangelischen Kirche kein so großes Gewicht auf die äußere Form gelegt werden darf, so wäre eine größere Gleichförmigkeit, als sie bis jetzt in Polen stattfindet, gewiß wünschenswerth

---

schweifig und nicht in abergläubischer Absicht, um das Böse, ein Gespenst oder sonst etwas zu vertreiben oder gar dem Nächsten zu fluchen. Solches Gebet ist Sünde vor Gott und verhöhnt seine Allmacht, Weisheit und Heiligkeit."

218. „Was ist Aberglaube, Unglaube und Zauberei? Aberglaube ist da, wo der Mensch verschiedene von Gott unerlaubte theilweise verwerfliche Mittel anwendet, zur Erreichung irgend welchen Zweckes."

231. „Wie sorgen wir für unseren Genuß? Wenn wir Vergnügen suchen, heiteren Sinnes sein, frohen Muth erstreben und der Freude nachgehen, besonders so lange wir jung sind. Doch unsere Freude sei ohne Sünde, mit Maaß, geschehe nach vollendeter Arbeit und Pflicht; unser Scherz verwunde nie, erheitere nur; unser Spiel sei nie unsinnig."

266. „Wie sollen wir uns im geselligen Kreise verhalten? Im geselligen Kreise müssen wir aufrichtig, treu, bescheiden und friedfertig sein. Neid und Eigendünkel stört oft die gesellige Eintracht." —

Die im Anhange dieses Katechismus enthaltene Kirchengeschichte beginnt mit dem Satze: „Die Kirche Christi ist die Familie der Kinder Gottes, d. h. derjenigen Menschen, die eifrig bemüht sind, ihre Bestimmung, die Gottähnlichkeit, zu erreichen."

Der sogenannte Kalischer Katechismus enthält, um nur Einiges aus demselben anzuführen, folgende Sätze:

„Warum wird Christus der einige oder eingeborne Sohn Gottes genannt? Um dadurch anzuzeigen, daß er von uns allen, die wir auch Kinder Gottes sind, sein geliebtester, ihm wohlgefälligster Sohn sei."

„Wer war dieser Jesus Christus seiner Geburt nach? Ein Mensch. Röm. 5, 15. 1 Cor. 15, 21. Davon überzeugt uns auch seine ganze Lebens- und Leidensgeschichte, so wie auch sein Tod."

„Was ist das Mittleramt Jesu? Daß Jesus durch Erleuchtung unseres Verstandes und Besserung unseres Herzens uns aus Feinden Gottes, das heißt, aus ihm Ungehorsamen, zu seinen Freunden, das heißt zu ihm Gehorsamen gemacht hat."

„Was bedeutet der Zusatz: niedergefahren zur Hölle? Es ist eine im Alten Testament übliche Benennung des Zustandes der Todten."

„Wovon hat Christus uns erlöst? Von der Unwissenheit und Sünde, und dem Unglück, welches beides über die Menschen gebracht hat, von der Furcht vor dem Tode, dem Teufel und der Hölle, diesen Schreckbildern des Aberglaubens."

„Woher kommt es, daß wir sündigen? Weil unser Verstand irrt, indem er etwas für gut hält, was doch böse ist. Weil auch unsere Sinnlichkeit und die durch sie aufgeregten Begierden manchmal uns verleiten, etwas zu thun, was wider Gottes Gebot ist, und was unser Verstand mißbilligt."

„Wie hat er uns von der Sünde erlöst? Indem er durch seine Vorschriften, Ermahnungen und durch sein Beispiel uns zu sittlich bessern Menschen machte."

„Wodurch hat er uns von ihrem Verderben erlöst? Dadurch, daß er uns von der Sünde erlösete, errettete er uns auch aus dem Tode, d. h. aus dem Verderben, aus dem Unglück, welches auf die Sünde unausbleiblich folgt."

„Wie hat er uns von der Furcht vor Teufel und Hölle befreit? Dadurch, daß er das Reich des Teufels, den Aberglauben zerstörte, der dieser Schreckbilder sich bediente, um die Menschen in Unterwürfigkeit sich zu erhalten."

„Wie hat uns Jesus mit seinem Blute erlöset? Indem er durch sein unschuldiges Leiden und Sterben sich für die Wahrheit seiner Lehre, Vorschriften und Verheißungen aufopferte, und durch seinen Tod uns den kräftigsten Antrieb gab, uns vor Sünden zu hüten; und wie er, für Wahrheit und Tugend zu leben und zu leiden."

„Was ist Vergebung der Sünden? Die Aufhebung derjenigen Uebel, welche als Folgen der Uebertretung göttlicher Gesetze, nach menschlicher Art sich auszudrücken, Strafen Gottes genannt werden."

und würde leicht zu Wege zu bringen sein, wenn es den Predigern gestattet wäre, sich in Provinzialsynoden zu versammeln. Diese Synoden könnten auch mächtig dazu beitragen, den Sinn für Gründung und Belebung christlicher Vereine, wie der Heidenmission und der Bibelverbreitung, für welche bis jetzt fast nichts gethan wird, geweckt und gestärkt werden. Dann würde es auch zur Sprache kommen, daß die Evang.-Lutherische Kirche in Polen keine Buß- und Bettage kennt und kein Reformationsfest[1] feiert, und einmal zur Sprache gebracht würde diesem Uebelstande gewiß abgeholfen werden.

Wenden wir uns nun zum Volksschulwesen, das in kurzer Zeit mancherlei Phasen durchgemacht hat. Dem im J. 1840 bestätigten Schulgesetze folgte im J. 1862 das von Wielopolsky entworfene und in seinen Hauptzügen Allerhöchst bestätigte Project der Schulreform. Gegenwärtig ist dieser noch nicht in ihrem ganzen Umfange zur Ausführung gelangten Wielopolskischen Reform eine neue, zum Theil durch die letzten Vorgänge im Lande hervorgerufene, zum Theil durch die Bauern-Emancipation motivirte Abänderung des Schulstatuts gefolgt. Dieselbe ist mit Freuden begrüßt worden, nicht allein um der Gerechtigkeit willen, mit welcher den verschiedenen Nationalitäten des Landes, namentlich auch der Deutschen, Rechnung getragen wird, sie beseitigt auch namhafte Mängel der Wielopolskischen Reform, welche letztere für die Evangelische Kirche sich ungünstig erwiesen hatte. In Folge dieser neuesten Reform ist jetzt für die Deutsch-Evangelische Bevölkerung des Landes zu Lodz ein Deutsches Realgymnasium und zu Warschau eine Deutsch-Evangelische Hauptschule, die aus einem Gymnasium, einer höheren Töchterschule und einem Volksschullehrer-Seminar besteht, mit wahrhaft kaiserlicher Munificenz gegründet worden.[2]

Dem lange schon schmerzlich empfundenen Mangel an tüchtigen, christlich gebildeten Lehrern für die Volksschulen wird nun durch das am 29. April 1866 eröffnete Seminar abgeholfen werden. Bisher existirte ein solches nicht und die Lehrer, namentlich auf dem Lande, meist nur von irgend einem Dorfschulmeister für ihren Beruf vorbereitet, sind bis heute wenig befähigt, die Volksschule zu heben. Mangelhafte Kalligraphie, noch mangelhaftere Orthographie, Lesen und die nöthigsten Kenntnisse in der Arithmetik, dazu der auswendig gelernte Katechismus und ein wenig biblische Geschichte befähigt schon zum Schulamte; von Pädagogik und Katechetik hat der Lehrer keinen Begriff. Die Aussichten auf ein hinreichendes Auskommen waren bisher auch überaus trübe und keineswegs ermunternd, die Kosten für eine höhere Ausbildung

1) Nur in einigen wenigen Gemeinden wird das Reformationsfest gefeiert.
2) Zum Unterhalt des Gymnasiums in Lodz sind 20,650 Rbl., und für die Hauptschule zu Warschau 45,180 Rbl. ausgeworfen.

aufzuwenden. Das Gesammteinkommen der Landschullehrer läßt sich durchschnittlich nicht höher annehmen, als 75 bis 90 Rbl. jährlich. Mit einem so geringen Einkommen auch die Familie zu ernähren, ist nur dadurch möglich, daß die Lehrer höchstens fünf Monate im Jahre Schule halten und die übrige Zeit entweder ein Handwerk treiben, oder auf Tagelohn ausgehen. Gegenwärtig ist die Schulbehörde in anerkennenswerther Weise beflissen, die Besoldung der armen Lehrer zu erhöhen, und dasselbe ist mit einigem guten Willen von Seiten der Eingepfarrten auch wohl aufzubringen, namentlich jetzt, da den Bauern der dritte Theil des Grundzinses geschenkt ist. Wird die Gage erhöht und der Lehrer nicht mehr einem gewöhnlichen Tagelöhner gleichgestellt, dann werden sich auch junge Leute bereit finden, in's Seminar zu treten, zumal sie in demselben während des dreijährigen Cursus freien Unterhalt und später Anwartschaft auf gute Stellen haben.

Außer den unter der Aufsicht der Landes-Schulbehörde stehenden Elementarschulen giebt es noch Evang.-Lutherische Religionsschulen unter der Aufsicht des Consistoriums und der Prediger. Was von den Mängeln und Gebrechen der Elementarschulen gilt, das gilt in gleichem und noch höherem Maße von den Religionsschulen. Sie sind meist kleiner und auch schlechter dotirt, als die Elementarschulen, und darum ihre Lehrkräfte auch gewöhnlich mangelhafter. Doch heben sich erst die Elementarschulen, so werden auch die Religionsschulen nicht zurückbleiben. Die Evang.-Augsburgischen Gemeinden Polens gehen deshalb mit getrostem, freudigem Hoffen hinsichtlich ihres Schulwesens einer bessern Zukunft entgegen und der segensreiche Einfluß desselben auf die Kirche kann und wird nicht ausbleiben.

Mit Dank hat es übrigens die Kirche anzuerkennen, daß auch die frühere höchste Schulbehörde mögliche Eingriffe in das Wesen und Bestehen der Deutsch-Evangelischen Schulen abzuwehren vielfach beflissen war. Gegen das überhandnehmende Uebersenden von zu Prämien und zur Schulbibliothek bestimmten in Polnischem und specifisch Römisch-Katholischem Geiste geschriebenen Büchern von Seiten Polnischer Behörden an Evangelische Schulen verordnete ein Rescript des Curators des Warschauer Lehrbezirks d. d. 11/23. Februar 1843 an das damalige General-Consistorium, daß für Evangelische Schulen nicht Bücher bestimmt werden sollen, welche dem Geiste der Evangelischen Kirche nicht entsprechen. Desgleichen erklärt der Curator in einem Erlaß d. d. 16/28. August 1847 ausdrücklich, Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter habe in der Absicht, die Deutsche Sprache und den religiösen Geist unter den Deutschen Bewohnern des Landes zu stärken, befohlen, nicht allein die Deutsch-Evangelischen Schulen von den Katholischen zu trennen, sondern auch bei Gründung eigener Schulen die Evangelischen Gemeinden in aller

Weise zu unterstützen. In Folge dessen sind die früheren Simultan-Schulen größtentheils rein Evangelische Schulen geworden. Die Polnischen Unterbehörden jedoch suchten vielfach obige Rescripte zu umgehen und Polnische Schriften mit den gehässigsten Tendenzen gegen Deutsches Wesen und voll Nationalhaß wurden den Evangelischen Schulen zugeschickt mit dem Befehl, auf dieselben zu pränumeriren; das traurigste aber war, daß das damalige Consistorium auf die dagegen eingebrachten Klagen der Prediger keine Rücksicht nahm. Noch im Jahre 1864 wurde von Polnischen Unterbehörden der Versuch gemacht, die Evang.-Lutherischen Schulen zu veranlassen, auf die specifisch Polnisch-Katholische Zeitschrift „Kmiotek" zu subscribiren.

Das zweckdienlichste Mittel, die Evang.-Augsburgische Kirche Polens gegen alle Anläufe des Polenthums und des Katholicismus sicher zu stellen, wäre ohne Zweifel, sie in nähere Verbindung mit der Evang.-Lutherischen Kirche Rußlands zu bringen, d. h. sie dem General-Consistorium zu St. Petersburg unterzuordnen und sie an der von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Kaiser gegründeten Unterstützungs-Kasse für Evang.-Lutherische Gemeinden in Rußland und an manchen andern wohlthätigen Einrichtungen dieser Kirche Theil nehmen zu lassen.[1] Namentlich würde ein Anschluß an die Unterstützungs-Kasse für Polen vom größten Vortheil sein, indem es auf diesem Wege möglich wäre, nicht allein die ärmeren Gemeinden zu unterstützen, sondern auch den in der Diaspora lebenden Evangelischen Glaubensgenossen beizustehen und sie, mehr als es jetzt der Fall ist, dem Einflusse des Katholicismus zu entziehen. Die Einrichtung einer besonderen Unterstützungs-Kasse für Polen wäre unter den jetzigen Umständen unmöglich und selbst bei einer anderen Verwaltung für eine so kleine Anzahl Lutherischer Gemeinden nicht ausführbar.

Im Jahre 1865

zählten die 4 Superintendenturen des Warschauer Consistorial-Bezirks 62 Kirchspiele und 36 Filiale mit 56 Geistlichen und 236,680 Eingepfarrten[2] (113,222 männl. Geschl. und 123,458 weibl. Geschl.).

In 634 Schulen wurden von 644 Lehrern und 6 Lehrerinnen 13,963 Knaben und 11,303 Mädchen, zusammen 25,266 Kinder beid. Geschl. unterrichtet.

---

1) Der Wunsch, dem General-Consistorium zu St. Petersburg untergeordnet zu werden, ist unter der Lutherischen Geistlichkeit Polens sehr verbreitet. Noch im October vorigen Jahres schrieb dem Herausgeber dieser Blätter ein früher in Warschau, jetzt in Oesterreich angestellter Lutherischer Prediger: „Den vielerlei Nothständen in der Lutherischen Kirche Polens wäre augenblicklich abgeholfen, sobald letztere der Lutherischen Kirche des Kaiserreichs einverleibt ist."

2) In Folge der Auswanderung nach Rußland hat die Evang.-Augsburgische Bevölkerung seit dem Jahre 1860 um 45,068 Seelen abgenommen.

Geboren: 8,786 männl. Geschl. und 8,910 weibl. Geschl. = 17,696. Darunter unehelich: 553.

Confirmirt: 3,499 männl. Geschl. und 3,591 weibl. Geschl. = 7,090.

Communicanten: 89,830 männl. G. u. 108,846 weibl. G. = 198,676.

Getraute Paare: 3,900.

Gestorben: 5,310 männl. Geschl. und 5,115 weibl. Geschl. = 10,425.

Mehr geboren als gestorben: 7,271.

Unter 100 Geburten sind 3,12 uneheliche.

Auf 100 Geburten kommen 58,89 Sterbefälle.

Von 100 Eingepfarrten starben 4,40 Proc.

Kirchen-Vermögen in baarem Gelde oder Werthpapieren: 44,032 Rbl. 46 Cop.

General-Superintendenten:

Adolph Julius Theodor von Ludwig, 1849 —

I. Die Superintendentur Warschau

umfaßt die Gouvernements Warschau (mit Ausnahme der Kreise Gostynin, Wloclawek und Radzicjewo), Lublin, Siedlce, Radom, Kielce und den nordöstlichen Theil des Gouv. Petrikau.

Im Jahre 1865

lebten hier in 14 Kirchspielen mit 6 Filialen und 13 Geistlichen 51,392 Eingepfarrte (25,000 männl. Geschl. und 26,392 weibl. Geschl.).

In 157 Schulen wurden von 159 Lehrern und 5 Lehrerinnen 3,218 Knaben und 2,575 Mädchen = 5,793 Kinder beid. Geschl. unterrichtet.

Geboren: 2,005 männl. Geschl. u. 1,951 weibl. Geschl. = 3,956. Darunter unehelich: 102.

Confirmirt: 767 männl. Geschl. u. 845 weibl. Geschl. = 1,612.

Communicanten: 19,020 männl. Geschl. u. 23,591 wbl. G. = 42,611.

Getraute Paare: 876.

Gestorben: 1,175 männl. Geschl. u. 1,154 weibl. Geschl. = 2,329.

Mehr geboren als gestorben: 1,627.

Unter 100 Geburten sind 3,33 uneheliche.

Auf 100 Geburten kommen 59,40 Sterbefälle.

Von 100 Eingepfarrten starben 4,57.

Kirchen-Vermögen in baarem Gelde oder Werthpapieren: 12,672 Rbl. 39 Cop.

Die Warschauer Superintendentur wurde gegründet durch Kaiserlichen Ukas d. d. 14/26. Februar 1828.

Superintendenten:

Karl Lauber, 1828—1835, Pastor zu Warschau.

Ludwig Teichmann, 1835—1838, stellvertretender Superintendent.

Adolph Julius Theodor von Ludwig, 1838—, zugleich General-Superintendent.

1. Kirchspiel St. Trinitatis zu Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften: die Stadt Warschau (162,805 Einwohner) und die benachbarten Ortschaften Mokotow, Szopy-Niemieckie, Rakowiec, Szczensliwice, Wola, Czyste, Polkow und Ruda.

Entfernung der Stadt Warschau vom nächsten Pfarrorte (Radzymin) 21 W. südwestlich.

Zahl der Eingepfarrten:

6,021 männl. Geschl. und 5,209 weibl. Geschl. = 11,230.

Die Zahl der Deutsch redenden zu der der Polnisch redenden Eingepfarrten verhält sich wie 2 : 3.

Geboren: 288 männl. Geschl. u. 254 weibl. Geschl. = 542. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 103 männl. Geschl. u. 98 weibl. Geschl. = 201.

Communicanten: 3,421 männl. Geschl. u. 4,641 weibl. Geschl. = 8,062.

Getraute Paare: 186.

Gestorben: 303 männl. Geschl. u. 261 weibl. Geschl. = 564.

Mehr gestorben als geboren: 22.

Kirchen-Vermögen in baarem Gelde oder Werthpapieren ist nicht vorhanden.

Besoldung der Prediger:

Dem Pastor prim. Gehalt 450 Rbl., freie Wohnung und Accidenzien; wie hoch sich letztere belaufen, ist nicht bekannt.

Dem Pastor secund. Gehalt 360 Rbl., freie Wohnung und Accidenzien.

Schulen:

Die Gemeinde unterhält 3 Elementarschulen, in welchen von 18 Lehrern und 5 Lehrerinnen, die zusammen eine Besoldung von 3,282 Rbl. 56 Cop. beziehen, 376 Knaben und 296 Mädchen, im Ganzen also 672 Kinder beid. Geschl. unterrichtet werden.

Wohlthätigkeitsanstalten:

Hospital mit 90 Betten; Armenhaus für 42 Personen. Waisenhaus für 42, und Klein-Kinder-Bewahranstalt für 22 arme Kinder.

Während in Groß- und Klein-Polen, so wie in Litthauen die Reformation einen durch die Hussiten vorbereiteten Boden fand und sich Dank den liberalen Landesgesetzen freudig entwickeln konnte, war das von selbstständigen Fürsten regierte Masowien dem Einfluß des Protestantismus verschlossen, indem das von Janusz II. im J. 1525 erlassene Edict gegen die Evangelischen in aller Strenge aufrecht erhalten wurde. Nach Vereinigung des Fürsten-

thums mit der Krone, verlor unter der weisen Regierung der Jagiellonen und Stephan Bathory's das Edict an seiner Bedeutung und erlangte erst unter Sigismund III. durch den Einfluß der Katholischen Geistlichkeit seine frühere verderbliche Kraft wieder. Da jedoch die während seiner Regierung geführten Kriege tüchtige Waffenschmiede erforderten, so wurde im J. 1607 auf dem Reichstage beschlossen, die Städte Warschau und Lomza zu verpflichten, Handwerker aus dem Auslande zu beziehen, und so erließ man denn an die Starosten entsprechende Befehle (Vol. Legum. Bd. II. Fol. 1628). In Folge dessen forderten dieselben den Warschauer Magistrat wiederholt auf, dieser Verordnung nachzukommen; da jedoch der größere Theil der eingewanderten Handwerker der Protestantischen Kirche angehörte, so fiel es schwer, das Bedürfniß mit den Ortsgesetzen in Einklang zu bringen; doch half man sich auf folgende Weise. An der St. Benon-Kirche zu Warschau existirte eine Deutsche Brüderschaft, zu welcher alle Ausländer gehörten. Diese übergab ihren Evangelischen Landsleuten ein Grundstück an der heutigen Langengasse (die Intendantur Nr. 561) zur Ansiedlung und zur Anlage eines Kirchhofes.

Zur Zeit der Regierung Wladislaus IV., der sich der in Schlesien verfolgten Evangelischen annahm, legten diese in Polen mehrere Handelsstädte an und ließen sich auch auf den unweit Warschau belegenen der Krone gehörenden Ländereien nieder. Als diese im J. 1638 zur Anlage eines Arsenals gebraucht wurden, verlegte man nach gezahlter Entschädigung den Sitz der Evangelischen in den westlichen Theil der Stadt.

Während des ganzen dreißigjährigen Krieges siedelten sich viele durch die Schrecken des Krieges aus Deutschland vertriebene Evangelische in Groß-Polen an und breiteten sich, da sie meistens Handel und Gewerbe trieben, weiter in den Städten des Königreichs und Litthauens aus. Fürst Boguslaus Radziwill gewährte denselben viele Freiheiten und übergab im Jahre 1650 den Bekennern der Evangelisch-Augsburgischen Confession in seiner Stadt Wengrow in Podlachien die Reformirte Kirche mit den dazu gehörigen Ländereien, und bestimmte, daß dieses Gotteshaus für die Wengrower und damals nicht zahlreiche Warschauer Gemeinde dienen solle; für die Reformirte Gemeinde wurde eine neue Kirche in Wengrow erbaut. Auf diese Weise wurde Warschau ein Filial von Wengrow. Der dortige Prediger kam zweimal jährlich nach Warschau und hielt hier für die Evangelischen der Stadt und Umgegend Gottesdienst, der fleißig besucht wurde. Die Gemeinde nahm den Titel einer Augsburgischen an und wählte Aelteste, die dem Fürsten Boguslaw als ihrem Kirchenpatron huldigten und für die empfangene Wohlthat dankten. Als Denkmal und Zeugniß der Gründung der Gemeinde kann das Kirchensiegel aus dem genannten Jahre gelten mit der um

ein Kreuz befindlichen Umschrift: O sancta Trinitas salva nos. Sigillum ecclesiae Varsoviensis invariatae Augustanae Confessionis.

Obgleich die neu gegründete Gemeinde von Wengrow aus bedient wurde, so konnten doch der Entfernung wegen die Leichen nicht so weit geführt werden und man kaufte daher einen Platz zum Kirchhofe, denselben, auf dem heute das Evangelische Hospital sich befindet. Das königl. Privilegium mit Bestätigung des Kaufaktes und der Erlaubniß zur Anlage des Kirchhofes wurde im J. 1652 ertheilt.

Trotz der blutigen Kriege und der durch die Schweden angerichteten Verwüstung entwickelte sich unter Johann Kasimir's Regierung die Gemeinde sehr erfreulich. Der Fleiß der Evangelischen trug wesentlich dazu bei, einen wohlhabenden Bürgerstand in's Leben zu rufen. Zwar verboten die Gesetze den Dissidenten, Grundbesitz in der Hauptstadt zu erwerben, aber das Gesetz verbot ihnen nicht, ihre zum Theil sehr bedeutenden Kapitalien auf andere Weise anzulegen, wodurch sie vielfach mit dem Adel in Berührung kamen und dieser Gelegenheit hatte, die Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit des Deutschen Bürgerstandes kennen zu lernen. Auf solche Weise gestalteten sich die wechselseitigen Verhältnisse zwischen Polen und Deutschen immer freundlicher und die Evangelischen Warschau's, dankbar für den ihnen gewährten Schutz, schlossen sich mit immer größerer Liebe an ihr neues Vaterland an.

Obgleich alle historischen Beweise fehlen, kann man dennoch annehmen, daß unter Johann Kasimir's Nachfolgern Michael Korybut und Johann III. Sobiesky (1669—1696) die Warschauer Gemeinde bedeutend anwuchs, denn zur Regierungszeit August II. mußte der zu klein gewordene Kirchhof durch Ankauf der zum königl. Arsenal gehörenden Ländereien erweitert werden; auch berief man in dieser Zeit ununterbrochen Pastoren für die Wengrow-Warschauer Gemeinde.

Trotzdem, daß mit der Thronbesteigung August II. viele Evangelische nach Warschau strömten, erhielt sich das alte Verhältniß der Warschauer Gemeinde zu der von Wengrow. Die dortigen Prediger besuchten Warschau als Filial, theilten das heil. Abendmahl aus, segneten die Ehen ein, tauften die Kinder und beerdigten die Todten. Daß dies sehr beschwerlich war, liegt auf der Hand, indem Wengrow 70 Werst von Warschau entfernt ist, doch der Glaube überwand alle Hindernisse. In Betreff der Kirchengebräuche hielt man sich an die in Sachsen eingeführte Ordnung und nahm nach vollständiger Organisation die Sächsische Liturgie an. Der Gottesdienst wurde in der Hauskapelle des Preußischen Gesandten gehalten und zahlreich besucht. Dies erregte aber den Zorn der Katholischen Geistlichkeit gegen die Evangelischen, denen es wahrscheinlich übel ergangen wäre, wenn nicht der König von Preußen

sich ihrer angenommen hätte. Als im J. 1711 der Bischof von Posen den Evangelischen zu Warschau den Besuch des Gottesdienstes im Brandenburgischen Hofe verbieten und die Namen aller Protestanten in Warschau aufschreiben ließ, um sie gerichtlich zu belangen, schritt der König von Preußen zu ihren Gunsten ein und erklärte, daß, wenn der Bischof von Posen nicht von seiner Forderung abstehe, augenblicklich die Jesuiten aus Danzig und Tilsit vertrieben würden. Der Bischof beunruhigte fortan die Evangelischen nicht mehr und diese besuchten jetzt regelmäßig den Gottesdienst in der Preußischen Gesandtschaftskapelle, wo seit dem Jahre 1713 der Lutherische Prediger der Sächsischen Chevalier-Garde zu Warschau sonntäglich den Gottesdienst hielt. Der Wunsch der Gemeinde, daß bei der Gesandtschaftskapelle ein eigener Prediger angestellt werden möge, konnte nicht erfüllt werden, weil weder der König von Preußen noch die Gemeinde die Besoldung des Predigers übernehmen wollten.

Beim Regierungsantritt des Königs Stanislaus August Poniatowsky (1764—1795) zählte die Evangelische Gemeinde zu Warschau gegen 5,000 Seelen und die geistliche Bedienung durch den Wengrower Pastor konnte daher auf keine Weise mehr genügen. In dieser Zeit befand sich bei der Dänischen Gesandtschaft ein Evangelischer Geistlicher, dessen Predigten so viele Zuhörer fanden, daß das kleine Local die Zahl derselben nicht fassen konnte. Um dem Bedürfnisse einigermaßen zu genügen, erbaute der damalige Dänische Gesandte Saphorin mit Bewilligung seiner Regierung neben dem Gesandtschaftshause, unweit der Stelle, wo heute die Evangelische Kirche steht, in der Königsstraße im J. 1767 ein hölzernes Gebäude, in welchem der aus der Walachei berufene Prediger der Dänischen Gesandtschaft, Jacob Scheidemantel, den 21. Juni des genannten Jahres den ersten Gottesdienst hielt. Eigentlich war Scheidemantel Prediger der Stadtgemeinde, die sich endlich hatte willig finden lassen, ihm eine Besoldung von 200 Thlr. auszusetzen; aber er hatte keine Vocation von dieser Gemeinde, die de jure noch immer Filial von Wengrow war. Erst im J. 1775 constituirte sich die Warschauer Gemeinde zu einem selbstständigen Kirchspiel, zu dessen ersten Pastor der genannte Scheidemantel berufen wurde, einer der würdigsten Geistlichen, welche die Gemeinde gehabt. Ein treuer Bekenner Christi, ein eifriger Verkündiger des göttlichen Wortes, ein unerschütterlicher Kämpfer für die Reinheit der Kirchenlehre, erbaute er durch seine glänzende Rednergabe die das ärmliche Bethaus überfüllenden Zuhörer. Das Innere dieses Gotteshauses, die kahlen Wände, die statt der Kanzel errichtete kleine Erhöhung, der mit einer Decke und einem Crucifix geschmückte den Altar vertretende Tisch, die ärmlichen Abendmahlsgeräthschaften, alles dies erinnerte an die ersten Zeiten des Christenthums;

dafür lebte aber in dem Hirten und der Gemeinde der Geist des Glaubens und der Liebe. Man war bekümmert um das Heil seiner Seele, man suchte das Reich Gottes, und eingedenk dessen, daß die Bildung der Jugend ein Haupthebel der Reformation gewesen, wurde beschlossen, eine eigene Schule anzulegen. Man miethete ein entsprechendes Local in einem benachbarten Hause und berief zum Rector und Nachmittagsprediger den Pastor Friedrich Cerulli. Im Februar 1777 erlitt die Gemeinde durch den Tod ihres treuen Hirten einen unersetzlichen Verlust. Noch kurz vor seinem Heimgange hatte er bei dem Polnisch-Sächsischen Hofe für die zu errichtende Schule die Summe von 3,000 fl. Poln. ausgewirkt, die unter der Bedingung, daß 18 Schüler in derselben unentgeltlich Unterricht genießen sollten, in die Kirchenkasse flossen.

Im Anfange des Jahres 1777 kaufte die Gemeinde für die Summe von 69,857 fl. 15 Gr. den Platz, auf dem das erste Bethaus stand, mit dem sehnlichen Wunsche, daselbst eine Kirche zu erbauen. Der Warschauer Banquier Tepper erwirkte den 15. Juni 1777 vom Könige die Bestätigung dieses Kaufes und die Erlaubniß zum Bau einer Kirche. Von den dem Könige vorgelegten drei Zeichnungen, deren erste die Kirche in Kreuzesform, die zweite oval, die dritte rund mit einer Kuppel projectirte, wurde die letzte gewählt, wahrscheinlich, um den Bau eines Thurmes zu vermeiden, dessen Bau die Katholische Geistlichkeit unangenehm berührt hätte.

Der genannte Tepper gab 75,600 fl. Poln. zum Bau her, andere folgten seinem Beispiele. Jeder gab so viel er konnte und Mancher mehr, als er im Stande war. Bei solcher Opferwilligkeit ging man, obgleich die nöthigen Mittel noch nicht beisammen waren, den 24. April muthig an's Werk und brachte bis zum Herbst die Mauern 48 Ellen über die Erde. Den 4. Mai des folgenden Jahres (1778) wurde an der Stelle, wo der Altar jetzt steht, in Gegenwart der ganzen Gemeinde unter einem großen Andrange des Publikums und in Anwesenheit vieler Notabeln der Grundstein gelegt und die Stelle durch eine kupferne Tafel mit Lateinischer Inschrift bezeichnet. Die Weihrede hielt der im J. 1777 nach Warschau berufene Pastor Ringeltaube. Den Bau der Kirche leitete unentgeltlich der kurfürstlich Sächsische Hofbaumeister Simon Gottlieb Zugk, der auch den Plan zum Bau entworfen hatte. Im Frühjahr des folgenden Jahres wurden die Arbeiten weiter fortgesetzt, jedoch wich man der ungeheuren Kosten wegen vom ursprünglichen Plane ab und wurde die projectirte massive Wölbung der Kuppel durch einen Holzverband ersetzt. Den 13. November 1778 nahm der König den Bau in allen seinen Theilen in Augenschein, belobte die anwesenden Kirchenvorsteher und wünschte Glück zur Vollendung des herrlichen Werkes. Im folgenden

Jahre wurde das Dach mit dem von dem Könige Gustav III. von Schweden geschenkten Kupfer gedeckt.

Die runde Kirche hat einen Durchmesser von 56 Ellen, der äußere Umkreis beträgt 168 Ellen und die Höhe bis zur Spitze des 5 Ellen hohen Kreuzes 96 Ellen. Der Haupteingang führt durch ein von vier Säulen getragenes Portal, über dem die Glocken angebracht sind. Das Innere der Kirche macht einen imposanten Eindruck. Dem Haupteingange gegenüber befindet sich der gemauerte Altar, dessen Wand ein Oelgemälde von Gottlieb Schiffner, Christus mit seinen Jüngern in Gethsemane darstellend, schmückt. In künstlerischer Hinsicht verdienen besondere Beachtung die mit drei schönen Bronzethüren versehene Ballustrade der den Altar umgebenden Erhöhung, die nach einer Zeichnung des Warschauer Bildhauers Fritsche ausgeführte Altargallerie und der Taufstein, welche Kunstwerke erst in neuerer Zeit in Folge der Bemühungen des Präsidenten des Kirchen-Collegiums, des im J. 1852 verstorbenen D. W. Malcz, durch freiwillige Gaben ausgeführt sind.

Die reich vergoldete Kanzel befindet sich über dem Altar in gleicher Höhe mit dem von 10 Pfeilern getragenen Chor, über dem das zweite Chor mit der Orgel sich erhebt. Ein drittes Chor befindet sich über der Orgel. Die Kirche kann gegen 5,000 Menschen fassen. Hinter dem Altar ist unten die Sacristei, oben der Sessionssaal mit den Bildnissen von Luther, Ringeltaube, Tepper und Samuel Gottlieb Linde, dem Ganzen entsprechend angebaut. Zum Bau der Kirche hat das Ausland 124,904 fl., die Warschauer Gemeinde 390,395 fl. Poln. beigesteuert. Der ganze Bau, ohne die innere Einrichtung und mit Ausschluß der durch verschiedene Gewerke unentgeltlich ausgeführten Arbeiten, kostete 515,299 fl.

Am 30. December 1781 wurde die Kirche eingeweiht. Der Feierlichkeit fehlte aber trotz allem Glanze jene Freude, die das Herz zu Gott erhebt, denn die brüderliche Liebe und Eintracht, die bis dahin in der Warschauer Gemeinde gewaltet hatten, wurde durch die seit Kurzem in derselben entstandene Uneinigkeit gestört. Der bedeutend größere Theil der Eingepfarrten, besonders die Sachsen, wünschten, daß der Gottesdienst in der neuen Kirche nach der im Geist der Augsburgischen Confession verfaßten Sächsischen Agende gehalten würde, dahingegen seit fünf Jahren eine sich äußerlich mehr der Reformirten Kirche anschließende Form eingeführt war, die auch Pastor Ringeltaube angenommen hatte. Deshalb richteten am 1. December 1785, also vier Wochen vor Einweihung der Kirche, 279 Gemeindeglieder eine Denkschrift an die Curatoren und Vorsteher der Gemeinde, in der sie, in Erwägung, daß die Kirche nun mit Gottes Hülfe bald dem Ev.-Augsburgischen Gottesdienste übergeben werden solle, baten:

1. daß die Pastoren beim Gottesdienst vor dem Altar nach dem ersten Liede das „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" absingen möchten;
2. daß der Pastor vor dem Hauptliede den auf den Sonntag fallenden Epistelteхt ablesen und nach dem Hauptliede das „Credo in unum Deum" absingen möchte;
3. nach der Predigt und dem Liede sollten während der Feier des heil. Abendmahls das Vaterunser und die Einsetzungsworte abgesungen werden; zwischen der einen und der anderen Hälfte, sowie zum Schluß der Einsetzungsworte solle der Chor das „dreimal Heilig" anstimmen, indem solcher Gesang die Feier erhöhe; während der Feier des heil. Abendmahls müßten Lichter auf dem Altare brennen;
4. wird inständig gebeten, die Confirmanden nach alter Sitte öffentlich in der Kirche vom Pastor prüfen zu lassen und daß man zum Unterrichte den Lutherischen, nicht aber den Lübeckschen Katechismus gebrauche;
5. wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Pastoren bei Amtshandlungen den Talar trügen.

Diese Forderungen legen gewiß ein schönes Zeugniß ab von dem Geiste, der damals die Gemeinde beseelte. Man übertrat aber bei dieser Gelegenheit die in der Warschauer Gemeinde gesetzlich eingeführte Form, nach der das Stimmrecht in kirchlichen Angelegenheiten blos den eingepfarrten Familienvätern und selbständigen Leuten zukam. Dies Herkommen war hier nicht beobachtet worden. Die Curatoren forderten nun 9 Bürger zu einer Berathung auf, übergaben denselben das Schriftstück und erklärten, daß dem Kirchen-Collegium nicht gestattet sei, Aenderungen im Gottesdienste einzuführen, deshalb habe man sich an die Synode zu wenden. Diese Antwort genügte aber den Petenten nicht und diese führten deshalb Klage bei dem Russischen Gesandten in Warschau, dem Grafen Stakelberg, als dem Repräsentanten einer der drei Mächte, die durch den Tractat vom Jahre 1768 die Rechte und Freiheiten der Dissidenten in Polen garantirt hatten. Der Graf beantwortete unter dem 27. December 1781 die Eingabe dahin, daß da die Forderung gerecht sei, dieselbe in allen Punkten angenommen und bestätigt werde, ermahnte aber zugleich die Gemeinde, sich ruhig zu verhalten und in zweifelhaften Fällen Erklärung und Bestätigung bei der General-Synode nachzusuchen. Wegen etwaiger Abänderungen in der Liturgie habe man sich an das Consistorium zu wenden und überhaupt den gesetzlichen Weg zu beobachten, wenn die Evang.-Augsburgische Gemeinde in Warschau fernerhin des Schutzes der Kaiserin sich zu erfreuen wünsche.

Bei Einweihung der Kirche leitete Pastor Ringeltaube in voller Amtstracht den Gottesdienst nach Lutherischem Ritus; Nachmittags predigte Pastor

Cerulli nach der neuen Ordnung ohne Amtstracht, und die Curatoren duldeten dies, um womöglich allen Parteien zu gefallen, vergaßen aber, daß dadurch nur Oel in's Feuer gegossen wurde. Die Anhänger der Sächsischen Agende verklagten den Pastor Cerulli und verlangten die Aufhebung der kleinpolnischen Union, deren Geschichte in der Kürze folgende ist. Auf Grund des Tractats vom J. 1775 waren die Landessynoden zusammengetreten, mit dem Hauptzweck, die Lutherische mit der Reformirten Kirche zu vereinigen. Im J. 1777 wurde durch den königl. Generallieutenant von Goltz, den Grafen Unruh und vielen kleinpolnischen Edelleuten, die meistens der Reformirten Kirche angehörten, eine Synode nach dem Dorfe Sielce ausgeschrieben, zu welcher man die Warschauer Gemeinde einlud, die ihre Bevollmächtigten in der Person des Banquiers Tepper und Kaufmanns Horn hinschickte. Dort wurde die sogenannte politische Union geschlossen, deren Zweck war, sich wechselseitig gegen etwaige Verfolgungen von Seiten der Römischen Kirche und gegen alle Feinde des Evangeliums zu vertheidigen; zugleich beschloß man, in Warschau ein Consistorium zu gründen, dessen Mitglied der Pastor der Warschauer Gemeinde sein solle. Wäre die Union eine politische geblieben, so hätte sie gewiß segensreiche Früchte getragen und das Wohl beider Parteien gefördert; doch da man auch eine religiöse Vereinigung herbeiführen und womöglich den Unterschied der Bekenntnisse verwischen wollte, so erwies sich das ganze Gebäude als unhaltbar. Noch in demselben Jahre, am 20. Juni, erschien ein aus Lissa datirter Protest, worin geklagt wird, daß die Bestimmungen der Sielcer Synode die Augsburgische Confession beeinträchtigen, und gebeten wird, die Reinheit der Lehre zu bewahren. Dieser Protest kam den Kirchenältesten der Warschauer Gemeinde sehr gelegen, und indem der Zwiespalt immer weiter um sich griff und die Aeltesten eine neue Kirchenordnung entwarfen, wurde auf den 28. August 1780 eine General-Synode nach Wengrow ausgeschrieben. Man bestätigte dort das Kirchengesetz für die Dissidenten und hob somit die in der Warschauer Gemeinde neu eingeführte Ordnung auf, deren Bevollmächtigte Michael Gröll und Joh. Philipp Barth versprachen, in kürzester Frist, in drei Monaten, die alte Ordnung wieder einzuführen.

Nach Ablauf der gegebenen Frist erklärten aber die Aeltesten der Warschauer Gemeinde, daß sie den Bestimmungen der Wengrower Synode nicht nachkommen würden, indem solche den Bestimmungen der Sielcer Synode zuwiderliefen.

Gegen dieses Verfahren der Aeltesten trat der Russische Gesandte, Graf Stakelberg, auf und verlangte entschieden in einem an den Civil-Senior gerichteten Schreiben d. d. 23. Januar 1782, den ungehorsamen Pastor Cerulli unter Androhung der Dienstentsetzung zu veranlassen, sich der von der

Gemeinde mit Recht verlangten Ordnung zu fügen und die Beschlüsse der Wengrower Synode zur Ausführung zu bringen.

Das Verlangen des Russischen Gesandten unterstützend wurde ein königl. Rescript an den Senior der beiden Evangelischen Bekenntnisse aller drei Landestheile, den Grafen Unruh, erlassen, eine Ev.-Augsburgische Synode nach Warschau zu berufen. Diese königl. Verordnung ist insofern von großer Tragweite und Bedeutung, daß sie die seit 1570 durch den Sandomirer Vergleich bestehende Union der drei Schwesterkirchen, der Ev.-Augsburgischen, Reformirten und Böhmischen, factisch aufhebt. Die Synode trat den 22. April unter der Präsidentschaft des Obristen Götsch in Warschau zusammen; die Aeltesten der Gemeinde stellten sich ebenfalls und überreichten den 25. April ein Schreiben mit der Erklärung, daß sie blos aus Achtung vor dem königl. Befehl und von Friedensliebe getrieben der Aufforderung gefolgt seien, denn es wäre unerhört, durch königl. Rescript eine Synode zu berufen, und um eine solche zu bilden, müßten daran die Deputirten vieler Gemeinden, nicht aber einer Gemeinde Theil nehmen. Das ganze Schriftstück lieferte den klaren Beweis, daß die Aeltesten fest entschlossen waren, an den Bestimmungen der Sielcer Union festzuhalten.

Gegen diese Declaration trat der königl. Mandatar Obrist Kauffmann auf, bezeichnete dieselbe als gesetzwidrig und die Majestät beleidigend und verlangte schließlich, ihm auf seine Widerlegung eine schriftliche Antwort zu ertheilen.

Nach langem Streite beschlossen die Aeltesten, einen Vergleich zu schließen, der, durch die Synode bestätigt, gesetzliche Kraft erlangen möchte. Am 13. Mai erklärten sie schriftlich, daß die Parteien, um den in der Gemeinde entstandenen Streit zu schlichten, sich vereinigt und gemeinschaftlich 9 Punkte entworfen hätten, von denen wir hier die wichtigsten anführen:

1. die Sächsische Agende und Liturgie soll bei allen kirchlichen Handlungen gebraucht werden, und Niemand darf sich dem widersetzen;
2. der Lübeckſche Katechismus wird beseitigt und der von D. M. Luther selbst verfaßte eingeführt;
3. es sollen 48 gottesfürchtige, gewissenhafte und verständige Leute aus der Gemeinde gewählt werden, aus deren Mitte wiederum die Aeltesten zu wählen sind. Diese 48 Männer repräsentiren die ganze Gemeinde.

Die übrigen Punkte beziehen sich auf die Controle der Rechnungen, auf Einrichtung der Kassen u. s. w.

Die Streitigkeiten zu schlichten wurden die Aeltesten der Gemeinde aufgefordert, sich auf der zum 26. September 1782 nach Wengrow berufenen General-Synode gegen die erhobenen Beschwerden zu rechtfertigen. Die

Angeklagten stellten sich weder persönlich noch durch Bevollmächtigte, und die Synode decretirte, die den Landesgesetzen widerstrebenden Aeltesten der Warschauer Gemeinde vom Amte zu entfernen, mit der Bestimmung, daß sie auf's Neue gewählt werden dürften, mit Ausnahme des Präsidenten Michael Gröll, und des Vice-Präsidenten Christoph Ebert, die durch ihr Verfahren die Hauptveranlassung zu dem ärgerlichen Zwiespalt gegeben hätten. Das Erkenntniß der Synode wurde executirt und im weiteren Verfolg beschränkte ein königl. Rescript vom 20. Februar 1783 die Unabhängigkeit der Warschauer Gemeinde, erklärte die Beschlüsse der Sielcer Synode für ungültig und ordnete eine neue Wahl des Kirchen-Collegiums an. So nahm der ärgerliche Streit ein Ende.

Das erste Project der Warschauer Kirchenordnung wurde im Jahre 1778 hauptsächlich durch Johann Samuel Giering entworfen. Als Gemeinde werden darin alle in Warschau wohnenden, das Wort Gottes hörenden, das heil. Abendmahl empfangenden und zur Erhaltung der Kirche beitragenden Bekenner der Evang.-Augsburgischen Confession bezeichnet. Unmündige, Dienende, Durchreisende und Frauen sind ebenfalls Mitglieder der Gemeinde, dürfen aber an den Verhandlungen der Gemeindeversammlung nicht Theil nehmen. Sodann bespricht das Project die der Gemeinde zustehenden Rechte, die Wahl und Zahl der Repräsentanten, Pastoren und Lehrer, die Revision der Rechnungen, die Verwaltung des Kirchenvermögens, den Verkauf der Kirchengüter, die Bestätigung der erlassenen Bestimmungen, die Dienstentsetzung der die Gesetze überschreitenden Aeltesten und Repräsentanten. Das Project bestimmt ferner, daß 6 Aelteste das Kirchen-Collegium bilden, denen 12 Repräsentanten zur Hülfe beigegeben werden, ihre Befugnisse und die Art der Kassenverwaltung.

Im Herbste des Jahres 1778 wurde die auf Grund obigen Projectes ausgearbeitete Kirchenordnung von der ganzen Gemeinde angenommen. Gegen den administrativen Theil ist wohl nichts einzuwenden, aber die Gesetzgeber berührten auch den liturgischen Theil und fügten ihrer Arbeit Formulare für kirchliche Handlungen und Gebete bei, denen man mit Recht den Vorwurf machen kann, daß sie das Eigenthümliche des Lutherischen Bekenntnisses verwischen, den Reformirten Ansichten sich nähern und überhaupt eine rationalisirende Tendenz verfolgen. Diese Verfassung wurde nicht bestätigt.

Den 19. September 1791 erhielt ein von der Gemeinde gewählter Ausschuß den Auftrag, eine neue Verfassung zu entwerfen. Dieser Entwurf wurde, nachdem er im Septbr. des folgenden Jahres der versammelten Gemeinde vorgelesen und von einer dazu erwählten Commission geprüft war, vom Consistorium bestätigt und erschien im April 1793 im Druck unter dem Titel:

„Ordnung der kirchlichen Oeconomie der Evangelischen Gemeinde unveränderter Augsburgischer Confession zu Warschau.“

In administrativer Hinsicht ist diese Verfassung im Geiste der vorigen geschrieben. Liturgische Formulare hat man derselben nicht beigefügt, indem die Sächsische Agende wieder zu Ehren kam. Es wird darin auch bestimmt, daß jeden ersten Sonntag des Monats Gottesdienst in Polnischer Sprache stattfinden und viermal jährlich in dieser Sprache das heil. Abendmahl ausgetheilt werden soll.

Der vorhin erwähnte Kirchhof der Evangelischen in Warschau hatte einen Flächenraum von ungefähr 9,000 Quadrat-Ellen und wurde bis zum J. 1792 benutzt, in welcher Zeit die Gemeinde einen großen Platz außerhalb der Stadt am Woler Schlage für den jährlichen Zins von 28 Ducaten erwarb. Die Einzäunung und Einrichtung des neuen Kirchhofes kostete 2,000 Ducaten. Am 2. December 1792 wurde dieser Gottesacker eingeweiht, bei welcher Gelegenheit Pastor Schmidt die Weihrede hielt. Einen schönen Beweis christlicher Toleranz lieferte die Gemeinde in demselben Jahre, indem sie der Griechischen Kirche auf dem neuen Friedhofe einen Platz zur Beerdigung ihrer Todten bewilligte.

Im J. 1703 wurde in Praga, Warschau gegenüber, für die dort neu eingerichtete Evang.-Augsburgische Gemeinde ein neuer Kirchhof angelegt, der noch bis heute besteht.

Der alte Kirchhof auf der Lesche hat insofern noch eine historische Bedeutung, als sich daselbst das Denkmal eines treuen königl. Dieners befindet, mit der Aufschrift in Polnischer Sprache: „Hier ruht Georg Heinrich Butzau, welcher den König Stanislaus August mit eigener Brust am 3. November 1771 gegen die Waffen nichtswürdiger Königsmörder schützend, von zwei Kugeln getroffen, den Tod eines Helden starb.“

Neben dem Hospital besteht seit den ältesten Zeiten eine kleine Kapelle, die Leichen beizusetzen. Ein Almosenamt besorgt die Angelegenheiten des Hospitals und hat die Armen und Kranken zu verpflegen.

Der erste Geistliche, der die Warschauer Gemeinde bediente, war der schon genannte Jonas Columbus von Wengrow. Der im J. 1653 zwischen ihm als Deutschen Prediger und dem Matthäus Apollo Sterzynski als Polnischen Prediger geschlossene Vertrag ist in historischer Hinsicht von Bedeutung, indem darin bestimmt wird, daß sowohl in der Warschauer als Wengrower Gemeinde regelmäßig alle Sonntage um halb sieben in Deutscher und um 9 Uhr in Polnischer Sprache Gottesdienst stattfinden soll. Für die Bereisung des Warschauer Filials bestimmte am 1. November 1660 der Fürst Boguslaw

Radziwill 300 fl., also ungefähr so viel, als heute noch die Pastoren in Polen für Bereisung der Filiale erhalten.

Der Pastor primar., welcher immer auch zugleich General-Superintendent und Vice-Präsident des Consistoriums ist, wird vom Consistorium vocirt und bestätigt. Den Pastor secund. wählt die Gemeinde und bestätigt das Consistorium.

Pastores prim.:

Joh. Scheidemantel, 1760—1777.
Gottlieb Ringeltaube, 1779—1803.
Karl Lauber, 1803—1835.
Adolph Julius Theodor von Ludwig, 1835 —

Pastores secund.:

Friedrich Cerulli, 1779—1784.
Karl Hemmerich, 1784—1799.
Heinrich Schmidt, 1799—1813.
Georg Tetzner, 1813—1841.
Samuel Sachs, 1841—1849.
Leopold Otto, 1859—1866.

2. **Kirchspiel Wengrow nebst Filial Sadoles.** Gouv. Warschau und Siedlce.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zum Kirchspiel Wengrow: die Städte Wengrow (3,859 Einwohner), Liw, Siedlce, Kossow, Mokobody, Dobre, Kaluszin, Sokolow, Minsk und 36 Flecken und Dörfer.

Zum Filial Sadoles: die Stadt Brok (2,010 Einwohner) und 18 Colonien.

Entfernung der Stadt Wengrow vom Filial Sadoles 30 W. südlich, von der nächsten Pfarrkirche (Paproc-Duza oder Groß-Königsfeld) 55 W. südwestlich.

Größte Ausdehnung der Parochie Wengrow: von Siedlce im S. bis Nur im N. 60 W., vom Bug im O. bis Stanislawow im W. 63 W.

Größte Ausdehnung des Filials Sadoles: von Brok im N. bis Zgrzebichy im S. 18 W., von Ceranow im O. bis Gwizdaty und dem Flüßchen Liwiec im W. 36 W.

Zahl der Eingepfarrten:

In der Parochie Wengrow	1,114 ml. G. u.	1,142 wbl. G.	=	2,256.
Im Filial Sadoles	815 „ „	829 „	=	1,644.
Im Ganzen:	1,929 ml. G. u.	1,971 wbl. G.	=	3,900.

Die Zahl der Deutsch redenden Eingepfarrten zu der der Polnisch redenden verhält sich in den Städten wie 3 : 1, auf dem Lande wie 20 : 1. In der Kirche zu Wengrow wird abwechselnd Deutsch und Polnisch gepredigt. Auf dem Lande ist die Umgangssprache das Plattdeutsche, Kirchen- und Schulsprache das Hochdeutsche.

Parochie Wengrow:

Geboren: 115 männl. Geschl. u. 108 weibl. Geschl. = 223. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 67 männl. Geschl. u. 70 weibl. Geschl. = 137.

Communicanten: 887 männl. Geschl. u. 1,045 weibl. Geschl. = 1,932.

Getraute Paare: 66 (darunter 7 Mischehen mit Katholiken).

Gestorben: 68 männl. Geschl. u. 65 weibl. Geschl. = 133.

Mehr geboren als gestorben: 90.

Filial Sadoles:

Geboren: 57 männl. Geschl. und 61 weibl. Geschl. = 118. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 19 männl. Geschl. u. 23 weibl. Geschl. = 42.

Communicanten: 482 männl. Geschl. u. 648 weibl. Geschl. = 1,130.

Getraute Paare: 21.

Gestorben: 25 männl. Geschl. u. 27 weibl. Geschl. = 52.

Mehr geboren als gestorben: 66.

Wengrow und Sadoles:

Geboren: 172 männl Geschl. u. 169 weibl. Geschl. = 341. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 86 männl. Geschl. u. 93 weibl. Geschl. = 179.

Communicanten: 1,369 männl. Geschl. u. 1,693 wbl. Geschl. = 3,062.

Getraute Paare: 87.

Gestorben: 93 männl. Geschl. u. 92 weibl. Geschl. = 185.

Mehr geboren als gestorben: 156.

Kirchenvermögen:

Wengrow	1,047 Rbl.	0,5	Cop.
Sadoles	150 „	—	„
Summa:	1,197 Rbl.	0,5	Cop.

Besoldung des Pastors:

Von Wengrow: 270 Rbl. Gehalt; circa 150 Rbl. Accidenzien, freie Wohnung ohne Heizung; Ertrag des Pfarrlandes 22 Rbl. 50 Cop.

Von Sadoles: 68 Rbl. Gehalt; circa 50 Rbl. Accidenzien. Dafür ist

der Pastor verpflichtet, aller 6 Wochen abwechselnd in Sadoles und Platkownica Gottesdienst zu halten.

Schulen:

Parochie Wengrow:

Wengrow. Kirchenschule mit 21 Knaben 19 Mädchen = 40 Kinder beid. Geschl. Der Lehrer, welcher zugleich Cantor und Organist ist, erhält 130 Rbl. Gehalt aus der Kirchen-Kasse. Eigenes hölzernes Haus.

Elzbietow. Elementar-Schule mit 47 Kindern. Gehalt des Lehrers 200 Rbl. Das Schulhaus gehört der Fabrik.

Die übrigen 9 Schulen in 9 zu dieser Parochie eingepfarrten Dörfern sind Religionsschulen, deren jede ein eigenes Schulhaus, das zugleich als Bethaus dient, besitzt. Die Besoldung der Lehrer übersteigt nicht die Summe von 40 Rbl. jährlich.

Im Ganzen: 11 Schulen, 11 Lehrer, 279 Knaben, 185 Mädchen = 464 Kinder.

Filial Sadoles:

Sadoles. Schule mit 32 Knaben, 23 Mädchen = 55 Kinder. Der Lehrer und Cantor hat 60 Rbl. Gehalt, freie Wohnung und Heizung, 3 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Platkownica. Schule mit 26 Knaben, 26 Mädchen = 52 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl., freie Wohnung und Heizung, 3 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Ociente. Schule m[illegible]naben, 12 Mädchen = 34 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl., f[illegible]nung und Heizung, 3 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 3 Schulen, 3 Lehrer, 80 Knaben, 61 Mädchen = 141 Kinder.

In Parochie und Filial: 14 Schulen, 14 Lehrer, 359 Knaben, 246 Mädchen = 605 Kinder.

Im J. 1630 gründete der Fürst Christoph Radziwill, Palatin von Wilna, Groß-Marschall von Litthauen, die Reformirte Gemeinde zu Wengrow und stattete sie mit Wohnung und Grundbesitz für den Prediger aus. Die Fundationsurkunde ist jedoch verloren gegangen. Des gedachten Fürsten älterer Bruder Janus Radziwill, Fürst zu Birsen, Castellan von Wilna und Groß-Feldherr von Litthauen, zeugte in der Ehe mit Elisabeth Sophie, Tochter des Kurfürsten von Brandenburg, einen Sohn Boguslaw, welcher, in Genf erzogen, der Helvetischen Confession zugethan war. Letzterer vermählte sich mit der Pfalzgräfin Louise Caroline und zeugte in dieser Ehe eine Tochter Ludovica Carolina, vermählt mit Louis, zweitem Sohne des Kurfürsten von Brandenburg (1681). Beide, Fürst Boguslaw

Radziwill, Groß-Stallmeister von Litthauen, und seine Tochter Ludovica Carolina, erneuerten die ursprüngliche Fundation; der Erste, welcher viele Deutsche Handwerker in Wengrow angesiedelt hatte, die seines Vatersbruders; die Zweite die des Bruders ihres Großvaters für die Helvetische Gemeinde, und dann auch ihres Vaters Fundation für beide Confessionen, für die Helvetische und Sächsische. Und zwar gab Fürst Boguslaw den Reformirten seiner Stadt Wengrow in der Wojewodschaft Podlachien in Klein-Polen den 14. April 1650 zu Strawics, und den Lutheranern derselben Stadt den 25. Juni 1650 ebenfalls zu Strawics das Privilegium, in der Reformirten Kirche zu Wengrow den Gottesdienst nach den Vorschriften ihrer Religion auszuüben und schenkte ihnen Haus und Garten für einen eigenen Prediger. Nochmals erneuert, bestätigt und erweitert wurden diese Privilegien durch die Tochter des erwähnten Fürsten Boguslaw, Ludovica Carolina, und zwar: für die Lutheraner den 5. August 1687 zu Berlin, und für die Reformirten den 27. October 1693 zu Brieg in Schlesien.

Somit gründete im J. 1650 Fürst Boguslaw Radziwill die simultane Parochie beider Evangelischen Confessionen zu Wengrow, welche beide Ein gemeinschaftliches Gotteshaus (templum simultaneum) inne hatten und benutzten, den Deutschen und Polnischen Gottesdienst in geeigneter Aufeinanderfolge ordneten und Jede ihren eigenen Prediger hatte, denen besondere Wohnhäuser und Gärten angewiesen waren. Zu dieser Wengrowschen Kirche waren auch die Evangelischen Bewohner Warschau's eingepfarrt.

Zum Unterhalt des Lutherischen Pastors waren ursprünglich bestimmt 400 fl. Poln. aus den Einkünften des Vorwerks Malynka auf den der fürstlichen Familie gehörigen Zabludowschen Gütern im Grodnoschen Kreise, und 16 Morgen Land (altes Maaß). Die erwähnten 400 fl. sind seit dem J. 1803 nicht mehr gezahlt worden und ist nur der Grundbesitz, nach heutigem Maaß circa 22 Morgen, geblieben. Im J. 1778 erneuerte die Evangelisch-Lutherische Gemeinde zu Warschau theilweise ihre alten Verträge mit ihren Glaubensgenossen zu Wengrow und bewilligte vom 1. März 1779 an einen Zuschuß von 600 fl. Poln. für den Lutherischen Pastor zu Wengrow, welcher Zuschuß auch bis zum J. 1796 gezahlt wurde. Seitdem hörte dieser Geldbeitrag auf, und die zeitweilige Fundations-Vermehrung hatte keinen Bestand, bis dieselbe in obenerwähnter Weise (vid. „Besoldung des Pastors“) von der Krone geordnet wurde. Genannter Grundbesitz von 16 Morgen ist der Kirche belassen worden. Von diesem Lande ist dem Organisten und Cantor 1 Morgen und dem Küster ein Stück von 10 Quadrat-Ruthen überwiesen. Das Uebrige ist Pfarrland.

Die erste und zwar hölzerne auf dem Gottesacker im J. 1630 erbaute

Kirche, welche seit 1650 auch von den Lutheranern benutzt wurde, ging im J. 1769 in Flammen auf, wie man meint, auf Veranstaltung der Jesuiten, welche ihr schon früher die Glocken genommen hatten. Die 1769 auf der alten Stelle erbaute zweite hölzerne Kirche dient jetzt als Begräbniß-Kapelle.[1] Der Gottesdienst wird in der neuen 1841 aus Ziegeln auf dem Pastorate zu Wengrow erbauten St. Trinitatis-Kirche gehalten. Die Mittel zum Bau dieser steinernen Kirche wurden theils durch Collecten herbeigeschafft, welche vorzugsweise in Folge der Bemühungen des damaligen Militair-Chefs der Wojewodschaft Podlachien, des Artillerie-General-Majors Baron Nicolaus von Korff II., einen reichen Ertrag lieferten, theils von der Krone gegeben. Das Kirchengebäude bedarf jetzt einer gründlichen Reparatur und zweckmäßiger Einrichtung und Erweiterung.

Nachdem am 16. Juni 1761 das alte hölzerne Pastorat zu Wengrow durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden, ließ die Filial-Gemeinde Warschau in den Jahren 1762 und 1763 ein neues steinernes Pastorat erbauen, das aber jetzt sehr baufällig ist und ebenfalls einer gründlichen Reparatur bedarf.

In den Jahren 1781 und 1782 wurde zu Wengrow die General-Synode der Reformirten und Lutherischen Gemeinden von Groß-Polen, Klein-Polen mit Masuren und Litthauen abgehalten, welche eine Union dieser Confessionen herbeizuführen zum Zweck hatte, der jedoch nicht erreicht wurde. — Von 1796 bis 1809 gehörte die Wengrowsche Gemeinde zum Oesterreichischen West-Galizien und stand unter Verwaltung der Evangelischen Intendantur Lemberg und Superintendentur Teschen. In den Jahren 1810 bis 1815 dem Großherzogthum Warschau einverleibt, gehörte die Gemeinde zur Verwaltung des Evangelischen Consistoriums zu Warschau.

Das Recht, den Prediger zu präsentiren und zu wählen, überließ die Fürstin Ludovica Carolina Radziwill im J. 1681 der Gemeinde.

Im J. 1841 constituirten sich die Deutschen Colonisten auf den Gütern des Grafen Andreas Zamoisky zu einer Filialgemeinde, welche sie nach der im Mittelpunkt der Ansiedlungen belegenen Colonie Sadoles benannten. Eine Kirche besitzt das Filial noch nicht; der Gottesdienst wird in den Schulhäusern gehalten. Gleich bei Gründung der Colonien wurde von den Ansiedlern jede der drei obengenannten Schulen mit drei Morgen Land dotirt. Die kirchlichen Angelegenheiten der Gemeinde werden von einem besondern Filial-Kirchen-Collegium verwaltet.

---

1) Diese Kirche wurde eiligst aus einem Getreidespeicher hergestellt, weil die Erlaubniß zum Neubau nur unter der jesuitisch-tückischen Bedingung, die Kirche binnen 24 Stunden aufzubauen, ertheilt war.

Pastoren:

Jonas Columbus, 1650—1660.

.... Tyräus, ...—....

Matthias Rosentretter, ...—1672.

Martin Ohloff, 1677—1690.

Christoph Grabowsky, 1691—1692.

Andreas Grabowsky, 1692—1695.

Friedrich Metellus, 1695—1699.

Jacob Surminsky, 1700—1714.

Georg Abrahamowicz, 1714—1720.

Joh. Friedrich Bachstrom, 1720—1728.

Georg Rauß, 1728—1762.

Christoph Gregorzewsky, 1762—1776.

..... Bleibtreu (ohne Vocation), ...—1778.

Christoph Philipp Goburek, 1779—1822.

Friedrich Christoph Haupt, 1822—1825.

Wilhelm Bando, 1826—1831.

Gottlieb Rosenthal, 1832—1836.

Karl Tettfeiler, 1836—1838.

Friedrich Wilhelm, 1839—1841.

Von 1841 bis 1843 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Paproc-Duza bedient.

Carl Johann Friedrich Tetzner, 1843 —

3. Kirchspiel Lublin nebst Filial Konskawola. Gouv. Lublin.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie Lublin gehören außer der Stadt Lublin (19,054 Einwohner) noch 28 Ortschaften.

Zum Filial Konskawola gehören außer der Stadt gleichen Namens mit 2,676 Einwohnern noch 5 Ortschaften.

Entfernung der Stadt Lublin von Konskawola 37 W. südöstl., vom nächsten Pfarrorte (Radom) 85 W. östlich.

Größte Ausdehnung der Parochie mit dem Filial: von Kock im N. bis Zamosc im S. 135 W., und von Swierce im O. bis Opole im W. 117 W.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie Lublin	1,744	ml. G. u.	2,460	wbl. G.	=	4,204.
Filial Konskawola	178	„ „	212	„	=	390.
Im Ganzen:	1,922	ml. G. u.	2,672	wbl. G.	=	4,594.

Polnisch redende Eingepfarrte giebt es nur in den Städten; die ganze ländliche Bevölkerung besteht aus Deutschen.

Parochie und Filial:

Geboren: 184 männl. Geschl. u. 200 weibl. Geschl. = 384. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 67 männl. Geschl. u. 83 weibl. Geschl. = 150.

Communicanten: 1,532 männl. Geschl. u. 2,042 wbl. Geschl. = 3,574.

Getraute Paare: 80.

Gestorben: 90 männl. Geschl. u. 90 weibl. Geschl. = 180.

Mehr geboren als gestorben: 204.

Kirchen-Vermögen: 5,721 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Gehalt als Pastor 450 Rbl., vom Militairhospital 28 Rbl. 58 Cop., vom Gymnasium 75 Rbl., vom Filial 60 Rbl., Accidenzien circa 150 Rbl., freie Wohnung und Heizung.

Schulen:

Lublin. Schule mit 30 Knaben, 17 Mädchen = 47 Kinder. Gehalt des Lehrers 120 Rbl.

Konskawola. Schule mit 22 Knaben, 15 Mädchen = 37 Kinder. Gehalt des Lehrers 117 Rbl.

Bjelsk. Zeitweilig geschlossen, weil kein Lehrer zu finden. Gehalt des Lehrers 32 Rbl.

Milosowka. Schule mit 22 Knaben, 19 Mädchen = 41 Kinder. Gehalt des Lehrers 41 Rbl.

Juliopol. Schule mit 16 Knaben, 11 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 53 Rbl.

Nadrybic. Schule mit 15 Knaben, 12 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 62 Rbl.

Zalucze. Zeitweilig geschlossen, weil ohne Lehrer. Gehalt des Lehrers —.

Michaelsdorf. Schule mit 15 Knaben, 13 Mädchen = 28 Kinder. Gehalt des Lehrers 53 Rbl.

Wylyczna. Schule mit 13 Knaben, 16 Mädchen = 29 Kinder. Gehalt des Lehrers 28 Rbl.

Wladyslawow. Schule mit 18 Knaben, 21 Mädchen = 39 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl.

Felcin. Schule mit 20 Knaben, 25 Mädchen = 45 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl.

Rubic. Schule mit 9 Knaben, 10 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers 42 Rbl.

Izydorow. Schule mit 16 Knaben, 15 Mädchen = 31 Kinder. Gehalt des Lehrers 35 Rbl.

Ludwin. Schule mit 8 Knaben, 11 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers 25 Rbl.

Wanda. Schule mit 13 Knaben, 15 Mädchen = 28 Kinder. Gehalt des Lehrers 34 Rbl.

Czulczyce. Zeitweilig geschlossen, weil ohne Lehrer. Gehalt des Lehrers 53 Rbl.

Egersdorf. Zeitweilig geschlossen, weil ohne Lehrer. Gehalt des Lehrers 43 Rbl.

Im Ganzen: 17 Schulen, 14 Lehrer, 215 Knaben, 205 Mädchen = 420 Kinder beid. Geschl.

In Konskawola gehört das Schulhaus der Krone, in Nadrybic und Rubic dem Grundherrn; Bjelsk, Milosowka, Juliopol und Felcin haben eigene Häuser; in den übrigen Ortschaften ist das Local gemiethet.

Das Kirchspiel Lublin wurde gegründet in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ohne eine besondere Fundation. Die Mittel zum Ankauf der Grundstücke für Kirche und Pastorat sowie zum Bau derselben verdankt die Gemeinde der Freigebigkeit ihrer Glaubensgenossen in der Nähe und Ferne. Der neben der steinernen Kirche, deren Grundsteinlegung im J. 1785 und deren Einweihung am 5. October 1788 stattfand, belegene Platz ist derselben erst in neuerer Zeit geschenkt worden. Das steinerne Pastorat wurde schon 1784 erbaut.

Das Filial Konskawola ist erst 1841 auf den Wunsch der dortigen Lutheraner von der Krone gegründet worden.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Tobias Bauch, 1785—1795.
Jakob Glaß, 1795—1821.
Joh. Karge, 1821—1837.
Karl Jonscher, 1838 —

4. Kirchspiel Kielce nebst Filialen Dombrowa und Przedborz.

Gouv. Kielce, Petrikau und Radom.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie Kielce: die Städte Kielce (5,000 Einwohner), Chen-

cini, Bodzentyn, Daleszyce, Jendrzejow, Pierzchnica, Radoszyce, Sobkow und 70 Dörfer.

Zum Filial Dombrowa: die Städte Bendzin (5,712 Einwohner), Czeladz, Siewierz, Slawkow und 27 Dörfer.

Zum Filial Przedborz: die Städte Przedborz (5,207 Einwohner), Radoszyce und 44 Dörfer.

Entfernung der Stadt Kielce vom Filial Dombrowa (5 W. von Bendzin) 126 W. nordöstl., vom Filial Przedborz 56 W. südöstl., von der nächsten Pfarrkirche (Radom) 70 W.

Größte Ausdehnung der Parochie Kielce: von Suchedniow im N. bis Jendrzejow im S. 61 W., von Bodzentyn im O. bis Niecznanowice im W. 63 W.

Größte Ausdehnung des Filials Dombrowa: von Poremba-Mrzyglodzka im N. bis Modrzejow im S. 39 W., von Boleslaw im O. bis Bobrowniki im W. 28 W.

Größte Ausdehnung des Filials Przedborz: von Skorkowice im N. bis Stanowiska im S. 28 W., und von Jakimowice im O. bis Zycinska-Wola im W. 33 W.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie Kielce	468	ml. G. u.	448	wbl. G.	=	916.
Filial Dombrowa	146	" "	132	"	=	278.
" Przedborz	199	" "	215	"	=	414.
Im Ganzen:	813	ml. G. u.	795	wbl. G.	=	1,608.

In den Stadtgemeinden verhält sich die Zahl der Polnisch redenden Eingepfarrten zu den Deutsch redenden wie 3 : 1, in den Landgemeinden ist die Umgangssprache die Deutsche. In der Kirche zu Kielce wird der Gottesdienst abwechselnd in Deutscher und Polnischer Sprache gehalten.

Parochie Kielce:

Geboren: 27 männl. Geschl. u. 36 weibl. Geschl. = 63. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 13 männl. Geschl. u. 15 weibl. Geschl. = 28.

Communicanten: 383 männl. Geschl. u. 491 weibl. Geschl. = 874.

Getraute Paare: 15.

Gestorben: 24 männl. Geschl. u. 17 weibl. Geschl. = 41.

Mehr geboren als gestorben: 22.

Filial Dombrowa:

Geboren: 4 männl. Geschl. und 7 weibl. Geschl. = 11. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: — männl. Geschl. u. 2 weibl. Geschl. = 2.

Communicanten: 53 männl. Geschl. u. 70 weibl. Geschl. = 123.

Getraute Paare: 4.

Gestorben: 7 männl. Geschl. u. 5 weibl. Geschl. = 12.

Mehr gestorben als geboren: 1.

Filial Przedborz:

Geboren: 28 männl. Geschl. u. 24 weibl. Geschl. = 52. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 14 männl. Geschl. u. 8 weibl. Geschl. = 22.

Communicanten: 339 männl. Geschl. u. 393 weibl. Geschl. = 732.

Getraute Paare: 6.

Gestorben: 23 männl. Geschl. u. 16 weibl. Geschl. = 39.

Mehr geboren als gestorben: 13.

Parochie Kielce nebst Filialen Dombrowa und Przedborz:

Geboren: 59 männl. Geschl. u. 67 weibl. Geschl. = 126. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 27 männl. Geschl. u. 25 weibl. Geschl. = 52.

Communicanten: 775 männl. Geschl. u. 954 weibl. Geschl. = 1,729.

Getraute Paare: 25.

Gestorben: 54 männl. Geschl. u. 38 weibl. Geschl. = 92.

Mehr geboren als gestorben: 34.

Kirchen-Vermögen:

Kielce	410 Rbl.
Dombrowa	300 „
Im Ganzen:	710 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Von Kielce 450 Rbl. Gehalt; Accidenzien circa 300 Rbl.; freie Wohnung mit Garten.

Von Dombrowa 180 Rbl. Gehalt und circa 45. Rbl. Accidenzien.

Von Przedborz 60 Rbl. Gehalt und circa 100 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Parochie Kielce:

Kielce. Kirchenschule mit 12 Knaben, 10 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 120 Rbl. Eigenes steinernes Haus.

Antonielow. Schule mit 22 Knaben, 20 Mädchen = 42 Kinder. Gehalt des Lehrers 52 Rbl. Eigenes hölzernes Schulhaus.

Filial Przedborz:

Krery. Schule mit 18 Knaben, 15 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 3 Schulen, 3 Lehrer, 52 Knaben, 45 Mädchen = 97 Kinder.

Das Kirchspiel Kielce, im J. 1837 gegründet, erhielt noch in demselben Jahre eine steinerne Kirche und ein Pastorat, zu deren Baukosten die kleine damals nur aus 35 Familien bestehende Gemeinde 5,000 Rbl. collectirte und die Krone 4,000 Rbl. gab. Der Bürger Joh. Jak. Sardelli schenkte einen silbernen Abendmahlskelch nebst Patene und zur Anschaffung einer Orgel die Summe von 750 Rbl. Aber erst im J. 1859, in welchem Pfarrhaus und Kirche reparirt werden mußten, erhielt Letztere eine ihrer übrigen inneren Einrichtung entsprechende Kanzel und Altar, zu deren Beschaffung die Gemeinde 298 Rbl. beisteuerte und die Krone 370 Rbl. gab. Endlich konnten im Jahre 1865 auch zwei Kirchenglocken angeschafft werden, die auf 360 Rbl. zu stehen kamen.

Die Gemeinde zu Dombrowa bildete sich seit dem J. 1825, da die Polnische Bank, unter deren Verwaltung damals die Kohlengruben zu Dombrowa standen, Bergleute aus Sachsen und vom Harze dahin berief. Von 1825 bis 1839 wurde die Gemeinde von Geistlichen aus dem benachbarten Schlesien, namentlich von den Predigern zu Beuthen, Myslowice und Tarnowice bedient. Erst im J. 1840 constituirte sich die Gemeinde auf Anordnung des Consistoriums zu einer Filialgemeinde der Mutterkirche zu Wielun, mit welcher sie bis 1845 vereinigt blieb. Seit dem letztgenannten Jahre ist sie mit Kielce verbunden. Anfangs hielt die Gemeinde ihre Gottesdienste in dem auf einer Anhöhe vor Dombrowa belegenen alterthümlichen Schlosse der Grafen Raczynsky. Als das Schloß aber wegen Baufälligkeit verlassen werden mußte, versammelten sich die Lutherischen Glaubensgenossen zu gemeinschaftlichem Gottesdienste in dem Schulhause der Römisch-Katholischen Gemeinde. Im J. 1860 wurde der Gottesdienst von hier in das Hauptgebäude der Bergverwaltung verlegt, wo er jetzt noch gehalten wird. Zum Unterhalt des Kirchenwesens zahlt die Krone 75 Rbl., die Bergverwaltung 126 Rbl. jährlich. Außerdem fließen alle Jahre durch repartirte Beiträge von den Eingepfarrten 123 Rbl. 45 Cop. in die Kirchenkasse, aus welchen Beiträgen das nöthige Kapital zum Bau eines Bethauses gesammelt wird.

In Przedborz bildete sich seit dem J. 1825 aus den auf den dortigen Coquerilschen Tuchfabriken beschäftigten Deutschen Arbeitern eine Lutherische Gemeinde, die von den benachbarten Predigern zu Tomaszow, Petri-

kau und Kielce geistlich bedient wurde und ihre Gottesdienste in einem zu diesem Zwecke eingerichteten Saale der Tuchfabrik hielt. Im J. 1855 constituirte sich die Gemeinde auf Anordnung des Consistoriums zu einem Filial der Mutterkirche zu Petrikau, bei welcher es aber nur bis zum Jahre 1857 blieb, seit welcher Zeit es mit Kielce verbunden ist.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

David Bergmann, vom Januar bis September 1838.
Karl Friedrich Rötscher, 1838—1849.
Karl Wilhelm Kliem, 1850—1853.
Eduard Lembke, 1853 —

5. Kirchspiel Radom. Gouv. Radom.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Radom (10,073 Einwohner), Jedlinsk, Szydlowice, Zwolen, Przyzucha, Kozienice und 55 Flecken und Dörfer.

Entfernung der Stadt Radom von der nächsten Pfarrkirche (Pilica an der Weichsel) 49 W.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Jedlinsk im N. bis Ostrowice im S. 70 W., und von der Weichsel im O. bis Przyzucha im W. 84 W.

Zahl der Eingepfarrten:

1,433 männl. Geschl. u. 1,672 weibl. Geschl. = 3,105.

In der Kirche zu Radom wird abwechselnd Deutsch und Polnisch gepredigt; die Schulsprache ist Deutsch. Die Evangelischen Glaubensgenossen in den Städten sind größtentheils der Polnischen Sprache mächtiger als der Deutschen; zum Theil verstehen sie das Deutsche gar nicht. Auf dem Lande hingegen ist nur die Deutsche Sprache im Gebrauch. Die Zahl der eingepfarrten Städter verhält sich zu der der eingepfarrten Landleute wie 1 : 30.

Geboren: 147 männl. Geschl. u. 145 weibl. Geschl. = 292. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 49 männl. Geschl. u. 65 weibl. Geschl. = 114.

Communicanten: 1,357 männl. Geschl. u. 1,522 wbl. Geschl. = 2,879.

Getraute Paare: 58.

Gestorben: 73 männl. Geschl. u. 80 weibl. Geschl. = 153.

Mehr geboren als gestorben: 139.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 375 Rbl., von der Gemeinde 150 Rbl., für die Fahrten nach Gozdawa 60 Rbl. und nach Kozienice 21 Rbl., Accidenzien circa 400 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung.

Schulen:

Radom. Schule mit 25 Knaben, 5 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 165 Rbl.

Blonica. Schule mit 32 Knaben, 15 Mädchen = 47 Kinder. Gehalt des Lehrers 48 Rbl. 50 Cop.

Pelagiow. Schule mit 10 Knaben, 7 Mädchen = 17 Kinder. Gehalt des Lehrers 24 Rbl.

Godow. Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl.

Karolin. Schule mit 14 Knaben, 13 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 28 Rbl.

Szczenzcic. Schule mit 17 Knaben, 16 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. 24 Cop.

Kuzma. Schule mit 4 Knaben, 6 Mädchen = 10 Kinder. Gehalt des Lehrers 67 Rbl. 64 Cop.

Wolka-Tyrzynska. Schule mit 3 Knaben, 7 Mädchen = 10 Kinder. Gehalt des Lehrers 33 Rbl.

Chynow. Schule mit 21 Knaben, 19 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 39 Rbl. 75 Cop.

Gozdawa. Schule mit 12 Knaben, 2 Mädchen = 14 Kinder. Gehalt des Lehrers 31 Rbl.

Kadlubsk. Schule mit 25 Knaben, 11 Mädchen = 36 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 16 Cop.

Im Ganzen: 11 Schulen mit 163 Knaben, 101 Mädchen = 264 Kinder und 11 Lehrern. Mit Ausnahme von Godow und Wolka-Tyrzynska haben alle Schulen eigene aus Holz erbaute Häuser.

Die Parochie ist im J. 1830 auf den Wunsch der Evangelischen Bewohner Radom's und der Umgegend gegründet worden. Die jetzt sehr verfallene im J. 1252 erbaute Kirche zu Radom war früher eine Filialkirche der Benedictiner-Abtei zu Sieciechow. Im J. 1818 wurde sie Eigenthum des Wohlthätigkeits-Vereins zu Radom und von diesem im J. 1826 der sich organisirenden Evangelischen Gemeinde für 450 Rbl. S. überlassen. Zum Pastorat kaufte die Gemeinde im J. 1830 ein steinernes Haus.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Julius Krause, 1830—1843.

Joh. Stockmann, 1844—1861.

Otto Wistehube, 1861 —

6. Kirchspiel Pilica. Gouv. Warschau und Radom.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Warka (3,172 Einwohner), Gora-Kalwarya, Magnuszow und 100 Dörfer und Colonien.

Entfernung des Pfarrdorfes Pilica von der nächsten Pfarrkirche (Stara-Iwiczna) 35 W. südöstl., von Radom 49 W. nordöstl.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Kenty im N. bis Klementynow im S. 24 W., von Franzdorf im O. bis Boglewska-Wola im W. 47 W.

Zahl der Eingepfarrten:

1,700 männl. Geschl. und 1,811 weibl. Geschl. = 3,511.

Die Deutsche Sprache ist Kirchen- und Schulsprache, jedoch werden kirchliche Handlungen auch in Polnischer Sprache verrichtet. Die Eingepfarrten sind alle Deutscher Abstammung.

Geboren: 124 männl. Geschl. u. 103 weibl. Geschl. = 227. Darunter unehelich: 10.

Confirmirt: 55 männl. Geschl. u. 46 weibl. Geschl. = 101.

Communicanten: 787 männl. Geschl. u. 1,041 weibl. Geschl. = 1,828.

Getraute Paare: 62.

Gestorben: 38 männl. Geschl. u. 80 weibl. Geschl. = 118.

Mehr geboren als gestorben: 109.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 150 Rbl., aus der Kirchenkasse 150 Rbl., Accidenzien circa 450 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung. Der Ertrag des Pfarrlandes deckt nur die Bearbeitung desselben.

Schulen:

Warka. Schule mit 14 Knaben, 13 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl., 3 Klafter Holz, Kartoffelland; Schullocal gemiethet.

Gonski. Schule mit 54 Knaben, 26 Mädchen = 80 Kinder. Gehalt des Lehrers 58 Rbl. 50 Cop., 7 Scheffel Roggen, einige Accidenzien als Cantor, freie Wohnung ohne Heizung, mit Garten.

Watraszew. Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl., 3 Morgen Land, einige Accidenzien, freie Wohnung. Eigenes hölzernes Haus.

Kenty. Schule mit 10 Knaben, 12 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl., 3 Morgen Land, einige Accidenzien, freie Wohnung ohne Heizung. Schul- und Bethaus von Holz.

Wicie-Bschodnic. Schule mit 5 Knaben, 15 Mädchen = 20 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl., 6 Morgen Land, Accidenzien, freie Wohnung ohne Heizung. Eigenes hölzernes Bet- und Schulhaus.

Celejowska-Kempa. Schule mit 12 Knaben, 6 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl., 5 Morgen Land, Accidenzien, freie Wohnung ohne Heizung. Eigenes hölzernes Schul- und Bethaus.

Skurzecka-Kempa. Schule mit 7 Knaben, 5 Mädchen = 12 Kinder. Gehalt des Lehrers ?, 4 Morgen Land, Accidenzien, freie Wohnung. Eigenes hölzernes Schulhaus.

Pillawa. Schule mit 22 Knaben, 24 Mädchen = 46 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl., 4 Morgen Land, Accidenzien, freie Wohnung ohne Heizung. Eigenes hölzernes Bet- und Schulhaus.

Im Ganzen: 8 Schulen, 8 Lehrer, 124 Knaben, 101 Mädchen = 225 Kinder.

Das Kirchspiel Pilica (Pilitza) wurde gegründet im J. 1837. Prinz Adam von Würtemberg, Besitzer der Herrschaft Pilica, schenkte der Gemeinde die früher von den Katholiken benutzte, im J. 1828 erbaute steinerne Kapelle im Dorfe Pilica, mit 30 Morgen Pfarrland und 2 Morgen Küsterland und dem Hütungsrecht auf der Gutsweide. Außerdem ließ der Prinz im J. 1843 noch die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude auf dem Pastorat von Stein und auf dem Küstorat von Holz aufführen, und zwar auf seine (des Prinzen) Kosten. Im Presbyterium der Kirche findet sich eine Votivtafel aus schwarzem Marmor mit Wappen, zum Andenken des Fürsten Adam Czartoryski. In Folge des letzten Aufstandes wanderten viele Eingepfarrte, die von den Aufständischen auf jede Weise verfolgt wurden, nach Rußland aus. Im Ganzen zeigt sich in der Gemeinde ein reges kirchliches Leben, das sich durch Errichtung von Bethäusern von Seiten der Eingepfarrten in den entfernt von der Pfarrkirche belegenen Ortschaften kundgiebt. In den letzten Jahren haben die Baptisten einige Proselyten in der Gemeinde gemacht und zwar unter den Bewohnern der entfernteren Dörfer, die, durch zwei Flüsse von der Pfarrkirche getrennt, selten oder gar nicht zur Kirche kommen und nur bei

Gelegenheit der zweimal jährlich unternommenen Amtsfahrten des Pastors an einem Lutherischen Gottesdienst Theil nehmen können.

Im Fall der Neuwahl eines Pastors steht dem Besitzer der Herrschaft Pilica das Präsentationsrecht zu, die Gemeinde aber hat die Wahl und das Consistorium die Bestätigung.

Pastoren:

David Bergemann, 1838—1849.

Karl Wilhelm Hilkner, 1849 —

7. Kirchspiel Stara-Iwiczna. Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Stadt Piaseczno (1,198 Einwohner) und 75 Dörfer.

Entfernung des Pfarrortes Stara-Iwiczna von dem nächsten Pfarrorte (Warschau) 14 W. südl., vom Pfarrorte Pilica 35 W. norstwestl.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Radwislanska-Kempa im N. bis Szymanow im S. 14 W., und von Alexandrow im O. bis Zaluski im W. ebenfalls 14 W.

Zahl der Eingepfarrten:

1,100 männl. Geschl. u. 1,546 weibl. Geschl. = 2,646.

Kirchen-, Schul- und Umgangssprache Deutsch.

Geboren: 117 männl. Geschl. u. 103 weibl. Geschl. = 220. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 33 männl. Geschl. u. 53 weibl. Geschl. = 86.

Communicanten: 704 männl. Geschl. u. 986 weibl. Geschl. = 1,690.

Getraute Paare: 52.

Gestorben: 54 männl. Geschl. und 40 weibl. Geschl. = 94.

Mehr geboren als gestorben: 126.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Da die Gemeinde noch keinen eigenen Prediger hat, zahlt sie dem Pastor zu Pilica, der mit ihrer geistlichen Bedienung betraut ist, 135 Rbl. jährlich. Zwölfmal im Jahre hält der genannte Prediger Gottesdienst in Stara-Iwiczna und sechsmal jährlich bereist er die übrigen zu dieser Parochie eingepfarrten Ortschaften. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt.

Schulen:

Stara-Iwiczna. Elementar-Schule mit 62 Knaben, 54 Mädchen = 116 Kinder. Gehalt des Lehrers 112 Rbl. 50 Cop., 4 Morgen Land, freie Wohnung. Hölzernes Bet- und Schulhaus.

Szymanow. Religions-Schule mit 16 Knaben, 11 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 32 Rbl. 40 Cop., 10 Morgen Land, Accidenzien, freie Wohnung. Hölzernes Schulhaus.

Okrzesiwska-Kempa. Religions-Schule mit 15 Knaben, 16 Mädchen = 31 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. 20 Cop., 500 Quadrat-Ruthen Land, Accidenzien, freie Wohnung. Hölzernes Bet- und Schulhaus.

Zawadowska-Kempa. Religions-Schule mit 10 Knaben, 13 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 35 Rbl. 70 Cop., 50 Morgen Land, Accidenzien, freie Wohnung. Hölzernes Bet- und Schulhaus.

Julianow. Religions-Schule mit 7 Knaben, 5 Mädchen = 12 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl., 8 Morgen Land, Accidenzien, freie Wohnung. Hölzernes Schulhaus.

Alexandrow. Religions-Schule mit 28 Knaben, 30 Mädchen = 58 Kinder. Gehalt des Lehrers 49 Rbl. 70 Cop., 8 Morgen Land, Accidenzien, freie Wohnung. Hölzernes Bet- und Schulhaus.

Im Ganzen: 6 Schulen, 6 Lehrer, 138 Knaben, 129 Mädchen = 267 Kinder.

Nachdem sich die Evangelischen Bewohner Stara-Zwiczna's und der Umgegend im J. 1843 zu einer Filial-Gemeinde von Pilica constituirt, ein Grundstück zum Bau von Kirche und Pastorat angewiesen und 4 Morgen Land für den Lehrer und Cantor donirt hatten, wurde diese Filial-Gemeinde im J. 1857 zu einem selbstständigen Kirchspiel erhoben, das aber bis jetzt noch vom Pastor zu Pilica geistlich bedient wird. Während des letzten Aufstandes siedelten auch aus dieser Gemeinde mehrere Familien nach Rußland über.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Die Pfarre ist, wie oben bemerkt, noch nicht besetzt.

8. **Kirchspiel Nowydwor oder Neuhof.** Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Nowydwor (3,939 Einwohner), Zakroczym, Nowogeorgiewsk (Modlin) und 41 Dörfer und Colonien.

Entfernung der Stadt Nowydwor von der nächsten Pfarrkirche (Warschau) 32 W. nordwestlich.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Komornica im N. bis Brzozowka im S. 22 W., und von Mlociny im O. bis Zakroczym im W. 28 W.

Zahl der Eingepfarrten:

979 männl. Geschl. u. 917 weibl. Geschl. = 1,896.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch; die Eingepfarrten sind fast ohne Ausnahme in Polen geborene Deutsche.

Geboren: 99 männl. Geschl. u. 95 weibl. Geschl. = 194. Darunter unehelich: 13.

Confirmirt: 40 männl. Geschl. u. 48 weibl. Geschl. = 88.

Communicanten: 860 männl. Geschl. u. 990 weibl. Geschl. = 1,850.

Getraute Paare: 58.

Gestorben: 50 männl. Geschl. u. 57 weibl. Geschl. = 107.

Mehr geboren als gestorben: 87.

Kirchen-Vermögen: 357 Rbl. 43 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 225 Rbl., von der Gemeinde 75 Rbl., von der Festung Nowogeorgiewsk 150 Rbl. und vom Hospital dieser Festung 28 Rbl. 75 Cop. Accidenzien circa 750 Rbl. Ertrag des Pfarrlandes 13 Rbl. 50 Cop., freie Wohnung.

Schulen:

Nowydwor. Schule für Christen und Juden mit 36 Evangel. Knaben und 31 Evangel. Mädchen = 67 Evangel. Kindern. Gehalt des Deutschen Lehrers 60 Rbl.

Skierdy. Elementar-Schule mit 12 Knaben, 11 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 57 Rbl. 39 Cop., freie Wohnung. Hölzernes Schulhaus.

Tarckomin. Das Cantorat ist vacant. Kein Schulhaus.

Kikol. Religions-Schule mit 7 Knaben, 6 Mädchen = 13 Kinder. Gehalt des Lehrers 24 Rbl. 26 Cop. Hölzernes Schulhaus.

Komornica. Religions-Schule mit 4 Knaben, 7 Mädchen = 11 Kinder. Gehalt des Lehrers 15 Rbl. Schulhaus gemiethet.

Archiechowa-Dombrowa. Schule mit 12 Knaben, 6 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 47 Rbl. 10 Cop. Eigenes Schulhaus.

Benjaminow. Das Cantorat ist vacant. Eigenes Schulhaus.

Brzozowka. Das Cantorat ist vacant. Eigenes Schulhaus.

Dziekanow. Religions-Schule mit 7 Knaben, 9 Mädchen = 16 Kinder. Gehalt des Lehrers 27 Rbl. Eigenes Schulhaus.

Kazuri. Religions-Schule mit 18 Knaben, 15 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 78 Rbl. 60 Cop. Eigenes Schulhaus.

Czonstkow. Schule mit 15 Knaben, 25 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 44 Rbl. 43 Cop. Eigenes Schulhaus.

Kielpin. Das Cantorat ist vacant. Eigenes Schulhaus.

Modlin. Religions-Schule mit 21 Knaben 11 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 41 Rbl. 70 Cop. Eigenes Schulhaus.

Im Ganzen: 13 Schulen, 9 Lehrer, 132 Knaben, 121 Mädchen = 253 Kinder.

Der Fürst Stanislaus Poniatowsky, Neffe des damals regierenden Königs Stanislaus Augustus, Besitzer der Herrschaft Gora, gründete im J. 1782 auf der sandigen und unfruchtbaren Halbinsel zwischen Weichsel und Narew die Stadt Nowydwor durch Deutsche Ansiedler, die hier Tuchfabriken und Färbereien und bald auch in der Umgegend mehrere Deutsche Colonien, wie Wiesendorf, Skierdy, Reiszewo und Modlin, anlegten. — Den neuen Ansiedlern war vor ihrer Niederlassung völlige Religionsfreiheit zugesichert worden. Gleich bei Gründung der Stadt wurde für die Evangelische Gemeinde ein Pastor berufen und ein steinernes Pastorat erbaut, das die Eingepfarrten später mit 1 Morgen Wiesenland, einem halben Morgen Kartoffelland und einem viertel Morgen Gartenland dotirten.

In den ersten Jahren hielten die Evangelischen Glaubensgenossen ihre gottesdienstlichen Versammlungen in einem Privathause; erst im Jahre 1806 übergab der Fürst Felix Poniatowsky ihnen den oberen Stock eines früheren Wollmagazins zu gottesdienstlichem Gebrauch, während der untere Stock zum Rathhause eingerichtet wurde. So verblieb es bis 1813, in welchem Jahre eine ungewöhnliche und sehr starke Weichselüberschwemmung, sowie die Schrecken des Französischen Krieges, während welches die Festung Modlin (Nowogeorgiewsk) belagert wurde, die Gemeinde fast völlig zersprengten und den Pastor Bando zwangen, eine Zuflucht in Warschau zu suchen. Der zurückgebliebene Rest der Gemeinde blieb fünf Jahre ohne Prediger. Taufen und Trauungen wurden in der Katholischen Kirche verrichtet. Im J. 1818 schenkte der Grundbesitzer Graf Gutakowsky der Gemeinde ein Haus für den Prediger und im J. 1826 ließ die Regierung das ganze Rathhaus zur Kirche für die Lutherische Gemeinde einrichten.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Gottfried Leske, 1783—1796.

Vacanz von 1796—1799.

Johann Christophorus Friedrich Nathanael Bando, 1799—1813.

Vacanz von 1813—1818.

Samuel Tock, 1818—1830.

Traugott Schulze, 1830—1831.
Carl Berkau, 1831—1832.
Wilhelm Helbing, 1832—1859.
Adjunct: Carl Ziegler, 1858—1859.
Ludwig Behrens, 1860 —

9. Kirchspiel Radzymin. Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Stadt Radzymin (3,137 Einwohner) und 33 Dörfer.

Entfernung der Stadt Radzymin von der nächsten Pfarrkirche (Warschau) 21 W. nordöstl.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Niegow im N. bis Brzeziny im S. 35 W., und von Tluszcz im O. bis Nieporent im W. 27 W.

Zahl der Eingepfarrten:

912 männl. Geschl. und 926 weibl. Geschl. = 1,838.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 85 männl. Geschl. u. 83 weibl. Geschl. = 168. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 31 männl. Geschl. u. 43 weibl. Geschl. = 74.

Communicanten: 594 männl. Geschl. u. 929 weibl. Geschl. = 1,523.

Getraute Paare: 34.

Gestorben: 40 männl. Geschl. und 52 weib. Geschl. = 92.

Mehr geboren als gestorben: 76.

Kirchen-Vermögen: 4,000 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Da das Kirchspiel noch keinen eigenen Prediger hat, zahlt es dem Pastor zu Nowydwor, der die geistliche Bedienung übernommen, 90 Rbl. Gehalt und circa 100 Rbl. an Accidenzien.

Schulen:

Alexandrow. Religions-Schule, gegenwärtig, weil kein Lehrer da, geschlossen. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Augustowek. Religions-Schule mit 8 Knaben, 15 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. 63 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Brzeziny. Religions-Schule, gegenwärtig, weil kein Lehrer da, geschlossen. Gehalt des Lehrers 72 Rbl. Local gemiethet.

Czubajowizna. Religions-Schule mit 10 Knaben, 11 Mädchen = 21 Kinder. Gehalt des Lehrers 18 Rbl. 45 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Maidany. Religions-Schule mit 24 Knaben, 12 Mädchen = 36 Kinder. Gehalt des Lehrers 49 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Mentuowo-Kiciny. Religions-Schule, augenblicklich, weil kein Lehrer da, geschlossen. Gehalt des Lehrers 41 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Michalow. Religions-Schule mit 5 Knaben, 7 Mädchen = 12 Kinder. Gehalt des Lehrers 28 Rbl. 65 Cop. Local gemiethet.

Nadbiel. Religions-Schule mit 6 Knaben, 7 Mädchen = 13 Kinder. Gehalt des Lehrers 18 Rbl. 45 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Renczaje. Religions-Schule mit 16 Knaben, 14 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 17 Rbl. 50 Cop.

Stanislawow. Elementar-Schule mit 30 Knaben, 24 Mädchen = 54 Kinder. Gehalt des Lehrers 78 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 10 Schulen, 7 Lehrer, 99 Knaben, 90 Mädchen = 189 Kinder.

Als im J. 1843 der Graf Zamoisky auf seiner Herrschaft Renczaje Deutsche Colonisten ansiedelte, stellte sich das Bedürfniß heraus, hier ein neues Kirchspiel zu gründen, mit welchem bei dessen Bestätigung im J. 1844 Mentuowo-Kiciny, das bis dahin zu Wengrow eingepfarrt gewesen, und ein Theil der Parochie Nowydwor, nämlich die Ortschaften Stanislawow, Isabelin, Alexandrow, Augustow und Augustowek vereinigt wurden. Während des letzten Aufstandes wanderten viele von den Eingepfarrten nach Rußland aus, um sich vor den Verfolgungen der Aufständischen zu retten. Unter den Auswandernden befanden sich auch 10 Familien, die durch einen gewissen Robert Alf zur Annahme baptistischer Lehren verführt worden waren.

Pastoren:

Bis jetzt ist die Pfarre noch nicht besetzt.

10. **Kirchspiel Wiskitki.** Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Wiskitki (2,055 Einwohner), Sochaczew, Blonie, Grodzisk und 79 Dörfer.

Entfernung der Stadt Wiskitki von der nächsten Pfarrkirche (Lowicz) 28 W. östlich.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels von N. nach S. 35 W. und von O. nach W. 56 W.

Zahl der Eingepfarrten:

1,347 männl. Geschl. u. 1,429 weibl. Geschl. = 2,776.

Kirchen- und Schulsprache ist Deutsch. Die Gemeinde hat unter 657 Familien nur 57 Polnische Familien. Zweimal jährlich wird Gottesdienst in Polnischer Sprache gehalten; Amtshandlungen in Polnischer Sprache kommen aber öfter vor.

Geboren: 119 männl. Geschl. u. 114 weibl. Geschl. = 233. Darunter unehelich 5.

Confirmirt: 46 männl. Geschl. u. 57 weibl. Geschl. = 103.

Communicanten: 1,149 männl. Geschl. u. 1,287 weibl. Geschl. = 2,436.

Getraute Paare: 44.

Gestorben: 71 männl. Geschl. u. 64 weibl. Geschl. = 135.

Mehr geboren als gestorben: 98.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Gemeinde 300 Rbl. Accidenzien circa 300 Rbl. Ertrag des Pfarrlandes 70 Rbl. Freie Wohnung.

Schulen:

Wiskitki.	Elementar-Schule.	Gehalt des Lehrers	198 Rbl.	50 Cop.
Felixow.	"	" " "	58 "	50 "
Franciszkow.	"	" " "	51 "	92 "
Hermanow.	"	" " "	150 "	50 "
Michalow.	"	" " "	76 "	70 "
Teklin.	Religions-Schule.	" " "	42 "	— "
Zyrardow.	"	" " "	161 "	— "
Oryszew.	"	" " "	148 "	— "
Alexandria.	"	" " "	28 "	— "
Koszaice.	"	" " "	60 "	80 "
Dembowka.	"	" " "	30 "	20 "

Im Ganzen 11 Schulen mit 234 Knaben, 182 Mädchen = 416 Kinder, die von 11 Lehrern unterrichtet werden.

Jede Schule, außer Wiskitki, wo die Sacristei als Schullocal benutzt wird, hat ein eigenes hölzernes Haus, in dessen Schulstube an Sonn- und Festtagen der Gottesdienst gehalten wird.

Schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts wohnten in und um Wiskitki zahlreiche Evangelische Familien, die von dem Prediger der 35 W. entfernten Stadt Ilow geistlich bedient wurden. Das Kirchspiel Wiskitki wurde erst im J. 1805 zur Zeit der Preußischen Regierung gegründet von dem damaligen Justiz-Minister Grafen Felix von Lubiensky, welcher auf seinen in der

Nähe belegenen Besitzungen 11 Deutsche Colonien angelegt hatte. Der Graf dotirte die Pfarre mit anderthalb Hufen Pastorats- und ¾ Morgen Küsterland. Die jetzige steinerne in Gothischem Styl erbaute St. Trinitatis-Kirche wurde in den Jahren 1855 bis 1857 aufgeführt. Bis dahin mußte der Gottesdienst in irgend einem Privathause gehalten werden. Das steinerne Pastorat ist im J. 1860 erbaut worden.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Ernst Friedrich Eisenhauer, 1805—1817.
...... Haak, 1817—1820.
Michael Steinbrecher, 1822—1828.
Ludwig Schwarz, 1828—1836.
Vacanz von 1836 bis 1855, während welcher die Gemeinde vom Pastor zu Lowicz bedient wurde.
Rudolph Zirkwitz, 1855 —

11. Kirchspiel Lowicz nebst Filial Kutno. Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie Lowicz: die Städte Lowicz (5,976 Einwohner), Bolimow, Sobota, Bielawy und 51 Flecken und Dörfer.

Zum Filial Kutno: die Städte Kutno (5,960 Einwohner), Zychlin, Krosniewice und 77 Dörfer.

Entfernung der Stadt Lowicz vom Filial Kutno 41 W. südöstl., von der nächsten Pfarrkirche (Ilow) 28 W. südlich.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Jasieniec im N. bis zur Colonie Lyszkowska im S. 32 W., und vom Dorfe Budy-Bolimowsky im O. bis zum Dorfe Borowek im W. 36 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Strzelcer-Hauland im N. bis Strzegocin im S. 20 W., und von Plecka-Dombrowa im O. bis Glaznow im W. 30 W.

Zahl der Eingepfarrten:

Kirchspiel Lowicz	959 ml. G. u.	1,122 wbl. G.	= 2,081.
Filial Kutno	698 „ „	811 „	= 1,509.
Im Ganzen:	1,657 ml. G. u.	1,933 wbl. G.	= 3,590.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch. Die Eingepfarrten sind theils aus Deutschland eingewandert, theils Nachkommen von Einwanderern.

Parochie Lowicz:

Geboren: 91 ml. G. u. 80 wbl. G. = 171. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 30 männl. Geschl. u. 27 weibl. Geschl. = 57.

Communicanten: 968 männl. Geschl. u. 1,042 weibl. Geschl. = 2,010.

Getraute Paare: 34.

Gestorben: 50 männl. Geschl. u. 65 weibl. Geschl. = 115.

Mehr geboren als gestorben: 56.

Filial Kutno:

Geboren: 47 männl. Geschl. u. 41 weibl. Geschl. = 88. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 15 männl. Geschl. u. 15 weibl. Geschl. = 30.

Communicanten: 863 männl. Geschl. u. 1,203 weibl. Geschl. = 2,066.

Getraute Paare: 13.

Gestorben: 28 männl. Geschl. u. 21 weibl. Geschl. = 49.

Mehr geboren als gestorben: 39.

Parochie und Filial:

Geboren: 138 männl. Geschl. u. 121 weibl. Geschl. = 259. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 45 männl. Geschl. u. 42 weibl. Geschl. = 87.

Communicanten: 1,831 männl. Geschl. u. 2,245 wbl. Geschl. = 4,076.

Getraute Paare: 47.

Gestorben: 78 männl. Geschl. u. 86 weibl. Geschl. = 164.

Mehr geboren als gestorben: 95.

Kirchen-Vermögen:

Lowicz	509 Rbl.	97 Cop.
Kutno	101 „	94 „
Summa:	611 Rbl.	91 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 210 Rbl., aus der Kirchenkasse 90 Rbl., vom Kriegshospital 28 Rbl. 50 Cop., vom Filial Kutno Gehalt: 60 Rbl., Accidenzien circa 290 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung; von der Warschau-Bromberger Eisenbahn 1 Rbl. 75 Cop. jährlich für Benutzung von 641 Quadratfaden Pfarrland.

Schulen:

Lowicz. Schule mit 35 Knaben, 13 Mädchen = 48 Kinder. Gehalt des Lehrers 191 Rbl. 65 Cop. Schullocal im Pfarrhause, wo auch der Lehrer wohnt.

Bednary. Schule mit 30 Knaben, 19 Mädchen = 49 Kinder. Gehalt des Lehrers 62 Rbl. 73 Cop. Eigenes hölzernes Schulhaus.

Karlshof. Schule mit 24 Knaben, 17 Mädchen = 41 Kinder. Gehalt des Lehrers 62 Rbl. 60 Cop. Eigenes hölzernes Schulhaus.

Zakulin. Schule mit 24 Knaben, 7 Mädchen = 31 Kinder. Gehalt des Lehrers 69 Rbl. 60 Cop. Local gemiethet.

Gongolin. Schule mit 16 Knaben, 11 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 37 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Zawady. Schule mit 23 Knaben, 23 Mädchen = 46 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Marywil. Schule mit 27 Knaben, 17 Mädchen = 44 Kinder. Gehalt des Lehrers 44 Rbl.

Kamillew. Schule geschlossen, weil kein Lehrer zu finden. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Sielec. Schule geschlossen, weil kein Lehrer zu finden. Gehalt des Lehrers 24 Rbl. Local gemiethet.

Bronislaw. Schule mit 2 Knaben, 2 Mädchen = 4 Kinder. Gehalt des Lehrers 37 Rbl. 60 Cop. Local gemiethet.

Lyszkowice. Schule mit 40 Knaben, 40 Mädchen = 80 Kinder. Gehalt des Lehrers (vom Besitzer der Zuckerfabrik gezahlt) 180 Rbl. nebst Wohnung, Holz und Licht. Eigenes hölzernes Haus.

Im Kirchspiel sind demnach: 11 Schulen, 9 Lehrer, 221 Knaben, 149 Mädchen = 370 Kinder.

Kutno. Schule mit 29 Knaben, 16 Mädchen = 45 Kinder. Gehalt des Lehrers ? Local gemiethet.

Woltersdorf. Schule mit 13 Knaben, 6 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers ? Eigenes hölzernes Haus.

Strzelcer-Hauland. Die Schule geschlossen, weil kein Lehrer zu finden. Gehalt des Lehrers ? Eigenes hölzernes Haus.

Marcinow. Schule mit 8 Knaben, 11 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers ? Eigenes hölzernes Haus.

Im Filial: 4 Schulen, 3 Lehrer, 50 Knaben, 33 Mädchen = 83 Kinder.

In Parochie und Filial: 15 Schulen, 12 Lehrer, 271 Knaben, 182 Mädchen = 453 Kinder.

In früherer Zeit war Lowicz ein Filial von Wiskitki, bis es im Jahre 1836 auf den Wunsch der Eingepfarrten vom Consistorium zu einer selbständigen Parochie erhoben wurde. Die Kirche wurde 1838 aus Ziegelsteinen erbaut; bis dahin hatte sich die Gemeinde zur Feier des Gottesdienstes in einem gemietheten Betsaal versammelt. Das ebenfalls steinerne Pastorat ist 1855 erbaut worden. Von den der Kirche gehörigen 713 Quadratfaden Land

werden 72 Quadratfaden als Pfarrgarten, 641 Quadratfaden aber von der Warschau-Bromberger Eisenbahn gegen eine Vergütung von 1 Rbl. 75 Cop. jährlich benutzt.

Das Filial Kutno hat eine alte verfallene, im Anfange dieses Jahrhunderts erbaute Kapelle, in welcher der Pastor von Lowicz 12mal jährlich Gottesdienst hält. Der Besitzer der Stadt Kutno zahlt dem Pastor 60 Rbl. jährlich. Von 1841 bis 1857 wurde das Filial vom Pastor zu Gostynin, seit dem letztgenannten Jahre aber vom Pastor zu Lowicz bedient.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Gustav Ludwig Schwarz, 1836—1846.
Peter Beczkowsky, 1846—1857.
Kasimir Lembke, 1857—1858.
Heinrich Leopold Bartsch, 1858 —

12. Kirchspiel Ilow. Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Ilow (470 Einwohner) und Kiernosia und 38 Dörfer.

Entfernung der Stadt Ilow von der nächsten Pfarrkirche (Wyszogrod) 14 W. südwestl.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Lady im N. bis Rybno im S. 16 W., und von Zycke im O. bis Kamion im W. 18 W.

Zahl der Eingepfarrten:

1,495 männl. Geschl. u. 1,625 weibl. Geschl. = 3,120.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch, weil die Eingepfarrten Alle Deutscher Nationalität sind.

Geboren: 134 männl. Geschl. u. 142 weibl. Geschl. = 276. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 50 männl. Geschl. u. 50 weibl. Geschl. = 100.

Communicanten: 1,280 männl. Geschl. u. 1,460 weibl. Geschl. = 2,740.

Getraute Paare: 59.

Gestorben: 68 männl. Geschl. u. 68 weibl. Geschl. = 136.

Mehr geboren als gestorben: 140.

Kirchen-Vermögen: 75 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl., Accidenzien circa 250 Rbl. Ertrag des Pfarrlandes circa 45 Rbl., freie Wohnung und 20 Klafter Brennholz.

Schulen:

Ilow. Religions-Schule mit 13 Knaben, 17 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. und freie Wohnung im Pfarrhause.

Konstantynow. Religions-Schule mit 21 Knaben, 21 Mädchen = 42 Kinder. Gehalt des Lehrers 25 Rbl. Eigenes Haus.

Wejsce. Religions-Schule mit 23 Knaben, 10 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 20 Rbl. Local gemiethet.

Kiernozia. Religions-Schule mit 14 Knaben, 12 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 25 Rbl. Local gemiethet.

Januszew. Elementar-Schule mit 36 Knaben, 24 Mädchen = 60 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes Haus.

Neudorf I. Elementar-Schule mit 37 Knaben, 20 Mädchen = 57 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes Haus.

Arcichow. Elementar-Schule mit 40 Knaben, 46 Mädchen = 86 Kinder. Gehalt des Lehrers 55 Rbl. Eigenes Haus.

Piotrkowek. Elementar-Schule mit 46 Knaben, 22 Mädchen = 68 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes Haus.

Zyck. Elementar-Schule mit 30 Knaben, 12 Mädchen = 42 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. Eigenes Haus.

Matyldow. Elementar-Schule mit 25 Knaben, 22 Mädchen = 47 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. Eigenes Haus.

Neudorf II. Elementar-Schule mit 20 Knaben, 18 Mädchen = 38 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. Eigenes Haus.

Im Ganzen: 11 Schulen, 11 Lehrer, 305 Knaben, 224 Mädchen = 529 Kinder.

Gegründet wurde die Parochie im J. 1775 durch den Kastellan Adam von Lasocki, der laut Fundations-Acte zum Unterhalt des Pastors 90 Thlr. jährlich, sowie freies Brennholz und 45 Morgen Ackerland Kulmisch Maß donirte. Im J. 1855 wurden auf Befehl der Krone die vom Fundator geschenkten 45 Morgen gegen 55 Morgen Ackerland umgetauscht und ist somit die ursprüngliche Fundation um 10 Morgen erhöht worden. Die im vorigen Jahrhundert erbaute kleine hölzerne Kirche mußte im J. 1860 wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Noch in demselben Jahre begann die Gemeinde aus ihren Mitteln den Bau einer neuen steinernen Gothischen Kirche, zu deren Baukosten die Krone die Summe von 4,900 Rbl. beitrug. Die Einweihung der neuen Kirche fand am 1. Advent 1861 statt.

Mit dem neuen Pfarrlande erhielt die Gemeinde im J. 1855 statt der

alten Pfarrgebäude auch ein neues Pastorat, indem die Krone ihr das früher vom Kastellan von Lasocki bewohnte steinerne Gutsgebäude schenkte.

Der Pastor wird im Namen Sr. Majestät des Kaisers von der Verwaltung des Fürstenthums Lowicz präsentirt, von der Gemeinde gewählt und von der Krone bestätigt.

Pastoren:

Heinrich Gottlob Seifert ....—1778.
D. G. B. Wille, 1778(?)—....
.... Bücher, ...—1793.
Benjamin Gottlieb Witthold, 1794—1807.
Gottlob Haak, ...—1821.
Vacanz von 1821 bis 1824, während welcher die Gemeinde vom Pastor zu Wyszogrod bedient wurde.
Karl Gerbling, 1824—1833.
Von 1833 bis 1835 vicarirte wieder der Pastor zu Wyszogrod.
David Jeute, 1835—1853.
Petrus Beczkowsky, Vicar von 1853 bis 1857, Pastor seit 1857.

13. Kirchspiel Rawa nebst Filial Blendow. Gouv. Petrikau und Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zum Kirchspiel: die Städte Rawa (4,716 Einwohner), Skierniewice, Biala und 13 Dörfer.

Zum Filial: die Städte Grojec (3,462 Einwohner), Mszczonow und 10 Dörfer.

Entfernung der Stadt Rawa vom Filial Blendow 28 W. westl., von der nächsten Pfarrkirche (Tomaszow) 30 W. nordöstl.

Größte Ausdehnung der Parochie Rawa: von Chodnow im N. bis Swinikierz im S. 35 W., und von Birkenfeld im O. bis Skierniewice im W. 21 W.

Größte Ausdehnung des Filials Blendow: von Grojec im N. bis Lindow im S. 21 W., und von Wilhelmow im O. bis Ignacow im W. 16 W.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie Rawa	1,085 ml. G.	u.	1,142 wbl. G.	= 2,227.
Filial Blendow	589 "	"	648 "	= 1,237.
Im Ganzen:	1,674 ml. G.	u.	1,790 wbl. G.	= 3,464.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch und Polnisch; die Eingepfarrten sind meistens in Polen geborene Deutsche Colonisten und Fabrikarbeiter.

Parochie Rawa:

Geboren: 106 männl. Geschl. u. 112 weibl. Geschl. = 218. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 47 männl. Geschl. u. 53 weibl. Geschl. = 100.

Communicanten; 623 männl. Geschl. u. 836 weibl. Geschl. = 1,459.

Getraute Paare: 51.

Gestorben: 76 männl. Geschl. und 71 weibl. Geschl. = 147.

Mehr geboren als gestorben: 71.

Filial Blendow:

Geboren: 45 männl. Geschl. u. 38 weibl. Geschl. = 83. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 20 männl. Geschl. u. 20 weibl. Geschl. = 40.

Communicanten: 312 männl. Geschl. u. 342 weibl. Geschl. = 654.

Getraute Paare: 16.

Gestorben: 40 männl. Geschl. u. 22 weibl. Geschl. = 62.

Mehr geboren als gestorben: 21.

Parochie und Filial:

Geboren: 151 männl. Geschl. u. 150 weibl. Geschl. = 301. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 67 männl. Geschl. und 73 weibl. Geschl. = 140.

Communicanten: 935 männl. Geschl. u. 1,178 weibl. Geschl. = 2,113.

Getraute Paare: 67.

Gestorben: 116 männl. Geschl. u. 93 weibl. Geschl. = 209.

Mehr geboren als gestorben: 92.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl., Accidenzien circa 300 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung. Vom Filial Blendow 105 Rbl. Gehalt und circa 75 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Rawa. Schule mit 8 Knaben, 6 Mädchen = 14 Kinder. Gehalt des Lehrers 170 Rbl. Eigenes Schulhaus von Stein.

Stanislawow-Studzianki. Schule mit 22 Knaben, 18 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 55 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Kochanow. Schule mit 43 Knaben, 43 Mädchen = 86 Kinder. Gehalt des Lehrers 72 Rbl. 90 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Taurow. Schule mit 8 Knaben, 7 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 41 Rbl. 23 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Teklin. Schule mit 19 Knaben, 21 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 70 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Radwanka. Schule mit 7 Knaben, 15 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 35 Rbl. 28 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Felixow. Schule mit 7 Knaben, 8 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 52 Rbl. 29 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Chodnow. Schule mit 12 Knaben, 11 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 22 Rbl. 33 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Swinikierz. Schule mit 10 Knaben, 15 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers 44 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Birkenfeld. Schule mit 18 Knaben, 17 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 34 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Stanislawow-Lipie. Schule mit 17 Knaben, 17 Mädchen = 34 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. 76 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Strobow. Schule mit 10 Knaben, 8 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 21 Rbl. 55 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Frankenfeld. Schule mit 8 Knaben, 10 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 23 Rbl. 25 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Sewerynow. Schule mit 6 Knaben, 12 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 26 Rbl. 49 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 14 Schulen, 14 Lehrer, 195 Knaben, 206 Mädchen = 401 Kinder.

Blendow. Schule mit 26 Knaben, 19 Mädchen = 45 Kinder. Gehalt des Lehrers 120 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Karolow. Schule mit 19 Knaben, 18 Mädchen = 37 Kinder. Gehalt des Lehrers 61 Rbl. 70 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Grzegorzewice. Schule mit 19 Knaben, 16 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 66 Rbl. Local gemiethet.

Lindow. Schule mit 9 Knaben, 13 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 33 Rbl. 89 Cop. Local gemiethet.

Im Ganzen: 4 Schulen, 4 Lehrer, 73 Knaben, 66 Mädchen = 139 Kinder.

In Parochie und Filial: 18 Schulen, 18 Lehrer, 268 Knaben, 272 Mädchen = 540 Kinder.

Die Parochie ist im J. 1829 von der Regierung gegründet worden, in welchem Jahre auch die steinerne Kirche gebaut wurde. Das jetzige steinerne Pastorat stammt aus dem Jahre 1860. Der einzige Grundbesitz der Pfarre besteht in 1 Morgen Gartenland.

Das im Jahre 1839 gegründete und noch in demselben Jahre mit einem

hölzernen Bethause ausgestattete Filial Blendow wird zwölfmal jährlich vom Pastor zu Rawa besucht.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

.... Rötscher, 1829—1832.
Wilhelm Kliem, 1832—1850.
Theodor Ludwig, 1850 —

14. Kirchspiel Brzeziny. Gouv. Petrikau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Brzeziny (6,051 Einwohner), Jezow, Glowno, Strykow und 42 Dörfer.

Entfernung der Stadt Brzeziny vom nächsten Pfarrorte (Nowasolna) 10 W. östlich.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Glowno im N. bis Laznow im S. 35 W., und von Jezow im O. bis Teolin im W. 21 W.

Zahl der Eingepfarrten:

2,018 männl. Geschl. u. 2,096 weibl. Geschl. = 4,114.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 188 männl. Geschl. u. 205 weibl. Geschl. = 393. Darunter unehelich: 14.

Confirmirt: 68 männl. Geschl. u. 69 weibl. Geschl. = 137.

Communicanten: 2,426 männl. Geschl. u. 2,623 wbl. Geschl. = 5,049.

Getraute Paare: 69.

Gestorben: 101 männl. Geschl. u. 93 weibl. Geschl. = 194.

Mehr geboren als gestorben: 199.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl., Accidenzien circa 600 Rbl. Ertrag des Pfarrlandes 6 Rbl. Freie Wohnung.

Schulen:

Brzeziny. Schule mit 63 Knaben, 45 Mädchen = 108 Kinder. Gehalt des Lehrers 270 Rbl. Local im Kirchengebäude.

Borowo. Schule mit 39 Knaben, 40 Mädchen = 79 Kinder. Gehalt des Lehrers 52 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Galkowek. Schule mit 43 Knaben, 34 Mädchen = 77 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Mikolajew. Schule mit 22 Knaben, 18 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Laznowskawola. Schule mit 83 Knaben, 62 Mädchen = 145 Kinder. Gehalt des Lehrers 90 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Teolin. Schule mit 23 Knaben, 19 Mädchen = 42 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Glogowiec. Schule mit 25 Knaben, 27 Mädchen = 52 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Katarzynow. Schule mit 40 Knaben, 30 Mädchen = 70 Kinder. Gehalt des Lehrers 75 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Zielona gora Schule mit 12 Knaben, 12 Mädchen = 24 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. Eigenes hölzernes Local.

Albertow. Schule mit 41 Knaben, 21 Mädchen = 62 Kinder. Gehalt des Lehrers 72 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Jasien. Schule mit 12 Knaben, 11 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 22 Rbl. 20 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Warszewice. Schule mit 13 Knaben, 6 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers 24 Rbl. 37 Cop. Eigenes hölzernes Local.

Przylenk. Schule mit 11 Knaben, 12 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. 84 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Leosin. Schule mit 9 Knaben, 8 Mädchen = 17 Kinder. Gehalt des Lehrers 39 Rbl. 30 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Maryanow. Schule mit 14 Knaben, 10 Mädchen = 24 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 64 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Zakowice. Schule mit 15 Knaben, 18 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 84 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Felicyanow. Schule mit 13 Knaben, 14 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 35 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 17 Schulen, 17 Lehrer, 479 Knaben, 386 Mädchen = 865 Kinder.

Das Kirchspiel Brzeziny wurde im J. 1826 von der Gräfin Isabella Oginska, der damaligen Besitzerin der Stadt Brzeziny, gegründet und mit einer Rente von 45 Rbl. jährlich, 2½ Morgen Pfarrland und 1 Morgen Küsterland dotirt. Die anno 1826 erbaute hölzerne Kirche ist im J. 1862 restaurirt und untermauert worden. Das im J. 1826 erbaute hölzerne Pastorat wurde im J. 1850 durch einen Anbau von Stein erweitert.

Während des Aufstandes im J. 1831 war die Gemeinde 5 Monate lang ohne Pastor, weil derselbe von der Revolutions-Regierung wegen Verwei-

gerung des Eides des Landes verwiesen ward. Im letzten Aufstande, im J. 1863, wurden 14 Eingepfarrte von den Aufständischen ermordet. Etwa 30 Glieder der Gemeinde halten sich seit dem Jahre 1836 zur Herrnhuter Gemeinde im Nowosolna.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Christian Georg Herrmann, 1829 —

II. Die Superintendentur Kalisch

umfaßt das Gouv. Kalisch mit Ausnahme des Kreises Lenczyca, und das Gouv. Petrikau mit Ausnahme der Kreise Brzeziny, Rawa, Lodz und Bendzin.

Im Jahre 1865

lebten hier in 19 Kirchspielen und 13 Filialen mit 18 Geistlichen 68,581 Eingepfarrte (32,928 männl. Geschl. und 35,653 weibl. Geschl.).

In 198 Schulen wurden von 204 Lehrern und 1 Lehrerin 4,753 Knaben und 4,049 Mädchen = 8,802 Kinder beid. Geschl. unterrichtet.

Geboren: 2,593 männl. Geschl. u. 2,619 wbl. Geschl. = 5,212. Darunter unehelich: 110.

Confirmirt: 977 männl. Geschl. u. 1,075 weibl. Geschl. = 2,052.

Communicanten: 25,958 männl. Geschl. u. 31,682 wbl. G. = 57,640.

Getraute Paare: 1,149.

Gestorben: 1,588 männl. Geschl. u. 1,445 weibl. Geschl. = 3,033.

Mehr geboren als gestorben: 2,179.

Unter 100 Geburten sind 2,11 unehelich.

Auf 100 Geburten kommen 58,19 Sterbefälle.

Von 100 Eingepfarrten starben 4,42.

Kirchen-Vermögen in Geld- oder Werthpapieren: 15,403 Rbl. 35 Cop.

Die Superintendentur Kalisch wurde gegründet durch kaiserlichen Ukas d. d. 14/26. Februar 1828.

Superintendenten:

Ernst Joh. Aug. Modl, 1828—1860.

Franz Joh. Ladislaus Stockmann, 1861 —

15. **Kirchspiel Kalisch.** Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Kalisch (12,585 Einwohner), Opatowek, Kozminek und 13 Dörfer.

Entfernung der Stadt Kalisch von der nächsten Pfarrkirche (Stawiszyn) 14 W. südl.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Maikow im N. bis Sobocin im S. 16 W., und von Kozminek im O. bis Koscielna im W. 26 W.

Zahl der Eingepfarrten:

948 männl. Geschl. u. 1,081 weibl. Geschl. = 2,029.

Die Deutsche Sprache ist Kirchen- und Schulsprache; doch wird allmonatlich einmal Polnisch gepredigt und am Gründonnerstage Beichte und Abendmahl in Polnischer Sprache gehalten für die Evangelischen Polnischer Zunge, die in geringer Anzahl und hauptsächlich aus dem Bauernstande zur Gemeinde gehören.

Geboren: 64 männl. Geschl. u. 43 weibl. Geschl. = 107. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 37 männl. Geschl. u. 31 weibl. Geschl. = 68.

Communicanten: 746 männl. Geschl. u. 1,137 weibl. Geschl. = 1,883.

Getraute Paare: 38.

Gestorben: 65 männl. Geschl. u. 54 weibl. Geschl. = 119.

Mehr gestorben als geboren: 12.

Kirchen-Vermögen: 420 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 450 Rbl., Accidenzien 540 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung.

Schulen:

Kalisch. Schule mit 159 Knaben, 112 Mädchen = 271 Kinder. Der erste Lehrer erhält 150 Rbl. Gehalt und als Cantor und Organist noch 108 Rbl. und freie Wohnung; der zweite Lehrer 135 Rbl., der dritte Lehrer 120 Rbl., der vierte Lehrer 105 Rbl., die Lehrerin 75 Rbl. Local im Pastorat.

Gratowek. Schule mit 41 Knaben, 32 Mädchen = 73 Kinder. Gehalt des Lehrers?

Kozminek. Schule mit 17 Knaben, 8 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers?

Hauland-Dembe. Schule mit 12 Knaben, 4 Mädchen = 16 Kinder. Gehalt des Lehrers?

Im Ganzen: 4 Schulen, 7 Lehrer, 1 Lehrerin, 229 Knaben, 156 Mädchen = 385 Kinder.

Die Parochie wurde im J. 1795 von den in und um Kalisch angesiedelten Lutheranern gegründet, indem sie den Stadtmagistrat aufforderten, in

ihrem Namen einen Pastor aus dem Auslande zu berufen, worauf Pastor Sienell vocirt ward. Nachdem der Pastor zwei Jahre lang den Gottesdienst in einem Privatlocal gehalten, erhielt die Gemeinde von der Preußischen Regierung die damals unbenutzt stehende geräumige Jesuitenkirche zum Geschenk. Ueberdies zahlte die Krone dem Pastor fortan 100 Thlr. jährlich, welche Summe im J. 1849 auf 450 Rbl. erhöht wurde. In der im J. 1583 vom Erzbischof von Gnesen, Karnkowsky, erbauten Kirche ist das Denkmal des Erbauers im Presbyterio der Kirche bemerkenswerth, ein haut relief, den Erzbischof in natürlicher Größe, in betender Stellung, vor dem Kreuze des Erlösers darstellend.

Im oberen Stockwerk des steinernen Pastorates befinden sich die Wohnungen des Pastors, Cantors und Substituten, im untern Stock ist das Schullocal nebst Wohnung des Küsters und Glöckners. Das Pastorat wurde im J. 1826 von der Gemeinde erworben und im J. 1844 umgebaut und erweitert.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Karl Michael Christian Sienell, 1795—1821.
Karl Friedrich Herzberg, 1798—1810.
August von Modl, 1821—1860.
Franz Joh. Ladislaus Stockmann, 1860 —

16. Kirchspiel Sobiesenki. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Iwanowice (742 Einwohner), Blaszki, Warta und 11 Colonien.

Entfernung des Pfarrortes Sobiesenki vom nächsten Pfarrorte (Kalisch) 25 W. südöstl.

Größte Ausdehnung von Iwanowice im N. bis Grabowska-Kuznica im S. 18 W., und von Warta im O. bis Przystajnie im W. 21 W.

Zahl der Eingepfarrten:

723 männl. Geschl. u. 767 weibl. Geschl. = 1,490.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch; die Zahl der Deutsch redenden zu der der Polnisch redenden Eingepfarrten verhält sich wie 3 : 1.

Geboren: 55 männl. Geschl. u. 78 weibl. Geschl. = 133. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 26 männl. Geschl. u. 23 weibl. Geschl. = 49.

Communicanten: 750 männl. Geschl. u. 953 weibl. Geschl. = 1,703.

Getraute Paare: 31.

Gestorben: 40 männl. Geschl. u. 35 weibl. Geschl. = 75.

Mehr geboren als gestorben: 58.

Kirchen-Vermögen: 317 Rbl. 87 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone: 180 Rbl., von der Gemeinde 120 Rbl. baar und an Deputat: 45 Viertel 8 Garnetz Roggen, 3 Viertel Gerste, 6 Viertel Hafer, 1 Viertel Erbsen, 1 Viertel 8 Garnetz Buchweizen. Ertrag des Pfarrlandes 20 Rbl. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt. Freie Wohnung. Die Accidenzien sind normirt: Taufe 15 bis 30 Cop., Beerdigung 60 Cop. bis 1 Rbl. 80 Cop., Trauung bis 2 Rbl. Außerdem hat der Pastor drei offertoria an den drei Hauptfesten, sowie ein Opfer bei der Communion.

Schulen:

Sobiesenki. Schule mit 37 Knaben, 28 Mädchen = 65 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Iwanka. Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl., 6 Viertel Roggen, 4 Viertel Gerste, 4 Klafter Brennholz. Accidenzien: von jedem Confirmanden 15 Cop., von jedem Begräbniß 22 bis 60 Cop. und den Ertrag von 3 Morgen Schulland. Eigenes hölzernes Haus.

Blaszki. Schule seit anderthalb Jahren geschlossen, weil kein Lehrer zu finden.

Im Ganzen: 3 Schulen, 2 Lehrer, 37 Knaben, 28 Mädchen = 65 Kinder.

Die jetzige Parochie Sobiesenki hieß früher Iwanowice und war im J. 1808 von dem Besitzer des letztgenannten Ortes, einem Herrn v. Wenzyk, gegründet worden. Als aber um das Jahr 1818 der Blitz die Kirche zu Iwanowice in Asche legte, wurde der Pfarrsitz nach Sobiesenki verlegt und hier die Pfarre von dem damaligen Besitzer der Herrschaft Sobiesenki, Stanislaus Wondrowsky, neu fundirt. Durch Urkunde von 19. October 1818 bestimmte er der Pfarre 1 Hufe Land und jährlich 6 Klafter Holz und 6 Tonnen Bier. Statt einer ganzen Hufe erhielt das Pastorat aber nur eine halbe Hufe und hat trotz aller Reclamationen auch später nie mehr erhalten. Das Deputat an Holz und Bier ist auch seit Jahren nicht mehr gegeben worden. Zum Unterhalt des Kirchenwesens haben sich die Eingepfarrten zu einem jährlichen Beitrage an baarem Gelde, sowie zu einem Deputat für den Pastor und Cantor verpflichtet. Die Kirche ist aus Fachwerk, das Pastorat aus Holz erbaut.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren zu Iwanowice:

.... Felke, 1808—1809.

August Friedrich Hase, 1812—1822.

Pastoren zu Sobiesenki:

Friedrich Haupt, 1819—1822.

August Friedrich Hase, 1822—1826.

Joh. Wilhelm August Ostydlo, 1827—1833.

Vacanz von 1833 bis 1835, während welcher die Gemeinde vom Pastor zu Kalisch geistlich bedient wurde.

Theodor Hermes, 1835—1844.

Sigismund Gottfried Rother, 1844—1847.

Vacanz von 1847 bis 1849, während welcher der Pastor von Prazuchi vicarirte.

Joh. Gottlieb Ehrentraut, 1849—1855.

Eduard Adolph Fiedler, 1855—1865.

17. **Kirchspiel Wielun nebst Filial Panki.** Gouv. Kalisch und Petrikau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie Wielun: die Städte Wielun (3,988 Einwohner), Dzialoszyn, Pajenczno, Praszka, Boleslawiec, Wieruszow, Zloczew, Burzenin, Lululow und einige hundert Dörfer, Ansiedlungen und Vorwerke.

Zum Filial Panki: die Städte Krzepice (2,303 Einwohner), Klobucko und gegen 100 Dörfer.

Entfernung der Stadt Wielun vom nächsten Pfarrorte (Sobiesenki) 45 W. südöstl., vom Filial Panki 28 W. nördl.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Burzenin im N. bis Rudniki im S. 56 W., und von Pajenczno im O. bis Wieruszow im W. ebenfalls 56 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Jaworzno im N. bis Polamaniec im S. 32 W., und von Wonsocz im O. bis Zylniow im W. 32 W.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,100 ml. G.	u.	1,240 wbl. G.	=	2,340.
Filial	170	" "	194	" =	364.
Im Ganzen:	1,270 ml. G.	u.	1,434 wbl. G.	=	2,704.

In der Parochie fanden sich unter 2,340 Eingepfarrten circa 1,600 Polen und 740 Deutsche; Deutsche Colonien sind hier erst in den letzten Jahren angelegt.

Von den 364 Eingepfarrten des Filials gehören circa 300 der Deutschen und 64 der Polnischen Nationalität an. Der Gottesdienst in Wielun wird abwechselnd den einen Sonntag in Polnischer, den andern in Deutscher Sprache gehalten. An den hohen Festen wird Deutsch und Polnisch gepredigt, an den übrigen Feiertagen nur Polnisch.

Parochie Wielun:

Geboren: 65 männl. Geschl. u. 87 weibl. Geschl. = 152. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 31 männl. Geschl. u. 31 weibl. Geschl. = 62.

Communicanten: 804 männl. Geschl. u. 966 weibl. Geschl. = 1,770.

Getraute Paare: 38.

Gestorben: 32 männl. Geschl. u. 29 weibl. Geschl. = 61.

Mehr geboren als gestorben: 91.

Filial Panki:

Geboren: 4 männl. Geschl. und 4 weibl. Geschl. = 8. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 3 männl. Geschl. u. 3 weibl. Geschl. = 6.

Communicanten: 39 männl. Geschl. u. 52 weibl. Geschl. = 91.

Getraute Paare: —.

Gestorben: 4 männl. Geschl. u. 2 weibl. Geschl. = 6.

Mehr geboren als gestorben: 2.

Parochie und Filial:

Geboren: 69 männl. Geschl. u. 91 weibl. Geschl. = 160. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 34 männl. Geschl. u. 34 weibl. Geschl. = 68.

Communicanten: 843 männl. Geschl. u. 1,018 wbl. Geschl. = 1,861.

Getraute Paare: 38.

Gestorben: 36 männl. Geschl. u. 31 weibl. Geschl. = 67.

Mehr geboren als gestorben: 93.

Kirchen-Vermögen: Filial Panki 300 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Soll haben laut Vocation 300 Rbl. Gehalt, erhält aber nur 142 Rbl. 50 Cop., Accidenzien circa 300 Rbl., Wohnung und 7 Klafter Brennholz. Vom Filial Panki 60 Rbl. Gehalt und circa 10 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Wielun. Elementar-Schule mit 33 Knaben, 20 Mädchen = 53 Kinder. Gehalt des Lehrers 137 Rbl. und 50 Rbl. Accidenzien. Local im Kirchenhause.

Wola-Bendkowska. Religions-Schule mit 9 Knaben, 10 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers 28 Rbl. 72 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Grabowska-Wolnica. Religions-Schule mit 20 Knaben, 18 Mädchen = 38 Kinder. Gehalt des Lehrers 12 Rbl. 60 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 3 Schulen, 3 Lehrer, 62 Knaben, 48 Mädchen = 110 Kinder.

Schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts bestand zu Wielun eine Evangelische Gemeinde, welche anno 1656 unter blutiger Verfolgung von Seiten der Katholiken gänzlich vertilgt ward. Auf den Dörfern und Edelhöfen[1] lebten zwar auch fernerhin noch Evangelische zerstreut, jedoch erst zu Preußischer Zeit sammelte sich wieder eine Evangelische Gemeinde zu Wielun, wenn auch noch ohne Kirche und Pastor. Erst am 12. Juni 1820 erhielt die Gemeinde ein eigenes Gotteshaus, indem ihr die Regierung die kleine baufällige Kirche des früheren Bernhardiner-Nonnen-Klosters schenkte. Nachdem die Kirche auf Kosten der Gemeinde renovirt worden, wurde am 14. December 1821 der erste Lutherische Gottesdienst in ihr gehalten. Mit der Kirche wurde der Gemeinde auch das Wohnhaus des früheren Beichtvaters der Nonnen und ein Theil des Klostergartens übergeben. Protokollarisch ist die Uebertragung des Eigenthumsrechtes von Seiten der Krone an die Evangelisch-Lutherische Gemeinde bis dato noch nicht erfolgt, auch sind die Grenzen des Grundstücks noch nicht endgültig festgestellt.

Da bald nach Uebergabe der Kirche an die Protestanten das eigentliche Klostergebäude zur Aufnahme einer Fabrik bestimmt und verwendet ward, die Gemeinde-Aeltesten aber den Kirche und Kloster verbindenden Thurm-Unterbau dem nunmehrigen Fabrikbesitzer vermietheten, um einstweilig eine Beihülfe zum Unterhalt des Kirchenwesens der kleinen und armen Gemeinde aufzubringen, so wußte der Fabrikbesitzer den auf drei Jahre mit der Kirche abgeschlossenen Contract immer weiter hinzuziehen, ohne zuletzt den Miethbetrag mehr zu zahlen und endlich zur Zeit der Revolutions-Wirren im J. 1830 diese der Kirche zur Aufbewahrung ihrer Utensilien so unentbehrlichen Räumlichkeiten vollends an sich zu bringen. Trotz aller Reclamationen ist es bis heute nicht möglich gewesen, der Kirche ihr Recht zu verschaffen, obgleich die Fabrik längst aufgehört hat zu existiren.

---

1) Bis vor wenig Jahren noch lebten in der Nähe von Wielun adlige Familien, deren Vorfahren schon zur Zeit der Reformation zur Evangelischen Kirche übergetreten waren.

Die steinerne im Jahre 1612 im Rundbogenstyl erbaute und wie früher schon bemerkt im J. 1820 renovirte Kirche beginnt jetzt wieder zu verfallen, namentlich sind Pfannendach und Gewölbe äußerst schadhaft geworden; auch ist der Thurm aus dem Loth gewichen. Vor dem Eingange zur Kirche liegt der Marmorstein, welcher früher das vor dem Altar befindliche Grab der Gründerin des Klosters deckte.

Das gleichzeitig mit der Kirche und eben wie diese im J. 1820 renovirte und durch einen Anbau vergrößerte Pastorat ist eine völlige Ruine und nur noch mit Lebensgefahr zu bewohnen. — Das Filial Panki wurde 1854 gegründet. Der Gottesdienst wird im Local der Katholischen Schule gehalten.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Samuel Sachs, 1822—1842.
Eduard Kretschmar, 1843—1844.
Eduard Lembke, 1844—1853.
Franz Bartsch, 1853—1859.
Wilhelm Winkler, 1860 —

18. Kirchspiel Belchatow nebst Filial Pozdzienice. Gouv. Petrikau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie Belchatow: die Städte Belchatow (1,659 Einwohner, worunter 175 Evangelische, 151 Katholiken und 1,333 Juden), Grocholice, Szczercow, 30 Flecken und 33 Dörfer.

Zum Filial Pozdzienice: 32 Dörfer und Colonien.

Entfernung der Stadt Belchatow vom Filial Pozdzienice 15 W. südöstlich, von der nächsten Pfarrkirche (Kleszczow) 19 W. nördl.

Größte Ausdehnung der Parochie von Wadlew im N. bis Gabkowice im S. 35 W. Die östlichste Ortschaft ist Szczercow, die westlichste Monkolice.

Die größte Ausdehnung des Filials von S.-O. nach N.-W. beträgt 25 W. Die nördlichste Ortschaft ist Wola-Buczkowska, die südlichste Korablewo, die östlichste Pawlowa, die westlichste Ruda.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,204 ml. G. u.	1,496 wbl. G.	=	2,700.
Filial	391 „ „	479 „	=	870.
Im Ganzen:	1,595 ml. G. u.	1,975 wbl. G.	=	3,570.

Kirchen- und Schulsprache ist die Deutsche, doch wird jeden vierten Sonntag und jeden zweiten hohen Festtag unmittelbar vor dem Deutschen Hauptgottesdienst für die etwa 20 im Kirchspiel lebenden Polnisch-Lutherischen Familien die Andacht in Polnischer Sprache gehalten.

Parochie Belchatow:

Geboren: 98 männl. Geschl. u. 88 weibl. Geschl. = 186. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 35 männl. Geschl. u. 37 weibl. Geschl. = 72.

Communicanten: 821 männl. Geschl. u. 960 weibl. Geschl. = 1,781.

Getraute Paare: 49.

Gestorben: 57 männl. Geschl. u. 60 weibl. Geschl. = 117.

Mehr geboren als gestorben: 69.

Filial Pozdzienice:

Geboren: 35 männl. Geschl. u. 34 weibl. Geschl. = 69. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 30 männl. Geschl. u. 27 weibl. Geschl. = 57.

Communicanten: 365 männl. Geschl. u. 444 weibl. Geschl. = 809.

Getraute Paare: 16.

Gestorben: 28 männl. Geschl. u. 15 weibl. Geschl. = 43.

Mehr geboren als gestorben: 26.

Parochie und Filial:

Geboren: 133 männl. Geschl. u. 122 weibl. Geschl. = 255. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 65 männl. Geschl. u. 64 weibl. Geschl. = 129.

Communicanten: 1,186 männl. Geschl. u. 1,404 wbl. Geschl. = 2,590.

Getraute Paare: 65.

Gestorben: 85 männl. Geschl. u. 75 weibl. Geschl. = 160.

Mehr geboren als gestorben: 95.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Gemeinde 300 Rbl., Accidenzien circa 300 Rbl., Ertrag des Pfarrlandes circa 15 Rbl., freie Wohnung und 15 Klafter Holz.

Die Accidenzien sind normirt: Taufe 45 Cop., Beerdigung 15 bis 30 Cop., Confirmation 45 Cop., Trauung 1 Rbl. 50 Cop.

Vom Filial erhält der Pastor 75 Rbl. Gehalt (30 Rbl. von der Krone und 45 Rbl. von der Gemeinde); an Accidenzien circa 70 Rbl.

Schulen:

Belchatow. Elementar-Schule mit 27 Knaben, 27 Mädchen = 54 Kin-

der. Gehalt des Lehrers und Cantors 120 Rbl., Accidenzien 100 Rbl., freie Wohnung und 6 Klafter Brennholz. Eigenes hölzernes Haus.

Kalduny. Elementar-Schule mit 31 Knaben, 24 Mädchen = 55 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. und Accidenzien. Mit den Katholiken gemeinschaftliches Schullocal.

Pawlow. Elementar-Schule mit 16 Knaben, 19 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. und Accidenzien. Schulhaus gemeinschaftlich mit den Katholiken.

Porai. Elementar-Schule mit 15 Knaben, 25 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 57 Rbl. und Accidenzien. Mit den Katholiken gemeinschaftliches Schullocal.

Myszaki. Religions-Schule mit 24 Knaben, 29 Mädchen = 53 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 30 Cop. und Accidenzien. Eigenes hölzernes Haus.

Rassowy. Religions-Schule mit 37 Knaben, 23 Mädchen = 60 Kinder. Gehalt des Lehrers 42 Rbl. 67 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Stocki. Religions-Schule mit 20 Knaben, 22 Mädchen = 42 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. 60 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Zwierzyniec. Religions-Schule mit 10 Knaben, 9 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 8 Schulen, 8 Lehrer, 180 Knaben, 178 Mädchen = 358 Kinder.

Pozdzienice. Religions-Schule mit 30 Knaben, 21 Mädchen = 51 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl., Accidenzien circa 30 Rbl. Eigenes steinernes Haus.

Pawlowa. Religions-Schule mit 40 Knaben, 38 Mädchen = 78 Kinder. Gehalt des Lehrers ?

Korablewo. Religions-Schule mit 18 Knaben, 18 Mädchen = 36 Kinder. Gehalt des Lehrers ?

Janow-Grabieci. Religions-Schule mit 6 Knaben, 12 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers ?

Im Ganzen: 4 Schulen, 4 Lehrer, 94 Knaben, 89 Mädchen = 183 Kinder.

Im Kirchspiel und Filial: 12 Schulen, 12 Lehrer, 274 Knaben, 267 Mädchen = 541 Kinder.

Die Geschichte der Gemeinde zu Belchatow reicht nicht über den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts zurück. Im J. 1804 ließen sich auf Antrieb der Grundherrschaft in dem genannten Orte, welcher 1728 vom Könige August II. Stadtprivilegien erhalten hatte, Deutsche Tuchmacher, Lutherischen

Bekenntnisses, nieder. Diesen folgten bald andere Deutsche Handwerker nach, die sich in und bei Belchatow, namentlich in dem nahen Städtchen Grocho-lice, etablirten. Das gab den Anfang zur Entstehung der hiesigen Gemeinde, welche sich aber eigentlich erst im dritten Decennium dieses Jahrhunderts zu consolidiren begann, und zwar als in der Umgegend auch mehrere Deutsche Colonien entstanden. So wurden im J. 1821 in der Nähe zwei ziemlich bedeutende Colonien angelegt: Kaldunh und Myszaki, die fast ausschließlich von Lutheranern in Besitz genommen wurden. Ein Jahr später entstand die Colonie Rassowy. Diesen drei ältesten Ortschaften in hiesiger Gegend schlossen sich bald andere an.

Als sich um das Jahr 1828 das Bedürfniß nach einer Gemeindekirche herausstellte, entschloß sich der Katholische Grundherr von Belchatow, Stanislaus von Kaczkowsky, auf seine Kosten eine steinerne Kirche zu bauen. Der Bau wurde im J. 1828 begonnen und im J. 1832 vollendet. Die Fronte der Kirche ziert ein 100 Fuß hoher Thurm, in welchem zwei Glocken von Erz hängen, die im J. 1850 von der Gemeinde für 278 Rbl. angeschafft wurden. Die größere Glocke wiegt 508 Pfd., die kleinere 45 Pfd. Die Gemeinde hatte aber noch keinen eigenen Prediger, sondern wurde von dem Pastor zu Petrikau, so weit es dessen Zeit gestattete, geistlich bedient. Taufen und Trauungen wurden meist von den Katholischen Pfarrern der Nachbarschaft vollzogen. Unter solchen mißlichen Umständen konnte die Gemeinde natürlich nicht gedeihen und das Gemeindeleben sich nicht entwickeln, bis endlich im J. 1836 der genannte Grundherr durch Fundationsurkunde vom 11/23. April den Unterhalt eines eigenen Predigers sicher stellte und nun die Parochie Belchatow gegründet werden konnte. Laut Fundationsurkunde zahlt der jedesmalige Besitzer von Belchatow der dortigen Lutherischen Kirche jährlich 45 Rbl. zum Unterhalt des Pastors, stellt jährlich 12 Klafter Holz für das Pastorat und 6 Faden Holz für das Cantorat. An Grundbesitz erhielt die Kirche 2 Morgen Land, von denen sich ¼ unter der Kirche und den Pfarrgebäuden befindet. Gegen anderthalb Morgen nimmt der Pastoratsgarten ein. Den Cantor hat das Dominium nur mit ¼ Morgen Land bedacht. Das steinerne Pastorat ließ die Grundherrschaft im J. 1838 ebenfalls auf ihre Kosten bauen. —

Dem ersten im J. 1837 berufenen Pastor ward vom Consistorio auch die Administration der 19 W. entfernten Parochie Kleszczow übertragen, mit der Weisung, alle 14 Tage daselbst Gottesdienst zu halten. Diese Vereinigung der genannten beiden Parochien dauerte bis zum J. 1847, da Kleszczow wieder einen eigenen Prediger erhielt.

Die Stellung des ersten Pastors war eine sehr schwierige, da die Gemeinde aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetzt, durch viele Jahre

aller geistlichen Pflege entbehrend, stark verwildert war. Dazu gesellte sich noch die materielle Armuth in Folge vieler ungünstigen localen Verhältnisse, so daß viele Familien hier nur vorübergehend sich niederließen, um bald anderswo ein besseres Auskommen zu suchen. Doch nach und nach gestalteten sich die Sachen günstiger und ein lebendiges Gemeindebewußtsein konnte sich ausbilden. Ganz besonders hob sich unter der 18jährigen gesegneten Wirksamkeit des Pastors Schwarz der sittliche Zustand und das confessionelle Bewußtsein der Gemeinde, so daß die vor dem letzten Aufstande ganz besonders thätige Propaganda der Katholischen Kirche hier kein Feld für ihre Wirksamkeit fand. Aber die Vor-, Mit- und Nachwehen des unseligen Aufstandes veranlaßten viele Colonisten-Familien auszuwandern und Ruhe und Frieden in Rußland zu suchen. Noch im J. 1866 siedelten 30 Familien nach Wolhynien über.

Im J. 1850, bei der Trennung der beiden Evangelischen Consistorien in Polen, wurden 41 Ortschaften im Norden des Kirchspiels, welche bisher zur Reformirten Parochie von Zelow gehört hatten, mit ihren Lutherischen Einwohnern mit dem Kirchspiel Belchatow vereinigt. Dadurch erhielt Letzteres einen Zuwachs von 800 Seelen, die aber 7 Jahre später zu einer Filialgemeinde in Pozdzienice organisirt wurden.

Der Pastor von Belchatow hält 13mal jährlich Gottesdienst in der Schule des Filials, dessen Cantorat von der Gemeinde mit 3 Morgen Land dotirt ist. In Abwesenheit des Pastors hält der Cantor den sonntäglichen Gottesdienst.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Eduard Lembke, 1837—1846.
Gustav Ludwig Schwarz, 1846—1864.
Eduard Adolph Fiedler, 1865 —

19. Kirchspiel Prazuchy. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Colonien Prazuchy, Poroze, Czachulec, Celestyn, Felixow, Zakrzyn, Kyznice, Bendziechow, Szadykierz, Jaszczury, Gac-Kaliska und Maryanow.

Entfernung der Colonie Prazuchy vom nächsten Pfarrorte (Stawiszyn) 14 W. südöstl.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Felixow im N. bis Gac-Kaliska im S. 13 W., und von Czachulec im O. bis Szadykierz im W. 11 W.

Zahl der Eingepfarrten:

967 männl. Geschl. u. 978 weibl. Geschl. = 1,945.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 85 männl. Geschl. u. 72 weibl. Geschl. = 157. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 42 männl. Geschl. u. 48 weibl. Geschl. = 90.

Communicanten: 907 männl. Geschl. u. 1,148 weibl. Geschl. = 2,055.

Getraute Paare: 30.

Gestorben: 57 männl. Geschl. u. 36 weibl. Geschl. = 93.

Mehr geboren als gestorben: 64.

Kirchen-Vermögen: 367 Rbl. 28 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 210 Rbl., von der Gemeinde 90 Rbl. Ertrag des Pfarrlandes 15 Rbl. Vom Besitzer des Gutes Cekow 4 Viertel Roggen, 2 Viertel Weizen, 2 Viertel Gerste, 1 Viertel Erbsen, 1 Viertel Buchweizen, 10 Klafter Holz und 5 Tonnen Bier. Von der Gemeinde 30 Viertel Roggen und freie Wohnung. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt; sie sind in folgender Weise normirt: Taufe 15 Cop., Begräbniß 30—180 Cop., Trauung 60—180 Cop. Außerdem hat der Pastor noch 4 offertoria, an den 3 Hauptfesten und am Erntefeste, und die freiwilligen Opfer bei der Communion.

Schulen:

Prazuchy. Elementar-Schule mit 53 Knaben, 46 Mädchen = 99 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Poroze. Religions-Schule mit 22 Knaben, 21 Mädchen = 43 Kinder. Gehalt des Lehrers 9 Rbl. baar, 4 Klafter Holz, 10 Morgen Land und einige Accidenzien. Eigenes hölzernes Haus.

Czachulec. Religions-Schule mit 11 Knaben, 13 Mädchen = 24 Kinder. Gehalt des Lehrers 10 Rbl. baar, 7 Viertel Roggen, 4 Klafter Holz, 7½ Morgen Land und einige Accidenzien. Eigenes hölzernes Haus.

Gac-Kaliska. Religions-Schule mit 32 Knaben, 36 Mädchen = 68 Kinder. Der Lehrer hat 59 Rbl. Gehalt, 9 Rbl. zur Heizung, 6 Morgen Land und einige Accidenzien. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 4 Schulen, 4 Lehrer, 118 Knaben, 116 Mädchen = 234 Kinder.

Die Parochie Prazuchy wurde gegründet im J. 1808, da die Colonien und Ortschaften, welche bisher von dem Pastor zu Stawiszyn bedient

worden waren, zu einer selbständigen Kirchengemeinde vereinigt wurden und ihre eigene Kirche und eigenen Pastor erhielten. Der damalige Besitzer des Gutes Celow, Maximilian von Celinsky, gab den Platz zur Kirche so wie 6 Morgen Pfarr- und 2 Morgen Cantoratsland, und verpflichtete sich auf ewige Zeiten, dem Pastorat jährlich 4 Viertel Roggen, 2 Viertel Weizen, 2 Viertel Gerste, 1 Viertel Erbsen, 1 Viertel Buchweizen zu schütten und 10 Klafter Brennholz und 5 Tonnen Bier zu stellen. Die Gemeinde bestimmte zur Unterhaltung des Kirchenwesens 30 Viertel Roggen und von jedem Hofbesitzer 1 Rbl. 0,5 Cop. baar. Diese Dotirung von Seiten des Gutsbesitzers und der Gemeinde wurde aber erst unterm 13/25. und 14/26. October 1838 rechtskräftig gemacht. Die vier Schulen besitzen zusammen 23½ Morgen Land.

Die im Jahre 1808 erbaute Kirche war von Holz und mußte schon im Jahre 1833 durch eine steinerne ersetzt werden, welche die Gemeinde auf ihre Kosten aufführen ließ. Das im J. 1808 erbaute hölzerne Pastorat wurde 1864 untermauert und durch einen Anbau vergrößert.

Die Zeit, wann die ersten Deutschen Colonisten sich hier niedergelassen haben, ist nicht genau zu ermitteln. Schriftliche Urkunden hierüber fehlen und die ältesten noch lebenden Colonisten können auch keine nähere Auskunft hierüber ertheilen. Sie wissen nur, daß ihre Kindheit in die Zeit Kosciuszko's, in die Zeit der Polnischen Unruhen fiel, wo ihre Eltern die Tage in steter Furcht und Besorgniß, von den Partisanen überfallen zu werden, und die Nächte oftmals im Dickicht des Waldes, der damals noch ihr Gehöft umgab, zubrachten, daß sie mit zu den Ersten gehörten, die sich hier angesiedelt hatten, und zu der Zeit noch nicht lange in Polen lebten. Man kann also ungefähr die Zeit zwischen 1770 bis 1780 annehmen. Die ersten Ansiedler sollen bei ihrer Ankunft kaum Raum gefunden haben, sich ein dürftiges Lager zu bereiten, so dicht sei der Wald gewesen, worin sie sich ein Plätzchen ausersehen, angekauft und sich unterfangen hatten, denselben zu urbarem Lande umzugestalten. Das Holz hatte damals keinen Werth und darum brannte man es weg, um Raum für den Anbau zu gewinnen. Auch sollen die ersten Colonisten, obwohl sie mit einigem Vermögen hier angekommen, doch nach einigen Jahren schon verarmt und gezwungen gewesen sein, ihre Grundstücke Andern käuflich zu überlassen. Fast Alle, die sich hier niederließen, kamen aus dem Großherzogthum Posen, aus der Gegend von Bromberg und Wollstein.

Unter der Polnischen Regierung hatten die Colonisten ihres Glaubens wegen von den Katholischen Landeskindern Manches zu ertragen, und darum waren sie auch nicht geneigt, in nähere Berührung mit ihnen zu kommen; sie lebten vielmehr ganz abgeschlossen für sich und, von den Wäldern gedeckt, fast unbemerkt von den übrigen Bewohnern des platten Landes. Daher läßt sich's

erklären, daß noch heutiges Tages die Mitglieder der hiesigen Gemeinde, obwohl sie Alle schon im Lande geboren, dennoch die Polnische Sprache nicht verstehen. Erst als sie unter Preußischen Schutz kamen, athmeten sie wieder freier; völlig gleiche Rechte mit den übrigen Staatsbürgern erhielten sie aber erst unter der Regierung Kaiser Alexander's II. In den Kriegsjahren 1812 und 13 wurden sie beim Durchzuge der Franzosen hart mitgenommen; nicht bloß, daß sie Vieh und Geschirr verloren, auch alle Lebensmittel wurden ihnen aufgezehrt, so daß sie großen Mangel litten. Doch der Noth wurde bald abgeholfen durch die liebevolle Fürsorge Kaiser Alexander's I. und der frühere Wohlstand fand sich allmälig wieder ein. In den Jahren 1830 und 31 und 1863 und 64 hat sich nicht ein einziges Gemeindeglied den Aufständischen angeschlossen, Alle ohne Ausnahme blieben ihrem angestammten Fürsten treu.

Religiöses Leben ist der Gemeinde nicht abzusprechen, die Kirche ist immer besetzt und auch die Hausandacht wird nicht verabsäumt. In vielen Familien liest der Hausvater am Nachmittag der Sonn- und Feiertage den Seinen eine Predigt aus der Postille vor und alle zusammen singen ein Lied aus dem Gesangbuche. Die meisten Gemeindeglieder führen einen christlichen Wandel, nur wenige sind dem Trunk ergeben.

Was die Schulbildung anbetrifft, so bleibt noch Manches zu wünschen übrig. Erst seit einigen Jahren halten die Eltern ihre schulpflichtigen Kinder zu einem regelmäßigeren Besuch der Schule an, doch nur im Winter. Während des Sommers werden die Kinder zum Hüten des Viehes benutzt, da das Vieh eines jeden Hofes hier gesondert von dem übrigen geweidet wird. Die Kinder der Armen, welche dienen müssen, besuchen die Schule gar nicht, oder doch nur den letzten Winter vor der Confirmation, die nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre, gewöhnlich am Gründonnerstage stattfindet.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Sigismund Wilheln Valentin Künzel, 1808—1824.

Friedrich Rüdiger, 1824—1843.

Vacanz von 1843 bis 1845, während welcher die Gemeinde vom Pastor zu Kalisch bedient wurde.

Christian Jarnecki, 1845 —

20. Kirchspiel Stawiszyn nebst Filial Jozefowo. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Stadt Stawiszyn (1,695 Einwohner) und 45 Dörfer und Colonien.

Zum Filial Jozefowo: die Stadt Chocz (1,230 Einwohner) und 9 Colonien.

Entfernung der Stadt Stawiszyn vom Filial Jozefowo 14 W. südöstlich, von der nächsten Pfarrkirche (Prazuchy) 14 W. nordwestl.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Biala im N. bis Russow im S. 14 W., und von Mycielin im O. bis Rossochy im W. 18 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Jozefowo im N. bis Jankow im S. 9 W., und von Nowo-Lipski im O. bis Niniewo im W. 10 W.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,100 ml. G. u.	1,210 wbl. G.	=	2,310.
Filial	430 „ „	445 „	=	875.
Im Ganzen:	1,530 ml. G. u.	1,655 wbl. G.	=	3,185.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Parochie:

Geboren: 86 männl. Geschl. u. 84 weibl. Geschl. = 170. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 28 männl. Geschl. u. 29 weibl. Geschl. = 57.

Communicanten: 928 männl. Geschl. u. 1,168 weibl. Geschl. = 2,096.

Getraute Paare: 30.

Gestorben: 33 männl. Geschl. u. 41 weibl. Geschl. = 74.

Mehr geboren als gestorben: 96.

Filial:

Geboren: 22 männl. Geschl. u. 24 weibl. Geschl. = 46. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 12 männl. Geschl. u. 10 weibl. Geschl. = 22.

Communicanten: 265 männl. Geschl. u. 354 weibl. Geschl. = 619.

Getraute Paare: 14.

Gestorben: 14 männl. Geschl. u. 8 weibl. Geschl. = 22.

Mehr geboren als gestorben: 24.

Parochie und Filial:

Geboren: 108 männl. Geschl. u. 108 weibl. Geschl. = 216. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 40 männl. Geschl. u. 39 weibl. Geschl. = 79.

Communicanten: 1,193 männl. Geschl. u. 1,522 wbl. Geschl. = 2,715.

Getraute Paare: 44.

Gestorben: 47 männl. Geschl. u. 49 weibl. Geschl. = 96.

Mehr geboren als gestorben: 120.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	650 Rbl. 57 Cop.	
Filial	60 „ — „	
Im Ganzen:	710 Rbl. 57 Cop.	

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 237 Rbl. 50 Cop. Von der Gemeinde 62 Rbl. 50 Cop., 3 Viertel Roggen, 3 Viertel Hafer, circa 275 Rbl. Accidenzien, freie Wohnung ohne Heizung. Vom Filial 50 Rbl. Gehalt und circa 62 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Stawiszyn. Elementar-Schule mit 33 Knaben, 22 Mädchen = 55 Kinder. Gehalt des Lehrers 132 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Zamenty. Religions-Schule mit 19 Knaben, 21 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 37 Rbl. 56 Cop., 7½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Danowiec. Religions-Schule mit 14 Knaben, 12 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 47 Rbl. 10 Cop., 7½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Mycieliny. Religions-Schule mit 25 Knaben, 28 Mädchen = 53 Kinder. Gehalt des Lehrers 44 Rbl. 35 Cop., 10½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Korzeniew. Religions-Schule mit 11 Knaben, 10 Mädchen = 21 Kinder. Gehalt des Lehrers 55 Rbl. 55 Cop., 7½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Radzany. Religions-Schule mit 7 Knaben, 8 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 26 Rbl. 23 Cop., 3 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Piskory. Religions-Schule mit 11 Knaben, 11 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 28 Rbl. 40 Cop., 3 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Zbiersk. Religions-Schule mit 18 Knaben, 15 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 49 Rbl. 25 Cop., eine halbe Hufe Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 8 Schulen, 8 Lehrer, 138 Knaben, 127 Mädchen = 265 Kinder.

Jozefowo. Religions-Schule mit 30 Knaben, 24 Mädchen = 54 Kinder. Gehalt des Lehrers 68 Rbl. 72 Cop., 5 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Nowa-Kazimierska. Religions-Schule mit 33 Knaben, 26 Mädchen

= 59 Kinder. Gehalt des Lehrers 51 Rbl., 7½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 2 Schulen, 2 Lehrer, 63 Knaben, 50 Mädchen = 113 Kinder.

In Parochie und Filial: 10 Schulen, 10 Lehrer, 201 Knaben, 177 Mädchen = 378 Kinder.

Die erste Evangelische Gemeinde zu Stawiszyn war eine Hussitische und hatte sich von Auswanderern aus Böhmen in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zur Zeit der Hussitenkriege gebildet. Diese Hussiten wohnten als Fabrikanten und Tuchmacher auf der Südseite vor der Stadt. Sie hatten ihren Prediger, ihr Kirchlein und ihren Gottesacker. Der Prediger, dessen Name leider nicht mehr aufzufinden, ist hier gestorben und auf dem Hussiten-Kirchhofe, welcher am Wege nach Petryki lag, beerdigt worden. Die Stelle ist jetzt noch mit einem Kreuze bezeichnet; auch der Ort, wo das Kirchlein stand, ist noch bekannt. Diese Hussiten-Gemeinde hat sich im Laufe der Zeit mit der Lutherischen Gemeinde verschmolzen und ist in ihr aufgegangen. Auch diese im Vergleich mit der Hussiten-Gemeinde neuere Lutherische Gemeinde ist alt, denn sie wurde schon von Studenius, einem Zeitgenossen Luther's, besucht. Das alte Hussiten-Kirchlein war aber der Evangelischen Gemeinde durch jetzt nicht mehr bekannte Umstände verloren gegangen und sie hatte ihren Betsaal in dem noch jetzt stehenden Hause am Markte unter Nr. 17. Diese Gemeinde hatte keinen Prediger und wurde nur bisweilen von dem Pastor aus Fraustadt oder Rawicz oder einer andern benachbarten Pfarre besucht. Erst um das J. 1780 erhielt die Gemeinde ihren eigenen Prediger. Da die Stadt Stawiszyn sich mancher Privilegien, besonders von dem Könige Kasimir d. Großen, der bisweilen hier auf dem Schlosse des Starosten Hof hielt, zu erfreuen hatte, so mag dieser Umstand mit beigetragen haben, daß die Evangelischen in der Ausübung ihrer Gottesdienste unangefochten blieben.

Die jetzige hölzerne im J. 1788 erbaute St. Trinitatis-Kirche auf dem Platze, wo früher das Starosten-Schloß gestanden, ist gegenwärtig ganz verfallen. Das steinerne Pfarrhaus dagegen ist in gutem Stande. Im J. 1791 schenkte der Reichsgraf und Starost General von Luba der hiesigen Kirche 1 Hufe Land Kulmisch Maß. Dieser im J. 1824 vermessene und im J. 1829 bestätigte Grundbesitz der Kirche hat aber im Laufe der Jahre eine Schmälerung erfahren, worüber pastor loci dem Consistorio im J. 1858 berichtet hat.

Das hölzerne Bethaus des im J. 1843 gegründeten und mit 7½ Morgen Land dotirten Filials Jozefowo ist im J. 1790 erbaut und im J. 1860 durch einen Anbau erweitert worden.

Das geistliche Leben der Eingepfarrten der Parochie sowohl als des Filials ist ein frisches und gesundes zu nennen; der kirchliche Sinn stellt sich in einem zahlreichen Kirchenbesuch erfreulich heraus und bethätigt sich unverkennbar in ihrem Wandel.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Karl Franz Hönicka, 1780—1782.

Karl Jeremias Callmann, 1782—1794.

Ernst Friedrich Jonathan Grimm, 1795—1834.

Karl Drive, 1834—1839.

Vacanz von 1839 bis 1843, während welcher die benachbarten Prediger vicarirten.

Franz Theodor Samuel Häßner, 1843 —

21. Kirchspiel Grodziec. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Außer dem Pfarrorte Grodziec noch die Stadt Rychwal (732 Einwohner), 16 Dörfer, 21 Colonien und 7 Vorwerke.

Entfernung des Pfarrortes Grodziec von dem nächsten Pfarrorte (Stawiszyn) 14 W. nördl.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Zarzewo im N. bis Groß-Ciswica im S. 19 W., und von Gadowo im O. bis Obory im W. 26 W.

Zahl der Eingepfarrten:

2,240 männl. Geschl. u. 2,596 weibl. Geschl. = 4,836.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 127 männl. Geschl. u. 145 weibl. Geschl. = 272. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 38 männl. Geschl. u. 46 weibl. Geschl. = 84.

Communicanten: 1,734 männl. Geschl. u. 1,900 wbl. Geschl. = 3,634.

Getraute Paare: 56.

Gestorben: 90 männl. Geschl. und 74 weibl. Geschl. = 164.

Mehr geboren als gestorben: 108.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt in baarem Gelde 193 Rbl. 66 Cop., in Naturalien 106 Rbl. 34 Cop. Ertrag des Pfarrgartens und einer Wiese 5 Rbl., freie Wohnung. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt.

Schulen:

Grodziec. Schule mit 32 Knaben, 49 Mädchen = 81 Kinder. Gehalt des Lehrers 120 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Borowiec. Schule mit 26 Knaben, 30 Mädchen = 56 Kinder. Gehalt des Lehrers 56 Rbl. 10 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Bialobloty. Schule mit 23 Knaben, 22 Mädchen = 45 Kinder. Gehalt des Lehrers 43 Rbl. Eigenes steinernes Haus.

Obory. Schule mit 27 Knaben, 43 Mädchen = 70 Kinder. Gehalt des Lehrers 26 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Groß-Orlin. Schule mit 18 Knaben, 29 Mädchen = 47 Kinder. Gehalt des Lehrers 56 Rbl. 20 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Woiciechowo. Schule mit 16 Knaben, 14 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. 17 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Zarzewo. Schule mit 16 Knaben, 16 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 25 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Gadowo. Schule mit 20 Knaben, 16 Mädchen = 36 Kinder. Gehalt des Lehrers 37 Rbl. 60 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 8 Schulen, 8 Lehrer, 178 Knaben, 219 Mädchen = 397 Kinder.

Die Parochie Grodziec ist gegründet im J. 1796 vom Grafen Anton von Sladnicki in Verbindung mit den Colonisten der Herrschaft Grodziec durch eine am 9. Januar 1797 von der damaligen Preußischen Regierung zu Posen confirmirte Fundations-Acte. Die Fundation besteht aus dem vom Kirchen-Patron und von den Colonisten dotirten jährlichen Deputat an Getreide und Holz für Pastor, Cantor und Küster, wie auch aus 2 Morgen Wiesen- und 1 Morgen Gartenland für den Pastor, und 1 Morgen Gartenland für den Cantor.

Die erste Kirche wurde im J. 1797 aus Fachwerk erbaut und erhielt den Namen St. Petri und Pauli. Die jetzige steinerne im Gothischen Styl erbaute Kirche wurde im J. ? aufgeführt. Das steinerne Pastorat ist in den Jahren 1863—1865 erbaut.

Die Kriege in den Jahren 1807 und 1812, wie auch die revolutionairen Bewegungen in den Jahren 1830 und 1831 und in jüngster Zeit waren, wie jede Trübsal, einflußreich auf das religiöse Leben der Gemeinde. Sectirerisches Wesen tauchte nur ein Mal und zwar in einer benachbarten Gemeinde auf, die früher von dem hiesigen Pastor geistlich bedient wurde. Unter dem Namen „Erweckte" suchte eine kleine Anzahl der Eingepfarrten sich im J. 1823 von der Kirche abzulösen. Sie erbauten sich gemeinschaftlich in Privatwohnungen

Abends und mitunter die Nacht hindurch. Jeder, der sich berufen fühlte, hielt Vorträge, und ein sechszehnjähriges Mädchen stand als Prophetin in hohem Ansehen bei ihnen, weil sie im Zustande der Entzückung Mittheilungen aus dem Reiche der Seligen machte. Nach einigen Jahren schon löste sich diese Gesellschaft ganz auf.

Der Kirchenbesuch und das religiöse Leben sind im Ganzen ziemlich befriedigend, könnten aber gehoben werden, wenn Schulzwang eingeführt würde.

Der Pastor wird vom Kirchen-Patron präsentirt, vom Patron und der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

David Bergemann, 1797—1807.
Joh. Christian Gottlieb Rißmann, 1807—1815.
Johann Stegmann, 1815—1831.
Joseph Spleszynski, 1832—1839.
Carl Friedrich Orive, 1839 —

22. Kirchspiel Zagorow nebst Filial Lissewo-Peisern. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zum Kirchspiel: die Städte Zagorow (2,148 Einwohner), Ladek, Kloster-Ledo und 23 Dörfer und Colonien.

Zum Filial: die Stadt Peisern (Pyzdry) mit 2,705 Einwohnern und 15 Dörfer und Colonien.

Entfernung des Pfarrortes Zagorow vom Filial Lissewo-Peisern 14 W. östl., vom nächsten Pfarrorte (Grodziec) 8 W. nordwestl.

Größte Ausdehnung der Parochie Zagorow: von Rattin im N. bis Grondzen im S. 14 W., und von Swiatnik im O. bis zum Wrabczyner Bruch im W. 21 W.

Größte Ausdehnung des Filials Lissewo-Peisern: von Rattai im N. bis Czolnochow im S. 18 W., und von Koszelewska-Lomka im O. bis Lissewo im W. 7 W.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	820 ml. G. u.	870 wbl. G.	=	1,690.
Filial	355 „ „	375 „	=	730.
Im Ganzen:	1,175 ml. G. u.	1,245 wbl. G.	=	2,420.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Parochie:

Geboren: 57 männl. Geschl. u. 55 weibl. Geschl. = 112. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 27 männl. Geschl. u. 35 weibl. Geschl. = 62.

Communicanten: 685 männl. Geschl. u. 843 weibl. Geschl. = 1,528.

Getraute Paare: 23.

Gestorben: 37 männl. Geschl. u. 31 weibl. Geschl. = 68.

Mehr geboren als gestorben: 44.

Filial:

Geboren: 22 männl. Geschl. u. 18 weibl. Geschl. = 40. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 13 männl. Geschl. u. 16 weibl. Geschl. = 29.

Communicanten: 274 männl. Geschl. u. 373 weibl. Geschl. = 647.

Getraute Paare: 13.

Gestorben: 20 männl. Geschl. u. 17 weibl. Geschl. = 37.

Mehr geboren als gestorben: 3.

Parochie und Filial:

Geboren: 79 männl. Geschl. u. 73 weibl. Geschl. = 152. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 40 männl. Geschl. u. 51 weibl. Geschl. = 91.

Communicanten: 959 männl. Geschl. u. 1,216 wbl. Geschl. = 2,175.

Getraute Paare: 36.

Gestorben: 57 männl. Geschl. u. 48 weibl. Geschl. = 105.

Mehr geboren als gestorben: 47.

Kirchen-Vermögen: Parochie 200 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 225 Rbl., von der Gemeinde 75 Rbl. Accidenzien circa 150 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung. Vom Filial 30 Rbl. Gehalt und Accidenzien.

Schulen:

Zagorow. Elementar-Schule mit 23 Knaben, 21 Mädchen = 44 Kinder. Gehalt des Lehrers 75 Rbl. Local im Bethause.

Friedrichsfeld. Religions-Schule mit 4 Knaben, 10 Mädchen = 14 Kinder. Gehalt des Lehrers 23 Rbl. 34 Cop., 2 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Sophienthal. Religions-Schule mit 18 Knaben, 12 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 34 Rbl. 99 Cop., 6 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Adelhof. Religions-Schule mit 12 Knaben, 6 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 44 Rbl. 20 Cop., 6 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Emilienheim. Religions-Schule mit 22 Knaben, 28 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers 34 Rbl. 37 Cop., 15 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Osada-Lazinska. Religions-Schule mit 21 Knaben, 9 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 85 Cop., 15 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Michalinow. Religions-Schule mit 14 Knaben, 15 Mädchen = 29 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. 38 Cop., 8 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Ingelfingen. Religions-Schule mit 14 Knaben, 14 Mädchen = 28 Kinder. Gehalt des Lehrers 20 Rbl. 50 Cop., 7½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 8 Schulen, 8 Lehrer, 128 Knaben, 115 Mädchen = 243 Kinder.

Lissewo. Religions-Schule mit 12 Knaben, 18 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt desLehrers 12 Rbl. 12 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Wrombezyn. Religions-Schule mit 13 Knaben, 12 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers 37 Rbl., 7½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Osada-Cienierowska. Religions-Schule mit 14 Knaben, 15 Mädchen = 29 Kinder. Gehalt des Lehrers 48 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Wierzchy. Religions-Schule mit 22 Knaben, 16 Mädchen = 38 Kinder. Gehalt des Lehrers 46 Rbl., 5 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Koszylewska-Lanka. Religions-Schule mit 12 Knaben, 6 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 34 Rbl., 3½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 5 Schulen, 5 Lehrer, 73 Knaben, 67 Mädchen = 140 Kinder.

Parochie und Filial: 13 Schulen, 13 Lehrer, 201 Knaben, 182 Mädchen = 383 Kinder.

Von 1833 bis 1858 war Zagorow Filial von Grodziec. Im letztgenannten Jahre wurde es eine selbständige Parochie, erhielt aber noch keinen eigenen Prediger, sondern wird noch bis jetzt von benachbarten Geistlichen und namentlich seit 1865 vom Pastor zu Stawiszyn administrirt. Das hölzerne Bethaus und das ebenfalls hölzerne Pastorat sind beide sehr verfallen.

Das im J. 1858 gegründete Filial Lissewo-Peisern besitzt ein steinernes Bethaus und 4 Morgen Schulland.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren: nicht besetzt.

23. Kirchspiel Konin nebst Filial Maslaki. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zum Kirchspiel: die Städte Konin (5,280 Einwohner), Golin, Kazimierz, Slesin und 101 Flecken, Dörfer und Colonien.

Zum Filial: die Städte Wiltschin, Kletschow und 69 Flecken, Dörfer und Colonien.

Entfernung der Stadt Konin von dem nächsten Pfarrorte (Wladyslawow) 19 W. nördl., vom Filial Maslaki oder Butterhauland 28 W. südl.

Größte Ausdehnung der Parochie von S.-O. nach N.-W. 32 W. Die nördlichste Ortschaft ist Goranin, die südlichste Kischewer-Hauland, die östlichste Kramsker-Hauland, die westlichste Slugocinsk.

Größte Ausdehnung des Filials Maslaki von O. nach W. 20 W. Die nördlichste Ortschaft ist Wiltschin, die südlichste Kletschow, die östlichste Paniejewo, die westlichste Kossewo.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,665 ml. G. u.	1,775	wbl. G.	=	3,440.
Filial	711 „ „	738	„	=	1,449.
Im Ganzen:	2,376 ml. G. u.	2,513	wbl. G.	=	4,889.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Parochie:

Geboren: 112 männl. Geschl. u. 131 weibl. Geschl. = 243. Darunter unehelich: 13.

Confirmirt: 42 männl. Geschl. u. 38 weibl. Geschl. = 80.

Communicanten: 1,099 männl. Geschl. u. 1,363 wbl. Geschl. = 2,462.

Getraute Paare: 75.

Gestorben: 95 männl. Geschl. u. 99 weibl. Geschl. = 194.

Mehr geboren als gestorben: 49.

Filial:

Geboren: 80 männl. Geschl. u. 86 weibl. Geschl. = 166. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 21 männl. Geschl. u. 25 weibl. Geschl. = 46.

Communicanten: 860 männl. Geschl. u. 1,022 weibl. Geschl. = 1,882.

Getraute Paare: 28.

Gestorben: 59 männl. Geschl. und 50 weib. Geschl. = 109.

Mehr geboren als gestorben: 57.

Parochie und Filial:

Geboren: 192 männl. Geschl. u. 217 weibl. Geschl. = 409. Darunter unehelich: 18.

Confirmirt: 63 männl. Geschl. u. 63 weibl. Geschl. = 126.

Communicanten: 1,959 männl. Geschl. u. 2,385 wbl. Geschl. = 4,344.

Getraute Paare: 103.

Gestorben: 154 männl. Geschl. u. 149 weibl. Geschl. = 303.

Mehr geboren als gestorben: 106.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	560 Rbl. — Cop.
Filial	230 „ 91 „
Im Ganzen:	790 Rbl. 91 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 175 Rbl., von der Gemeinde 125 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt. Vom Filial Maslaki 75 Rbl. Gehalt und Accidenzien, welche in der Parochie wie im Filial in folgender Weise normirt sind: Taufe 45 bis 90 Cop., Trauung 90 Cop. bis 2 Rbl. 70 Cop., Begräbniß 30 Cop. bis 7 Rbl. 50 Cop., Confirmation 37 Cop.

Schulen:

Konin. Elementar-Schule mit 22 Knaben, 19 Mädchen = 41 Kinder. Gehalt des Lehrers und Organisten 165 Rbl. Eigenes steinernes Bethaus.

Swiencie. Elementar-Schule mit 25 Knaben, 33 Mädchen = 58 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. und 8 Rbl. zur Heizung. Eigenes Haus von Fachwerk.

Briesner-Hauland. Religions-Schule mit 18 Knaben, 15 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Dronzno. Religions-Schule mit 14 Knaben, 12 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 53 Rbl. 80 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Borowo. Religions-Schule mit 29 Knaben, 23 Mädchen = 52 Kinder. Gehalt des Lehrers 54 Rbl. 57 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Kramsker-Hauland. Religions-Schule mit 18 Knaben, 12 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 56 Rbl. 80 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Neuczarkow. Religions-Schule mit 16 Knaben, 11 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 94 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Bielawy. Religions-Schule mit 21 Knaben, 22 Mädchen = 43 Kinder. Gehalt des Lehrers 51 Rbl. 21 Cop. Eigenes steinernes Haus.

Wenglewer-Hauland. Religions-Schule mit 20 Knaben, 5 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers 56 Rbl. 35 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Pontnower-Hauland. Religions-Schule mit 19 Knaben, 17 Mädchen = 36 Kinder. Gehalt des Lehrers 52 Rbl. 0,9 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Dombrowo. Religions-Schule mit 14 Knaben, 9 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 47 Rbl. 92 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 11 Schulen, 11 Lehrer, 216 Knaben, 178 Mädchen = 394 Kinder.

Maslaki. Elementar-Schule mit 18 Knaben, 18 Mädchen = 36 Kinder Gehalt des Lehrers 70 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Boleslawow. Religions-Schule mit 12 Knaben, 14 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. 20 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Genoveva. Religions-Schule mit 40 Knaben, 20 Mädchen = 60 Kinder. Gehalt des Lehrers 71 Rbl. 52 Cop. Eigenes Haus aus ungebrannten Ziegeln.

Stogi. Religions-Schule mit 17 Knaben, 9 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 55 Rbl. 15 Cop. Eigenes Haus aus ungebrannten Ziegeln.

Lipnia. Religions-Schule mit 3 Knaben, 9 Mädchen = 12 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. 15 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Birkhauland. Religions-Schule mit 9 Knaben, 7 Mädchen = 16 Kinder. Gehalt des Lehrers 26 Rbl. 15 Cop. Eigenes Haus aus ungebrannten Ziegeln.

Groß-Lade. Religions-Schule mit 4 Knaben, 6 Mädchen = 10 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 42 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Borowiec. Religions-Schule mit 13 Knaben, 5 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 58 Rbl. 18 Cop. Eigenes Haus aus ungebrannten Ziegeln.

Doly. Religions-Schule mit 12 Knaben, 14 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 54 Rbl. 95 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Kochowo. Religions-Schule mit 16 Knaben, 6 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. 95 Cop.

Im Ganzen: 10 Schulen, 10 Lehrer, 126 Knaben, 90 Mädchen = 216 Kinder.

In Parochie und Filial: 21 Schulen, 21 Lehrer, 342 Knaben, 268 Mädchen = 610 Kinder.

Die Geschichte des Kirchspiels war anfangs eine höchst traurige. Schon das Auswirken der Erlaubniß zur Errichtung einer selbständigen Parochie war mit den größten Schwierigkeiten verbunden, indem das damals noch bestehende

unirte General-Consistorium die Gründung derselben nicht gestatten wollte, weil 3 Werst von Konin die Reformirte Parochie Zychlin existirte, von wo aus die in der Gegend von Konin gelegenen zahlreichen Lutherischen Gemeinden mit verwaltet wurden, aus denen nicht nur das Kirchspiel Konin mit dem Filial Maslaki gegründet, sondern von denen auch viele zu den später errichteten Parochien Sompolno und Zagorow geschlagen wurden. Erst auf Befehl des Großfürsten Statthalters Konstantin Pawlowitsch, an den die Gemeinde eine Deputation abgeschickt hatte, wurde endlich die Errichtung der Parochie im J. 1826 gestattet.

Kaum war das Nothwendigste zur Einrichtung der neuen Parochie geschehen, so hatte die Gemeinde das Unglück, ihren Pastor zu verlieren. Nun wurde es ärger als je, weil sogleich nach dem Tode desselben auch die Evangelische Lehrer- und Cantorstelle und mit ihr eine der Grundbedingungen des Bestehens einer Parochie einging. Die Glieder der Stadtgemeinde wurden nämlich gezwungen, ihre Schulbeiträge an die Katholischen Lehrer zu zahlen, und waren nicht im Stande, noch einen eigenen Evangelischen Lehrer zu erhalten. Die Cantorstelle aber war damals so klein, daß sie nur in Verbindung mit der Lehrerstelle bestehen konnte. Während der nach dem Tode des Pastors Kegler folgenden langen Vacanz, 1830—1837, verlor sich allmälig der religiöse und kirchliche Sinn in der Gemeinde, und die Glieder derselben wandten sich zum großen Theil in geistlichen Angelegenheiten an die nächsten Katholischen Geistlichen, und wo das christliche Leben noch lebendig war, artete es in Sectenwesen aus. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, machte sich der Nachfolger des Pastors Kegler an die Errichtung von Schulen, und zwar mit solchem Erfolg, daß schon im J. 1839 16 mit Bethäusern verbundene Landschulen eingerichtet waren, deren Zahl später noch vermehrt wurde. Am schwierigsten war die Gründung der Evangelischen Schule zu Konin. Obgleich nämlich nach einer Verfügung der ehemaligen Wojewodschafts-Commission zu Kalisch der Eine der beiden Lehrer der von Evangelischen und Katholiken besuchten Elementarschule zu Konin Evangelischen Bekenntnisses sein sollte, so suchten doch, nachdem ein Katholik dessen Stelle eingenommen hatte, nicht nur die administrativen Behörden, sondern auch der Bischof der Diöcese Kalisch, an den man sich deshalb gewandt hatte, die Anstellung eines Evangelischen Lehrers auf alle Weise zu verhindern, indem man anfangs diese Angelegenheit durch das Versprechen hinschleppte, daß, sobald einer der Katholischen Lehrer versetzt werden könne, an seine Stelle ein Evangelischer Lehrer berufen werden solle; dann aber, als durch den Tod eines Lehrers eine Vacanz erfolgte, dieses Versprechen unter dem Vorwande brach, daß bei dem Anwachsen der Katholischen Gemeinde zwei Lehrer dieses Bekenntnisses an der Schule durchaus nothwendig wären.

So wurde denn, nachdem alle Behörden ohne Erfolg angerufen waren, erst auf eine Eingabe des Pastors an den damaligen Fürsten Statthalter eine Untersuchungs-Commission an Ort und Stelle gesandt und hierauf die Abtretung des zur Errichtung einer Evangelischen Schule nöthigen Locals in dem von Evangelischen und Katholiken gemeinschaftlich erbauten Schulhause verfügt und dann auch sogleich im J. 1849 die Evangelische Schule eröffnet.

In den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts hatte die Secte der Zaftianer viele Anhänger namentlich in den Landgemeinden gefunden. Die Sectirer versammelten sich gewöhnlich in ziemlich später Abendstunde in irgend einem Privathause zu gemeinschaftlichem Gottesdienst. Wer sich dann vom heil. Geist getrieben fühlte, trat auf, las einen Abschnitt aus der heil. Schrift vor und hielt darüber einen Vortrag. Für ein besonderes Zeichen wahrer Buße wurde es angesehen, wenn der Geist, wie sie sich ausdrückten, den Büßenden zu Boden warf und ihn zum Seufzen und Schreien zwang. So lange Gewaltmaßregeln zur Unterdrückung der Secte angewandt wurden, nahm ihre Ausbreitung bedeutend zu. Sobald aber an Stelle der Gewalt liebevolle Belehrung trat, gaben die Sectirer nach und nach ihre Irrlehren auf und schlossen sich wieder an die Kirche an.

Die Parochie wurde gegründet im J. 1826 auf Wunsch der Mitglieder der Gemeinde. Zum Unterhalt d-s Kirchenwesens zahlt die Krone jährlich 175 Rbl., während die Gemeinde 344 Rbl. 30 Cop. beiträgt. Das Vermiethen der Kirchenstühle bringt jährlich 61 Rbl. 15 Cop. ein und ungefähr ebensoviel beträgt das Becken- und Kerzengeld. Der Grundbesitz der Kirche besteht in einem halben Morgen Gartenland.

Als die im J. 1824 von der Gemeinde für 36 Rbl. gekaufte alte hölzerne früher Katholische Kirche wegen Baufälligkeit nicht mehr benutzt werden konnte, baute die Gemeinde eine neue steinerne mit Eisen gedeckte und mit einem Thurm geschmückte Kirche, deren Bau im J. 1856 vollendet wurde. Das steinerne Pastorat ist im J. 1849 erbaut worden.

Die Gründung des Filials Maslaki erfolgte im J. 1842. Zur Erhaltung des Kirchenwesens zahlt die Filial-Gemeinde jährlich 179 Rbl. 90 Cop. Das Beckengeld beträgt circa 4 Rbl. jährlich. Das jetzige hölzerne Bethaus des Filials wurde im J. 1802 erbaut, nachdem das bald nach Gründung der Colonie Maslaki wahrscheinlich zwischen 1780 und 1790 erbaute Bethaus abgebrannt war.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

August Kegler, 1826—1830.

Vacanz von 1830—1837, während welcher die Gemeinde von dem Pastor der Reformirten Gemeinde zu Zychlin geistlich bedient wurde.

Justus Hermann Otto Hinz, 1838 —

24. Kirchspiel Wladyslawow. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Wladyslawow (966 Einwohner), Tuliszkowo, Brudzewo und 17 Dörfer.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Tury im N. bis Mikolajewo im S. 15 W., und von Daniszewo im O. bis Tuliskowo im W. 18 W.

Entfernung der Stadt Wladyslawow vom nächsten Pfarrorte (Turek) 8 W. nordwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

1,159 männl. Geschl. u. 991 weibl. Geschl. = 2,150.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 66 männl. Geschl. u. 65 weibl. Geschl. = 131. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 43 männl. Geschl. u. 47 weibl. Geschl. = 90.

Communicanten: 641 männl. Geschl. u. 809 weibl. Geschl. = 1,450.

Getraute Paare: 44.

Gestorben: 47 männl. Geschl. u. 40 weibl. Geschl. = 87.

Mehr geboren als gestorben: 44.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 192 Rbl., von der Gemeinde 126 Rbl., freie Wohnung mit Garten. Accidenzien circa 200 Rbl.

Schulen:

Wladyslawow. Schule mit 26 Knaben, 18 Mädchen = 44 Kinder. Gehalt des Lehrers 145 Rbl. 70 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Tury. Schule mit 41 Knaben, 23 Mädchen = 64 Kinder. Gehalt des Lehrers 41 Rbl. 18 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Genoveva. Schule mit 15 Knaben, 10 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Alt-Paprotnia. Schule mit 12 Knaben, 12 Mädchen = 24 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. 80 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Neudorf. Schule mit 12 Knaben, 20 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 56 Rbl. 40 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Drozynek. Schule mit 21 Knaben, 13 Mädchen = 34 Kinder. Gehalt des Lehrers 43 Rbl. 60 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Daniszewo. Schule mit 36 Knaben, 26 Mädchen = 62 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Groß-Politz. Schule mit 10 Knaben, 10 Mädchen = 20 Kinder. Gehalt des Lehrers 46 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 8 Schulen, 8 Lehrer, 173 Knaben, 132 Mädchen = 305 Kinder.

Die Parochie constituirte sich um das Jahr 1770 nach Ansiedlung Deutscher Handwerker und namentlich Tuchmacher in Wladyslawow. Die in den Jahren 1811 und 1812 erbaute hölzerne Kirche ist jetzt sehr baufällig. Im Jahre 1861 erwarb die Gemeinde für die Summe von 900 Rbl. ein eigenes steinernes Pastorat.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Die Namen der Prediger, welche die Gemeinde von 1770 bis 1790 bedient haben, sind nicht mehr bekannt.

...... Horning, 1790—1810.

Karl Joh. Bartsch, 1810—1852.

Vacanz von 1852—1854.

Jakob Gaßmann, 1854—1856.

Wladislaus Wernitz, 1856—1861.

Ottomar Gerth, 1862 —

25. Kirchspiel Dombie. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Dombie (3,000 Einwohner), Grabow, Uniejow und 92 Dörfer.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels von Uniejow im N. bis Gorki im S. 24 W., und von Cholmno im O. bis Sobotka im W. 25 W.

Entfernung der Stadt Dombie von der nächsten Pfarrkirche (Przedecz) 28 W. südwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

1,808 männl. Geschl. u. 2,045 weibl. Geschl. = 3,853.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 153 männl. Geschl. u. 147 weibl. Geschl. = 300. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 64 männl. Geschl. u. 57 weibl. Geschl. = 121.

Communicanten: 1,498 männl. Geschl. u. 1,743 wbl. Geschl. = 3,241.

Getraute Paare: 70.

Gestorben: 83 männl. Geschl. und 65 weibl. Geschl. = 148.

Mehr geboren als gestorben: 152.

Kirchen-Vermögen: 2,655 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 30 Rbl., von der Gemeinde 270 Rbl., außerdem noch den Ertrag von 2 Morgen Pfarrland und freie Wohnung. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt.

Schulen:

Dombie. Elementar-Schule mit 31 Knaben, 25 Mädchen = 56 Kinder. Gehalt des Lehrers 90 Rbl. u. 2 Morgen Land. Local im Pfarrhause.

Kobyle. Elementar-Schule mit 32 Knaben, 21 Mädchen = 53 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. u. 1 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Grabina-Wielka. Elementar-Schule mit 20 Knaben, 21 Mädchen = 41 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. u. ½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Xawerow. Elementar-Schule mit 19 Knaben, 20 Mädchen = 39 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. u. 1½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Wygorzele. Elementar-Schule mit 28 Knaben, 12 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. u. 3 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Nowa-Zawadka. Religions-Schule mit 15 Knaben, 18 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 54 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Osiny. Religions-Schule mit 14 Knaben, 17 Mädchen = 31 Kinder. Gehalt des Lehrers 39 Rbl. u. 1 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Stara-Zawadka. Religions-Schule mit 18 Knaben, 11 Mädchen = 29 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. u. 1 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Chwalborzyce. Religions-Schule mit 16 Knaben, 17 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. u. ½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Gorki. Religions-Schule mit 20 Knaben, 18 Mädchen = 38 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. 20 Cop. u. 1 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Szczepanow. Religions-Schule mit 19 Knaben, 11 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 24 Rbl. 87 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Leszno. Religions-Schule mit 15 Knaben, 20 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 52 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Jastrzemby. Religions-Schule mit 16 Knaben, 9 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. u. 1 Morgen Land. Eigenes steinernes Haus.

Lus. Religions-Schule mit 28 Knaben, 18 Mädchen = 46 Kinder. Gehalt des Lehrers 37 Rbl., u. 1 Morgen Land.

Rochowo. Elementar-Schule mit 6 Knaben, 8 Mädchen = 14 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl., u. ½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Brzozowka. Religions-Schule mit 10 Knaben, 10 Mädchen = 20 Kinder. Gehalt des Lehrers 19 Rbl. 10 Cop. u. 1 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Dombrowa. Religions-Schule mit 11 Knaben, 5 Mädchen = 16 Kinder. Gehalt des Lehrers 15 Rbl. 75 Cop. u. 1 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Piaski. Religions-Schule mit 3 Knaben, 12 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 34 Rbl. 50 Cop. u. 1 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 18 Schulen, 18 Lehrer, 321 Knaben, 293 Mädchen = 614 Kinder.

Das im Jahre 1800 gegründete und mit 2,390 Quadrat-Ruthen Pfarrland und 1,119 Quadrat-Ruthen Küsterland dotirte Kirchspiel erhielt im Jahre 1806 seine eigene steinerne Kirche, die aber jetzt sehr baufällig und für die Gemeinde viel zu klein ist. Das hölzerne Pastorat wurde im J. 1843 erbaut.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Johann Georg Hörning, 1800—1829.
Wilhelm Alberti, 1830—1835.
Wilhelm Biedermann, 1836—1845.
Alfred Modl, 1845—1865.

26. Kirchspiel Turek nebst Filial Kolo. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Turek (5,702 Einwohner), Dobra und 28 Flecken und Dörfer.

Zum Filial: die Städte Kolo (4,665 Einwohner) und Grzegorzew und 24 Dörfer.

Größte Ausdehnung der Parochie: von O. nach W. 18 W.; der südlichste Ort ist Kawenczyn, der nördlichste Turek.

Größte Ausdehnung des Filials: von N. nach S. 18 W.; der südlichste

Ort ist Kwiatkow, der nördlichste Osiek, der östlichste Maidany, der westlichste Konstantynow.

Entfernung der Stadt Turek vom Filial Kolo 21 W. südl., von der nächsten Pfarrkirche (Wladyslawow) 8 W. südl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,000 ml. G. u.	1,063 wbl. G.	=	2,063.
Filial	650 „ „	707 „	=	1,357.
Im Ganzen:	1,650 ml. G. u.	1,770 wbl. G.	=	3,420.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch. Erst in jüngster Zeit sind einige Polnische Familien aus Schlesien eingewandert.

Parochie:

Geboren: 112 männl. Geschl. u. 106 weibl. Geschl. = 218. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 38 männl. Geschl. und 39 weibl. Geschl. = 77.

Communicanten: 744 männl. Geschl. u. 1,045 weibl. Geschl. = 1,789.

Getraute Paare: 53.

Gestorben: 73 männl. Geschl. u. 57 weibl. Geschl. = 130.

Mehr geboren als gestorben: 88.

Filial:

Geboren: 58 männl. Geschl. u. 63 weibl. Geschl. = 121. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 24 männl. Geschl. u. 23 weibl. Geschl. = 47.

Communicanten: 581 männl. Geschl. u. 689 weibl. Geschl. = 1,270.

Getraute Paare: 21.

Gestorben: 36 männl. Geschl. u. 35 weibl. Geschl. = 71.

Mehr geboren als gestorben: 50.

Parochie und Filial:

Geboren: 170 männl. Geschl. u. 169 weibl. Geschl. = 339. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 62 männl. Geschl. u. 62 weibl. Geschl. = 124.

Communicanten: 1,325 männl. Geschl. u. 1,734 wbl. Geschl. = 3,059.

Getraute Paare: 74.

Gestorben: 109 männl. Geschl. u. 92 weibl. Geschl. = 201.

Mehr geboren als gestorben: 138.

Kirchenvermögen:

Parochie	2,968 Rbl.	35 Cop.
Filial	323 „	24 „
Im Ganzen:	3,281 Rbl.	59 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 54 Rbl., von der Gemeinde 246 Rbl. Quartiergeld 120 Rbl. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt. Für Bedienung des Filials von der Krone 60 Rbl., von der Gemeinde 60 Rbl.

Schulen:

Turek. Elementar-Schule mit 63 Knaben, 57 Mädchen = 120 Kinder. Gehalt des Lehrers 105 Rbl. Eigenes steinernes Haus.

Kotwasice. Religions-Schule mit 16 Knaben, 17 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 35 Rbl. 65 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Czyste. Religions-Schule mit 15 Knaben, 15 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. 20 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Sarbice. Religions-Schule mit 12 Knaben, 13 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Wielopole. Religions-Schule mit 25 Knaben, 12 Mädchen = 37 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Mlyny. Religions-Schule mit 33 Knaben, 15 Mädchen = 48 Kinder. Gehalt des Lehrers 44 Rbl. 90 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 6 Schulen, 6 Lehrer, 164 Knaben, 129 Mädchen = 293 Kinder.

Kolo. Schule gemeinschaftlich mit den Katholiken, 40 Knaben, 24 Mädchen = 64 Kinder Evang. Confession. Gehalt des Lehrers 120 Rbl. Haus gemiethet.

Maidany. Schule mit 12 Knaben, 8 Mädchen = 20 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Klein-Polic. Schule mit 12 Knaben, 18 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 34 Rbl. 20 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Konstantynow. Schule mit 22 Knaben, 11 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 44 Rbl. 45 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Neu-Budki. Schule mit 20 Knaben, 20 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 39 Rbl. 55 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Janow. Schule mit 18 Knaben, 22 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 37 Rbl. 45 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Szarlatow. Schule mit 16 Knaben, 12 Mädchen = 28 Kinder. Gehalt des Lehrers 32 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 7 Schulen, 7 Lehrer, 140 Knaben, 115 Mädchen = 255 Kinder.

Parochie und Filial: 13 Schulen, 13 Lehrer, 304 Knaben, 244 Mädchen = 548 Kinder.

Das im Jahre 1827 gegründete und vom Pastor zu Wladyslawow bediente Filial Turek wurde im J. 1845 zu einer selbständigen Parochie erhoben. Bis zum J. 1851 hielt die Gemeinde ihren Gottesdienst theils in einem gemietheten Local, theils im Schulhause. Erst im letztgenannten Jahre wurde eine steinerne Kirche gebaut. Ein Pastorat ist nicht vorhanden, doch ist zum Bau desselben eine Summe von 2,580 Rbl. 66 Cop. gesammelt.

Das im J. 1843 gegründete Filial Kolo besitzt seit dem J. 1857 ein Bethaus von Fachwerk.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

August Posselt, 1845—1852.
Karl Teichmann, 1852 —

27. Kirchspiel Alexandrow nebst Filial Huta-Bardzinska.

Gouv. Petrikau und Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Stadt Alexandrow (3,633 Einwohner) und 20 Dörfer und Colonien.

Zum Filial: 29 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Klein-Bruzyc im N. bis Kontrowers im S. 10 W., und von Rombien im O. bis Alt-Adamow im W. 10 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Anastazew im N. bis Dobrzaniec im S. ? W. und von Kobialka im O. bis Rudzynek im W. 7 W.

Entfernung der Stadt Alexandrow vom Filial Huta-Bardzinska 10 W., und von der nächsten Pfarrkirche (Zgierz) 8 W. südwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	2,115 ml. G.	u.	2,048 wbl. G.	=	4,163.
Filial	315	»	» 437	»	=	752.
Im Ganzen:	2,430 ml. G.	u.	2,485 wbl. G.	=	4,915.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Parochie:

Geboren: 128 männl. Geschl. u. 121 weibl. Geschl. = 249. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 43 männl. Geschl. u. 56 weibl. Geschl. = 99.

Communicanten: 1,204 männl. Geschl. u. 1,241 wbl. Geschl. = 2,445.

Getraute Paare: 64.

Gestorben: 83 männl. Geschl. u. 67 weibl. Geschl. = 150.

Mehr geboren als gestorben: 99.

Filial:

Geboren: 27 männl. Geschl. u. 28 weibl. Geschl. = 55. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 4 männl. Geschl. u. 4 weibl. Geschl. = 8.

Communicanten: 232 männl. Geschl. u. 207 weibl. Geschl. = 439.

Getraute Paare: 14.

Gestorben: 13 männl. Geschl. u. 12 weibl. Geschl. = 25.

Mehr geboren als gestorben: 30.

Parochie und Filial:

Geboren: 155 männl. Geschl. u. 149 weibl. Geschl. = 304. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 47 männl. Geschl. u. 60 weibl. Geschl. = 107.

Communicanten: 1,436 männl. Geschl. u. 1,448 wbl. Geschl. = 2,884.

Getraute Paare: 78.

Gestorben: 96 männl. Geschl. u. 79 weibl. Geschl. = 175.

Mehr geboren als gestorben: 129.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	225 Rbl. 97 Cop.
Filial	152 " — "
Im Ganzen:	377 Rbl. 97 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl. Ertrag von 1¼ Morgen Pfarrland [1]) 7 Rbl. 50 Cop., freie Wohnung ohne Heizung. Accidenzien circa 500 Rbl. Das Filial giebt dem Pastor 54 Rbl. Gehalt und circa 100 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Alexandrow. Elementar-Schule mit 63 Knaben, 46 Mädchen = 109 Kinder. Gehalt des Lehrers 105 Rbl., als Cantor 75 Rbl. Ertrag des Gartenlandes und zur Heizung 33 Rbl. Eigenes steinernes Haus.

Rombien. Elementar-Schule mit 12 Knaben, 12 Mädchen = 24 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. 45 Cop. An Naturalien 15 Rbl., zur Heizung 8 Rbl., 2 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Ruda-Bugai. Elementar-Schule mit 30 Knaben, 20 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers 23 Rbl. baar, Getreide 22 Rbl. an Werth, 14 Morgen Land, 4 Rbl. zur Heizung. Eigenes hölzernes Haus.

1) Das übrige Pfarrland, mit Ausnahme von ¾ Morgen, welche unter Cantor, Küster und Balgentreter vertheilt sind, wird zum Besten der Kirche verpachtet.

Klein-Bruzyc. Elementar-Schule mit 8 Knaben, 12 Mädchen = 20 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. baar, Getreide 9 Rbl. an Werth, 8 Rbl. zur Heizung, 1½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Alt-Adamow. Elementar-Schule mit 15 Knaben, 20 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. baar, Naturallieferung 9 Rbl. an Werth, 8 Rbl. zur Heizung, 1 Morgen Land.

Dzierzanow. Religions-Schule mit 14 Knaben, 16 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 27 Rbl. baar, Naturallieferung 6 Rbl. an Werth, 3 Rbl. Holzgeld, 2 Morgen Land.

Im Ganzen: 6 Schulen, 6 Lehrer, 142 Knaben, 126 Mädchen = 268 Kinder.

Huta-Bardzinska. Elementar-Schule mit 30 Knaben, 14 Mädchen = 44 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl., als Cantor 15 Rbl., Accidenzien 30 Rbl., 5 Morgen Land. Eigenes Bet- und Schulhaus.

In Parochie und Filial: 7 Schulen, 7 Lehrer, 172 Knaben, 140 Mädchen = 312 Kinder.

Im Jahre 1800 dotirte der Gutsbesitzer Raphael Bratoszewski zur Gründung der Parochie Bruzyca 3 Magdeburger Hufen Land, wie auch das nöthige Holz zum Bau von Kirche und Schule. Im J. 1818, nach Gründung der 2 Werst von Bruzyc entfernten Fabrikstadt Alexandrow durch den obengenannten Grundherrn, vergrößerte sich die Stadtgemeinde so rasch, daß der Pfarrsitz von Bruzyca nach Alexandrow verlegt werden mußte, wo eine neue steinerne Kirche mit Hülfe des Gutsbesitzers, welcher 100,000 Ziegel schenkte, von der Gemeinde erbaut wurde, welche auch ein Haus zum Pastorat ankaufte. Zu den dotirten 3 Magdeburger Hufen kamen nun noch durch Kauf 2 Morgen Stadtland hinzu. Der im J. 1826 begonnene Kirchenbau wurde 1828 beendigt und das neue Gotteshaus am zweiten Weihnachtsfeiertage des genannten Jahres eingeweiht. Das im J. 1828 angekaufte hölzerne Pastorat wurde im J. 1848 abgebrochen und auf dem freien Platze hinter der Kirche zur Wohnung für den Cantor und zur Aufnahme der Schule wieder aufgeführt. An der Stelle des hölzernen abgebrochenen baute die Gemeinde mit Hülfe des Consistoriums, welches 1,000 Rbl. beisteuerte, nun ein neues steinernes Pastorat. — Einen harten Stoß erlitt die Gemeinde durch die Revolution von 1831. Handel und Wandel, die sich bis dahin rasch entwickelt hatten, verfielen gänzlich, viele Fabrikanten wanderten nach Rußland aus. Während der vierjährigen Vacanz nach dem im J. 1830 erfolgten Tode des Pastors Tuve zerrütteten heftige Streitigkeiten, die im Schoße der Gemeinde über die Wahl eines neuen Pastors ausgebrochen waren, das Gemeindeleben

in dem Grade, daß erst nach Jahren Ruhe und Friede wiederhergestellt werden konnten.

Das im J. 1845 gegründete Filial Huta-Bardzinska besitzt 5 Morgen Schulland und die Eingepfarrten bringen zur Erhaltung des Kirchenwesens 1 Rbl. 20 Cop. von der Hufe auf, während die Eingepfarrten der Parochie nur 1 Rbl. 0,2 Cop. von der Hufe zahlen. In dem 1845 erbauten steinernen Bethause des Filials wird 12 mal jährlich vom Pastor Gottesdienst gehalten.

Der Pastor wird vom Grundherrn als Patron präsentirt, von der Gemeinde gewählt und von der Regierung bestätigt.

Prediger:

Georg Tuve, 1801—1830.
Vacanz von 1830—1834.
Alexander Rauh, 1834 —

28. **Kirchspiel Konstantynow nebst Filial Poddembice.** Gouv. Petrikau und Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Konstantynow (3,591 Einwohner), Kazimierz, Lutomierk und 35 Dörfer, Vorwerke und Colonien.

Zum Filial: die Stadt Poddembice (2,302 Einwohner) und 124 Dörfer, Vorwerke und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Karolow im O. bis Szydlow im W. 24 W. Der nördlichste Ort ist Krzywiec, der südlichste Mikolajewice.

Größte Ausdehnung des Filials: von Lesnik im N. bis Puczniew im S. 23 W., und von Krcemieniew im O. bis Pincznieiw im W. ebenfalls 23 W.

Entfernung der Stadt Konstantynow vom Filial Poddembice 28 W. südöstl., und von der nächsten Pfarrkirche (Lodz) 7 W. südwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,776 ml. G.	u.	1,695	wbl. G.	=	3,471.
Filial	1,178	» »	1,217	»	=	2,395.
Im Ganzen:	2,954 ml. G.	u.	2,912	wbl. G.	=	5,866.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Parochie:

Geboren: 138 männl. Geschl. u. 104 weibl. Geschl. = 242. Darunter unehelich: 6.

Confirmirt: 38 männl. Geschl. u. 48 weibl. Geschl. = 86.

Communicanten: 1,025 männl. Geschl. u. 1,054 wbl. Geschl. = 2,079.

Getraute Paare: 48.

Gestorben: 61 männl. Geschl. u. 57 weibl. Geschl. = 118.

Mehr geboren als gestorben: 124.

Filial:

Geboren: 66 männl. Geschl. u. 76 weibl. Geschl. = 142. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 22 männl. Geschl. u. 42 weibl. Geschl. = 64.

Communicanten: 856 männl. Geschl. u. 911 weibl. Geschl. = 1,767.

Getraute Paare: 27.

Gestorben: 32 männl. Geschl. u. 32 weibl. Geschl. = 64.

Mehr geboren als gestorben: 78.

Parochie und Filial:

Geboren: 204 männl. Geschl. u. 180 weibl. Geschl. = 384. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 60 männl. Geschl. u. 90 weibl. Geschl. = 150.

Communicanten: 1,881 männl. Geschl. u. 1,965 wbl. Geschl. = 3,846.

Getraute Paare: 75.

Gestorben: 93 männl. Geschl. u. 89 weibl. Geschl. = 182.

Mehr geboren als gestorben: 202.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	783	Rbl.	53	Cop.
Filial	356	"	29	"
Im Ganzen:	1,139	Rbl.	82	Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 171 Rbl. 15 Cop. baar und 128 Rbl. 85 Cop. in Naturalien. Ertrag des Pfarrlandes circa 50 Rbl. Accidenzien circa 375 Rbl., freie Wohnung. Vom Filial 75 Rbl. baar, 6 Klafter Holz, 4 Tonnen Bier, 140 Rbl. Accidenzien und 1½ Morgen Land.

Schulen:

Konstantynow. Elementar-Schule mit 98 Knaben, 77 Mädchen = 175 Kinder. Gehalt des Lehrers 120 Rbl., zur Heizung 25 Rbl., zum Lohn der Dienstboten 17 Rbl., als Cantor 75 Rbl. Gehalt, 60 Rbl. Accidenzien, freie Wohnung und 1½ Morgen Gartenland. Eigenes steinernes Haus.

Babice. Elementar-Schule mit 47 Knaben, 38 Mädchen = 85 Kinder. Gehalt des Lehrers 75 Rbl. und Accidenzien. Eigenes steinernes Haus.

Krzywiec. Elementar-Schule mit 20 Knaben, 21 Mädchen = 41 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. und Accidenzien. Eigenes hölzernes Haus.

Bechcice. Religions-Schule mit 35 Knaben, 18 Mädchen = 53 Kinder. Gehalt des Lehrers 46 Rbl. 29. Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Karolow. Religions-Schule mit 16 Knaben, 18 Mädchen = 34 Kinder. Gehalt des Lehrers 53 Rbl. 25 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Florentynow. Religions-Schule mit 15 Knaben, 12 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 68 Rbl. 55 Cop. Local gemiethet.

Im Ganzen: 6 Schulen, 6 Lehrer, 231 Knaben, 184 Mädchen = 415 Kinder.

Poddembice. Elementar-Schule, gemeinschaftlich mit den Katholiken, mit 48 Knaben, 30 Mädchen = 78 Kinder Evang. Confession. Der 1. Lehrer hat 120 Rbl., der 2. Lehrer 60 Rbl. Gehalt. Eigenes hölzernes Haus.

Lesnik. Religions-Schule mit 21 Knaben, 28 Mädchen = 49 Kinder. Gehalt des Lehrers 32 Rbl. 50 Cop. und 7 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Grabiszew. Religions-Schule mit 18 Knaben, 8 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 49 Rbl. 58 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Felixow. Religions-Schule mit 10 Knaben, 8 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 59 Rbl. 10 Cop. und 2 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Wilkow. Religions-Schule mit 33 Knaben, 21 Mädchen = 54 Kinder. Gehalt des Lehrers 67 Rbl. 60 Cop.

Wilczyca. Religions-Schule mit 23 Knaben, 11 Mädchen = 34 Kinder. Gehalt des Lehrers 49 Rbl. 70 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Pienczniew. Religions-Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 66 Rbl. 65 Cop.

Im Ganzen: 7 Schulen, 7 Lehrer, 153 Knaben, 106 Mädchen = 259 Kinder.

In Parochie und Filial: 12 Schulen, 13 Lehrer, 384 Knaben, 290 Mädchen = 674 Kinder.

Nachdem am 8. Februar 1821 einige Tuchfabrikanten aus Ozorkow mit dem Besitzer der Güter Bechcice und Rszew, Nicolaus Krzywice Okolowicz, einen gerichtlichen Contract über die Niederlassung von 150 Handwerkern, meist Tuchmachern, in der auf dem Gute Groß-Zabice zu gründenden Colonie Konstantynow abgeschlossen hatten, auch dabei einige Anordnungen über die Leistungen für Pastor und Schule getroffen worden waren und man im J. 1826 den ersten Prediger berufen hatte, erfolgte am 15. April

1829 die förmliche Fundation des Kirchspiels. Durch hypothekarische Verschreibung bestimmte der genannte Besitzer des Gutes Groß-Zabice der neuen Pfarre zu Konstantynow jährlich 3 Korschetz Weizen, 20 Korschetz Roggen, 8 Korschetz Gerste, 5 Korsch. Hafer, 3 Korsch. Erbsen und 2 Korsch. Buchweizen, eine halbe Tonne Salz, 15 Tonnen Bier, 64 zweispännige Fuhren Klafterholz nebst unentgeltlicher Anfuhr, 1 Schwein, 2 Morgen Wiesenland und 1 Morgen Gartenland, freie Weide für 2 Pferde und 2 Kühe. Sämmtliche Naturallieferungen, ohne Weide und Pfarrland, waren veranschlagt zu 128 Rbl. 85 Cop. Die Gemeinde verpflichtete sich zu einer Geldzahlung von 171 Rbl. 15 Cop. jährlich. —

Bald nach dem Tode des Fundators verwandelte der Sohn und Erbe desselben, Ignatz Okolowicz, die genannte Naturalleistung in eine Geldzahlung nach ursprünglicher Taxe, zum großen Nachtheil des Pastors, da im Laufe der Jahre alle Naturalien, besonders aber das Holz bedeutend im Preise gestiegen waren. Nachdem im J. 1849 erfolgten Tode des Ignatz Okolowicz ließ sich dessen Neffe und Erbe Gustav Okolowicz endlich herbei, dem Pastor statt der Naturallieferung 180 Rbl. jährlich zu zahlen. Der Pastor sah sich genöthigt, diese Zahlung anzunehmen, obgleich die Regierung wiederholt die Lieferung der Naturalien befohlen hatte.

Die aus gebrannten Ziegeln im Jahre 1834 erbaute Kirche wurde am 14. December desselben Jahres eingeweiht, ist aber jetzt schon viel zu klein für die Gemeinde. In dem auf dem Dach der Kirche stehenden hölzernen mit Blech gedeckten Thurme hängen 2 Glocken.

Bis zum J. 1839, in welchem das alte Schulgebäude zu einem Pastorat umgebaut wurde, wohnte der Prediger zur Miethe. Das Pastorat ist aber nicht aus gebrannten Ziegeln, sondern aus Lehmpatzen gebaut, und die Luft in den Zimmern daher dumpfig, kalt und ungesund.

Erst seit dem J. 1838 haben die Lutheraner eine eigene Schule; bis dahin hatten Lutheraner und Katholiken eine gemeinschaftliche Schule in Konstantynow, das 1832 Stadtrechte erhielt.

In Folge der Revolution vom J. 1831 verfiel die blühende Tuchfabrikation gänzlich und an ihre Stelle trat nach und nach die Baumwollenweberei.

Seit dem J. 1831 hat die Brüdergemeinde (Herrnhuter) hier viele Anhänger gefunden, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil ihre jungen Leute vom Kriegsdienste befreit sind.

Während des Aufstandes in den Jahren 1862 und 1863 wurden zwei junge Leute aus diesem Kirchspiel von den Insurgenten aufgeknüpft.

Da sich der Fundator das Patronatsrecht nicht vorbehalten hat, wird der

Pastor von der Gemeinde präsentirt und gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Bei Gründung des Filials Poddembice im J. 1838 verpflichtete sich der Grundherr, von Zakrceski, der Filialkirche jährlich 4 Tonnen Bier und 6—8 Klafter Brennholz zu zahlen und schenkte außerdem 2 Morgen Land. Die Gemeinde zahlt zum Unterhalt von Pastor und Cantor jährlich 150 Rbl.

Seit dem J. 1865 weigert sich der Besitzer der Herrschaft Poddembice, das durch die Fundationsacte vom J. 1838 festgesetzte Bier und Holzdeputat ferner zu stellen.

Die im J. 1825 aus Fachwerk gebaute Filialkirche ist jetzt ziemlich verfallen und bedarf einer gründlichen Reparatur. Das im J. 1853 zum Pastorat angekaufte hölzerne Haus ist im J. 1825 erbaut worden.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Gottfried Siegmund Rother, 1826—1838.
Karl Zander, 1838—1843.
Theodor Traugott Timotheus Hermes, 1844 —

29. Kirchspiel Pabianice, Gouv. Petrikau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Pabianice (5,927 Einwohner) und Rzgow und 51 Dörfer.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Laskowice im N. bis Huta-Dlutowska im S. 14 W., und von Karpin im O. bis Markowka im W. 28 W.

Entfernung der Stadt Pabianice von der nächsten Pfarrkirche (Konstantynow) 10 W. südl.

Zahl der Eingepfarrten:

1,502 männl. Geschl. u. 1,597 weibl. Geschl. = 3,099.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 227 männl. Geschl. u. 228 weibl. Geschl. = 455. Darunter unehelich: 15.

Confirmirt: 79 männl. Geschl. u. 96 weibl. Geschl. = 175.

Communicanten: 2,004 männl. Geschl. u. 2,215 wbl. Geschl. = 4,219.

Getraute Paare: 109.

Gestorben: 103 männl. Geschl. u. 120 weibl. Geschl. = 223.

Mehr geboren als gestorben: 232.

Kirchen-Vermögen: 693 Rbl. 84 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt des Pastors 300 Rbl. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt. Freie Wohnung und Heizung. Ertrag des Pfarrlandes 30 Rbl.

Schulen:

Pabianice. Schule mit 159 Knaben, 148 Mädchen = 307 Kinder. Gehalt des 1. Lehrers 245 Rbl., des 2. Lehrers 150 Rbl. Eigenes steinernes Haus.

Markowka. Schule mit 42 Knaben, 35 Mädchen = 77 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. 25 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Rydzyny. Schule mit 31 Knaben, 21 Mädchen = 52 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Bukowiec. Schule mit 60 Knaben, 56 Mädchen = 116 Kinder. Gehalt des Lehrers 103 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Olechow. Schule mit 63 Knaben, 44 Mädchen = 107 Kinder. Gehalt des Lehrers 82 Rbl. 10 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Starowagora. Schule mit 32 Knaben, 34 Mädchen = 66 Kinder. Gehalt des Lehrers 66 Rbl. 10 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Rokicie. Schule mit 21 Knaben, 27 Mädchen = 48 Kinder. Gehalt des Lehrers 57 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Ruda. Schule mit 30 Knaben, 29 Mädchen = 59 Kinder. Gehalt des Lehrers 132 Rbl. 90 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Colonie Czyzemin. Schule mit 32 Knaben, 21 Mädchen = 53 Kinder. Gehalt des Lehrers 47 Rbl. 10 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Dorf Czyzemin. Schule mit 17 Knaben, 13 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 47 Rbl. 75 Cop. Gemiethetes Local.

Im Ganzen: 10 Schulen, 11 Lehrer, 487 Knaben, 428 Mädchen = 915 Kinder.

Das im J. 1827 gegründete Kirchspiel Pabianice hat eine steinerne Kirche, die aus demselben Jahre stammt. Das hölzerne Pastorat wurde im Jahre 1828 erbaut. Der Grundbesitz der Pfarre besteht aus 1/5 Dessätin Ackerland.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Gottfried Hayn, 1827—1828.

Daniel Gottlieb Biedermann, 1829—1864.

Wilhelm Reinhold Zimmer, 1865 —

30. **Kirchspiel Zdunskawola nebst Filial Lask.** Gouv. Kalisch und Petrikau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Zdunskawola (5,492 Einwohner), Szadek, Widawa und Burzenin, 10 Flecken und 60 Dörfer.

Zum Filial: die Stadt Lask (3,368 Einwohner) und 43 Dörfer.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Malyn im N. bis Chociw im S. 46 W., und von Krobanow im O. bis Smardzew im W. 27 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Lesnica im N. bis Wola-Buczkowska im S. 23 W., und von Dobron im O. bis Groß-Olup im W. 16 W.

Entfernung der Kirche zu Zdunskawola von der nächsten Pfarrkirche (Pabianice) 30 W. westl., vom Filial Lask 14 W. westl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,710 ml. G.	u.	1,920	wbl. G.	=	3,630.
Filial	890 „	„	1,056	„	=	1,946.
Im Ganzen:	2,600 ml. G.	u.	2,976	wbl. G.	=	5,576.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch; in der Parochie leben etwa 50, im Filial circa 10 Polnische Familien.

Parochie:

Geboren: 128 männl. Geschl. u. 154 weibl. Geschl. = 282. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 50 männl. Geschl. u. 61 weibl. Geschl. = 111.

Communicanten: 1,075 männl. Geschl. u. 1,496 wbl. Geschl. = 2,571.

Getraute Paare: 45.

Gestorben: 62 männl. Geschl. u. 77 weibl. Geschl. = 139.

Mehr geboren als gestorben: 143.

Filial:

Geboren: 71 männl. Geschl. u. 65 weibl. Geschl. = 136. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 24 männl. Geschl. u. 27 weibl. Geschl. = 51.

Communicanten: 791 männl. Geschl. u. 941 weibl. Geschl. = 1,732.

Getraute Paare: 27.

Gestorben: 45 männl. Geschl. u. 44 weibl. Geschl. = 89.

Mehr geboren als gestorben: 47.

Parochie und Filial:

Geboren: 199 männl. Geschl. u. 219 weibl. Geschl. = 418. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 74 männl. Geschl. u. 88 weibl. Geschl. = 162.

Communicanten: 1,866 männl. Geschl. u. 2,437 wbl. Geschl. = 4,303.

Getraute Paare: 72.

Gestorben: 107 männl. Geschl. u. 121 weibl. Geschl. = 228.

Mehr geboren als gestorben: 190.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	3,000 Rbl.
Filial	— „
Im Ganzen:	3,000 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 45 Rbl., von der Gemeinde 255 Rbl. Ertrag des Pfarrlandes 15 Rbl. Accidenzien circa 400 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung. Für die Bedienung des Filials von der Krone 67 Rbl., von der Gemeinde 15 Rbl., Accidenzien 120 Rbl.

Schulen:

Parochie:

Zdunskawola. Schule mit 148 Knaben, 102 Mädchen = 250 Kinder. Gehalt des 1. Lehrers 120 Rbl., des 2. Lehrers 75 Rbl. Local im Bethause.

Paprotnia-Hauland. Schule mit 36 Knaben, 29 Mädchen = 65 Kinder. Gehalt des Lehrers 53 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Lobudzice. Schule mit 30 Knaben, 34 Mädchen = 64 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Zborowskie. Schule mit 15 Knaben, 9 Mädchen = 24 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Annafeld. Schule mit 11 Knaben, 12 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 54 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 5 Schulen, 6 Lehrer, 240 Knaben, 186 Mädchen = 426 Kinder.

Filial:

Groß-Okup. Schule mit 29 Knaben, 25 Mädchen = 54 Kinder. Gehalt des Lehrers 55 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Anielin. Schule mit 12 Knaben, 20 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 44 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Chorzeszow. Schule mit 17 Knaben, 18 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 71 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Roketnica. Schule mit 20 Knaben, 16 Mädchen = 36 Kinder. Gehalt des Lehrers 59 Rbl. 75 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Erywangrod. Schule mit 24 Knaben, 20 Mädchen = 44 Kinder. Gehalt des Lehrers 55 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Zabloty. Schule mit 12 Knaben, 14 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 82 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 6 Schulen, 6 Lehrer, 114 Knaben, 113 Mädchen = 227 Kinder.

In Parochie und Filial: 11 Schulen, 12 Lehrer, 354 Knaben, 299 Mädchen = 653 Kinder.

Das im Jahre 1831 auf Wunsch des damaligen Besitzers der Stadt Zdunskawola und der dort eingewanderten Deutschen gegründete Kirchspiel ist mit einer jährlichen Rente von 127 Rbl. 54 Cop. und 6 Magdeburger Morgen Land fundirt. Die im J. 1831 aus Fachwerk gebaute Kirche ist sehr verfallen. Ein Pastorat existirt noch nicht; die Wohnung für den Pastor wird gemiethet.

Das im J. 1809 gegründete und seit 1831 mit der Parochie Zdunskawola verbundene Filial Lask hatte bis 1824 seine eigenen Prediger und zwar von 1809 bis 1816 den Pastor Joh. Karl Ulbrich und von 1816 bis 1824 den Pastor Friedrich Rüdiger. Die gegenwärtige hölzerne Kirche zu Lask stammt aus dem J. 1809.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Wilhelm Biedermann, 1831—1836.
Georg Wendt, 1837—1856.
Edward Börner, 1856 —

31. Kirchspiel Tomaszow nebst Filial Wielka-Wola. Gouv. Petrikau und Radom.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Bendkow, Inowlodz, Ujazd, der Flecken Tomaszow und 42 Dörfer.

Zum Filial: die Stadt Opotschno (3,548 Einwohner) und 20 Dörfer.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Popielawy im N. bis Inowlodz im S. 15 W., und von Jakubow im O. bis Bendkow im W. 18 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Bialobrzegi im N. bis Felixow im S. 21 W., und von Skorkowka im O. bis Owczary im W. 7 W.

Entfernung des Pfarrortes Tomaszow vom nächsten Pfarrorte (Piotrkow) 28 W. nordöstl. und vom Filial Wielka-Wola 28 W. nördlich.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,500 ml. G.	u.	1,600	wbl. G.	=	3,100.
Filial	395	" "	395	"	=	790.
Im Ganzen:	1,895 ml. G.	u.	1,995	wbl. G.	=	3,890.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Parochie:

Geboren: 147 männl. Geschl. u. 137 weibl. Geschl. = 284. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 35 männl. Geschl. u. 52 weibl. Geschl. = 87.

Communicanten: 1,425 männl. Geschl. u. 1,869 weibl. Geschl. = 3,294.

Getraute Paare: 46.

Gestorben: 103 männl. Geschl. u. 99 weibl. Geschl. = 202.

Mehr geboren als gestorben: 82.

Filial:

Geboren: 43 männl. Geschl. u. 42 weibl. Geschl. = 85. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 14 männl. Geschl. u. 18 weibl. Geschl. = 32.

Communicanten: 330 männl. Geschl. u. 401 weibl. Geschl. = 731.

Getraute Paare: 10.

Gestorben: 17 männl. Geschl. u. 19 weibl. Geschl. = 36.

Mehr geboren als gestorben: 49.

Parochie und Filial:

Geboren: 190 männl. Geschl. u. 179 weibl. Geschl. = 369. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 49 männl. Geschl. u. 70 weibl. Geschl. = 119.

Communicanten: 1,755 männl. Geschl. u. 2,270 wbl. Geschl. = 4,025.

Getraute Paare: 56.

Gestorben: 120 männl. Geschl. u. 118 weibl. Geschl. = 238.

Mehr geboren als gestorben: 131.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	50 Rbl.	— Cop.
Filial	128 "	28 "
Im Ganzen:	178 Rbl.	28 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Gemeinde 300 Rbl. Ertrag des Pfarrlandes 12 Rbl. Accidenzien circa 600 Rbl., freie Wohnung und 9 Klafter Brennholz. Vom Filial 60 Rbl. Gehalt und circa 75 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Parochie:

Tomaszow. Elementar-Schule mit 77 Knaben, 70 Mädchen = 147 Kinder. Gehalt des 1. Lehrers 165 Rbl., des 2. Lehrers 75 Rbl. Eigenes steinernes Haus.

Helenow. Elementar-Schule mit 20 Knaben, 20 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers circa 50 Rbl. und einige Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Lomczkowice. Religions-Schule mit 25 Knaben, 25 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers circa 50 Rbl. und etwas Land. Eigenes hölzernes Haus.

Ciosny. Religions-Schule mit 15 Knaben, 15 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers circa 50 Rbl. und etwas Land. Eigenes hölzernes Haus.

Lipianki. Religions-Schule mit 20 Knaben, 20 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers circa 50 Rbl. und etwas Land. Eigenes hölzernes Haus.

Wykno. Religions-Schule mit 25 Knaben, 25 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers circa 50 Rbl. und etwas Land. Eigenes hölzernes Haus.

Popielawy. Religions-Schule mit 15 Knaben, 15 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers circa 50 Rbl. und etwas Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 7 Schulen, 8 Lehrer, 197 Knaben, 190 Mädchen = 387 Kinder.

Filial:

Felixow. Schule mit 14 Knaben, 14 Mädchen = 28 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Blogie. Schule mit 15 Knaben, 15 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 2 Schulen, 2 Lehrer, 29 Knaben, 29 Mädchen = 58 Kinder.

In Parochie und Filial: 9 Schulen, 10 Lehrer, 226 Knaben, 219 Mädchen = 445 Kinder.

Die Pfarre zu Tomaszow wurde im J. 1830 von den durch den Grafen Anton Ostrowsky hier angesiedelten Evangelischen Handwerkern und Industriellen gegründet und mit 3 Dessätin Land dotirt. Kirche und Pastorat wurden im J. 1833 aus Stein erbaut.

Das im J. 1853 gegründete Filial Wielka-Wola hat noch keine Kirche; der Gottesdienst wird hier in den Schulhäusern gehalten.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Joh. Jakob Benni, 1833—1863.

Hermann Immanuel Friedrich Benni, 1863 —

32. **Kirchspiel Piotrkow nebst Filial Pilica.** Gouv. Petrikau und Kielce.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Piotrkow (11,209 Einwohner), Sulejow, Tuszyn, Wolborz, Rozprza, 60 Colonien und 73 von Evangelischen bewohnte Dörfer.

Zum Filial: die Städte Pilica (3,065 Einwohner), Szczekociny und 24 Colonien und Dörfer, die von Evangelischen bewohnt sind. Außerdem liegen in den Grenzen des Filials 8 Städte und 400 Dörfer, in denen augenblicklich keine Evangelischen wohnen.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Tuszyn im N. bis Bartodzieje im S. 56 W., und von Krzepczow im W. bis Paskrzyn im O. 31 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Podlesci im N. bis Przybyclawice im S. 71 W., und von Penkoslaw im O. bis Rokitno im W. 35 W.

Entfernung der Kirche zu Petrikau vom Filial Pilica 137 W. nördl., von der nächsten Pfarrkirche (Belchatow) 21 W. östl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,601	ml. G. u.	1,733	wbl. G.	=	3,334.
Filial	177	" "	192	"	=	369.
Im Ganzen:	1,778	ml. G. u.	1,925	wbl. G.	=	3,703.

Kirchen- und Schulsprache in der Parochie wie im Filial Deutsch; für die wenigen (etwa 6) Personen, welche nur Polnisch verstehen, wird am letzten Sonntage eines jeden Monats zu Petrikau der Gottesdienst in Polnischer Sprache gehalten.

Parochie:

Geboren: 156 männl. Geschl. u. 146 weibl. Geschl. = 302. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 41 männl. Geschl. u. 32 weibl. Geschl. = 73.

Communicanten: 1,629 männl. Geschl. u. 2,032 wbl. Geschl. = 3,661.

Getraute Paare: 56.

Gestorben: 100 männl. Geschl. u. 80 weibl. Geschl. = 180.

Mehr geboren als gestorben: 122.

Filial:

Geboren: 9 männl. Geschl. und 9 weibl. Geschl. = 18. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 2 männl. Geschl. u. 4 weibl. Geschl. = 6.

Communicanten: 87 männl. Geschl. u. 120 weibl. Geschl. = 207.

Getraute Paare: 7.

Gestorben: 4 männl. Geschl. und 3 weibl. Geschl. = 7.

Mehr geboren als gestorben: 11.

Parochie und Filial:

Geboren: 165 männl. Geschl. u. 155 weibl. Geschl. = 320. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 43 männl. Geschl. u. 36 weibl. Geschl. = 79.

Communicanten: 1,716 männl. Geschl. u. 2,152 wbl. Geschl. = 3,868.

Getraute Paare: 63.

Gestorben: 104 männl. Geschl. u. 83 weibl. Geschl. = 187.

Mehr geboren als gestorben: 133.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	219 Rbl. 7 Cop.
Filial	— „ — „
Im Ganzen:	219 Rbl. 7 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 125 Rbl., von der Gemeinde 175 Rbl., circa 350 Rbl. Accidenzien, freie Wohnung ohne Heizung. Vom Filial Pilica 75 Rbl. Gehalt und circa 75 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Petrikau. Elementar-Schule mit 38 Knaben, 7 Mädchen = 45 Kinder. Gehalt des Lehrers 168 Rbl. 80 Cop. Local im Pfarrhause.

Polichno. Elementar-Schule mit 30 Knaben, 20 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers 52 Rbl. 20 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Gieski. Elementar-Schule mit 41 Knaben, 27 Mädchen = 68 Kinder. Gehalt des Lehrers 61 Rbl. 90 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Meszcze. Religions-Schule mit 24 Knaben, 21 Mädchen = 45 Kinder. Gehalt des Lehrers 22 Rbl. 48 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Neu-Lubiaszow. Religions-Schule mit 27 Knaben, 22 Mädchen = 49 Kinder. Gehalt des Lehrers 49 Rbl. 15 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Mloszow. Religions-Schule mit 14 Knaben, 13 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 31 Rbl. 40 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Leonow. Religions-Schule mit 25 Knaben, 22 Mädchen = 47 Kinder. Gehalt des Lehrers 38 Rbl. 60 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Goscimowice. Religions-Schule mit 10 Knaben, 8 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 46 Rbl. 20 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Kamocin. Religions-Schule mit 40 Knaben, 33 Mädchen = 73 Kinder. Gehalt des Lehrers 44 Rbl. 22 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Klementynow. Religions-Schule mit 18 Knaben, 16 Mädchen = 34 Kinder. Gehalt des Lehrers 51 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Rehfeld. Religions-Schule mit 20 Knaben, 18 Mädchen = 38 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 11 Schulen, 11 Lehrer, 287 Knaben, 207 Mädchen = 494 Kinder.

Pilica. Elementar-Schule mit 34 Knaben, 21 Mädchen = 55 Kinder. Gehalt des Lehrers, der zugleich Cantor und Organist ist, 200 Rbl. Das Local giebt der Grundbesitzer unentgeltlich.

In Parochie und Filial: 12 Schulen, 12 Lehrer, 321 Knaben, 228 Mädchen = 549 Kinder.

Das Kirchspiel scheint schon zu Preußischer Zeit von der Regierung in's Leben gerufen zu sein, aber ohne irgend eine Fundation; nur das Gotteshaus, eine alte Klosterkirche der Piaristen, welche die Krone von dem genannten Orden gegen eine den Jesuiten abgenommene Kirche eingetauscht hatte, wurde der Gemeinde überwiesen. In den Jahren 1806 und 1807 wurde die Kirche als Magazin benutzt, dann 1813 als Militairhospital und erst 1817 wieder den Evangelischen übergeben, die aber erst 1827 wieder zu einer kirchlichen Gemeinde zusammentraten. Das steinerne Pastorat wurde in den Jahren 1847 bis 1849 auf einem anno 1830 von den Piaristen für 150 Rbl. angekauften Platze erbaut.

Soviel aus den Acten des Stadtarchivs zu ersehen, war in den Jahren 1793 bis 1799 ein Militairprediger, dessen Name nicht mehr bekannt ist, als Seelsorger in der Gemeinde thätig. Von 1799 bis 1807 besorgte der Feldprediger Schramm die Gemeinde. Von 1807 bis 1824 kamen die Prediger der benachbarten Evangelischen Kirchspiele von Zeit zu Zeit nach Petrikau. Im letztgenannten Jahre wurden zwei Missionaire als Vicare in der Gemeinde angestellt und erst 1827 wurde wieder ein eigener Pastor berufen.

Zum Unterhalt des Kirchenwesens in dem anno 1857 gegründeten Filial Pilica zahlt der Erbbesitzer des Gutes, Christian August Mös, jährlich 150 Rbl. und stellt dem mit 2 Morgen Land dotirten Cantorat jährlich 12 Klafter Brennholz; auch giebt er die nöthigen Localitäten zu Betsaal,

Schule und Lehrerwohnung unentgeltlich her, bis eigene Häuser zu solchem Zwecke erbaut sind. Die größtentheils aus Fabrikarbeitern bestehende Gemeinde versammelt sich bis jetzt zum Gottesdienst in einer Kapelle im Schlosse des Grundherrn, die aber die Zahl der Kirchgänger bei weitem nicht fassen kann.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

— — — — — — — — —

..... Schramm, 1799—1807.

Vacanz von 1807—1824.

Ludwig Hoff, Vicar, 1824—....

Georg Wendt, Vicar, 1824—....

Joh. Jakob Benni, 1827—1833.

Karl Zander, 1834—1838.

Gottfried Sigismund Rother, Vicar, 1838—1844.

Leopold Otto, 1844—1849.

Ludwig Müller, 1850 —

33. Kirchspiel Kleszczow nebst den Filialen Dziepulc und Czenstochau. Gouv. Petrikau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie Kleszczow: die Städte Pajenczno (1,357 Einwohner), Kamiensk und 50 Dörfer und Colonien.

Zum Filial Dziepulc: die Städte Radomsk (3,853 Einwohner), Plawno, Brzeznica, Koniecpol und 96 Dörfer, unter denen aber nur 32 von Evangelischen bewohnt sind.

Zum Filial Czenstochau: die Städte Czenstochau (9,236 Einwohner), Mstow, Przyrow, Janow, Olsztyn, Zarki, Kozieglowi und 89 Dörfer und Colonien, unter denen aber nur 27 von Evangelischen bewohnt sind.

Größte Ausdehnung der Parochie: von der Colonie Deutschland im N. bis Konstantynow im S. 28 W., und von Danielow im O. bis Pajenczno im W. 36 W.

Größte Ausdehnung des Filials Dziepulc: von Gorzendow im N. bis Koniecpol im S. 53 W., und von Brzeznica im O. bis Zagorze im W. 39 W.

Größte Ausdehnung des Filials Czenstochau: von Wiklow im N. bis Kozieglowy im S. 43 W., und von Rzekiwielki im O. bis Herby im W. 35 W.

Entfernung des Pfarrortes Kleszczow von dem nächsten Pfarrorte (Belchatow) 19 W. südl., vom Filial Dziepulc 26 W. nordwestl., vom Filial Czenstochau 50 W. nördl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie Kleszczow	1,320 ml. G. u.	1,581 wbl. G.	=	2,901.
Filial Dziepulc	786 „ „	886 „	=	1,672.
Filial Czenstochau	222 „ „	246 „	=	468.
Summa:	2,328 ml. G. u.	2,713 wbl. G.	=	5,041.[1])

Im Kirchspiel Kleszczow sind die Polnische und die Deutsche Sprache gleichberechtigt, und wird der Gottesdienst deshalb abwechselnd in Deutscher und Polnischer Sprache, an Festtagen aber in beiden Sprachen gehalten. Das Größenverhältniß der beiden Nationalitäten würde freilich eine andere Ordnung erfordern, denn auf circa 550 Deutsche Familien kommen höchstens 50 Polnische. Indessen ist der Umstand, daß die Deutschen außer der Pfarrkirche noch 10 besondere Bethäuser besitzen, die Polen aber kein einziges, hierin maßgebend. Ebenso sind in der Schule zu Kleszczow beide Sprachen gleichberechtigt; dagegen ist in den übrigen 10 Schulen das Deutsche die eigentliche Schulsprache.

Im Filial Dziepulc ist ebenfalls das Deutsche Kirchen- und Schulsprache; im ganzen Filial finden sich höchstens 5 Individuen Polnischer Nationalität.

Im Filial Czenstochau ist die Deutsche Sprache Kirchen- und Schulsprache, doch ist der Pastor verpflichtet, zweimal jährlich den Gottesdienst in Polnischer Sprache zu halten, aus Rücksicht auf die Böhmische (Tschechische) Gemeinde zu Kamienieck polska, die ungefähr 15 Familien zählt.

Parochie Kleszczow:

Geboren: 98 männl. Geschl. u. 110 weibl. Geschl. = 208. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 49 männl. Geschl. u. 42 weibl. Geschl. = 91.

Communicanten: 937 männl. Geschl. u. 1,395 wbl. Geschl. = 2,332.

Getraute Paare: 32.

Gestorben: 56 männl. Geschl. und 54 weibl. Geschl. = 110.

Mehr geboren als gestorben: 98.

Filial Dziepulc:

Geboren: 39 männl. Geschl. u. 50 weibl. Geschl. = 89. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 17 männl. Geschl. und 20 weibl. Geschl. = 37.

1) In 1,020 Familien.

Communicanten: 467 männl. Geschl. u. 653 weibl. Geschl. = 1,120.

Getraute Paare: 29.

Gestorben: 33 männl. Geschl. u. 27 weibl. Geschl. = 60.

Mehr geboren als gestorben: 29.

Filial Czenstochau:

Geboren: 15 männl. Geschl. u. 19 weibl. Geschl. = 34. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 5 männl. Geschl. u. 8 weibl. Geschl. = 13.

Communicanten: 155 männl. Geschl. u. 178 weibl. Geschl. = 333.

Getraute Paare: 6.

Gestorben: 6 männl. Geschl. u. 6 weibl. Geschl. = 12.

Mehr geboren als gestorben: 22.

Parochie und Filiale:

Geboren: 152 männl. Geschl. u. 179 weibl. Geschl. = 331. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 71 männl. Geschl. u. 70 weibl. Geschl. = 141.

Communicanten: 1,559 männl. Geschl. u. 2,226 wbl. Geschl. = 3,785.

Getraute Paare: 67.

Gestorben: 95 männl. Geschl. u. 87 weibl. Geschl. = 182.

Mehr geboren als gestorben: 149.

Kirchenvermögen:

Kleszczow	391 Rbl. 23 Cop.
Dziepulc	359 „ 92 „
Czenstochau	— „ — „
Im Ganzen:	751 Rbl. 15 Cop.

Besoldung des Pastors:

Von Kleszczow 300 Rbl. Gehalt, 9 Rbl. 45 Cop. als Ertrag des Pfarrlandes, circa 300 Rbl. Accidenzien, freie Wohnung ohne Heizung.

Von Dziepulc 75 Rbl. Gehalt und circa 155 Rbl. Accidenzien.

Von Czenstochau 75 Rbl. Gehalt und circa 105 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Parochie Kleszczow.

Kleszczow. Schule mit 30 Knaben, 28 Mädchen = 58 Kinder. Gehalt des Lehrers 117 Rbl. 50 Cop. und 35 Rbl. Accidenzien. Eigenes hölzernes Haus.

Luszczanowice. Schule mit 20 Knaben, 11 Mädchen = 31 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. 75 Cop. Der Lehrer muß das Schullocal auf seine Kosten stellen.

Rogowiec. Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 39 Rbl. 78 Cop. Eigenes hölzernes Local.

Faustynow. Schule mit 28 Knaben, 27 Mädchen = 55 Kinder. Gehalt des Lehrers 53 Rbl. 10 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Grafenort. Schule mit 14 Knaben, 15 Mädchen = 29 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. 30 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Deutschland. Schule mit 17 Knaben, 19 Mädchen = 36 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Kamien. Schule mit 26 Knaben, 23 Mädchen = 49 Kinder. Gehalt des Lehrers 58 Rbl. 12 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Tatar. Schule mit 17 Knaben, 17 Mädchen = 34 Kinder. Gehalt des Lehrers 51 Rbl. 75 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Stanislawow. Schule mit 60 Knaben, 15 Mädchen = 75 Kinder. Gehalt des Lehrers 54 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Konstantynow. Schule mit 16 Knaben, 12 Mädchen = 28 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. 18 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Danielow. Schule mit 25 Knaben, 29 Mädchen = 54 Kinder. Gehalt des Lehrers 61 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 11 Schulen, 11 Lehrer, 253 Knab., 196 Mädch. = 449 Kdr.

Filial Dziepulc.

Dziepulc. Schule mit 8 Knaben, 6 Mädchen = 14 Kinder. Gehalt des Lehrers, der zugleich Cantor und Kassirer der Gemeinde ist, im Ganzen 88 Rbl. Gehalt. Accidenzien 8 Rbl. 14 Cop. Ertrag des Schullandes 15 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Theodorow. Schule mit 6 Knaben, 4 Mädchen = 10 Kinder. Gehalt des Lehrers 48 Rbl. 30 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Felixow. Schule mit 10 Knaben, 8 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 49 Rbl. 95 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Przybyszow. Schule mit 13 Knaben, 15 Mädchen = 28 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Boguslawow. Schule mit 10 Knaben, 13 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 47 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Michalpol. Schule mit 14 Knaben, 17 Mädchen = 31 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. 90 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Antoniow. Schule mit 7 Knaben, 8 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 28 Rbl. 47 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Florentynow. Schule mit 14 Knaben, 13 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers ? Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 8 Schulen, 8 Lehrer, 82 Knaben, 84 Mädchen = 166 Kinder.

Filial Czenstochau.

Hilsbach oder Charnylas. Schule mit 34 Knaben, 35 Mädchen = 69 Kinder. Gehalt des Lehrers 97 Rbl. 37 Cop. Eigenes hölzernes Haus. Die Schule wird von Lutheranern und Katholiken gemeinschaftlich besucht und unterhalten.

In der Parochie und in beiden Filialen zusammen 20 Schulen, 20 Lehrer, 369 Knaben, 315 Mädchen = 684 Kinder.

Vor dem Jahre 1818 mögen in dem jetzigen Bereiche der Parochie hier und da einzelne Evangelische Glaubensgenossen gewohnt haben, doch ist von ihnen nichts Bestimmtes bekannt. Ihre Lage in kirchlicher Beziehung aber muß höchst traurig gewesen sein, denn der nächste Pastor hatte seinen Sitz 70 W. von hier in der Stadt Alexandrow. Im J. 1818 kauften Evangelische Ansiedler aus dem Preußischen Schlesien und dem Großherzogthum Posen, circa 100 Familien Deutscher, Polnischer und Tschechischer Nationalität (Letztere Reformirten Bekenntnisses), in Gemeinschaft mit einigen Katholiken vom damaligen Grundbesitzer Grafen Domian Waleski, einem Katholischen Kanonikus, das ganze Kleszczower Dominium, welches aus den Ortschaften Kleszczow, Kucow, Gatka, Slawek, Nowy-Folwark und Modrzewiec bestand, sammt den vorgefundenen Gebäuden und allen gutsherrlichen Gerechtsamen, mithin zum vollständigen Besitz an. Die Evangelischen beider Confessionen wählten nun einen gemauerten Speicher zum künftigen Kirchenbau und bestimmten dazu die Ziegel von den unnöthig gewordenen Gutsgebäuden. Zu derselben Zeit siedelten sich auch in dem anderthalb Werst entlegenen Kronsgute Luszczanowice Evangelische Colonisten Deutscher Nationalität in der Zahl von 30 Familien an. Doch die Armuth aller dieser Ansiedler gestattete es ihnen nicht, den beabsichtigten Kirchenbau sogleich in Angriff zu nehmen, so wünschenswerth es auch für die ganze Umgegend sein mochte, nicht sowohl eine Kirche, als vielmehr einen Prediger zu bekommen, der ihnen das so schmerzlich vermißte Brot des Lebens hätte spenden können. Wollten sie sich am Genusse des heil. Abendmahls erquicken, so mußten sie die zu jener Zeit ziemlich beschwerliche Reise nach Alexandrow unternehmen, oder abwarten, bis höchstens einmal im Jahre der dortige Pastor sie besuchte. Mit der Zeit wurde der Gang zum Tisch des Herrn ihnen etwas erleichtert, als in dem nur 40 W. entfernten Petrikau eine Pfarre gegründet wurde, indem sie nun dorthin zur Communion gingen. Taufen, Trauungen, die Aufzeichnung in die Todtenregister (nicht die Beerdigung) verrichtete der Katholische Pfarrgeistliche in dem 7 Werst entfernten Szulmierzyce. Dieser trostlose Zustand währte bis zum J. 1837, in welchem die Stadt Belcha-

tow ihren eigenen Pastor bekam, durch welchen denn auch die kirchlichen Angelegenheiten geordnet und Kleszczow Filial von Belchatow wurde. Bevor aber noch dies zu Stande kam, glaubte die Gemeinde jede sich darbietende Gelegenheit benutzen zu müssen, um allen anderen Gemeinden, wo möglich selbst der Stadt Belchatow, zuvorzukommen. Kein Wunder also, daß es ihr höchst willkommen erschien, als um's Jahr 1830 ein Pastor Bergau, der bis dahin in Wiskitki bei Warschau gelebt hatte und von da ausgewiesen war, auf der Rückreise in's Ausland in Kleszczow einkehrte und sich ohne alle Legitimation als Pastor von der Gemeinde annehmen ließ. Nachdem sich aber die zu jener Zeit im Lande herrschenden Wirren gelegt hatten, war für den genannten Pastor keines Bleibens mehr und er verließ zum großen Leidwesen der Gemeinde nach einer kaum zweimonatlichen Wirksamkeit Kleszczow und begab sich in's Ausland.

Nach Begründung der Mutterkirche in Belchatow und der Filial-Gemeinde in Kleszczow im J. 1837 beseelte ein ganz neuer Geist die Gemeinde, und in Folge dessen lebte der längst gehegte Wunsch, zum Besitz einer Kirche zu kommen, von Neuem auf. Die vom Pastor Lembke nach Kräften unterstützten und vom Superintendenten Modl befürworteten Bemühungen der Gemeinde bewogen das Consistorium zu dem bereits auf 986 Rbl. 28 Cop. veranschlagten Kirchenbau im J. 1843 eine Unterstützung der Regierung im Betrage von 450 Rbl. auszuwirken. Die schwierigste Aufgabe blieb aber immer noch der Gemeinde. Denn kaum war das Haus zur Pfarrwohnung für ungefähr 600 Rbl. angekauft, so galt es, eine Summe von wenigstens 500 Rbl. bei einer kaum 100 Familien zählenden und ziemlich armen Gemeinde zu sammeln, und auch die, das wußte man, werde bei weitem nicht ausreichen. Doch alles das wurde mit Gottes Hülfe glücklich überwunden und noch in demselben Jahre 1843 die Kirche so weit fertig, daß im Herbste schon Gottesdienst in derselben gehalten werden konnte, nur daß die Kosten, die sich auf 1,304 Rbl. 29 Cop. beliefen, der Gemeinde eine bedeutende Schuldenlast brachten. Zur Ausführung dieser schwierigen Aufgabe, eine Kirche zu bauen, ohne die nöthigen Mittel dazu bereit zu haben, ersah sich der HErr einen Mann als Werkzeug, dessen Andenken auch jetzt noch, nachdem er bereits seit Jahren das Zeitliche gesegnet hat und zu seiner ewigen Heimath eingegangen ist, in dankbarer Erinnerung der Gemeinde lebt. Dieser Mann, dessen Werk die jetzt fertig dastehende Kirche ist, war Martin Bahnik, damals Kirchenvorsteher in der Gemeinde Kleszczow. Er stellte es sich so zu sagen zur Lebensaufgabe, die Gemeinde zum Besitz einer Kirche und mittelbar dadurch auch eines Pastors zu verhelfen. Ihm stand helfend zur Seite der Kirchen-Kassirer Gottlieb Förszter aus Kucow, der auch jetzt noch dies Amt verwaltet.

Von Seiten des Consistoriums blieb solcher Eifer der Gemeinde nicht unbeachtet; Kleszczow wurde zu einem selbständigen Kirchspiel erhoben und erhielt am 10. Mai 1847 in der Person des Pastors C. G. Manitius den ersten Administrator. Doch nachdem unter seiner Leitung die Einrichtung des für 600 Rbl. zur Pfarrwohnung angekauften Hauses mit einem Kostenaufwand von 580 Rbl. 27 Cop. vollendet und der Aufbau der auf 558 Rbl. 20 Cop. veranschlagten Wirthschaftsgebäude eingeleitet worden, verließ er Kleszczow, um als Pastor nach Przasznysz zu gehen. Ihm folgte der Pastor L. Müller, ebenfalls als Administrator, aber auch er blieb nur bis zum März 1850 und folgte einem Rufe nach Petrikau. Von dort aus übernahm er auf Anordnung des Consistoriums die Verwaltung der Kleszczower Parochie, theils weil es an Predigern fehlte, theils weil die Kosten des Pastoratsbaues dringend Ersparnisse forderten. Erst im J. 1853 wurde mit Kleszczow das Filial Dziepulc verbunden. Beide erhielten den Pastor A. Hirszowsky in dem genannten Jahre zum Administrator.

Noch aber hatte die Gemeinde kein eigenes Schulhaus, denn so lange der erste noch von den Ansiedlern mitgebrachte Lehrer lebte, hielt sie ihren Gottesdienst bald in dem alten zur Kirche bestimmten Speicher, bald im eigenen Hause des Lehrers. Dasselbe war auch der Fall mit dem Schulunterricht. Nach dem Tode des Lehrers mußte die Gemeinde ein Schullocal miethen, während der dreijährigen Vacanz aber der Pfarre, von 1850—1853, wurde dazu die Pfarrwohnung benutzt. Es war also ein dringendes Bedürfniß, bei dem immer höher im Preise steigenden Grundbesitz und Miethzins ein eigenes Schulhaus zu erbauen, zumal da die übrigen Gemeinden im Bereich der Parochie schon ihre 7 Schulhäuser aufgebaut hatten. Im J. 1855 wurde auch dies zu Stande gebracht; der ganze Schulbau kostete nur 334 Rbl. 25 Cop.

Auch der Pastor Hirszowsky, der Dritte in der Reihe der Administratoren, blieb nicht in Kleszczow, sondern begab sich, ohne die Wahl von Seiten der Kleszczower Gemeinde abzuwarten, nach Prcedecz. Am 16. October 1859 wählte die Gemeinde den seit dem September 1857 bei ihr weilenden Administrator F. Häfke zu ihrem Pastor, und so war denn endlich nach langem Warten die Parochie völlig eingerichtet. Zu dem im J. 1848 zur Pfarrwohnung angekauften, etwa 300 Jahre alten Hause gehört ein Garten von 3,110 Quadrat-Faden Flächenraum.

Das seit 1841 in Felixow und seit 1842 in Radomsko bestehende Filial wurde in Folge der vereinten Bemühungen des damaligen Pastors zu Petrikau, Leopold Otto, und des Katholischen Grundherrn von Dziepulc, Severin Biernacki, im J. 1851 nach Dziepulc verlegt. Der Grundherr dotirte die Schule mit 3 Dessät. 2,024 Quadrat-Saschen Ackerland und

einem sehr baufälligen Hause, welches Letztere im J. 1849 reparirt und zum Bethause vergrößert und 1852 mit einem Thürmchen und Glocken versehen wurde.

Im Jahre 1809 siedelten sich in der Gegend der Stadt Radomsk im Petrikauer Kreise Deutsche Colonisten in ziemlicher Anzahl an und zwar in Kondradow und in Theodorow und später auch an andern Orten, als: Elzbietow, Florentynow, Michalpol und Dziepulc. Die kirchlichen Angelegenheiten dieser Gemeinden ließen sich aber, da die Kirchen in der ganzen Gegend kaum im Entstehen waren und durch das plötzliche Entstehen neuer Gemeinden ein großer Mangel an Seelsorgern sich empfindlich fühlbar machte, noch längere Zeit hindurch nicht ordnen und die Gemeinden mußten sich vorläufig mit den höchst seltenen und unregelmäßigen Besuchen der Prediger aus Alexandrow, Huta-Bardzinska, Kielce und Petrikau begnügen, wenn sie das heil. Abendmahl zu feiern wünschten. Die übrigen Amtshandlungen, welche mit Urkundenaufnahme verbunden sind, als Taufen, Trauungen und Ausstellung der Todtenscheine (die Beerdigungen besorgten die Lehrer), wurden von den Katholischen Geistlichen der Umgegend verrichtet. Dies dauerte bis zum J. 1841. Zwar übernahm der im J. 1837 nach Belchatow berufene Pastor Lembke auch sogleich die geistliche Bedienung der genannten Gemeinden; doch gelang es ihm erst im J. 1841, die Evangelischen dieser Gegend zu einer Filialgemeinde zu sammeln, zu deren Hauptort die Colonie Felixow in der Herrschaft Zapolice gewählt und daher das ganze Filial auch Zapolski genannt wurde. Aber schon im folgenden Jahre wurde auf Befehl der Regierung das Filial nach Radomsk verlegt, weil der Magistrat dieser Stadt sich anheischig gemacht hatte, die Hälfte der Miethe für Betsaal und Cantorwohnung zu zahlen, sogleich 3 Dessät. 2,024 Quadrat-Saschen Ackerland für Kirche und Schule anzuweisen, mit der Zeit diesem Grundbesitz noch 2 Dessät. hinzuzufügen, das nöthige Brennholz aus dem Stadtwalde zu stellen und in einem Zeitraum von höchstens 2 Jahren die sehr verfallene Spitalkirche zum Gebrauch für die Gemeinde in Stand zu setzen.

Als aber der Magistrat seine gegebenen Versprechungen auch nicht in einem einzigen Punkte hielt, ward das Filial im J. 1851 nach Dziepulc verlegt, dessen Besitzer, Severin Biernacki, der hier im J. 1841 Evangelische Colonisten Deutscher Nation angesiedelt hatte, das Filial mit einem Schulhause und 3 Dessätin 2,024 Quadrat-Faden Land dotirte. Seit dem Jahre 1864 beanspruchen die Katholischen Bewohner des Filials die Hälfte des Schulhauses und des dotirten Landes.

Die ersten Spuren einer Evangelischen Bevölkerung Czenstochau's und der Umgegend finden sich erst zur Zeit der dritten Theilung Polens, durch

welche Preußen in den Besitz eines Theils des jetzigen Königreichs Polen gelangte, indem dadurch Militair und Civilbeamten in's Land kamen, die selbstverständlich meist Evangelischer Confession waren. Ihre Zahl aber war nur gering und deshalb konnten sie sich begnügen mit der geistlichen Pflege, welche ihnen die Anwesenheit eines Feldpredigers bei den in der Umgegend stationirten Preußischen Truppen interimistisch gewähren konnte. Begünstigt durch die Preußische Regierung begann die Einwanderung Deutscher Colonisten von dieser Zeit an zuzunehmen und im J. 1802 siedelte die Regierung 8 Werst von Czenstochau, im Amte Grabowka, eine Deutsche Weber-Colonie an, die den Namen Hilsbach (jetzt Charnylas oder Czornilas) erhielt. Mit der Zeit entstanden noch andere derartige Colonien. 14 W. von Czenstochau und 20 W. von Czornilas siedelten sich in Kamienica polska ebenfalls Weber und zwar Auswanderer Evangel. Confession, aber Tschechischer Nationalität aus Preußisch-Schlesien an. Als mit der Zeit das Preußische Militair und mit demselben die Feldprediger die Gegend verließen, waren alle diese Ansiedler gezwungen, sich an den Pastor zu Tarnowitz im benachbarten Schlesien zu wenden. Mit der Einrichtung einer Evangelischen Pfarre zu Wielun wurden die genannten Gemeinden und unter diesen auch Czenstochau dahin eingepfarrt.

Obgleich seit dem Jahre 1822 Czornilas ein eigenes schönes mit Hülfe einer vom Kaiser Alexander I. bewilligten Unterstützung erbautes Bethaus besaß, so gestalteten sich doch die Verhältnisse der Art, daß immer noch kein besonderes Filial für die genannten Gemeinden eingerichtet werden konnte, und die Evangelischen sich bei Trauungen, Taufen u. s. w. an die Katholischen Geistlichen der Nachbarschaft wenden mußten. Erst im J. 1846 brachten die Bemühungen des Pastors zu Wielun und des Friedensrichters Eduard von Wyttek es dahin, daß in der Colonie Czornilas ein Filial errichtet und der Pastor zu Wielun verpflichtet wurde, diese Filial-Gemeinde zwölfmal jährlich zu besuchen. Indessen änderten sich mit der Zeit die Verhältnisse vollständig. Die Zahl der Evangelischen in Czornilas wurde immer kleiner, während die Stadtgemeinde in Czenstochau in Folge des immer reger werdenden Verkehrs auf der Eisenbahn, mit deren Einführung auch die Begriffe von Nah und Fern für Czenstochau und Umgegend sich änderten, immer zahlreicher wurde. Das viel weiter als Wielun von Czenstochau liegende Petrikau war dennoch nur 2 Stunden entfernt, während man nach Wielun einer Tagereise bedurfte. Daher kamen einige Mitglieder der Stadtgemeinde mit einem Gesuch bei der Regierung ein, das Filial aus Czornilas nach Czenstochau zu verlegen, indem sie anführten, daß durch solche Verlegung dem großen Einfluß des berühmten Katholischen Wallfahrtsortes auf die dortigen Evangelischen

gesteuert, den Evangelischen unter dem dort stationirten Militair Gelegenheit geboten werde, zwölfmal jährlich einem Evangelischen Gottesdienst beizuwohnen, und es den Bewohnern des flachen Landes überhaupt viel leichter sei, zur Stadt, als umgekehrt den Bewohnern der Stadt auf's Land zu kommen. In Folge dieses vom Pastor zu Wielun unterstützten Gesuches wurde das Filial im Jahre 1854 von Czornilas nach Czenstochau verlegt und mit Petrikau verbunden. Die Krone schenkte der Gemeinde einen Platz zu einem eigenen Gottesacker und bestimmte 75 Rbl. jährlich zur Unterhaltung des Kirchenwesens. Die Gemeinde ließ später ihren Friedhof mit einer Mauer umgeben und auf demselben ein Häuschen für den Todtengräber erbauen. Seit dem J. 1863 wird dies Filial vom Paster zu Kleszczow bedient.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger in Kleszczow:

Carl Gustav Manitius, Vicar, 1847—1848.

Ludwig Müller, Vicar, 1848—1850.

August Hirszowsky, Vicar, 1853—1857.

Ferdinand Robert Häfke, Vicar von 1857—1859, Pastor seit 1859.

III. Die Superintendentur Plock (Plotzk)

umfaßt das ganze Gouv. Plock, den nordwestlichen Theil des Gouv. Warschau und den südwestlichen Theil des Gouv. Lomza.

Im Jahre 1865

wurden hier in 21 Kirchspielen und 7 Filialen von 17 Geistlichen 83,992 Eingepfarrte (40,260 männl. Geschl. und 43,732 weibl. Geschl.) geistlich bedient.

In 244 Schulen wurden von 246 Lehrern 5,150 Knaben und 4,100 Mädchen = 9,250 Kinder unterrichtet.

Geboren: 3,208 männl. Geschl. u. 3,332 wbl. Geschl. = 6,540. Darunter unehelich: 251.

Confirmirt: 1,328 männl. Geschl. u. 1,275 weibl. Geschl. = 2,603.

Communicanten: 31,055 männl. Geschl. u. 36,920 wbl. G. = 67,975.

Getraute Paare: 1,457.

Gestorben: 1,908 männl. Geschl. u. 1,940 weibl. Geschl. = 3,848.

Mehr geboren als gestorben: 2,692.

Unter 100 Geburten sind 3,83 unehelich.

Auf 100 Geburten kommen 57,27 Sterbefälle.

Von 100 Eingepfarrten starben 4,58.

Kirchen-Vermögen in baarem Gelde oder Werthpapieren: 11,761 Rbl. 56 Cop.

Die Superintendentur Plock wurde gegründet durch Kaiserlichen Ukas d. d. 14/26. Februar 1828.

Superintendenten:

Joh. Karl Hevelke, 1828—1836.

Ignatius Karl Wilhelm von Börner, 1836 —

34. Kirchspiel Plock nebst Filial Dobrzyn. Gouv. Plock.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Plock (13,351 Einwohner) und Drobin, 5 Colonien und 29 von Lutheranern bewohnte Dörfer.

Zum Filial: die Stadt Dobrzyn an der Weichsel (2,488 Einwohner) und 23 von Lutheranern bewohnte Dörfer.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Drobin im N. bis Plock im S. 28 W., und von Stanowo im O. bis Biskupice im W. 35 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Orlowo im N. bis Dobrzyn im S. 15 W., und von Lend-Murzynowski bis Walewskie 21 W.

Entfernung der Kirche zu Plock von dem nächsten Pfarrorte (Gombin) 15 W. nördl., vom Filial Dobrzyn 28 W. südöstl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,295	ml. G.	u.	1,400	wbl. G.	=	2,695.
Filial	400	"	"	520	"	=	920.
Im Ganzen:	1,695	ml. G.	u.	1,920	wbl. G.	=	3,615.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch. In der Stadt Plock finden sich jedoch unter den 600 Evangelischen Bewohnern derselben ungefähr 150 Personen, die nur Polnisch sprechen und verstehen.

Parochie:

Geboren: 115 männl. Geschl. u. 119 weibl. Geschl. = 234. Darunter unehelich: 15.

Confirmirt: 45 männl. Geschl. u. 56 weibl. Geschl. = 101.

Communicanten: 1,212 männl. Geschl. u. 1,390 wbl. Geschl. = 2,602.

Getraute Paare: 45.

Gestorben: 68 männl. Geschl. u. 69 weibl. Geschl. = 137.

Mehr geboren als gestorben: 97.

Filial:

Geboren: 33 männl. Geschl. u. 31 weibl. Geschl. = 64. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 16 männl. Geschl. u. 16 weibl. Geschl. = 32.

Communicanten: 277 männl. Geschl. u. 366 weibl. Geschl. = 643.

Getraute Paare: 22.

Gestorben: 18 männl. Geschl. u. 20 weibl. Geschl. = 38.

Mehr geboren als gestorben: 26.

Parochie und Filial:

Geboren: 148 männl. Geschl. u. 150 weibl. Geschl. = 298. Darunter unehelich: 22.

Confirmirt: 61 männl. Geschl. u. 72 weibl. Geschl. = 133.

Communicanten: 1,489 männl. Geschl. u. 1,756 wbl. Geschl. = 3,245.

Getraute Paare: 67.

Gestorben: 86 männl. Geschl. u. 89 weibl. Geschl. = 175.
Mehr geboren als gestorben: 123.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	900 Rbl.
Filial	— —

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 450 Rbl. Ertrag des Pfarrlandes 94 Rbl. 50 Cop. Accidenzien 300 Rbl, freie Wohnung ohne Heizung. Für Bedienung des Filials 30 Rbl. von der Krone und 45 Rbl. von der Gemeinde. Wie hoch sich die Accidenzien aus dem Filial belaufen, ist nicht bekannt.

Schulen:

Parochie:

Plock. Elementar-Schule mit 22 Knaben, 6 Mädchen = 28 Kinder. Gehalt der beiden Lehrer zusammen 300 Rbl. Das steinerne Schulhaus ist Eigenthum der Stadt.

Bjelkowo. Elementar-Schule mit 11 Knaben, 9 Mädchen = 20 Kinder. Gehalt des Lehrers 10 Rbl. baar, 3 Tschetwert Getreide, 6 Kubikfaden Brennholz, 1 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Neu-Boryssowo. Elementar-Schule mit 33 Knaben, 24 Mädchen = 57 Kinder. Gehalt des Lehrers 33 Rbl. baar, 10 Tschetwert Getreide, 6 Kubikfaden Brennholz, 1 Dessätin Land. Eigenes steinernes Haus.

Karwosiek-Kapitulny. Religions-Schule mit 7 Knaben, 5 Mädchen = 12 Kinder. Gehalt des Lehrers 15 Rbl. baar, 3 Tschetwert Getreide, 2 Kubikfaden Holz, 2 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Lissyn. Religions-Schule mit 15 Knaben, 11 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 26 Rbl. baar, 2½ Tschetwert Getreide, 2 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Maczewo. Elementar-Schule mit 50 Knaben, 50 Mädchen = 100 Kinder. Gehalt des Lehrers 54 Rbl. baar, 7 Tschetwert Getreide, 2 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Podolczyce. Elementar-Schule mit 15 Knaben, 12 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 15 Rbl. baar, 3 Tschetwert Getreide, 6 Kubikfaden Brennholz, ½ Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Powzyn. Elementar-Schule mit 36 Knaben, 38 Mädchen = 74 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl., 2½ Tschetwert Getreide, 6 Kubikfaden Brennholz, 1 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 8 Schulen, 9 Lehrer, 189 Knaben, 155 Mädchen = 344 Kinder.

Filial:

Krzyzanowo. Religions-Schule mit 3 Knaben, 6 Mädchen = 9 Kinder. Gehalt des Lehrers 21 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Orlowo. Religions-Schule mit 22 Knaben, 19 Mädchen = 41 Kinder. Gehalt des Lehrers 56 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 2 Schulen, 2 Lehrer, 25 Knaben, 25 Mädchen = 50 Kinder.

In Parochie und Filial: 10 Schulen, 11 Lehrer, 214 Knaben, 180 Mädchen = 394 Kinder.

Die Parochie Plock wurde im J. 1804 von der Preußischen Regierung gegründet und mit 4 Magdeburger Hufen Land dotirt, welcher Landbesitz 7 Werst von der Stadt belegen und gegenwärtig in Erbpacht gegeben ist. Die im 17. Jahrhundert erbaute Pfarrkirche gehörte früher dem Dominikaner-Orden. Das steinerne Pastorat wurde in den Jahren 1853 und 1854 erbaut.

Das im J. 1838 gegründete Filial Dobrzyn an der Weichsel besitzt weder Kirche noch Bethaus. Die gottesdienstlichen Versammlungen werden in einem gemietheten Local gehalten.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Joh. Daniel Hellmann, 1804—1808.

Joh. Karl Hevelke, 1808—1836.

Ignatius Karl Wilhelm von Börner, 1836 —

35. Kirchspiel Ossowka. Gouv. Plock.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Stadt Bobrowniki (1,053 Einwohner) und 144 Ortschaften, die aber nicht alle von Evangelischen bewohnt sind.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Ruziec im N. bis Bogpomoz im S. 39 W., und von Oborn im O. bis Sunim im W. 26 W.

Entfernung der Colonie Ossowka von der nächsten Pfarrkirche (Lipno) 14 W. nordwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

2,352 männl. Geschl. u. 2,384 weibl. Geschl. = 4,736.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch; auf 90 Deutsche kommt 1 Pole.

Geboren: 193 männl. Geschl. u. 184 weibl. Geschl. = 377. Darunter unehelich: 14.

Confirmirt: 77 männl. Geschl. u. 74 weibl. Geschl. = 151.

Communicanten: 1,718 männl. Geschl. u. 1,957 wbl. Geschl. = 3,675.

Getraute Paare: 92.

Gestorben: 112 männl. Geschl. u. 136 weibl. Geschl. = 248.

Mehr geboren als gestorben: 129.

Kirchen-Vermögen: 200 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 30 Rbl., von der Gemeinde 270 Rbl., Accidenzien circa 660 Rbl., Ertrag des Pfarrlandes 30 Rbl. Freie Wohnung und Heizung.

Schulen:

Schulen finden sich zu Bogpomoz, Brzozowka, Liciszewo, Rumunki, Lengbsiek, Skrzypkowo, Rumowki-Wola, Brzezno-Gnojno, Jackowo, Morgowo, Obory, Rybitwy, Wilczekaty und Wlencz. In diesen 14 Schulen werden von 14 Lehrern 248 Knaben, 224 Mädchen = 472 Kinder unterrichtet. Die Besoldung der Lehrer schwankt zwischen 73 Rbl. nebst dem Ertrage von 3 Morgen Land, wie in Rumowki-Wola, und 40 Rbl., wie in Obory. Die hölzernen Schulhäuser sind überall Eigenthum der Gemeinde.

Bis zur Gründung der Parochie im J. 1838 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Lipno bedient, welche Einrichtung auch noch nach Gründung des Kirchspiels und zwar bis 1847 fortdauerte. Das von den Eingepfarrten zur Dotirung der Pfarre in Erbpacht genommene Land beträgt 37 Morgen, von welchen dem Pastor 30 Morgen, dem Küster 3 Morgen angewiesen sind, 1 Morgen zum Kirchhof bestimmt ist und der Rest sich unter Gebäuden befindet. Eine eigene Kirche besitzt die Parochie noch nicht und vertritt deren Stelle das im J. 1800 zu Rumowki-Wola erbaute hölzerne Bethaus. Das steinerne Pastorat wurde im J. 1861 erbaut.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Alexander Tetzner, 1847—1849.

Heinrich Leo Tochtermann, 1849 —

36. Kirchspiel Lipno. Gouv. Plock.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Lipno (4,503 Einwohner), Kikol, Skempe und 161 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Jablonie im N. bis Witoszyn im S. 37 W., und von Koziolek im O. bis Jankowo im W. 29 W.

Entfernung der Kirche zu Lipno vom nächsten Pfarrorte (Ossowka) 14 W. südöstl.

Zahl der Eingepfarrten:

2,489 männl. Geschl. u. 2,864 weibl. Geschl. = 5,353.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch; der zehnte Theil der Eingepfarrten gehört der Polnischen Nationalität an.

Geboren: 171 männl. Geschl. u. 184 weibl. Geschl. = 355. Darunter unehelich: 30.

Confirmirt: 66 männl. Geschl. u. 74 weibl. Geschl. = 140.

Communicanten: 2,330 männl. Geschl. u. 3,174 wbl. Geschl. = 5,504.

Getraute Paare: 90.

Gestorben: 110 männl. Geschl. und 125 weibl. Geschl. = 235.

Mehr geboren als gestorben: 120.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 120 Rbl., von der Gemeinde 180 Rbl., Accidenzien circa 700 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung.

Schulen:

In Lipno selbst existirt, zum großen Nachtheil der Gemeinde, keine besondere Evangelische, sondern nur eine paritätische Schule, an welcher als zweiter Lehrer der Evangelische Cantor fungirt. Außer dieser Schule finden sich im Kirchspiel noch Schulen zu Lanki, Theodorow, Makowiec, Janowo, Ryszewek, Jasien, Witkowo, Elzanowo, Barany, Oleszno, Fabianki, Bogucin, Witoszyn und Adamowo. In den genannten 15 Schulen werden von 15 Lehrern 191 Knaben und 176 Mädchen = 367 Kinder unterrichtet. Die geringste Besoldung bezieht der Lehrer zu Witkowo, nämlich 18 Rbl. 90 Cop.; die höchste Gage, 100 Rbl., hat der Lehrer zu Lipno. Nur in Barany ist das Schullocal gemiethet, in allen übrigen Orten ist es Eigenthum der Gemeinde.

Ueber die Zeit der Gründung des Kirchspiels ist nichts bekannt; nur so viel ist gewiß, daß es schon im Jahre 1782 existirte, aber nicht in Lipno, sondern in dem 3 Werst von hier belegenen Dorfe Bialowiscyn. Laut Verfügung der königl. Preußischen Kammer zu Plock wurde der Pfarrsitz am 24. September 1799 nach Lipno verlegt. Wer aber der eigentliche Gründer der Parochie gewesen, ist nicht bekannt.

Die Kirche zu Lipno wurde im Jahre 1800 unter Benutzung der beiden Seitenwände der benachbarten Häuser erbaut und ist schon seit Jahren so

verfallen, daß sie den Einsturz droht. Im J. 1865 hat man eine neue steinerne Kirche in Gothischem Styl zu bauen begonnen. Die Mittel zum Bau muß die Gemeinde beschaffen bei einer Unterstützung von 1,800 Rbl. von Seiten der Krone. Der Kostenanschlag ist auf 16,256 Rbl. berechnet. Zum Pastorat kaufte die Gemeinde im J. 1857 ein anno 1800 erbautes steinernes Haus. Bis dahin hatte die Parochie kein eigenes Pfarrhaus und hat auch heute noch keine Wohnung für Cantor und Küster.

Seit dem Jahre 1838 ist die Parochie Lipno nach und nach bedeutend verkleinert worden, indem sich Theile derselben an die neugegründeten benachbarten Kirchspiele Ossowka und Sierpc und das Filial Dobrzyn anschlossen.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Joh. Maske, ...—1799.

Joh. Christoph Pastenaci, 1799—1827.

Karl Wilhelm Pastenaci, 1827—1858.

Adjunct: Ernst Bursche, vom August bis November 1858.

Adolph Rondthaler, 1859 —

37. Kirchspiel Sierpc (Sierptz). Gouv. Plock.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Sierpc (5,270 Einwohner), Biezun, Racionz und über 100 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Sokolowykont im N. bis Gordy im S. 35 W., und von Racionz im O. bis Lisicy im W. 42 W.

Entfernung der Stadt Sierpc vom nächsten Pfarrorte (Lipno) 30 W. östlich.

Zahl der Eingepfarrten:

1,500 männl. Geschl. u. 1,501 weibl. Geschl. = 3,001.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 101 männl. Geschl. u. 142 weibl. Geschl. = 243. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 73 männl. Geschl. u. 80 weibl. Geschl. = 153.

Communicanten: 1,209 männl. Geschl. u. 1,599 weibl. Geschl. = 2,808.

Getraute Paare: 62.

Gestorben: 54 männl. Geschl. u. 75 weibl. Geschl. = 129.

Mehr geboren als gestorben: 114.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt. Freie Wohnung ohne Heizung.

Schulen:

Sierpc. Schule mit 21 Knaben, 11 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 103 Rbl. Gemiethetes Local.

Sokolowykont. Schule mit 22 Knaben, 16 Mädchen = 38 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. 26 Cop. und 3 Morgen Land. Eigenes Haus von Fachwerk.

Lisicy. Schule mit 8 Knaben, 7 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 26 Rbl. 79 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Woiciechowo. Schule mit 10 Knaben, 5 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 15 Rbl. 15 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Josefowo. Schule mit 3 Knaben, 2 Mädchen = 5 Kinder. Gehalt des Lehrers 35 Rbl. 28 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Bialazy. Schule mit 11 Knaben, 9 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 48 Rbl. 71 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Gordy. Schule mit 19 Knaben, 7 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 33 Rbl. 27 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Czartownia. Schule mit 6 Knaben, 4 Mädchen = 10 Kinder. Gehalt des Lehrers 18 Rbl. 53 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Osiek. Schule mit 15 Knaben, 15 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl. 80 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Ossowka. Schule mit 6 Knaben, 6 Mädchen = 12 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Michalkowo. Schule mit 4 Knaben, 4 Mädchen = 8 Kinder. Gehalt des Lehrers 13 Rbl. 80 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 11 Schulen, 11 Lehrer, 125 Knaben, 86 Mädchen = 211 Kinder.

Die im Jahre 1837 gegründete Parochie Sierpc hat weder Kirche noch Pastorat. Das Local zum Betsaal sowie die Wohnung für den Pastor werden gemiethet.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Gottlieb Rosenthal, 1837—1863.

Vacanz seit 1863.

38. Kirchspiel Wyszogrod nebst Filialen Plonsk und Secymin.
Gouv. Plock und Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie Wyszogrod: die Städte Wyszogrod (3,987 Einwohner), Bodzanow, Czerwinsk und 161 Dörfer und Colonien, unter denen gegenwärtig aber nur 17 von Evangelischen bewohnt sind.

Zum Filial Plonsk: die Städte Plonsk (4,050 Einwohner) und Sochocin und 213 Dörfer und Colonien, unter denen aber nur 15 von Evangelischen bewohnt sind.

Zum Filial Secymin: 76 Dörfer und Colonien, unter denen 16 von Evangelischen bewohnt werden.

Größte Ausdehnung der Parochie Wyszogrod: von Bulkowo im N. bis Schladow im S. 18 W., und von Mochly im O. bis Golanki im W. 42 W.

Größte Ausdehnung des Filials Plonsk: von Ciemniewo im N. bis Niwa im S. 18 W., und von Gromadzyn im O. bis Wierzbiow im W. 21 W.

Größte Ausdehnung des Filials Secymin: von Grochule im O. bis Kromnow im W. 18 W., und von Secymin im N. bis Karolinowo im S. 14 W.

Entfernung der Kirche zu Wyszogrod vom Filial Plonsk 28 W. südwestl., vom Filial Secymin 14 W. östl., und von der nächsten Mutterkirche (Ilow) 10 W. nordöstl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie Wyszogrod	822 ml. G.	u.	822	wbl. G.	=	1,644.
Filial Plonsk	400	„ „	450	„	=	850.
Filial Secymin	700	„ „	849	„	=	1,549.
Im Ganzen:	1,922 ml. G.	u.	2,121	wbl. G.	=	4,043.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Parochie Wyszogrod:

Geboren: 74 männl. Geschl. u. 88 weibl. Geschl. = 162. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 29 männl. Geschl. u. 25 weibl. Geschl. = 54.

Communicanten: 600 männl. Geschl. u. 740 weibl. Geschl. = 1,340.

Getraute Paare: 30.

Gestorben: 29 männl. Geschl. u. 30 weibl. Geschl. = 59.

Mehr geboren als gestorben: 103.

Filial Plonsk:

Geboren: 40 männl. Geschl. u. 45 weibl. Geschl. = 85. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 12 männl. Geschl. u. 15 weibl. Geschl. = 27.

Communicanten: 331 männl. Geschl. u. 400 weibl. Geschl. = 731.

Getraute Paare: 19.

Gestorben: 27 männl. Geschl. u. 30 weibl. Geschl. = 57.

Mehr geboren als gestorben: 28.

Filial Secymin:

Geboren: 61 männl. Geschl. u. 71 weibl. Geschl. = 132. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 19 männl. Geschl. u. 29 weibl. Geschl. = 48.

Communicanten: 464 männl. Geschl. u. 526 weibl. Geschl. = 990.

Getraute Paare: 22.

Gestorben: 25 männl. Geschl. u. 27 weibl. Geschl. = 52.

Mehr geboren als gestorben: 80.

Parochie und Filiale:

Geboren: 175 männl. Geschl. u. 204 weibl. Geschl. = 379. Darunter unehelich: 18.

Confirmirt: 60 männl. Geschl. u. 69 weibl. Geschl. = 129.

Communicanten: 1,395 männl. Geschl. u. 1,666 wbl. Geschl. = 3,061.

Getraute Paare: 71.

Gestorben: 81 männl. Geschl. u. 87 weibl. Geschl. = 168.

Mehr geboren als gestorben: 211.

Kirchen-Vermögen:

Parochie Wyszogrod	— Rbl.	— Cop.
Filial Plonsk	435 „	12 „
Filial Secymin	400 „	— „
Im Ganzen:	835 Rbl.	12 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl. Ertrag von 4 Hufen Pfarrland 200 Rbl. Accidenzien 200 Rbl. Freie Wohnung ohne Heizung. Vom Filial Plonsk 75 Rbl. Gehalt und 100 Rbl. Accidenzien. Vom Filial Secymin 90 Rbl. Gehalt und 100 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Parochie Wyszogrod.

Wyszogrod. Elementar-Schule mit 8 Knaben, 14 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 108 Rbl. Eigenes steinernes Haus.

Schladow. Elementar-Schule mit 29 Knaben, 28 Mädchen = 57 Kinder. Gehalt des Lehrers 75 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Drwaly. Elementar-Schule mit 22 Knaben, 9 Mädchen = 31 Kinder. Gehalt des Lehrers 51 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Wyciojowo. Elementar-Schule mit 33 Knaben, 21 Mädchen = 54 Kinder. Gehalt des Lehrers 58 Rbl. 75 Cop. Eigenes Haus aus Lehmsteinen.

Bulkowo. Religions-Schule mit 12 Knaben, 9 Mädchen = 21 Kinder. Gehalt des Lehrers 39 Rbl. Eigenes Haus aus Lehmsteinen.

Boguszyn. Elementar-Schule mit 12 Knaben, 8 Mädchen = 20 Kinder. Gehalt des Lehrers 49 Rbl. Eigenes steinernes Haus.

Czerwinsk. Elementar-Schule mit 17 Knaben, 10 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 55 Rbl. 25 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 7 Schulen, 7 Lehrer, 133 Knaben, 99 Mädchen = 232 Kinder.

Filial Plonsk.

Dziezazna. Elementar-Schule mit 31 Knaben, 20 Mädchen = 51 Kinder. Gehalt des Lehrers 54 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Schul- und Bethaus.

Biele-Brzeznica. Elementar-Schule mit 28 Knaben, 16 Mädchen = 44 Kinder. Gehalt des Lehrers 68 Rbl. 62 Cop. Eigenes hölzernes Schul- und Bethaus von ungebrannten Ziegeln.

Cieszkowo. Religions-Schule mit 26 Knaben, 24 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers 80 Rbl. Eigenes Bet- und Schulhaus von ungebrannten Ziegeln.

Niwa. Religions-Schule mit 8 Knaben, 7 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 6 Rbl. 30 Cop. und 9 Morgen Land, das von der Gemeinde bearbeitet wird. Eigenes hölzernes Bet- und Schulhaus.

Im Ganzen: 4 Schulen, 4 Lehrer, 93 Knaben, 67 Mädchen = 160 Kinder.

Filial Secymin.

Secymin. Elementar-Schule mit 17 Knaben, 22 Mädchen = 39 Kinder. Gehalt des Lehrers 69 Rbl. Eigenes hölzernes Schul- und Bethaus.

Kromnow. Elementar-Schule mit 18 Knaben, 14 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 75 Rbl. Eigenes hölzernes Schul- und Bethaus.

Famulki-Krolewskie. Elementar-Schule mit 20 Knaben, 16 Mädchen = 36 Kinder. Gehalt des Lehrers 48 Rbl. 60 Cop. Eigenes hölzernes Bet- und Schulhaus.

Gniewniewice. Elementar-Schule mit 29 Knaben, 19 Mädchen = 48 Kinder. Gehalt des Lehrers 65 Rbl. 25 Cop. Eigenes hölzernes Bet- und Schulhaus.

Wilkowo. Religions-Schule mit 6 Knaben, 5 Mädchen = 11 Kinder. Gehalt des Lehrers 25 Rbl. Local gemiethet.

Myszory. Religions-Schule mit 15 Knaben, 4 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers 58 Rbl. Eigenes hölzernes Bet- und Schulhaus.

Im Ganzen: 6 Schulen, 6 Lehrer, 105 Knaben, 80 Mädchen = 185 Kinder.

In Parochie und beiden Filialen: 17 Schulen, 17 Lehrer, 331 Knaben, 246 Mädchen = 577 Kinder.

Gegründet wurde die Parochie Wyszogrod im Jahre 1805 vom Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen für die aus Würtemberg und Baden eingewanderten Ansiedler. Zur Unterhaltung des Kirchenwesens bestimmte die Regierung aus den Einkünften der königl. Aemter Sielec und Monkolin die Summe von 96 Thlr. 41 Gr. und aus der Kämmerei-Kasse zu Wyszogrod die Summe von 30 Thlr. jährlich. Außerdem dotirte sie die Pfarre mit 4 Magdeburger Hufen Land. Von 1811 bis 1858 zahlte die Krone statt der erwähnten Summen der Kirche jährlich 285 Rbl. und die Gemeinde trug 15 Rbl. bei. Seit dem letztgenannten Jahre zahlt die Krone jährlich 255 Rbl. und die Gemeinde 45 Rbl. an die Kirchenkasse. Die im J. 1805 der Gemeinde übergebene steinerne Kirche, eine frühere Franziskanerkirche, erhielt im J. 1847 einen neuen Dachstuhl, bedarf aber jetzt einer gründlichen Reparatur, namentlich neuer Fenster. Das steinerne Pastorat wurde im J. 1843 erbaut; bis dahin wohnten die Prediger zur Miethe.

Die Gründung des Filials Plonsk fällt in das Jahr 1840, die des Filials Secymin in das Jahr 1846. Beide Filiale haben weder Kirchen noch Grundbesitz.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Christian Mielke, 1805—1829.
Ignatz Börner, 1829—1837.
Wilhelm Alberti, 1837—1867.

39. Kirchspiel Michalki. Gouv. Plock.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Rypin (3,003 Einwohner) und Dobrzyn an der Drewenz und 115 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie von Plonowo im N. bis Skudrawy im S. 21 W., und von Dobrzyn im W. bis Rownozyn im S. 38 W.

Entfernung der Kirche zu Michalki von der nächsten Pfarrkirche (Sierpc) 28 W.

Zahl der Eingepfarrten:

2,192 männl. Geschl. u. 2,392 weibl. Geschl. = 4,584.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 174 männl. Geschl. u. 190 weibl. Geschl. = 364. Darunter unehelich: 18.

Confirmirt: 71 männl. Geschl. u. 60 weibl. Geschl. = 131.

Communicanten: 2,320 männl. Geschl. u. 2,512 wbl. Geschl. = 4,832.

Getraute Paare: 85.

Gestorben: 110 männl. Geschl. u. 119 weibl. Geschl. = 229.

Mehr geboren als gestorben: 135.

Kirchen-Vermögen: 1,970 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 75 Rbl., von der Gemeinde 225 Rbl., Accidenzien circa 300 Rbl. Der Ertrag des Pfarrlandes deckt kaum die Bearbeitungskosten. Freie Wohnung.

Schulen:

Michalki. Schule mit 9 Knaben, 5 Mädchen = 14 Kinder. Gehalt des Lehrers und Organisten 75 Rbl. baar, 5 Scheffel Getreide, 1 Morgen Land und Accidenzien. Eigenes hölzernes Haus.

Plocieczno. Schule mit 16 Knaben, 20 Mädchen = 36 Kinder. Gehalt des Lehrers 9 Scheffel Korn, 4 Morgen Land, freie Hütung. Eigenes hölzernes Haus.

Grzemby. Schule mit 24 Knaben, 30 Mädchen = 54 Kinder. Gehalt des Lehrers 13¾ Scheffel Korn, 1 Morgen Land, freie Hütung und 23 Neubrote. Eigenes hölzernes Haus.

Oborky. Schule mit 14 Knaben, 10 Mädchen = 24 Kinder. Gehalt des Lehrers 12 Scheffel Korn, 24 Neubrote, 2 Morgen Land, freie Hütung. Eigenes hölzernes Haus.

Jeziorky. Schule mit 20 Knaben, 10 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 7 Scheffel Korn, 12 Neubrote. Eigenes hölzernes Haus.

Tomaszewo. Schule mit 32 Knaben, 32 Mädchen = 64 Kinder. Gehalt des Lehrers 7 Rbl. 20 Cop., 10 Scheffel Korn, 1½ Morgen Land, freie Hütung. Eigenes hölzernes Haus.

Kierz. Schule mit 6 Knaben, 3 Mädchen = 9 Kinder. Gehalt des Lehrers 5 Scheffel Korn, freie Hütung. Eigenes hölzernes Haus.

Gaj. Schule mit 6 Knaben, 9 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 4 Scheffel Korn, 1½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Trembin. Schule mit 4 Knaben, 5 Mädchen = 9 Kinder. Gehalt des Lehrers 7¼ Scheffel Korn, 13 Neubrote, 1½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Zbojnko. Schule mit 6 Knaben, 6 Mädchen = 12 Kinder. Gehalt des Lehrers 10 Scheffel Korn, 15 Neubrote, 1 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Obory. Schule mit 4 Knaben, 4 Mädchen = 8 Kinder. Gehalt des Lehrers 5¼ Scheffel Korn, 9 Neubrote, 1 Morgen Land, freie Hütung. Local gemiethet.

Radzynky. Schule mit 8 Knaben, 6 Mädchen = 14 Kinder. Gehalt des Lehrers 7 Scheffel Korn, 13 Neubrote, freie Hütung. Local gemiethet.

Preyrowo. Schule mit 1 Knaben, 3 Mädchen = 4 Kinder. Gehalt des Lehrers 3½ Scheffel Korn, 12 Neubrote. Local gemiethet.

Glowinsk. Schule mit 29 Knaben, 21 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers 10 Scheffel Korn, 15 Neubrote, freie Hütung. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 14 Schulen, 14 Lehrer, 179 Knaben, 164 Mädchen = 343 Kinder.

Das Kirchspiel wurde gegründet im J. 1784 und die Pfarre vom Grafen Michael Hieronymus Podosky, Erbherrn zu Kupnowo, mit 45 Morgen Land dotirt, wofür die Gemeinde jährlich 11 Rbl. 70 Cop. Grundzins zu zahlen hat. Wann Kirche und Pastorat, beide von Holz, erbaut sind, ist nicht bekannt. Ein neues steinernes Pastorat soll in nächster Zeit erbaut werden.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Albert Bocianoski, 1785—1794.
Theophil Bernhard Pawalski, 1794—1797.
Theodor Nathanael Gut, 1797—1798.
Christian Mielke oder Mylke, 1798—1806.
Gotthard Bernhard Meller, 1806—1815.
Samuel Lorenz Goburek, 1815—1816.
Joh. Ferdinand Biehahn, 1816—1821.
Von 1821 bis 1836 wurde die Pfarre vom Pastor zu Lipno administrirt.
Karl Haberfeld, 1836—1838.
D. Karl Schweder, 1838—1839.
Ernst Wilhelm Kattein, 1839 —

40. Kirchspiel Przasnysz nebst Filial Mlawa. Gouv. Plock.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Przasnysz (5,020 Einwohner), Janow, Chorzelle, Krasnoziel, Ciechanow, Racionz und 109 Dörfer und Colonien.

Zum Filial Mlawa: die Städte Mlawa (3,930 Einwohner), Schrensk Zuromin, Kudsburg und 30 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Chorzelle im N. bis Sochocyn im S. 63 W., und von Makow im O. bis Racionz im W. 70 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Peplowek im N. bis Strzegowo im S. 21 W. und von Dembsk im O. bis Dlutowo im W. 25 W.

Entfernung der Kirche zu Przasnysz vom Filial Mlawa 35 W. südöstlich, und von der nächsten Pfarrkirche (Pultusk) 38 W. nordwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,505	ml. G. u.	1,612	wbl. G.	=	3,117.
Filial	400	„ „	425	„	=	825.
Im Ganzen:	1,905	ml. G. u.	2,037	wbl. G.	=	3.942.

Kirchen- und Schulsprache in der Parochie Deutsch und Polnisch; im Filial nur Deutsch.

Parochie:

Geboren: 118 männl. Geschl. u. 97 weibl. Geschl. = 215. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 57 männl. Geschl. u. 49 weibl. Geschl. = 106.

Communicanten: 1,010 männl. Geschl. u. 1,065 wbl. Geschl. = 2,075.

Getraute Paare: 53.

Gestorben: 78 männl. Geschl. u. 63 weibl. Geschl. = 141.

Mehr geboren als gestorben: 74.

Filial:

Geboren: 28 männl. Geschl. u. 24 weibl. Geschl. = 52. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 15 männl. Geschl. u. 16 weibl. Geschl. = 31.

Communicanten: 400 männl. Geschl. u. 400 weibl. Geschl. = 800.

Getraute Paare: 17.

Gestorben: 24 männl. Geschl. u. 23 weibl. Geschl. = 47.

Mehr geboren als gestorben: 5.

Parochie und Filial:

Geboren: 146 männl. Geschl. u. 121 weibl. Geschl. = 267. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 72 männl. Geschl. u. 65 weibl. Geschl. = 137.

Communicanten: 1,410 männl. Geschl. u. 1,465 wbl. Geschl. = 2,875.

Getraute Paare: 70.

Gestorben: 102 männl. Geschl. u. 86 weibl. Geschl. = 188.

Mehr geboren als gestorben: 79.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 375 Rbl. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt; freie Wohnung. Vom Filial Mlawa 75 Rbl. Gehalt und Accidenzien.

Schulen:

Przasnysz. Schule mit 8 Knaben, 6 Mädchen = 14 Kinder. Gehalt des Lehrers 118 Rbl. 50 Cop. und 12 Klafter Holz. Eigenes hölzernes Haus.

Nelotzk. Schule mit 26 Knaben, 27 Mädchen = 53 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl., 15 Klafter Holz und 3 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Wola-Wodzynska. Schule mit 17 Knaben, 26 Mädchen = 43 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. u. 4 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Sewerinow. Schule mit 24 Knaben, 17 Mädchen = 41 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Dobrzankow. Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 96 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Ulaski. Schule mit 8 Knaben, 7 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 18 Rbl. 10 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Janowko. Schule mit 4 Knaben, 7 Mädchen = 11 Kinder. Gehalt des Lehrers 29 Rbl. 92 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Dombrowa. Schule mit 25 Knaben, 19 Mädchen = 44 Kinder. Gehalt des Lehrers 24 Rbl. 72 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Lippowiec. Schule mit 18 Knaben, 10 Mädchen = 28 Kinder. Gehalt des Lehrers 83 Rbl. 39 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Lipini. Schule mit 24 Knaben, 22 Mädchen = 46 Kinder. Gehalt des Lehrers 32 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Plociszewo. Schule mit 25 Knaben, 24 Mädchen = 49 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Gizyno. Schule mit 14 Knaben, 4 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Kondrajec. Schule mit 8 Knaben, 6 Mädchen = 14 Kinder. Gehalt des Lehrers 43 Rbl. 50 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 13 Schulen, 13 Lehrer, 201 Knaben, 175 Mädchen = 376 Kinder.

Mlawa. Schule mit 13 Knaben, 12 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers 71 Rbl. 27 Cop. Local gemiethet.

Proszkow. Schule mit 36 Knaben, 30 Mädchen = 66 Kinder. Gehalt des Lehrers 52 Rbl. 10 Cop. und 3 Morgen Land. Eigenes hölzernes Local.

Im Ganzen: 2 Schulen, 2 Lehrer, 49 Knaben, 42 Mädchen = 91 Kinder.

In Parochie und Filial: 15 Schulen, 15 Lehrer, 250 Knaben, 217 Mädchen = 467 Kinder.

Die Parochie Przasnysz wurde gegründet im Jahre 1835, nachdem die Gemeinde sich schon im J. 1824 eine eigene Kirche gebaut hatte. Das steinerne Pastorat wurde erst 1862 aufgeführt; bis dahin wohnte der Prediger zur Miethe.

In dem 1839 gegründeten Filial Mlawa wird schon seit Jahren an einer steinernen Kirche gebaut; aus Mangel an den nöthigen Mitteln kann aber der Bau noch immer nicht zu Ende geführt werden.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Emil Lauber, 1835—1849.
Karl Gustav Manitius, 1850—1852.
Eugen Rokenberg, 1853—1858.
Kasimir Lembke, 1859 —

41. Kirchspiel Pultusk nebst Filial Nasielsk. Gouv. Lomza.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Pultusk (4,816 Einwohner), Serock, Wyszkow, Makow und Rozan und 55 Dörfer und Colonien.

Zum Filial: die Städte Nasielsk (3,885 Einwohner) und Neustadt und 31 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Sielun im N. bis Serock im S. 50 W., und von Ostrykot im O. bis Strzegozin im W. 50 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Goscimin im N. bis Wongrodno im S. 15 W., und von Chrzcynno im O. bis Popielzyn im W. 17 W.

Entfernung der Kirche zu Pultusk vom Filial Nasielsk 22 W. nordöstlich, von der nächsten Pfarrkirche (Przasnysz) 28 W. südöstl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,124 ml. G. u.	1,312	wbl. G.	=	2,436.
Filial	750 „ „	853	„	=	1,603.
Im Ganzen:	1,874 ml. G. u.	2,165	wbl. G.	=	4,039.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch; die Zahl der Deutsch redenden zur Zahl der Polnisch redenden Eingepfarrten verhält sich wie 30 : 1.

Parochie:

Geboren: 102 männl. Geschl. u. 92 weibl. Geschl. = 194. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 41 männl. Geschl. u. 33 weibl. Geschl. = 74.

Communicanten: 711 männl. Geschl. u. 802 weibl. Geschl. = 1,513.

Getraute Paare: 44.

Gestorben: 41 männl. Geschl. u. 45 weibl. Geschl. = 86.

Mehr geboren als gestorben: 108.

Filial:

Geboren: 63 männl. Geschl. u. 59 weibl. Geschl. = 122. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 18 männl. Geschl. u. 16 weibl. Geschl. = 34.

Communicanten: 380 männl. Geschl. u. 475 weibl. Geschl. = 855.

Getraute Paare: 32.

Gestorben: 27 männl. Geschl. und 33 weibl. Geschl. = 60.

Mehr geboren als gestorben: 62.

Parochie und Filial:

Geboren: 165 männl. Geschl. u. 151 weibl. Geschl. = 316. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 59 männl. Geschl. u. 49 weibl. Geschl. = 108.

Communicanten: 1,091 männl. Geschl. u. 1,277 wbl. Geschl. = 2,368.

Getraute Paare: 76.

Gestorben: 68 männl. Geschl. u. 78 weibl. Geschl. = 146.

Mehr geboren als gestorben: 170.

Kirchenvermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl., Accidenzien circa 225 Rbl., Ertrag des Pfarrlandes 30 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung. Vom Filial 75 Rbl. Gehalt und circa 180 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Parochie:

Pultusk. Elementar-Schule mit 12 Knaben, 13 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers und Cantors 120 Rbl., freie Wohnung und Heizung. Local gemiethet.

Chmielewo. Religions-Schule mit 23 Knaben, 12 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 57 Rbl. Eigenes Haus.

Boby. Religions-Schule mit 8 Knaben, 10 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 42 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Piskornia. Religions-Schule mit 17 Knaben, 9 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Nury. Religions-Schule mit 29 Knaben, 31 Mädchen = 60 Kinder. Gehalt des Lehrers 80 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Wincentowo. Religions-Schule mit 15 Knaben, 14 Mädchen = 29 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Wolka. Religions-Schule mit 8 Knaben, 7 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 49 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Marianowo. Religions-Schule mit 35 Knaben, 30 Mädchen = 65 Kinder. Gehalt des Lehrers 75 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Wielgolas. Religions-Schule (im J. 1865 ohne Lehrer). Eigenes hölzernes Haus.

Drogoszewo. Religions-Schule mit 14 Knaben, 8 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Neudorf. Religions-Schule mit 24 Knaben, 20 Mädchen = 44 Kinder. Gehalt des Lehrers 75 Rbl.

Zygmontowo. Religions-Schule mit 7 Knaben, 8 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 12 Schulen, 11 Lehrer, 192 Knaben, 162 Mädchen = 354 Kinder.

Filial:

Konary. Religions-Schule mit 16 Knaben, 16 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 150 Rbl., freie Wohnung mit Heizung. Eigenes hölzernes Haus mit Garten.

Grabie. Schule mit 17 Knaben, 15 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl., freie Wohnung mit Heizung und 4 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Karolinowo. Religions-Schule mit 19 Knaben, 13 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl., freie Wohnung mit Heizung und 2 Dessät. Land. Eigenes hölzernes Haus.

Mogowo. Schule mit 14 Knaben, 12 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 47 Rbl., freie Wohnung mit Garten. Eigenes hölzernes Haus.

Dembinki. Schule mit 13 Knaben, 12 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers 33 Rbl., freie Wohnung mit Heizung und 2 Dessät. Land. Eigenes hölzernes Haus.

Blendowo. Religions-Schule mit 10 Knaben, 11 Mädchen = 21 Kin-

der. Gehalt des Lehrers 60 Rbl., freie Wohnung mit Heizung und 2 Dessät. Land.

Im Ganzen: 6 Schulen, 6 Lehrer, 89 Knaben, 79 Mädchen = 168 Kinder.

In Parochie und Filial: 18 Schulen, 17 Lehrer, 281 Knaben, 241 Mädchen = 522 Kinder.

Evangelische Glaubensgenossen haben sich erst im ersten Viertel dieses Jahrhunderts in der Umgegend von Pultusk angesiedelt. In der Stadt Pultusk selbst war die Zahl der Evangelischen immer nur sehr gering, am bedeutendsten war sie vor dem Jahre 1831, doch überstieg sie nie 30 Familien. Beim Ausbruch der ersten Polnischen Revolution verließen die meisten Evangelischen die Stadt, und heute noch stehen die früher von Evangelischen Glaubensgenossen bewohnten sogenannten Fabrikhäuser theils leer, theils sind sie zu Militair-Kasernen verwandt. Jetzt zählt die Stadt Pultusk nur 12 Familien Evangelischen Bekenntnisses. In der Umgegend von Pultusk wuchs die Zahl der Evangelischen sehr langsam und erreichte ihren Höhepunkt im J. 1861. Während des letzten Aufstandes verließen mehr als 100 Familien ihre Wohnorte und siedelten entweder nach Rußland über, oder zogen in andere Gegenden des Königreichs.

Von religiösen Bewegungen ist wenig zu spüren, da unter den Gemeindegliedern noch sehr wenig religiöses Leben vorhanden ist. Hauptursache davon ist die zerstreute Lage der Dörfer und Colonien, die große Entfernung von der Kirche, die nie von den Bewohnern entlegener Ortschaften besucht wird, und somit die dadurch gelähmte Wirksamkeit des Predigers, welcher nur während seiner Amtsfahrten durch das Kirchspiel mit seinen Pfarrkindern in nähere Berührung kommt. Erst in neuester Zeit haben sich die Baptisten die hiesige Gemeinde zu ihrem Arbeitsfelde erwählt. Am 18. November 1858 kam ein baptistischer Emissär des Auslandes hieher und hielt einen öffentlichen Gottesdienst in der Colonie Adamowo, wobei er mehrere Erwachsene wiedertaufte und die Grundsätze seiner Secte zu verbreiten suchte. Ein für die Secte gewonnener hiesiger Lehrer, Namens Friedrich Alf, begab sich nun nach Hamburg, wo er in den Lehren der Secten unterrichtet und zu einem Aeltesten derselben ernannt wurde. So kehrte er in das Kirchspiel Pultusk zurück und benutzte jede Gelegenheit, seiner Secte Anhänger zu gewinnen, wählte sich aber bald ein größeres Arbeitsfeld, indem er auch in die angrenzenden Parochien Ausflüge machte. Die Lehren der hiesigen Baptisten sind denen der ausländischen Baptisten fast gleich, nur daß bei der Unwissenheit der hiesigen Landleute die Lehren verunstaltet wurden. Ein großer Eifer zeigt sich gewöhnlich bei den Neugewonnenen und Jeder glaubt sich zum Apostelamt be-

rufen, die absurdesten Grundsätze verbreitend, jeden nicht mit ihnen Uebereinstimmenden verdammend und jede Disputation und Widerlegung vermeidend, ja denselben mit Weinen und Klagen begegnend. Im Ganzen traten 40 Familien öffentlich zur Secte über.

In den Jahren 1863 und 1864 begaben sich die Sectirer fast Alle nach Wolhynien, und im Kirchspiel Pultusk blieben nur einzelne Familien, die aber jetzt auch Lust haben, ihren Brüdern nachzuziehen. Auch der oben erwähnte Friedrich Alf, der Hauptverbreiter der Secte, wohnt heute nicht mehr in der Parochie Pultusk, sondern ersah sich als Feld seiner Wirksamkeit die angrenzende Parochie Przasnysz.

Nachdem die in und um Pultusk ansässigen Evangelischen bis zum Jahre 1842 von den Predigern der benachbarten Evangelischen Gemeinden geistlich bedient worden waren, wurde in dem letztgenannten Jahre Pultusk zum Filial von Wyschegrad (Wyszogrod) erhoben und der Pastor der letztgenannten Pfarre verpflichtet, 12mal jährlich nach Pultusk, 2mal nach Wincentowo, 2mal nach Nury, 2mal nach Marianowo zu kommen. Im J. 1848 wurde Pultusk mit einem besonderen Administrator besetzt und das Filial zu einer selbständigen Pfarre erhoben. An Pfarrland erhielt die neue Parochie 4 Dessätin 143 Quadrat-Faden Acker- und Wiesenland.

Im J. 1847 kaufte der Kirchenvorstand der Parochie Pultusk die alten verlassenen Mauern der früheren Katholischen Marien-Kirche. Das Gebäude ist sehr alt, doch giebt das Archiv keine Nachricht über das Jahr der Erbauung. Nur soviel ist bekannt, daß sie früher Parochial-Kirche der Katholischen St. Marien-Parochie zu Pultusk gewesen, die eine sehr große Ausdehnung hatte, da selbst das 50 W. entfernte Praga bei Warschau dazu gehörte.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts war die Kirche schon verlassen; später durch das Austreten des Narew-Stromes und auch während des Krieges mit den Franzosen und namentlich während der Schlacht bei Pultusk am 26. Decbr. 1806 zerstört, blieben nur die Mauern übrig. Diese für 1,000 Rbl. angekauften Mauern wurden in den letzten Jahren ausgebaut und so besitzt denn die Gemeinde seit dem Jahre 1864 eine Kirche, die zwar noch nicht ganz fertig ist und namentlich noch keine Kanzel, Orgel und Glocken hat, in der aber schon seit drei Jahren Gottesdienst gehalten wird. Das im Jahre 1864 erbaute steinerne Pastorat ist von der Kirche nur durch den Pfarrgarten, den früheren Kirchhof der Katholischen Marien-Kirche, getrennt.

Das im J. 1840 gegründete Filial Nasielsk besitzt keine Kirche, auch kein Bethaus für die ganze Gemeinde. Bei jeder Schule existirt aber ein Bethaus, das 2mal jährlich von dem Pastor aus Pultusk besucht wird.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Otto Hevelke, 1849—1865.

Eugen Biedermann, 1866 —

42. Kirchspiel Gombin. Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Im Ganzen 112 Ortschaften, unter denen aber nur die Stadt Gombin (3,624 Einwohner) und 58 Dörfer von Evangelischen bewohnt sind.

Größte Ausdehnung des Kirchspiels: von Takaer-Kempe im N. bis Sanniki im S. 20 W., und von Swiniary im O. bis Stefanow im W. 20 W.

Entfernung der Kirche zu Gombin von der nächsten Pfarrkirche (Plock) 17 W. südl.

Zahl der Eingepfarrten:

1,650 männl. Geschl. u. 1,442 weibl. Geschl. = 3,092.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch; fast sämmtliche Eingepfarrte sind Nachkommen von eingewanderten Holländern, Würtembergern und Preußen.

Geboren: 154 männl. Geschl. u. 160 weibl. Geschl. = 314. Darunter unehelich: 15.

Confirmirt: 61 männl. Geschl. u. 41 weibl. Geschl. = 102.

Communicanten: 1,493 männl. Geschl. u. 1,704 wbl. Geschl. = 3,197.

Getraute Paare: 60.

Gestorben: 77 männl. Geschl. und 88 weibl. Geschl. = 165.

Mehr geboren als gestorben: 149.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 150 Rbl., von der Gemeinde 150 Rbl. Zulage 30 Rbl., Accidenzien 300 Rbl. Freie Wohnung.

Schulen:

Gombin. Elementar-Schule mit 24 Knaben, 18 Mädchen = 42 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. Local im Pfarrhause.

Die Landgemeinden besitzen außerdem noch 5 Elementar- und 4 Religions-Schulen mit 9 Lehrern, 311 Knaben, 259 Mädchen = 570 Kinder.

Im Ganzen: 10 Schulen, 10 Lehrer, 335 Knaben, 277 Mädchen = 612 Kinder.

Schon seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts haben sich zu verschiedenen Zeiten Deutsche Einwanderer in der Gegend von Gombin niedergelassen, die Sümpfe trocken gelegt, die Wälder ausgehauen, das Land urbar gemacht und in Pacht genommen, später auch angekauft. In den Zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts wurden viele Deutsche Fabrikanten nach Gombin gerufen, weil man den Ort, der jetzt etwa 40 Familien meist unbemittelter Evangelischer Handwerker zählt, zu einer Fabrikstadt machen wollte. Erst im J. 1825 wurde hier von der Regierung ein Lutherisches Kirchspiel gegründet. Bis dahin war die Gemeinde von den benachbarten Evangelischen Predigern geistlich bedient worden, namentlich hatten diese der Gemeinde das heil. Abendmahl gereicht, während Taufen und Trauungen meist von den Katholischen Geistlichen vollzogen wurden. Den Gottesdienst hielten an Sonn- und Feiertagen die Lehrer in ihren Schulen.

Die im J. 1829 erbaute steinerne Kirche und das in demselben Jahre erbaute steinerne Schulhaus kamen auf 8,373 Rbl. zu stehen, zu welcher Summe die Krone 5,051 Rbl. und die Gemeinde 3,322 Rbl. beisteuerte. Die Krone schenkte auch die Bauplätze und 2 Morgen Gartenland.

Seit einigen Jahren haben die Baptisten angefangen, ihr Wesen in dieser Parochie zu treiben, im Ganzen jedoch mit geringem Erfolg. Etwa 8 Personen haben sich dieser Secte angeschlossen. Dagegen halten sich sehr viele Lutheraner dieses Kirchspiels zur Herrnhutischen Brüdergemeinde, ohne sich äußerlich von der Lutherischen Kirche zu trennen.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Wilhelm Bando, 1832 —

43. Kirchspiel Gostynin. Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Stadt Gostynin (3,311 Einwohner) und 103 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Konicepol im N. bis Trembki im S. 27 W., und von Korzen im O. bis Piotrow im W. 22 W.

Entfernung der Kirche zu Gostynin von der nächsten Pfarrkirche (Plock) 21 W. südwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

2,314 männl. Geschl. u. 2,314 weibl. Geschl. = 4,628.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch; die Parochie hat eine reindeutsche Bevölkerung.

Geboren: 224 männl. Geschl. u. 197 weibl. Geschl. = 421. Darunter unehelich: 32.

Confirmirt: 62 männl. Geschl. u. 73 weibl. Geschl. = 135.

Communicanten: 1,561 männl. Geschl. u. 1,853 weibl. Geschl. = 3,414.

Getraute Paare: 93.

Gestorben: 94 männl. Geschl. u. 88 weibl. Geschl. = 182.

Mehr geboren als gestorben: 239.

Kirchen-Vermögen: 229 Rbl. 35 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl., Ertrag von 3½ Morgen Pfarrland 15 Rbl., Accidenzien circa 750 Rbl., freie Wohnung und 3 Kubikklafter Brennholz.

Schulen:

Gostynin. Elementar-Schule mit 68 Knaben, 52 Mädchen = 120 Kinder. Gehalt des Lehrers 150 Rbl., 1½ Morgen Land, 3 Kubikfaden Brennholz. Local gemiethet.

Nowawes. Elementar-Schule mit 56 Knaben, 45 Mädchen = 101 Kinder. Gehalt des Lehrers 109 Rbl. 35 Cop., 1½ Morgen Land, 6 Kubikklafter Brennholz. Eigenes hölzernes Schul- und Bethaus.

Ossowo. Elementar-Schule mit 41 Knaben, 20 Mädchen = 61 Kinder. Gehalt des Lehrers 61 Rbl. 92 Cop.

Donnersruh. Elementar-Schule mit 43 Knaben, 34 Mädchen = 77 Kinder. Gehalt des Lehrers 61 Rbl. 50 Cop. und 1½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Schul- und Bethaus.

Heineleben. Elementar-Schule mit 21 Knaben, 27 Mädchen = 48 Kinder. Gehalt des Lehrers 57 Rbl. 50 Cop. und 1½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Georgenthal. Elementar-Schule mit 19 Knaben, 23 Mädchen = 42 Kinder. Gehalt des Lehrers 71 Rbl. 73 Cop. und 1½ Morgen Land. Eigenes steinernes Schul- und Bethaus.

Deutsch-Mokro. Elementar-Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. 67 Cop. und 1½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Krzywie. Elementar-Schule mit 8 Knaben, 5 Mädchen = 13 Kinder. Gehalt des Lehrers 53 Rbl. 10 Cop. und 4 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Ruschkowo. Elementar-Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 26 Rbl. und 1½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Chojenek. Elementar-Schule mit 26 Knaben, 25 Mädchen = 51 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl., 3 Morgen Land, 6 Kubikklafter Brennholz. Eigenes hölzernes Haus.

Marianowo. Religions-Schule mit 19 Knaben, 8 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 24 Rbl. 90 Cop., 1 Morgen Land, 6 Kubikklafter Brennholz. Eigenes hölzernes Haus.

Louisenthal. Religions-Schule mit 29 Knaben, 22 Mädchen = 51 Kinder. Gehalt des Lehrers 41 Rbl. 76 Cop., 2 Morgen Land, 6 Kubikklafter Holz. Eigenes hölzernes Haus.

Starysund. Religions-Schule mit 20 Knaben, 15 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 22 Rbl. 15 Cop. und 2 Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Gulewo. Religions-Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 21 Rbl. 50 Cop. und 1½ Morgen Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 14 Schulen, 14 Lehrer, 350 Knaben, 276 Mädchen = 626 Kinder.

Es war im J. 1818, als in Folge einer vom Kaiser Alexander I. erlassenen Aufforderung, Tuchmacher, größtentheils aus Westpreußen und dem Großherzogthum Posen, sich in Gostynin niederließen. Den Einwanderern wurden in Gostynin Bauplätze, sowie das nöthige Bauholz angewiesen und es entstand nun die bis jetzt noch vorzugsweise von Deutschen bewohnte Neustadt. Mehrere Jahre blieb Gostynin ohne Kirche und Prediger Evangel. Confession, und wurden die städtischen Ansiedler, sowie die zahlreichen in der Nähe der Stadt zum Theil schon 30 Jahre früher angelegten Colonien von benachbarten Predigern besucht und bedient. So blieb es bis zum J. 1824.

Was nun die eben erwähnten Landbewohner anbelangt, so waren auch diese einem sowohl von der Regierung, als auch von Seiten vieler Gutsherren an sie ergangenen Rufe zur Colonisation hieher gefolgt. Die im Auslande in manchen Gegenden schon damals fühlbare Uebervölkerung verschaffte diesem Rufe nach verschiedenen Seiten hin williges Gehör. Es übersiedelten nun zahlreiche Colonisten aus der Gegend von Dirschau, aus der Mark Brandenburg, aus Sachsen, ja sogar aus dem südwestlichen Deutschland, aus Würtemberg, Baiern und Baden. Demgemäß sind auch in den hiesigen Landgemeinden drei stark markirte Stammgenossenschaften, Westpreußen, Kurmärker und Schwaben, jedwede in Sitte, Sprache und Naturell gekennzeichnet, zu unterscheiden.

Im Jahre 1824 wurde der Bau einer Evangelischen Kirche und eines

Pastorats zu Gostynin, der nunmehrigen Fabrikstadt und zugleich dem Mittelpunkte des betreffenden Colonial-Complexes, begonnen, und im folgenden Jahre, dem Jahre der Gründung des Kirchspiels, beendigt. Zum Bauplatz wählte man einen, wie es scheint durch Menschenhände aufgeführten Hügel, westlich von der Stadt, auf welchem die Trümmer eines Schlosses lagen, und die Kirche selbst wurde aus diesen Ruinen aufgebaut. Berg und Schloßruine sind ein Geschenk der Regierung. Dieses Schloß war vormals der Sitz des Starosten von Gostynin und seiner später dem Herzogthum Masovien einverleibten Landschaft. Manche noch jetzt vorhandenen Stadtprivilegien und Erlasse früherer Polnischer Herrscher aus dem 14. Jahrhundert sind aus dem Gostyniner Schlosse datirt. Die alten verwitterten Ruinen erhoben sich majestätisch an der Westseite des Städtchens, dasselbe gewissermaßen überragend und beherrschend. Niemand passirte den Ort, ohne die berühmte Schloßruine zu besuchen und mehr als irgendwo sonst vielleicht spielte Ueberlieferung und Sage um die Trümmer des alten Starosten-Sitzes von Gostynin. Vor Allem aber waren es die geheimnißvollen Räume des Erdgeschosses, die tiefen, seit Erbauung der jetzigen Lutherischen Kirche verschütteten Gewölbe des Schlosses, welche den Stoff zu unzähligen Märchen und schauerlichen, selbst heut zu Tage noch den bei nächtlicher Weile an dem Kirchberge vorüberwandelnden schlichten Landmann mit geheimer Angst erfüllenden Sagen hergeben mußten. Die Hauptrolle in diesen Sagen spielte ein furchtbarer Drache, der aber doch zuletzt an einem verwegenen Müllergesellen und schlauen Kunden seinen Mann fand. Bis vor circa 40 Jahren war in der That an einer Wand der hiesigen Katholischen Kirche ein außerordentlich großes Fell ausgespannt, das nach der Volkssage einst diesem Drachen angehört haben soll. Auch der Kampf mit dem Müllergesellen war hier abgebildet. Auf diesem also bekannten, jedenfalls historisch denkwürdigen Hügel erhebt sich nunmehr die Lutherische Kirche und in heiliger Sonntagsfrühe schallen die hellen Kirchenglocken weit über Stadt und Land, und von der Höhe herab tönt je und je bei feierlichen Orgelklängen der Kirche und des Reformators Hochgesang: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

Von der ursprünglichen Schloßmauer ist beim Bau der Lutherischen Kirche nur die Vorder- und Hinterwand, sowie die eine Hälfte des Thurmes benutzt worden. Die Länge der Kirche beträgt 80 Fuß, die Breite 35 Fuß. Die Krone zahlte zu den auf 3,513 Rbl. veranschlagten Baukosten die Summe von 2,313 Rbl., den Rest gab die Gemeinde.

Ueber den Tag der Einweihung der Kirche und die dabei stattgehabten Feierlichkeiten liegen keine Berichte vor; factisch ist, daß das erste Kirchen-Collegium seit dem 12. Juni 1825 existirt, und daß die hiesige Gemeinde seit

jener Zeit zur Zahl der organisirten Evangelischen Parochien des Landes gehört. Ende 1825 fand demzufolge auch die Anstellung des ersten Predigers, K. Pastenacy, statt. Die neugegründete Gemeinde gedieh augenscheinlich, so daß die Zahl ihrer Mitglieder sich schon im folgenden Jahre, 1826, auf 4,000 Seelen belief und bereits 256 Geburten in die Kirchenbücher verzeichnet wurden. Im Jahre 1843 wurde eine Anzahl Ortschaften von der Parochie Gostynin getrennt und zur neugegründeten Parochie Duninowo oder Nowawies geschlagen.

Schwerer und verhängnißvoller gestaltete sich indeß die Lage, als unter Pastor Seegemund's Amtsführung die Unruhen des Jahres 1831 ausbrachen. Bis zum Ausbruche der Revolution verwaltete Seegemund sein Amt in Frieden, als er aber standhaft der revolutionairen Regierung den Eid der Treue verweigerte und man ihn aufzuheben beabsichtigte, entfloh er, rechtzeitig gewarnt, am 2. Osterfeiertage 1831 und entkam glücklich über die Preußische Grenze.

Nun brachen schwere, trübe Zeiten über die Gemeinde herein, und als vollends im Juli 1831 die Cholera auftauchte, die allein aus der Stadt über 160 Eingepfarrte und eine unvergleichlich größere Zahl Landbewohner hinraffte, vermißte dieselbe gar sehr ihren geistlichen Hirten. Gleichwohl empfing sie ihn bei seiner Rückkehr im Herbste 1831 auf das Liebevollste. Natürlich hatte sich Vieles verändert und ganze Familien waren ausgestorben. War es nun der Kummer über diese Heimsuchungen oder wirkten auch andere Motive mit, kurz, Pastor Seegemund legte am 18. Juni des Jahres 1833 sein Amt plötzlich nieder und ging nach Deutschland zurück. Ihm folgte Ehlers. Während dessen achtjähriger Amtsführung hatte sich die Gemeinde einer treuen Seelsorge zu erfreuen, wiewohl Ehlers durch übertriebene, oftmals die Liebe verletzende Strenge den Reformirten gegenüber den innern confessionellen Frieden der Gemeinde störte und überhaupt die Rechtfertigung mit Hintenansetzung der Heiligung, sowie den Bußschmerz zum Nachtheil der wahren, frischen und lebenskräftigen Glaubensfreudigkeit zu einseitig hervorhob und urgirte. Ehlers fügte der Gemeinde eine Anzahl getaufter Israeliten hinzu und war besonders thätig für Heranbildung tüchtiger Lehrer. Ehlers Nachfolger, Cotta, huldigte in manchen Beziehungen ganz andern Grundsätzen, war aber ein als Kanzelredner ausgezeichneter, für seinen Beruf begeisterter Mann.

Die oben erwähnten Mißhelligkeiten mit den Reformirten wurden beseitigt durch das Kirchengesetz vom Jahre 1849 und die durch dasselbe zu Wege gebrachte Trennung der Confessionen. Gegenwärtig leben in hiesiger Parochie nur noch 6 Reformirte Familien, die nach Zychlin eingepfarrt sind.

Was den Katholicismus und dessen gefährliche Propaganda anbelangt, so vermochte derselbe in dieser Parochie nur wenig Eroberungen zu machen. Abgesehen von dem confessionellen Glaubensbewußtsein ward schon die streng geschiedene Nationalität zur Schutzmauer gegen den Polnischen Katholicismus, und im Ganzen dürften mehr Personen (unter diesen auch ein Mönch aus Wloclawek) von ihm zu unserer Kirche, als umgekehrt, übergetreten sein. Viel trug zu dieser Glaubenstreue allerdings auch das kirchliche und geistliche Leben der Gemeinde bei. Ehlers preist den HErrn dafür, „daß, wenn nicht viele, so doch einzelne Seelen gründlich bekehrt worden sind.“ Aber diese einzelnen Seelen sind sicherlich nicht ohne Einfluß auf ihre nähere und weitere Umgebung geblieben. Der Kirchenbesuch wurde übrigens von diesem treuen Seelenhirten auf's eifrigste gefördert. Und es waren wahrlich Früchte seiner segensreichen Arbeit, wenn Cotta unter Anderm in einem Rückblick auf seine Amtsführung bekennt: „daß der Kirchenbesuch erfreuend, der Drang zum heil. Abendmahl bedeutend, das Leben in der Gemeinde im Allgemeinen ein christliches gewesen sei.“ Und dies bezeugt auch der gegenwärtige Pastor. Treten nebenher auch dunkle Schatten auf, als da sind: Trunk, eheliche Zerwürfnisse und dergl., so schreibt der Pastor diese Schäden vorzüglich der mangelhaften Mitwirkung der Kirchenschulen zu.

Einige Mitglieder der Gemeinde, die sich durch musterhaften, stillen Lebenswandel auszeichnen, halten sich zur Herrnhutischen Brüdergemeinde, ohne aus der Lutherischen Gemeinde ausgeschieden zu sein. Seit dem Jahre 1865 tauchte in der zu diesem Kirchspiele gehörigen Colonie Donnersruh auch der Baptismus in abscheulicher, karrikirter Gestalt auf. Sein Apostel daselbst war ein vagabundirender Schulmeister, Namens Alf; die Bewegung geht von dem bekannten Onken in Hamburg aus.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Karl Pastenacy, 1825—1828.
Johann Georg Seegemund, 1828—1833.
Ludwig Otto Ehlers, 1833—1841.
Erdmann Carl Herrmann Cotta, 1842—1858.
Eugen Albrecht Rosenberg, 1858 —

44. Kirchspiel Chodecz. Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Chodecz (1,046 Einwohner), Lubien, Kowal, Lubraniec und 70 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Nakonowo im N. bis Ostrowy im S. 28 W., und von Borek im O. bis Bodzanowo-Bokuckie im W. 49 W.

Entfernung der Kirche zu Chodecz von der nächsten Pfarrkirche (Przedecz) 10 W. nordöstl.

Zahl der Eingepfarrten:

1,511 männl. Geschl. u. 1,587 weibl. Geschl. = 3,098.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch. Viele Gemeindemitglieder, namentlich der größte Theil der Gutsbesitzer und Pächter, sind Preußische Unterthanen; dasselbe gilt von Handwerkern und Arbeitsleuten. Als Stamm kann man nur die eingewanderten Colonisten betrachten, die aber gegenwärtig (1865) auch mehrfach nach Rußland auswandern.

Geboren: 114 männl. Geschl. u. 107 weibl. Geschl. = 221. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 56 männl. Geschl. u. 57 weibl. Geschl. = 113.

Communicanten: 1,976 männl. Geschl. u. 1,828 wbl. Geschl. = 3,804.

Getraute Paare: 51.

Gestorben: 57 männl. Geschl. u. 59 weibl. Geschl. = 116.

Mehr geboren als gestorben: 105.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl. aus der Kirchenkasse; circa 300 Rbl. Accidenzien, freie Wohnung, 10 Kubikklafter Brennholz vom Dominium, 2 Morgen Garten- und 6 Morgen Ackerland.

Schulen:

Parochialsch. Schule mit 28 Knaben, 14 Mädchen = 42 Kinder. Gehalt des Lehrers 36 Rbl. 72 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Golisch-Hauland. Schule mit 15 Knaben, 3 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 12 Rbl. 82 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Zakrzewsk. Schule mit 7 Knaben, 3 Mädchen = 10 Kinder. Gehalt des Lehrers 7 Rbl. 60 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Kanibrod. Schule mit 8 Knaben, 11 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers 21 Rbl. 90 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Bagno. Schule mit 12 Knaben, 8 Mädchen = 20 Kinder. Gehalt des Lehrers 15 Rbl. 30 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 5 Schulen, 5 Lehrer, 70 Knaben, 39 Mädchen = 109 Kinder.

Ueber die Geschichte der Gemeinde läßt sich nur wenig sagen, da keiner der früheren Prediger derselben eine Kirchenchronik geführt hat. Zu Ende des

vorigen Jahrhunderts siedelten sich in der Nähe von Chodecz Deutsche Colonisten an, die größtentheils aus Westpreußen gekommen waren und deren Nachkommen noch heute untereinander nur plattdeutsch sprechen. Diesen ersten Ansiedlern folgten zur Zeit der Preußischen Regierung bald andere nach, so daß der größte Theil der Umgegend von Chodecz ausschließlich von Deutschen Colonisten bevölkert war, was sich noch heute aus der Bauart der Häuser erkennen läßt. Da die Leute jedoch das Land nur auf 40 Jahre gepachtet hatten, so wurden einem großen Theile derselben nach Ablauf des Contracts die Wirthschaften genommen und Polnischen (Katholischen) Landleuten übergeben. Im Anfange dieses Jahrhunderts kamen auch viele Einwanderer als Tabaksbauer aus Schwaben und dem Elsaß, welche namentlich auf den königlichen Gütern bei dem Städtchen Dombrowice Colonien anlegten. Diese Ansiedler waren größtentheils Reformirte, die sich aber im Laufe der letzten 15 Jahre sämmtlich der Lutherischen Kirche zugewandt haben. Die Nachkommen der aus dem Elsaß eingewanderten Colonisten sind zum Theil noch heute Französische Unterthanen, zeichnen sich aber durch Fleiß, Ordnungsliebe und Frömmigkeit vor den andern Colonisten vortheilhaft aus und sind durchweg wohlhabend.

In den Zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts kamen auf Einladung des Grundbesitzers Deutsche Fabrikanten, größtentheils Tuchmacher, nach Chodecz, von denen aber die meisten, da sie die ihnen versprochenen Unterstützungen nicht erhielten, bald nach Lodz, Tomaszow und andern Orten übersiedelten; die wenigen zurückgebliebenen Fabrikanten verarmten gänzlich.

In jüngster Zeit haben sich in der Umgegend mehrfach Deutsche Gutsbesitzer angekauft, größtentheils Preußen. Durch die Regulirung der Bauernverhältnisse sahen sich die meisten Bauern und Tagelöhner veranlaßt, ihre Arbeit gänzlich einzustellen und die Gutsbesitzer waren genöthigt, Deutsche (Evangelische) Arbeiter aus dem Großherzogthum Posen herbeizuziehen, wodurch die Gemeinde einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhielt.

Seit den letzten Jahren regt sich unter den Eingepfarrten eine große Auswanderungslust, nicht nur in dieser, sondern auch in den anliegenden Gemeinden, wozu theilweise der in hiesiger Gegend immer fühlbarer werdende Holzmangel beiträgt. Viele Bauern haben ihre Wirthschaften verkauft, die nun in Polnische d. h. Katholische Hände übergegangen sind; sie wandern theils in die Gegend von Lubartow (im Gouv. Lublin), theils nach Wolhynien aus, doch sind von dort schon viele sehr enttäuscht zurückgekehrt.

Was das religiöse Leben der Gemeinde anbelangt, so bleibt noch viel zu wünschen übrig, obgleich der Kirchenbesuch ein sehr erfreulicher ist.

Das Kirchspiel Chodecz wurde gegründet im J. 1801 und die Pfarre

mit 2 Morgen Gartenland, 6 Morgen Ackerland und 2 Morgen Wiesen dotirt. Das Dominium stellt dem Pastor jährlich 10 Kubikfaden Brennholz und zahlt in die Kirchenkasse jährlich 60 Rbl. Zu den Kosten des Kirchenbaues, der im Jahre 1813 in Stein ausgeführt wurde, trugen die Krone und die Gemeinde bei. Pastorat, Cantorat und Küstorat sind ebenfalls aus Stein erbaut.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

.... Praßhardt, 1800—1808.
Andreas Freymark, 1809—1812.
Vacanz von 1812—1814.
Joh. Heinrich Ernst Bockerodt, 1814—1816.
Georg Heinrich Ortmann, 1817—1849.
Adolph Bernhardt Menzmann, 1851 —

45. Kirchspiel Sompolno. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Sompolno (1,572 Einwohner), Piotrkowo, Radziejewo, Skulsk und 128 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung von Bieganowo im N. bis Kazubek im S. 30 W., und von Marcinkowo im O. bis Pilich im W. 23 W.

Entfernung der Kirche zu Sompolno von der nächsten Pfarrkirche (Babiak) 10 W. nordwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

2,393 männl. Geschl. u. 2,561 weibl. Geschl. = 4,954.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 210 männl. Geschl. u. 217 weibl. Geschl. = 427. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 73 männl. Geschl. u. 82 weibl. Geschl. = 155.

Communicanten: 2,233 männl. Geschl. u. 2,535 weibl. Geschl. = 4,768.

Getraute Paare: 84.

Gestorben: 151 männl. Geschl. u. 136 weibl. Geschl. = 287.

Mehr geboren als gestorben: 140.

Kirchen-Vermögen: 573 Rbl. 32 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl. Ertrag des Pfarrlandes 42 Rbl. 13 Cop. Accidenzien 300 Rbl., freie Wohnung.

Schulen:

Bilczewo. Elementar-Schule mit 27 Knaben, 22 Mädchen = 49 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl., 5,125 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Przewoz maly. Elementar-Schule mit 11 Knaben, 4 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl., 0,512 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Synogai. Elementar-Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 25 Rbl., 1 Tschetwert 7 Tschetwerik Roggen, 0,256 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Sompolno. Elementar-Schule mit 55 Knaben, 40 Mädchen = 95 Kinder. Gehalt des Lehrers 90 Rbl. Das Local muß der Lehrer geben.

Zakrzewek. Elementar-Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 12 Rbl., 5,125 Dessät. Land. Eigenes hölzernes Haus.

Bylonskie-Kolendry. Religions-Schule mit 7 Knaben, 8 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 3 Tschetwert 2 Tschetwerik Roggen und 1 Tschetwert 5 Tschetwerik Gerste, 1,025 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Bycz. Religions-Schule mit 10 Knaben, 20 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 5 Rbl. 94 Cop., 4 Tschetwert 2 Tschetwerik Roggen, 3,075 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Goczky. Religions-Schule mit 8 Knaben, 12 Mädchen = 20 Kinder. Gehalt des Lehrers 3 Rbl. 90 Cop., 3 Tschetwert 7 Tschetwerik Roggen, 0,768 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Gawrony. Religions-Schule mit 12 Knaben, 17 Mädchen = 29 Kinder. Gehalt des Lehrers 4 Rbl., 3 Tschetwert 7 Tschetwerik Roggen, 0,512 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Kozy. Religions-Schule mit 5 Knaben, 6 Mädchen = 11 Kinder. Gehalt des Lehrers 7 Rbl. 95 Cop., 4 Tschetwert 2 Tschetwerik Roggen u. 1 Tschetwert 3 Tschetwerik Gerste, 1,025 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Kozky. Religions-Schule mit 6 Knaben, 3 Mädchen = 9 Kinder. Gehalt des Lehrers 2 Rbl. 4 Cop., 2 Tschetwert 4 Tschetwerik Gerste und ebensoviel Roggen, 0,384 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Kobylonky. Religions-Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 23 Rbl. 70 Cop., 2 Tschetwert 3 Tschetwerik Roggen. Das Local muß der Lehrer geben.

Ludwikowo. Religions-Schule mit 32 Knaben, 22 Mädchen = 54 Kinder. Gehalt des Lehrers 15 Rbl. 25 Cop., 4 Tschetwert 4 Tschetwerik Roggen, 1,025 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Lubsin. Religions-Schule mit 17 Knaben, 18 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 6 Rbl. 63 Cop., 7,687 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Lomczky. Religions-Schule mit 9 Knaben, 9 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 11 Rbl. 76 Cop., 4 Tschetwert Roggen, 0,256 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Marcinkowo. Religions-Schule mit 21 Knaben, 9 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 6 Rbl. 70 Cop., 2 Tschetwert 4 Tschetwerik Roggen und 1 Tschetwert 2 Tschetwerik Gerste, 0,512 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Mielnica. Religions-Schule mit 6 Knaben, 10 Mädchen = 16 Kinder. Gehalt des Lehrers 6 Rbl. 80 Cop., 4 Tschetwert 2 Tschetwerik Roggen und 5 Tschetwerik Gerste, 0,384 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Nowawies. Religions-Schule mit 17 Knaben, 10 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 4 Rbl. 29 Cop., 3 Tschetwert 3 Tschetwerik Roggen und 2 Tschetwerik Gerste, 0,512 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Pilich. Religions-Schule mit 7 Knaben, 8 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 5 Rbl. 67 Cop., 1 Tschetwert 6 Tschetwerik Roggen, 0,170 Dessätin Land.

Panchowo. Religions-Schule mit 31 Knaben, 12 Mädchen = 43 Kinder. Gehalt des Lehrers 20 Rbl. 48 Cop., 8 Tschetwert 6 Tschetwerik Roggen und 2 Tschetwert Gerste, 1,025 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Pogorzelec. Religions-Schule mit 11 Knaben, 13 Mädchen = 24 Kinder. Gehalt des Lehrers 5 Rbl., 3 Tschetwert 4 Tschetwerik Roggen, 0,512 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Polwiosek. Religions-Schule mit 5 Knaben, 6 Mädchen = 11 Kinder. Gehalt des Lehrers 6 Rbl., 3 Tschetwert 1 Tschetwerik Roggen, 0,512 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Ruda. Religions-Schule mit 15 Knaben, 17 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 15 Rbl. 35 Cop., 2 Tschetwert 1 Tschetwerik Roggen, 0,512 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Rudzk. Religions-Schule mit 16 Knaben, 6 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 20 Rbl., 3 Tschetwert 4 Tschetwerik Roggen, 2 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Szyszynskie-Kolendry. Religions-Schule mit 3 Knaben, 18 Mädchen = 21 Kinder. Gehalt des Lehrers 11 Rbl. 12 Cop., 2 Tschetwert 3 Tschetwerik Roggen und 1 Tschetwerik Gerste, 0,256 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Wierzelin. Religions-Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 2 Tschetwert 3 Tschetwerik Roggen und 5 Tschetwerik Gerste, 0,512 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Wladyslawowo. Religions-Schule mit 22 Knaben, 12 Mädchen = 34 Kinder. Gehalt des Lehrers 3 Rbl. 96 Cop., 3 Tschetwert 5 Tschetwerik Roggen, 0,512 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Zanyn. Religions-Schule mit 14 Knaben, 13 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 8 Rbl., 4 Tschetwert Roggen und 7 Tschetwerik Gerste, 0,768 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 28 Schulen, 28 Lehrer, 340 Knaben, 293 Mädchen = 633 Kinder.

Schon im Jahre 1804 beabsichtigte man in Sompolno eine Pfarre zu gründen und die Preußische Regierung schenkte zu solchem Zwecke 41 Morgen Land, welche aber im J. 1822, da noch immer keine Parochie gegründet worden, in Erbpacht gegeben wurden. In Folge des Ukases vom 19. Februar 1864, durch welchen alles von Bauern gepachtete Land Eigenthum des bisherigen Pächters wurde, sind auch die in Rede stehenden 41 Morgen Land in den Besitz des Pächters übergegangen und wird die Kirche dafür von Seiten der Krone durch Zins tragende Papiere entschädigt werden. —

Die Gründung des Kirchspiels Sompolno kam erst im Jahre 1840 zu Stande, bis zu welcher Zeit die Gemeinde von benachbarten Predigern bedient wurde. Die steinerne Kirche ist in den Jahren 1828 bis 1848 und das steinerne Pastorat im J. 1846 erbaut worden.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Von 1840 bis 1846 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Babiak geistlich bedient.

Friedrich Gottlieb Kruschwitz, 1846—1848.

Karl Ferdinand Seelig, 1849 —

46. Kirchspiel Babiak. Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Babiak (486 Einwohner) und Izbica und 102 Dörfer und Colonien, von denen aber nur 51 von Evangelischen bewohnt sind.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Tscharnocice im N. bis Lipiagura im S. 31 W., und von Zaborowo im O. bis Mlyniske im W. 28 W.

Entfernung der Kirche zu Babiak von der nächsten Pfarrkirche (Sompolno) 10 W. südöstl.

Zahl der Eingepfarrten:

1,309 männl. Geschl. u. 1,249 weibl. Geschl. = 2,558.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 141 männl. Geschl. u. 113 weibl. Geschl. = 254. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 34 männl. Geschl. u. 24 weibl. Geschl. = 58.

Communicanten: 1,479 männl. Geschl. u. 1,751 wbl. Geschl. = 3,230.

Getraute Paare: 36.

Gestorben: 83 männl. Geschl. u. 79 weibl. Geschl. = 162.

Mehr geboren als gestorben: 92.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl., 1 Tschetwert 6½ Tschetwerik Roggen, 6 Tonnen Bier, 6 Klafter Brennholz, 200 Rbl. Accidenzien und freie Wohnung. Ertrag des Pfarrlandes 9 Rbl.

Schulen:

Babiak. Elementar-Schule mit 44 Knaben, 20 Mädchen = 64 Kinder. Gehalt des Lehrers 72 Rbl., 743 Quadratfaden Land. Gemiethetes Local.

Tscharnocice. Elementar-Schule mit 19 Knaben, 12 Mädchen = 31 Kinder. Gehalt des Lehrers 13 Rbl. 80 Cop., 1 Tschetwert 1⁶⁄₁₀ Tschetwerik Roggen, 1,537 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Izbica. Elementar-Schule mit 30 Knaben, 20 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. Gemiethetes Local.

Lipiny. Elementar-Schule mit 15 Knaben, 9 Mädchen = 24 Kinder. Gehalt des Lehrers 21 Rbl., 7,687 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Przystronic. Elementar-Schule mit 14 Knaben, 11 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers 10 Rbl. 50 Cop., 2 Tschetwert 3½ Tschetwerik Roggen, 1 Tschetwert 1⁷⁄₁₀ Tschetwerik Gerste, 1,200 Quadratfaden Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Sarnowo. Elementar-Schule mit 24 Knaben, 26 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers 42 Rbl., 1,700 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Schedliske. Elementar-Schule mit 21 Knaben, 12 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl., 4 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Boretschna. Religions-Schule mit ? Knaben, ? Mädchen = ? Kinder. Gehalt des Lehrers 27 Rbl. 81 Cop., 4 Tschetwert 7 Tschetwerik Roggen und 2 Tschetwerik Gerste.

Kaczyniec. Religions-Schule mit 12 Knaben, 3 Mädchen = 15 Kinder. Gehalt des Lehrers 12 Rbl. 65 Cop., 3 Tschetwert 7 Tschetwerik Roggen, 1,200 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Kamieniec. Religions-Schule mit 10 Knaben, 15 Mädchen = 25 Kinder. Gehalt des Lehrers 2 Rbl. 30 Cop., 1 Tschetwert 5 Tschetwerik Roggen, 1,025 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Kiejsze. Religions-Schule mit 15 Knaben, 4 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers 13 Rbl. 60 Cop., 3 Tschetwert 1⁷⁄₁₀ Tschetwerik Roggen und 1 Tschetwert 2 Tschetwerik Gerste, 1,800 Quadratfaden Land. Eigenes hölzernes Haus.

Lipiagura. Religions-Schule mit 19 Knaben, 11 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 8 Rbl. 45 Cop., 4 Tschetwert 2³⁄₁₀ Tschetwerik Roggen, 1,800 Quadratfaden Land. Eigenes hölzernes Haus.

Paschecka. Religions-Schule mit 32 Knaben, 20 Mädchen = 52 Kinder. Gehalt des Lehrers 35 Rbl., 1,025 Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Topulka. Religions-Schule mit 7 Knaben, 10 Mädchen = 17 Kinder. Gehalt des Lehrers 2 Rbl. 80 Cop., 3 Tschetwert und ²⁄₅ Tschetwerik Roggen, 1,281 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Tymin. Religions-Schule mit 9 Knaben, 8 Mädchen = 17 Kinder. Gehalt des Lehrers 2 Tschetwert 3½ Tschetwerik Roggen und ebensoviel Gerste, 1,200 Quadratfaden Land. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 15 Schulen, 15 Lehrer, 271 Knaben, 181 Mädchen = 452 Kinder.

Die Parochie wurde gegründet im Jahre 1796 von dem Besitzer der Herrschaft Ozorzyn, einem Herrn von Raczynsky, und den in der Stadt Babiak und den umliegenden Dörfern angesessenen Evangelischen. Der Grundbesitz der Kirche besteht in 3,587 Dessätin Acker- und 1,200 Quadratfaden Wiesenland. Dem Pastor werden, wie schon bemerkt, jährlich 1 Tschetwert 6⁶⁄₁₀ Tschetwerik Roggen geschüttet und 6 Tonnen Bier und 6 Klafter Holz gestellt.

Die erste bei Gründung der Parochie erbaute Kirche brannte am 8. Octbr. 1810 ab. Die jetzige steinerne Kirche wurde 1823, das steinerne Pastorat im Jahre 1818 erbaut.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Joh. Gottlieb Maske, 1798—1808.

Joh. Friedrich Lambek, 1809—1811.

Friedrich Gieser, 1812—1825.

Friedrich Gottlieb Kruschwitz, 1826—1846.

Vacanz von 1846 bis 1857, während welcher die Gemeinde von benachbarten Predigern bedient wurde.

Hugo Hermann, 1857—1864.

Seit 1864 wird die Gemeinde vom Pastor zu Sompolno bedient.

47. **Kirchspiel Przedecz.** Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Przedecz (1,974 Einwohner), Klodawa und Dombrowice und 121 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Cetty im N. bis Przybyszewo im S. 18 W., und von Glaznow im O. bis Modzerowo im W. 21 W.

Entfernung der Kirche zu Przedecz von der nächsten Pfarrkirche (Chodecz) 10 W. südwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

853 männl. Geschl. u. 1,234 weibl. Geschl. = 2,087.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch; doch kommen auch Amtshandlungen des Pastors in Polnischer Sprache vor.

Geboren: 98 männl. Geschl. u. 122 weibl. Geschl. = 220. Darunter unehelich: 10.

Confirmirt: 39 männl. Geschl. u. 34 weibl. Geschl. = 73.

Communicanten: 901 männl. Geschl. u. 1,094 wbl. Geschl. = 1,995.

Getraute Paare: 45.

Gestorben: 53 männl. Geschl. und 60 weibl. Geschl. = 113.

Mehr geboren als gestorben: 107.

Kirchen-Vermögen: 277 Rbl. 69 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 180 Rbl., von der Kirche 120 Rbl., circa 300 Rbl. Accidenzien. Ertrag des Gartens 2 Rbl. 10 Cop. Freie Wohnung.

Schulen:

Przedecz. Elementar-Schule mit 35 Knaben, 13 Mädchen = 48 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. Local gemiethet.

Nowawies-Wielka. Elementar-Schule mit 24 Knaben, 22 Mädchen = 46 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Przysypka. Elementar-Schule mit 20 Knaben, 13 Mädchen = 33 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Dembina. Elementar-Schule mit 41 Knaben, 31 Mädchen = 72 Kinder. Gehalt des Lehrers 64 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Zgorze. Elementar-Schule mit 25 Knaben, 13 Mädchen = 38 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Liliopol. Elementar-Schule mit 10 Knaben, 9 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers 32 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Stypin. Religions-Schule mit 25 Knaben, 21 Mädchen = 46 Kinder. Gehalt des Lehrers 31 Rbl. 60 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Kamionka. Religions-Schule mit 18 Knaben, 12 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 52 Rbl. 20 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Mieczyslawow. Religions-Schule mit 23 Knaben, 12 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 56 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 9 Schulen, 9 Lehrer, 221 Knaben, 146 Mädchen = 367 Kinder.

Die Kirche dieser im Jahre 1827 gegründeten Parochie ist aus einem alten Starosten-Schlosse, dessen Mauern noch zum Theil benutzt werden konnten, umgebaut. Der im Jahre 1824 begonnene Umbau wurde im J. 1827 beendigt; die Einweihung fand am 16. December des letztgenannten Jahres statt. Unmittelbar an die hintere Mauer der Kirche stößt ein alter runder Wachtthurm, der die Kirche überragt und seit einigen Jahren als Glockenthurm benutzt wird. Das Ganze gewährt einen imposanten alterthümlichen Anblick, zumal da die Kirche auf einer Anhöhe an einem See liegt. Das hölzerne Pastorat wurde im J. 1827 erbaut. Das Pfarrland besteht aus einer halben Dessätin.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Paul Berkau, 1827—1829.
Gottlieb Ehrentraut, 1831—1848.
Samuel Gottlieb Sachs, 1849.
Vacanz von 1849—1853.
Ottomar Gerth, 1853—1857.
August Hirszowsky, 1857 —

48. **Kirchspiel Ozorkow nebst Filial Lenczyca.** Gouv. Kalisch.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Ozorkow (8,171 Einwohner), Piontek, Parzenczewo und 48 Dörfer und Colonien.

Zum Filial: die Stadt Lenczyca (6,409 Einwohner) und 20 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Pokrcewnice im N. bis Emilia im S. 30 W., und von Bandkow im O. bis Wozniki im W. 14 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Romastow im N. bis Zimne im S. 24 W., und von Kansznice im O. bis Zawady im W. 20 W.

Entfernung der Kirche zu Ozorkow vom Filial Lenczyca 14 W. südl., von der nächsten Pfarrkirche (Zgierz) 13 W. nordwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,420 ml. G.	u.	1,580 wbl. G.	=	3,000.
Filial	300 „	„	450 „	=	750.
Im Ganzen:	1,720 ml. G.	u.	2,030 wbl. G.	=	3,750.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Parochie:

Geboren: 102 männl. Geschl. u. 110 weibl. Geschl. = 212. Darunter unehelich: 12.

Confirmirt: 53 männl. Geschl. u. 48 weibl. Geschl. = 101.

Communicanten: 1,230 männl. Geschl. u. 1,367 wbl. Geschl. = 2,597.

Getraute Paare: 46.

Gestorben: 51 männl. Geschl. u. 55 weibl. Geschl. = 106.

Mehr geboren als gestorben: 106.

Filial:

Geboren: 25 männl. Geschl. u. 26 weibl. Geschl. = 51. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 4 männl. Geschl. u. 9 weibl. Geschl. = 13.

Communicanten: 154 männl. Geschl. u. 230 weibl. Geschl. = 384.

Getraute Paare: 15.

Gestorben: 51 männl. Geschl. u. 55 weibl. Geschl. = 106.

Mehr gestorben als geboren: 55.

Parochie und Filial:

Geboren: 127 männl. Geschl. u. 136 weibl. Geschl. = 263. Darunter unehelich: 15.

Confirmirt: 57 männl. Geschl. u. 57 weibl. Geschl. = 114.

Communicanten: 1,384 männl. Geschl. u. 1,597 wbl. Geschl. = 2,981.

Getraute Paare: 61.

Gestorben: 102 männl. Geschl. u. 110 weibl. Geschl. = 212.

Mehr geboren als gestorben: 51.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 350 Rbl. Zulage 50 Rbl. Ertrag des Pfarrlands 3 Rbl., freie Wohnung und Heizung. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt. Vom Filial 60 Rbl. Gehalt und 6 Rbl. als Ertrag von 2 Morgen Wiesenland.

Schulen:

Ozorkow. Schule mit 67 Knaben, 68 Mädchen = 135 Kinder. Gehalt des Lehrers 225 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Slowik. Schule mit 36 Knaben, 23 Mädchen = 59 Kinder. Gehalt des Lehrers 61 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Tkaczewskagora. Schule mit 23 Knaben, 27 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl., 12½ Klafter Holz und 4 Morgen Land.

Wladyslawow. Schule mit 23 Knaben, 26 Mädchen = 49 Kinder. Gehalt des Lehrers 90 Rbl. und 2 Morgen Land.

Maryampol. Schule mit 14 Knaben, 15 Mädchen = 29 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. und 2 Morgen Land.

Pustkowagora. Schule mit 6 Knaben, 12 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 11 Rbl. und eine halbe Hufe Land.

Bandkow. Schule mit 21 Knaben, 14 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. und 2 Morgen Land.

Im Ganzen: 7 Schulen, 7 Lehrer, 190 Knaben, 185 Mädchen = 375 Kinder.

Lenczyca. Schule mit 16 Knaben, 6 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 116 Rbl. Local gemiethet.

Mikolajewo. Schule mit 30 Knaben, 25 Mädchen = 55 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl., 12 Klafter Holz und 4 Morgen Land.

Lesmierz. Schule mit 20 Knaben, 35 Mädchen = 55 Kinder. Gehalt des Lehrers 75 Rbl. und 75 Rbl. in Naturalien.

Im Ganzen: 3 Schulen, 3 Lehrer, 66 Knaben, 66 Mädchen = 132 Kinder.

In Parochie und Filial: 10 Schulen, 10 Lehrer, 256 Knaben, 251 Mädchen = 507 Kinder.

Bei Gründung der Parochie im J. 1826 stattete der Grundherr die Kirche mit 1 Morgen Ackerfeld und etwas Gartenland aus und versprach, zum Unterhalt des Kirchenwesens jährlich 150 Rbl. in Naturalien beizutragen. Da

aber dies Versprechen nicht schriftlich gegeben war, weigerte sich im J. 1836 der neue Grundherr, jene Naturallieferung noch ferner zu leisten und ließ sich nur herbei, jährlich 90 Rbl. zu zahlen, in Betreff welcher Zahlung nun das erforderliche Instrument ausgestellt wurde.

An Stelle des alten bei Gründung der Parochie erbauten hölzernen Bethauses wurde in den Jahren 1840 bis 1842 die jetzige steinerne Trinitatis-Kirche erbaut. Das ebenfalls steinerne Pastorat wurde im Jahre 1850 aufgeführt.

Dem im J. 1838 gegründeten Filial Lenczyca schenkte die Krone 2 Morgen Land. Die hölzerne Kirche stammt aus dem J. 1853.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Karl Friedrich Haberfeldt, 1826—1836.

Eduard Stiller, 1836 —

49. Kirchspiel Zgierz. Gouv. Petrikau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Stadt Zgierz (10,300 Einwohner) und 72 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Warszyce im N. bis Grabieniec im S. 14 W., und von Gozdowek im O. bis Sokolow im W. 18 W.

Entfernung der Kirche zu Zgierz von der nächsten Pfarrkirche (Lodz) 10 W. nördl.

Zahl der Eingepfarrten:

2,147 männl. Geschl. u. 2,391 weibl. Geschl. = 4,538.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 165 männl. Geschl. u. 174 weibl. Geschl. = 339. Darunter unehelich: 9.

Confirmirt: 74 männl. Geschl. u. 55 weibl. Geschl. = 129.

Communicanten: 1,258 männl. Geschl. u. 1,571 wbl. Geschl. = 2,829.

Getraute Paare: 68.

Gestorben: 122 männl. Geschl. u. 113 weibl. Geschl. = 235.

Mehr geboren als gestorben: 104.

Kirchen-Vermögen: 578 Rbl. 72 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 52 Rbl. 50 Cop., von der Gemeinde 247 Rbl.

50 Cop., circa 700 Rbl. Accidenzien, Ertrag von ¾ Dessätin Gartenland circa 6 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung.

Schulen:

Zgierz. Elementar-Schule mit 134 Knaben, 89 Mädchen = 223 Kinder. Gehalt des 1. Lehrers 200 Rbl., freie Wohnung und Heizung. Gehalt des 2. Lehrers 150 Rbl. und 30 Rbl. Quartiergeld. Von dem steinernen Schulhause gehört die eine Hälfte der Lutherischen, die andere Hälfte der Römisch-Katholischen Gemeinde.

Zabieniec. Elementar-Schule mit 45 Knaben, 30 Mädchen = 75 Kinder. Gehalt des Lehrers 93 Rbl., freie Wohnung und Heizung. Eigenes hölzernes Haus.

Grabieniec. Elementar-Schule mit 35 Knaben, 38 Mädchen = 73 Kinder. Gehalt des Lehrers 100 Rbl., freie Wohnung und Heizung. Eigenes hölzernes Haus.

Bialta. Religions-Schule mit 32 Knaben, 22 Mädchen = 54 Kinder. Gehalt des Lehrers 69 Rbl., freie Wohnung und Heizung. Eigenes hölzernes Haus.

Swendow. Religions-Schule mit 25 Knaben, 27 Mädchen = 52 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. 80 Cop., freie Wohnung und Heizung. Eigenes hölzernes Haus.

Rossenow. Religions-Schule mit 24 Knaben, 18 Mädchen = 42 Kinder. Gehalt des Lehrers 67 Rbl., freie Wohnung und Heizung. Eigenes hölzernes Haus

Im Ganzen: 6 Schulen, 7 Lehrer, 295 Knaben, 224 Mädchen = 519 Kinder.

Die Parochie wurde im Jahre 1824 von den Evangelischen Tuchmachern der Stadt Zgierz und den Evangelischen Bewohnern der Umgegend gegründet. Die Kirche hat außer ¾ Dessätin Gartenland keinen Grundbesitz. Die steinerne Kirche wurde im J. 1824 erbaut. An Stelle des bei Gründung der Parochie erbauten hölzernen Pastorates ließ die Gemeinde im J. 1851 ein solches von Stein aufführen.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Heinrich Bando, 1824—1865.

Substitut: Julius Pastenacy, 1864—1865.

Ernst Bursche, 1866 —

50. Kirchspiel Lodz. Gouv. Petrikau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Stadt Lodz (31,564 Einwohner) und 15 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung von Stare-Baluty im N. bis Nowe-Gorki im S. 7 W., und von Antoniew-Stocki im O. bis Mania im W. 6 W.

Entfernung der Kirche zu Lodz von der nächsten Pfarrkirche (Zgierz) 10 W. südl.

Zahl der Eingepfarrten:

6,440 männl. Geschl. u. 6,972 weibl. Geschl. = 13,412.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 425 männl. Geschl. u. 430 weibl. Geschl. = 855. Darunter unehelich: 14.

Confirmirt: 185 männl. Geschl. u. 183 weibl. Geschl. = 368.

Communicanten: 2,307 männl. Geschl. u. 3,354 wbl. Geschl. = 5,661.

Getraute Paare: 162.

Gestorben: 252 männl. Geschl. u. 210 weibl. Geschl. = 462.

Mehr geboren als gestorben: 393.

Kirchen-Vermögen: 1,776 Rbl. 22 Cop.

Besoldung des Pastors:

Der Pastor erhält 300 Rbl. Gehalt und freie Wohnung. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt.

Der 1. Vicar erhält als solcher 150 Rbl. Gehalt und als Religionslehrer an der Schule 360 Rbl. und freie Wohnung.

Der 2. Vicar hat 270 Rbl. Gehalt und freie Wohnung.

Schulen:

Lodz. 1. Elementar-Schule mit 128 Knaben, 56 Mädchen = 184 Kinder. Gehalt des Lehrers und Cantors 300 Rbl., freie Wohnung und 69 Rbl. zur Heizung.

Lodz. 2. Elementar-Schule mit 100 Knaben, 64 Mädchen = 164 Kinder. Gehalt des Lehrers 230 Rbl. und 30 Rbl. Quartiergeld.

Lodz. 3. Elementar-Schule mit 125 Knaben, 90 Mädchen = 215 Kinder. Gehalt des Lehrers 200 Rbl., freie Wohnung und 69 Rbl. zur Heizung.

Lodz. 4. Elementar-Schule mit 163 Knaben, 131 Mädchen = 294 Kinder. Gehalt des Lehrers 200 Rbl., freie Wohnung und 69 Rbl. zur Heizung.

Antoniew-Sikawa. Elementar-Schule mit 43 Knaben, 23 Mädchen = 66 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl., 12 Morgen Land, freie Wohnung und 10 Rbl. zur Heizung. Eigenes hölzernes Haus.

Dombrowa. Religions-Schule mit 26 Knaben, 15 Mädchen = 41 Kinder. Gehalt des Lehrers 40 Rbl., 15 Morgen Land, freie Wohnung und 10 Rbl. zur Heizung. Eigenes hölzernes Haus.

Anmerkung. Außer den genannten Schulen existiren in Lodz noch 2 Sonntagsschulen, die von 230 Handwerkerlehrlingen besucht werden.

Im Ganzen, außer den Sonntagsschulen: 6 Schulen, 7 Lehrer, 585 Knaben, 379 Mädchen = 964 Kinder.

Die Parochie wurde im J. 1826 von den Evangelischen Bewohnern der Stadt Lodz und der nächsten Umgegend gegründet. Der Grundbesitz der Kirche besteht in 1 Morgen und 220 Quadratfaden Land. Das steinerne Pastorat wurde im Jahre 1826, die ebenfalls steinerne Kirche in den Jahren 1826 bis 1828 erbaut.

Der Gottesdienst, der an jedem Sonn- und Festtage Vor- und Nachmittags stattfindet, und zwar Vormittags verbunden mit der Abendmahlsfeier, Nachmittags dagegen (von Ostern bis Michaelis) mit der Kinderlehre, wird fleißig besucht. Auch finden die öffentlichen Wochengottesdienste in der Fastenzeit, besonders aber die kirchliche Feier des Reformationsfestes, der Christnacht und der Abendgottesdienst zum Jahresschlusse vielen Anklang. Groß ist außerdem die Zahl der Familien, die Hausandachten halten. Der Confirmanden-Unterricht, der den Knaben getrennt von den Mädchen ertheilt wird und zu dem sich die Kinder in 100 bis 120 Lehrstunden aus dem ganzen Kirchspiel versammeln, wird im Ganzen regelmäßig besucht.

Fürbitten für Kranke werden sehr oft gefordert, auch Krankenbesuche häufig begehrt, in der Absicht, das heil. Abendmahl zu empfangen. Die Beerdigungen werden nicht selten vom Pastor, meistens aber vom Cantor vollzogen. Der Kirchengesang-Verein, der seit einigen Jahren besteht und der besonders an den hohen Festen, wie auch bei Trauungen und Leichenbegängnissen thätig ist, trägt nicht wenig dazu bei, einen würdigen Kirchengesang zu fördern. Ueberhaupt regt sich das geistliche Leben mit jedem Jahre mehr in der Gemeinde. Etwa 256 Eingepfarrte halten sich zur Herrnhutischen Brüdergemeinde.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Friedrich Metzner, 1827—1852.

Karl Gustav Manitius, 1853—1865.

Vicare:

Ferdinand Häfke, 1854—1858.

Wladislaus Multanowski, von Juli bis December 1858.

Adolph Rondthaler, 1858—1859.

Ottomar Gerth, von Juni bis December 1859.

Gustav Adolph Biedermann, 1853—1863.

Karl Ziegler, von Februar bis Mai 1860.

Heinrich Zander, von Januar bis Juni 1863.

Ernst Bursche, 1863—1866.

Karl Julius Pastenacy, 1866 —

Alfred Modl, Administrator, 1865 —

51. **Kirchspiel Nowosolna oder Neu-Sulzberg.** Gouv. Petrikau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Im Ganzen 36 Flecken, Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Smielnik im N. bis Justynow im S. 12 W., und von Natolin im O. bis Budy-Sikowsky im W. 6 Werst.

Entfernung der Kirche zu Nowosolna von der nächsten Pfarrkirche (Lodz) 8 W. östl.

Zahl der Eingepfarrten:

1,500 männl. Geschl. u. 1,610 weibl. Geschl. = 3,110.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 101 männl. Geschl. u. 119 weibl. Geschl. = 220. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 48 männl. Geschl. u. 45 weibl. Geschl. = 93.

Communicanten: 1,244 männl. Geschl. u. 1,455 wbl. Geschl. = 2,699.

Getraute Paare: 60.

Gestorben: 63 männl. Geschl. u. 67 weibl. Geschl. = 130.

Mehr geboren als gestorben: 90.

Kirchen-Vermögen: 600 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl., Accidenzien circa 400 Rbl., Ertrag des Pfarrlandes circa 20 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung.

Schulen:

Nowosolna. Elementar-Schule mit 55 Knaben, 65 Mädchen = 120 Kinder. Gehalt des Lehrers 100 Rbl.

Andrzejow. Elementar-Schule mit 24 Knaben, 23 Mädchen = 47 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. 50 Cop.

Eufemimow. Elementar-Schule mit 30 Knaben, 22 Mädchen = 52 Kinder. Gehalt des Lehrers 73 Rbl. 28 Cop.

Wianczy-Gorny. Elementarschule mit 35 Knaben, 33 Mädchen = 68 Kinder. Gehalt des Lehrers 80 Rbl. 20 Cop.

Justynow. Religions-Schule mit 30 Knaben, 24 Mädchen = 54 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl.

Grabin. Religions-Schule mit 29 Knaben, 23 Mädchen = 52 Kinder. Gehalt des Lehrers 43 Rbl.

Janow. Religions-Schule mit 15 Knaben, 11 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 24 Rbl.

Male-Moskule. Religions-Schule mit 17 Knaben, 15 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 20 Rbl.

Podwionczyn. Religions-Schule mit 18 Knaben, 19 Mädchen = 37 Kinder. Gehalt des Lehrers 25 Rbl. 40 Cop.

Im Ganzen: 9 Schulen, 9 Lehrer, 253 Knaben, 235 Mädchen = 488 Kinder. Jede dieser Schulen hat ein eigenes hölzernes Haus.

Bis zum Jahre 1838 war Nowosolna ein Filial von Lodz; in dem genannten Jahre wurde es zu einem eigenen Kirchspiel erhoben. Die gegenwärtige hölzerne Kirche wurde aber erst 1846 und das steinerne Pastorat 1852 erbaut. Die Pfarre besitzt 6 Morgen 88 Quadrat-Ruthen Pastorats- und 2 Morgen Küstoratsland (Magdeburger Maß).

Etwa 33 der zum Kirchspiel eingepfarrten Lutherischen Familien halten sich zur Herrhutischen Brüdergemeinde, die hier einen besondern Lehrer unterhält, der die Aufgabe hat, alle im Süden der Weichsel lebenden Herrnhuter zu beaufsichtigen.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Eduard Künzel, 1838—1855.

Jakob Gaßmann, 1856—1862.

Gustav Adolph Biedermann, 1863 —

52. Kirchspiel Wloclawek (Wlozlawsk). Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Wloclawek (8,582 Einwohner), Brzesc und Osieciecny und 104 Dörfer und Colonien, unter denen aber gegenwärtig nur 49 von Evangelischen bewohnt sind.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Wloclawek im N. bis Swientoslaw im S. 14 W., und von Modzerowo im O. bis Lubanic im W. 22 W.

Entfernung der Kirche zu Wloclawek von der nächsten Pfarrkirche (Lipno) 21 W. südl.

Zahl der Eingepfarrten:

714 männl. Geschl. u. 808 weibl. Geschl. = 1,522.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch, da die Eingepfarrten alle der Deutschen Nationalität angehören.

Geboren: 60 männl. Geschl. u. 55 weibl. Geschl. = 115. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 33 männl. Geschl. u. 26 weibl. Geschl. = 59.

Communicanten: 927 männl. Geschl. u. 1,107 weibl. Geschl. = 2,034.

Getraute Paare: 36.

Gestorben: 45 männl. Geschl. u. 40 weibl. Geschl. = 85.

Mehr geboren als gestorben: 30.

Kirchen-Vermögen: 171 Rbl. 14 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 225 Rbl., von der Gemeinde 75 Rbl., freie Wohnung und 10 Faden Brennholz. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt. Als Vicar von Nieszawa 90 Rbl. Gehalt und Accidenzien.

Schulen:

Wloclawek. Schule mit 38 Knaben, 19 Mädchen = 57 Kinder. Gehalt des Lehrers 120 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Modzerowo. Schule mit 28 Knaben, 25 Mädchen = 53 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. 47 Cop., ½ Dessätin Land. Eigenes steinernes Haus.

Krzywagora. Schule mit 24 Knaben, 13 Mädchen = 37 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. 95 Cop., 2⅘ Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Bodzie. Schule mit 35 Knaben, 15 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers 46 Rbl., 1⅘ Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Sarnowka. Schule mit 11 Knaben, 10 Mädchen = 21 Kinder. Gehalt des Lehrers 33 Rbl. 18 Cop., 1 Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Wolica. Schule mit 10 Knaben, 9 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt

des Lehrers 31 Rbl., ½ Dessätin Land. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Im Ganzen: 6 Schulen, 6 Lehrer, 136 Knaben, 83 Mädchen = 219 Kinder.

Nachdem die Gemeinde bereits im J. 1818 sich zu sammeln angefangen, constituirte sie sich im J. 1829 als selbständige Parochie. Die hölzerne, ursprünglich Römisch-Katholische und dem heil. Adalbert geweihte Kirche wurde im J. 1639 von einem Bürger der Stadt Wloclawck, Namens Adalbertus Romantowsky, erbaut und im J. 1821 den Evangelischen abgetreten. Das steinerne Pastorat ließen die Eingepfarrten in den Jahren 1831 und 1832 aufführen. Das Pfarrland beträgt 1¼ Dessätin.

Im J. 1850 vermachte der Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Cords sein Gut Siewiersk, im Werthe von 16,500 Rbl., dem Kirchspiel Wloclawck zum Bau einer neuen Kirche, eines Schul- und Armenhauses. Eingetretener das Vermächtniß betreffender Processe wegen hat jedoch der projectirte Bau bisher nicht ausgeführt werden können.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Julius Ludwig, 1829—1836.
Gustav Wilhelm Müller, 1837—1844.
Joh. Gottlieb Tydelski, 1844 —

53. Kirchspiel Nieszawa. Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Nieszawa (2,305 Einwohner), Sluzewo, Rauanzck und 117 Dörfer und Colonien, unter denen aber gegenwärtig nur 49 von Evangelischen bewohnt sind.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Slonsk im N. bis Skibin im S. 28 W., und von Janowice im O. bis Sluzewo im W. 22 W.

Entfernung der Stadt Nieszawa von dem nächsten südlich von der Weichsel belegenen Pfarrorte (Wloclawck) 26 W. nordwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

940 männl. Geschl. u. 1,196 weibl. Geschl. = 2,136.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch, obgleich die Mehrzahl der Eingepfarrten der Polnischen Nationalität angehört.

Geboren: 67 männl. Geschl. u. 88 weibl. Geschl. = 155. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 39 männl. Geschl. u. 29 weibl. Geschl. = 68.

Communicanten: 873 männl. Geschl. u. 1,128 weibl. Geschl. = 2,001.

Getraute Paare: 46.

Gestorben: 55 männl. Geschl. u. 55 weibl. Geschl. = 110.

Mehr geboren als gestorben: 45.

Kirchen-Vermögen: 3,650 Rbl.

Besoldung des Pastors:

Die Gemeinde hat noch keinen eigenen Prediger; der vicarirende Pastor bezieht 90 Rbl. Gehalt und einige Accidenzien.

Schulen:

Nieszawa. Schule (gemeinschaftlich mit den Katholiken) mit 5 Knaben, 2 Mädchen = 7 Kinder Evangel. Confession. Gehalt des Evangelischen Lehrers 45 Rbl. Local gemiethet.

Slonsk. Schule mit 27 Knaben, 18 Mädchen = 45 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Neu-Cichocinck. Schule mit 19 Knaben, 23 Mädchen = 42 Kinder. Gehalt des Lehrers 45 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Kamieniec. Schule mit 20 Knaben, 18 Mädchen = 38 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. 70 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Pinino. Schule mit 20 Knaben, 12 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 34 Rbl. 95 Cop. Eigenes Haus von ungebrannten Ziegeln.

Brudnowo. Schule mit 27 Knaben, 20 Mädchen = 47 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. 60 Cop. Local gemiethet.

Zbrachlin. Schule mit 13 Knaben, 5 Mädchen = 18 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. 50 Cop. Local gemiethet.

Anmerkung. Bei allen diesen Schulen befinden sich zugleich Bethäuser.

Im Ganzen: 7 Schulen, 7 Lehrer, 131 Knaben, 98 Mädchen = 229 Kinder.

Das Kirchspiel wurde im Jahre 1838 auf den Wunsch und die Bitte der in und um Nieszawa wohnenden Evangelischen organisirt, hat aber bis jetzt weder Kirche, noch Pastor, noch Pastorat. Die Gemeinde hält ihre Gottesdienste in einem gemietheten Bethause. Der Pastor aus dem benachbarten Wloclawek besucht die zu Nieszawa Eingepfarrten zwölfmal jährlich.

Pastoren: noch nicht angestellt.

54. Kirchspiel Nowawies. Gouv. Warschau.

Eingepfarrte Ortschaften:

Im Ganzen 36 Dörfer und Colonien.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Nowawies im N. bis Krzewienta im S. 20 W., und von Brwilno im O. bis Wistka-Kroleska im W. 28 W.

Entfernung des Dorfes Nowawies von der nächsten Pfarrkirche (Plock) 18 W. südl.

Zahl der Eingepfarrten:

850 männl. Geschl. und 954 weibl. Geschl. = 1,804.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch.

Geboren: 49 männl. Geschl. u. 88 weibl. Geschl. = 137. Darunter unehelich: 10.

Confirmirt: 28 männl. Geschl. u. 26 weibl. Geschl. = 54.

Communicanten: 457 männl. Geschl. u. 537 weibl. Geschl. = 994.

Getraute Paare: 42.

Gestorben: 31 männl. Geschl. u. 40 weibl. Geschl. = 71.

Mehr geboren als gestorben: 66.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Da die Parochie noch keinen eigenen Pastor hat und vom Pastor zu Plock bedient wird, ist auch die Besoldung noch nicht festgesetzt.

Schulen:

Damb wielki. Elementar-Schule mit 23 Knaben, 20 Mädchen = 43 Kinder. Gehalt des Lehrers 48 Rbl., 6½ Faden Holz, 1½ Dessätin Land. Eigenes hölzernes Haus.

Duninow. Religions-Schule mit 16 Knaben, 11 Mädchen = 27 Kinder. Gehalt des Lehrers 42 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Karolewo. Religions-Schule mit 13 Knaben, 19 Mädchen = 32 Kinder. Gehalt des Lehrers 20 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Ladno. Religions-Schule mit 27 Knaben, 13 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 70 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Wola-Brwilenska. Elementar-Schule mit 9 Knaben, 21 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 27 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Im Ganzen: 5 Schulen, 5 Lehrer, 88 Knaben, 84 Mädchen = 172 Kinder.

Die im Jahre 1842 von dem Erbbesitzer des Gutes Duninow, dem Baron Karl Wilhelm von Ike gegründete Parochie hat bis jetzt weder Kirche noch Pastorat und wird vom Pastor zu Plock geistlich bedient. Der genannte Grundbesitzer schenkte der Kirche eine halbe Dessätin Land und verpflichtete sich, zum Unterhalt des Predigers jährlich 150 Rbl. zu zahlen und 5 Klafter Brennholz zu stellen.

Pastoren: noch nicht vocirt.

IV. Die Superintendentur Augustowo

umfaßt das Gouv. Lomza, mit Ausnahme der Parochie Pultusk-Nasielsk, und das ganze Gouv. Augustowo.

Im Jahre 1865

wurden hier in 8 Kirchspielen und 10 Filialen von 8 Predigern 32,715 Eingepfarrte (15,034 männl. Geschl. und 17,681 weibl. Geschl.) geistlich bedient.

In 35 Schulen wurden von 35 Lehrern 842 Knaben und 579 Mädchen = 1,421 Kinder unterrichtet.

Geboren: 980 männl. Geschl. u. 1,008 wbl. Geschl. = 1,988. Darunter unehelich: 90.

Confirmirt: 427 männl. Geschl. u. 396 weibl. Geschl. = 823.

Communicanten: 13,797 männl. Geschl. u. 16,653 wbl. G. = 30,450.

Getraute Paare: 418.

Gestorben: 639 männl. Geschl. u. 576 weibl. Geschl. = 1,215.

Mehr geboren als gestorben: 773.

Unter 100 Geburten sind 4,52 unehelich.

Auf 100 Geburten kommen 61,11 Sterbefälle.

Von 100 Eingepfarrten starben 3,70.

Kirchen-Vermögen: 4,195 Rbl. 16 Cop.

Die Superintendentur Augustowo wurde gegründet im Jahre 1849; bis dahin hatten die dieser Diöcese zugetheilten Parochien zur Superintendentur Plock gehört.

Superintendenten:

David Bergmann, 1851 —

55. Kirchspiel Szaki nebst Filial Sudargi (Jansborg). Gouv. Augustowo.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Stadt Szaki (3,443 Einwohner) und 445 Dörfer und Vorwerke, unter denen aber nur 193 von Evangelischen bewohnt sind.

Zum Filial: die Stadt Sudargi (905 Einwohner) und 45 Dörfer und Vorwerke, unter denen aber nur 35 von Evangelischen bewohnt sind.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Papiszki im N. bis Kirmiszki im S. 28 W., und von Tyrmiany im O. bis Panowic im W. 42 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Romaniszki im N. bis Bonikiele im S. 7 W., und von Karoliszki im O. bis Kupry im W. 10 W.

Entfernung der Kirche zu Szaki vom Filial Sudargi 28 W. südöstlich und von der nächsten Pfarrkirche (Wierzbolow) 35 W. nordöstl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,900 ml. G. u.	2,107 wbl. G.	= 4,007.
Filial	769 „ „	850 „	= 1,619.
Im Ganzen:	2,669 ml. G. u.	2,957 wbl. G.	= 5,626.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch und Litthauisch. In der Parochie verhält sich die Zahl der Deutschen zu der der Litthauer wie 3 : 1, im Filial wie 1 : 3.

Parochie:

Geboren: 123 männl. Geschl. u. 124 weibl. Geschl. = 247. Darunter unehelich: 16.

Confirmirt: 45 männl. Geschl. u. 40 weibl. Geschl. = 85.

Communicanten: 1,762 männl. Geschl. u. 2,157 wbl. Geschl. = 3,919.

Getraute Paare: 50.

Gestorben: 77 männl. Geschl. u. 68 weibl. Geschl. = 145.

Mehr geboren als gestorben: 102.

Filial:

Geboren: 41 männl. Geschl. u. 44 weibl. Geschl. = 85. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 17 männl. Geschl. u. 16 weibl. Geschl. = 33.

Communicanten: 724 männl. Geschl. u. 980 weibl. Geschl. = 1,704.

Getraute Paare: 30.

Gestorben: 26 männl. Geschl. u. 21 weibl. Geschl. = 47.

Mehr geboren als gestorben: 38.

Parochie und Filial:

Geboren: 164 männl. Geschl. u. 168 weibl. Geschl. = 332. Darunter unehelich: 20.

Confirmirt: 62 männl. Geschl. u. 56 weibl. Geschl. = 118.

Communicanten: 2,486 männl. Geschl. u. 3,137 weibl. Geschl. = 5,623.

Getraute Paare: 80.

Gestorben: 103 männl. Geschl. u. 89 weibl. Geschl. = 192.

Mehr geboren als gestorben: 140.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	1,110 Rbl.	— Cop.
Filial	600 „	— „
Im Ganzen:	1,710 Rbl.	— Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl., Accidenzien 450 Rbl., freie Wohnung, 20 Klafter Brennholz, 2 Morgen Land, im Sommer freie Weide für 2 Pferde und 2 Kühe und im Winter Futterstroh. Vom Filial 90 Rbl. Gehalt und Accidenzien.

Schulen:

Szaki. Elementar- (Simultan-) Schule mit 25 Knaben, 19 Mädchen = 44 Kinder Evangel. Confession. Gehalt des Evangel. Lehrers 90 Rbl., freie Wohnung und Heizung nebst Garten- und Wiesenland. Das hölzerne Haus ist Eigenthum des Kirchen-Patrons.

Gielgudyszki. Elementar- (Simultan-) Schule mit 14 Knaben, 8 Mädchen = 22 Kinder Evangel. Confession. Gehalt des Evangel. Lehrers 54 Rbl., freie Wohnung und Heizung und etwas Getreide vom Gute Gielgudyszki.

Blogontawienstwo. Religions-Schule mit 12 Knaben, 10 Mädchen = 22 Kinder. Gehalt des Lehrers 18 Rbl., freie Wohnung und Heizung und etwas Korn. Local gemiethet.

Im Ganzen: 3 Schulen, 3 Lehrer, 51 Knaben, 37 Mädchen = 88 Kinder.

Sudargi. Elementar-Schule mit 45 Knaben, 12 Mädchen = 57 Kinder. Gehalt des Lehrers und Cantors 90 Rbl., freie Wohnung und Heizung nebst Accidenzien. Local gemiethet.

In Parochie und Filial: 4 Schulen, 4 Lehrer, 96 Knaben, 49 Mädchen = 145 Kinder.

Die Parochie Szaki ist von dem Baron Gustav Heinrich von Keudell, Besitzer der Herrschaft Gielgudyszki-Nisze, gegründet, und zwar am 22. Octbr./3. Novbr. 1842. Das Pfarrland besteht aus einem Morgen Garten- und einem Morgen Ackerland; Cantor und Küster haben Jeder ¼ Morgen.

Das im Jahre 1809 erbaute steinerne Wohnhaus des Gutsbesitzers wurde im J. 1842 zu Kirche und Pastorat umgebaut, die beide jetzt sehr baufällig sind und dringend einer gründlichen Reparatur bedürfen.

Die hölzerne Kirche zu Sudargi wurde im J. 1842, dem Gründungsjahr des Filials, erbaut. Der jedesmalige Pastor zu Szaki ist laut Fundations-Acte zugleich Administrator des Filials.

Der Pastor wird vom Besitzer der Herrschaft Gielgudyszki-Nisze präsentirt, von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Ferdinand August Woronowicz, 1843 —

56. Kirchspiel Godlewo nebst Filial Preny. Gouv. Augustowo.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Ponemon (1,601 Einwohner) und Sapiezyscki, 21 adlige Güter und 75 Dörfer.

Zum Filial: die Städte Preny (2,945 Einwohner) und Balwerzyzcki, 17 adlige Güter, und Vorwerke und 62 Dörfer.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Alexota im N. bis Gudello im S. 30 W., und von Tursona im O. bis Millity im W. 45 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Szallupie im N. bis Tudelc im S. 30 W., und von Rumbowicze im O. bis Kaweliszki im W. 40 W.

Entfernung der Kirche zu Godlewo vom Filial Preny 21 W. nördl., vom nächsten Pastorat (Maryampol) 43 W. nordöstl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	916 ml. G.	u.	1,243	wbl. G.	=	2,159.
Filial	534	=	642	=	=	1,176.
Im Ganzen:	1,450 ml. G.	u.	1,885	wbl. G.	=	3,335.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch und Litthauisch. Unter den 500 Familien der Parochie gehören 50 der Litthauischen Nationalität an, unter den 250 Familien des Filials aber nur 10 Familien.

Parochie:

Geboren: 86 männl. Geschl. u. 87 weibl. Geschl. = 173. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 41 männl. Geschl. u. 39 weibl. Geschl. = 80.

Communicanten: 710 männl. Geschl. u. 958 weibl. Geschl. = 1,668.

Getraute Paare: 32.

Gestorben: 55 männl. Geschl. u. 54 weibl. Geschl. = 109.

Mehr geboren als gestorben: 64.

Filial:

Geboren: 43 männl. Geschl. u. 37 weibl. Geschl. = 80. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 17 männl. Geschl. u. 14 weibl. Geschl. = 31.

Communicanten: 564 männl. Geschl. u. 739 weibl. Geschl. = 1,303.

Getraute Paare: 18.

Gestorben: 26 männl. Geschl. und 22 weibl. Geschl. = 48.

Mehr geboren als gestorben: 32.

Parochie und Filial:

Geboren: 129 männl. Geschl. u. 124 weibl. Geschl. = 253. Darunter unehelich: 13.

Confirmirt: 58 männl. Geschl. u. 53 weibl. Geschl. = 111.

Communicanten: 1,274 männl. Geschl. u. 1,697 wbl. Geschl. = 2,971.

Getraute Paare: 50.

Gestorben: 81 männl. Geschl. u. 76 weibl. Geschl. = 157.

Mehr geboren als gestorben: 96.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	843 Rbl. 37 Cop.
Filial	300 " — "
Im Ganzen:	1,143 Rbl. 37 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt. Ertrag des Pfarrlandes 30 Rbl., freie Wohnung und 8 Achtel Brennholz. Vom Filial 75 Rbl. Gehalt und einige Accidenzien.

Schulen:

Godlewo. Elementar-Schule mit 27 Knaben, 13 Mädchen = 40 Kinder. Gehalt des Lehrers 100 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Jakimischken. Religions-Schule mit 10 Knaben, 2 Mädchen = 12 Kinder. Gehalt des Lehrers 27 Rbl. Local gemiethet.

Kinerischken. Religions-Schule mit 35 Knaben, 12 Mädchen = 47 Kinder. Gehalt des Lehrers 100 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Ponemon. Religions-Schule mit 11 Knaben, 3 Mädchen = 14 Kinder. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. Local wird vom Grundbesitzer gegeben.

Im Ganzen: 4 Schulen, 4 Lehrer, 83 Knaben, 30 Mädchen = 113 Kinder.

Preny. Elementar-Schule mit 24 Knaben, 4 Mädchen = 28 Kinder. Gehalt des Lehrers und Cantors 100 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

In Parochie und Filial 5 Schulen, 5 Lehrer, 107 Knaben, 34 Mädchen = 141 Kinder.

Gegründet wurde die Parochie von dem Gutsherrn Joseph von Godlewsky durch Urkunde d. d. 31. October 1818. Zum Unterhalt des Kirchenwesens zahlt der Patron jährlich 90 Rbl. Die Pfarre ist mit 23 Dessätin Land ausgestattet, zu welchen der Fundator die nöthigen Gebäude hat aufführen, das erforderliche Grundinventar nebst Saat anweisen und 30 Rbl. baar auszahlen lassen, welche von jedem abgehenden Pastor dem Nachfolger

übergeben werden müssen. Die gegenwärtig sehr verfallene hölzerne Kirche wurde in den Jahren 1814 bis 1816 erbaut. An Stelle des alten hölzernen Pastorats wurde in den Jahren 1855 und 1856 ein neues steinernes aufgeführt.

Laut Urkunde vom 10. Juni 1790 erhielten die Evangelischen Bewohner der Stadt Preny von dem damaligen Starosten, dem Fürsten Kasimir Nestor Sapieha zum Bau einer Kirche und eines Hospitals und zum Unterhalt einer Schule 18 Bauplätze in der Neustadt von Preny, welche Plätze zusammen 3 Morgen 280 Quadratruthen enthalten. Die hölzerne Kirche des erst im J. 1841 gegründeten Filials wurde 1844 erbaut.

Der Pastor wird vom Patron präsentirt, von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Von 1816 bis 1821 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Kowno bedient, der 12mal jährlich zu Godlewo Gottesdienst hielt.

Joh. Friedrich August Borkenhagen, 1821—1844.

Leopold Eduard Erdmann, 1844 —

57. Kirchspiel Wierzbolow (Werballen) nebst Filial Wladyslawow. Gouv. Augustowo.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Stadt Werballen (3,210 Einwohner) und 50 Dörfer.

Zum Filial: die Stadt Wladyslawow (6,181 Einwohner) und 32 Dörfer.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Stanaitsche im N. bis Kurpiken im S. 14 W., und von Olwita im O. bis Kibarty im W. 14 W.

Entfernung des Pastorates zu Werballen vom nächsten Pfarrorte (Marympol) 35 W. nordwestl., vom Filial Wladyslawow 14 W. südl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,243 ml. G. u.	1,355	wbl. G.	=	2,598.
Filial	658 „ „	729	„	=	1,387.
Im Ganzen:	1,901 ml. G. u.	2,084	wbl. G.	=	3,985.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch und Litthauisch. In der Parochie verhält sich die Zahl der Deutschen zu der der Litthauer wie 15 : 1, im Filial wie 7 : 1.

Parochie:

Geboren: 104 männl. Geschl. u. 122 weibl. Geschl. = 226. Darunter unehelich: 10.

Confirmirt: 39 männl. Geschl. u. 39 weibl. Geschl. = 78.

Communicanten: 1,041 männl. Geschl. u. 1,400 wbl. Geschl. = 2,441.

Getraute Paare: 41.

Gestorben: 67 männl. Geschl. u. 58 weibl. Geschl. = 125.

Mehr geboren als gestorben: 101.

Filial:

Geboren: 44 männl. Geschl. u. 53 weibl. Geschl. = 97. Darunter unehelich: 3.

Confirmirt: 16 männl. Geschl. u. 15 weibl. Geschl. = 31.

Communicanten: 654 männl. Geschl. u. 726 weibl. Geschl. = 1,380.

Getraute Paare: 22.

Gestorben: 45 männl. Geschl. u. 30 weibl. Geschl. = 75.

Mehr geboren als gestorben: 22.

Parochie und Filial:

Geboren: 148 männl. Geschl. u. 175 weibl. Geschl. = 323. Darunter unehelich: 13.

Confirmirt: 55 männl. Geschl. u. 54 weibl. Geschl. = 109.

Communicanten: 1,695 männl. Geschl. u. 2,126 wbl. Geschl. = 3,821.

Getraute Paare: 63.

Gestorben: 112 männl. Geschl. und 88 weibl. Geschl. = 200.

Mehr geboren als gestorben: 123.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	213 Rbl. 93 Cop.
Filial	— „ — „

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt, freie Wohnung und 9½ Klafter Brennholz. Vom Filial 60 Rbl. Gehalt und einige Accidenzien.

Schulen:

Werballen. Elementar-Schule mit 38 Knaben, 32 Mädchen = 70 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. nebst Wohnung und Heizung. Local gemiethet.

Pogewon. Elementar-Schule mit 30 Knaben, 25 Mädchen = 55 Kinder. Gehalt des Lehrers 80 Rbl. und freie Wohnung. Local in einem zum Herrenhofe gehörigen Hause.

Kibeiken. Religions-Schule mit 24 Knaben, 23 Mädchen = 47 Kinder. Gehalt des Lehrers 66 Rbl. 79 Cop. und freie Wohnung. Eigenes Haus.

Stanaitschen. Religions-Schule mit 30 Knaben, 20 Mädchen = 50 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. und freie Wohnung. Local gemiethet.

Kibarty. Religions-Schule mit 69 Knaben, 61 Mädchen = 130 Kinder. Gehalt des Lehrers 240 Rbl.

Im Ganzen: 5 Schulen, 5 Lehrer, 191 Knaben, 161 Mädchen = 352 Kinder.

Wladyslawow. Elementar-Schule mit 15 Knaben, 16 Mädchen = 31 Kinder. Gehalt des Lehrers und Cantors 118 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

In Parochie und Filial: 6 Schulen, 6 Lehrer, 206 Knaben, 177 Mädchen = 383 Kinder.

Das im J. 1844 gegründete Kirchspiel besitzt noch keine Kirche, sondern nur ein im J. 1833 angekauftes steinernes Bethaus. Zum Pastorat wurde im J. 1846 ein steinernes Haus angekauft. Der Stamm der Gemeinde besteht aus den Nachkommen der Evangelischen Salzburger, die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, um ihres Glaubens willen aus ihrer Heimath vertrieben, sich anfangs in Ost-Preußen niederließen und später nach Polen übersiedelten.

Das im J. 1842 gegründete Filial Wladyslawow besitzt eine anno 1861 erbaute steinerne Kirche. Bis zum letztgenannten Jahre hielt die Gemeinde den Gottesdienst im Schulhause. Eine Evangelische Gemeinde existirte zu Wladyslawow schon lange vor Gründung des Filials; sie wurde geistlich bedient von den benachbarten Predigern, namentlich eine Zeit lang vom Pastor des Preußischen Städtchens Schirwindt.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Pastoren:

Eduard Gentsch, 1845—1857.

Alexander v. Schulz, 1857 —

58. Kirchspiel Maryampol mit den Filialen Kalwarya, Wilkowyszki und Sereje. Gouv. Augustowo.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie Maryampol: die Städte Maryampol (3,864 Einwohner), Ludwinow und Pilwiszki, 19 adlige Güter und 60 Dörfer.

Zum Filial Kalwarya: die Stadt Kalwarya (8,450 Einwohner), 38 adlige Güter und 30 Dörfer.

Zum Filial Wilkowyszki: die Stadt Wilkowyszki (5,591 Einwohner), der Flecken Zielonka, 13 adlige Güter und 34 Dörfer.

Zum Filial Sereje: die Städte Sereje (2,809 Einwohner), Lozdzieje, Olitta, 11 adlige Güter und 26 Dörfer.

Größte Ausdehnung der Parochie Maryampol: von Gudele im N. bis Gulbieniszki im S. 35 W., und von Zawinty im O. bis Poszyle im W. 49 W.

Größte Ausdehnung des Filials Kalwarya: von Janowka im N. bis Rykacieje im S. 21 W., und von Siemienski im O. bis Detomiszki im W. 49 W.

Größte Ausdehnung des Filials Wilkowyszki: von Wiltroki im N. bis Pogiconiewo im S. 28 W., und von Obszruty im O. bis Pojcziory im W. 10 W.

Größte Ausdehnung des Filials Sereje: von Krakopol im N. bis Lozdzieje im S. 49 W., und von Olitta im O. bis Kolesniki im W. 49 W.

Entfernung der Kirche zu Maryampol vom Filial Kalwarya 18 W. nordöstl., vom Filial Wilkowyszki 21 W. südöstl., vom Filial Sereje 56 W. nordwestl. und von der nächsten Pfarrkirche (Werballen) 35 W. südöstl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie Maryampol	1,313	ml. G.	u.	1,625	wbl. G.	=	2,938.
Filial Kalwarya	792	„	„	845	„	=	1,637.
Filial Wilkowyszki	695	„	„	805	„	=	1,500.
Filial Sereje	180	„	„	218	„	=	398.
Im Ganzen:	2,980	ml. G.	u.	3,493	wbl. G.	=	6,473.

In der Parochie Maryampol ist Kirchen- und Schulsprache Deutsch und Litthauisch; einzelne Amtshandlungen kommen auch in Polnischer Sprache vor. Die Zahl der Deutschen verhält sich zu der der Litthauer wie 8 : 1.

Im Filial Kalwarya ist Kirchen- und Schulsprache Deutsch, Litthauisch und Polnisch. Die Zahl der Deutschen verhält sich zu der der Litthauer wie 10 : 1, zu der der Polen wie 12 : 1.

Im Filial Wilkowyszki ist Kirchen- und Schulsprache Deutsch und Litthauisch. Die Zahl der Deutschen verhält sich zur Zahl der Litthauer wie 12 : 1.

Im Filial Sereje ist Kirchen- und Schulsprache Deutsch und Polnisch. Die Zahl der Deutschen verhält sich zur Zahl der Polen wie 8 : 1.

Parochie Maryampol:

Geboren: 115 männl. Geschl. u. 118 weibl. Geschl. = 233. Darunter unehelich: 5.

Confirmirt: 31 männl. Geschl. u. 43 weibl. Geschl. = 74.

Communicanten: 1,317 männl. Geschl. u. 1,698 wbl. Geschl. = 3,015.

Getraute Paare: 40.

Gestorben: 83 männl. Geschl. u. 71 weibl. Geschl. = 154.

Mehr geboren als gestorben: 79

Filial Kalwarya:

Geboren: 47 männl. Geschl. u. 50 weibl. Geschl. = 97. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 18 männl. Geschl. u. 15 weibl. Geschl. = 33.

Communicanten: 940 männl. Geschl. u. 1,178 wbl. Geschl. = 2,118.

Getraute Paare: 16.

Gestorben: 32 männl. Geschl. u. 32 weibl. Geschl. = 64.

Mehr geboren als gestorben: 33.

Filial Wilkowyszki:

Geboren: 55 männl. Geschl. u. 46 weibl. Geschl. = 101. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 15 männl. Geschl. u. 19 weibl. Geschl. = 34.

Communicanten: 935 männl. Geschl. u. 1,182 weibl. Geschl. = 2,117.

Getraute Paare: 20.

Gestorben: 29 männl. Geschl. u. 28 weibl. Geschl. = 57.

Mehr geboren als gestorben: 44.

Filial Sereje:

Geboren: 3 männl. Geschl. und 1 weibl. Geschl. = 4. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 8 männl. Geschl. u. 5 weibl. Geschl. = 13.

Communicanten: 312 männl. Geschl. u. 232 weibl. Geschl. = 544.

Getraute Paare: 1.

Gestorben: 2 männl. Geschl. u. 1 weibl. Geschl. = 3.

Mehr geboren als gestorben: 1.

Parochie und sämmtliche Filiale:

Geboren: 220 männl. Geschl. u. 215 weibl. Geschl. = 435. Darunter unehelich: 11.

Confirmirt: 72 männl. Geschl. u. 82 weibl. Geschl. = 154.

Communicanten: 3,504 männl. Geschl. u. 4,290 wbl. Geschl. = 7,794.

Getraute Paare: 77.

Gestorben: 146 männl. Geschl. u. 132 weibl. Geschl. = 278.

Mehr geboren als gestorben: 157.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 195 Rbl., von der Kirche 105 Rbl. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt. Freie Wohnung. Vom Filial Kalwarya 75 Rbl. und Accidenzien. Vom Filial Wilkowyszki 75 Rbl. und Accidenzien. Vom Filial Sereje 34 Rbl. 84 Cop. und Accidenzien.

Anmerkung. In Betreff der Entrichtung der jura stolae sind die Eingepfarrten in sechs Classen getheilt, so daß für eine Taufe von 15 Cop. bis 1 Rbl. 50 Cop., für ein Aufgebot von 15 Cop. bis 50 Cop., für eine Trauung von 1 Rbl. bis 3 Rbl., für einen Todtenschein von 10 Cop. bis 75 Cop., für die Beerdigung einer erwachsenen Person von 20 Cop. bis 1 Rbl., für die Beerdigung eines Kindes von 15 Cop. bis 60 Cop., für die Confirmation von 20 Cop. bis 100 Cop. gezahlt wird.

Schulen:

Maryampol. Elementar-Schule mit 29 Knaben, 40 Mädchen = 69 Kinder. Gehalt des Lehrers 110 Rbl. und freie Wohnung. Local im Stadtschulhause, in welchem ein Saal Eigenthum der Evangel. Gemeinde ist.

Ludwinow. Elementar-Schule mit 40 Knaben, 13 Mädchen = 53 Kinder. Gehalt des Lehrers 119 Rbl. Local gemiethet.

Pilwiszki. Elementar-Schule mit 12 Knaben, 11 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 48 Rbl. Local im Hause der Katholischen Stadtschule.

Im Ganzen: 3 Schulen, 3 Lehrer, 81 Knaben, 64 Mädchen = 145 Kinder.

Kalwarya. Elementar-Schule mit 15 Knaben, 20 Mädchen = 35 Kinder. Gehalt des Lehrers 136 Rbl. 25 Cop. Eigenes hölzernes Haus.

Wilkowyszki. Elementar-Schule mit 20 Knaben, 25 Mädchen = 45 Kinder. Gehalt des Lehrers 150 Rbl. Local in der Katholischen Stadtschule.

In Sereje besuchen die Kinder der Lutherischen Gemeinde die Schule der Reformirten.

In Parochie und Filialen: 5 Schulen, 5 Lehrer, 116 Knaben, 109 Mädchen = 225 Kinder.

Die Initiative zur Gründung der Parochie Maryampol ging von der Gemeinde selbst aus im J. 1822 und zwar von dem Apotheker Trapp und Rentmeister v. Heymer, welche Bittschriften zuerst an die Behörden in War-

schau und dann 1824 an den Kaiser Alexander I. einreichten, in Folge dessen im J. 1828 zum Unterhalt des Kirchenwesens von Seiten der Krone jährlich 195 Rbl. Silb. angewiesen wurden. Die Gemeinde verpflichtete sich, jährlich eine gleiche Summe zu zahlen. Der erste Kirchenvorstand wurde 1827 gewählt, ein Prediger war aber erst 1831 berufen. Der ganze Grundbesitz besteht in dem 550 Quadratfaden großen Pastoratsgarten. Das steinerne Pfarrhaus wurde 1857 erbaut. Ihre erste Kirche ließ die Gemeinde im Jahre 1821 in einem ihr von der Krone geschenkten, im J. 1805 erbauten Magazin einrichten.

Als diese erste Kirche aber 1833 baufällig wurde, traf man sofort Anstalten zum Bau einer neuen gemauerten Kirche, welche im J. 1841 beendigt und eingeweiht wurde. Zum Bau derselben schenkte die Krone 2,700 Rbl. S., König Friedrich Wilhelm von Preußen 100 Thlr., und die Fürstin Sapieha, Besitzerin des bei Maryampol belegenen Gutes Kwieciszki, 200,000 Ziegel. Das Uebrige brachte die Gemeinde durch freiwillige Beiträge auf.

Die Gemeinde des im J. 1832 gegründeten Filials Kalwarya existirt wahrscheinlich schon seit dem Anfang dieses Jahrhunderts. Zum Bau ihrer ersten in den Zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts aus einem alten ihr von der Krone geschenkten Magazin entstandenen Kirche gab die Kaiserin Alexandra Feodorowna die Summe von 1,000 Polnischen Gulden. Die jetzige steinerne Kirche wurde im J. 1858 erbaut. Der Grundbesitz derselben besteht in einem halben Morgen Küsterland. Die Krone zahlt zum Unterhalt des Kirchenwesens jährlich 15 Rbl.

Das im J. 1833 gegründete Filial Wilkowyszki besitzt eine im J. 1836 erbaute, jetzt ziemlich verfallene Kirche aus Fachwerk.

Die Evangelische Gemeinde des im J. 1851 gegründeten Filials Sereje besteht schon seit der Reformation, hat aber noch keine Kirche. Der Gottesdienst wird in einem gemietheten Betsaal gehalten.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Karl Heinrich Lange, 1831—1849.
David Bergmann, 1849.
Vicare: Alexander Schulz, 1851—1852.
" Rudolph Zirkwitz, 1853—1854.
" Adam Haberkant, 1854—1856.
" Wladislaus Multanowski, 1856—1857.
" Rudolph Schröder, 1857—1860.

Vicare: Wladislaus Wernitz, 1861—1862.
" Adolph Sachs, 1862 —

59. **Kirchspiel Wizajny nebst Filial Wisztyniec.** Gouv. Augustowo.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Stadt Wizajny (2,278 Einwohner) und 74 Dörfer.

Zum Filial: die Stadt Wisztyniec (4,013 Einwohner) und 25 Dörfer.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Grauzno im N. bis Bondziszki im S. 14 W., und von Eizeyszki im O. bis Gromadczyzna im W. 14 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Kopsodzie im N. bis Podwartek im S. 15 W., und von Laukupiany im O. bis Wisztyniec im W. 7 W.

Entfernung der Ortschaft Wizajny vom Filial Wisztyniec 16 W. südöstl., vom nächsten Pfarrorte (Suwalki) 35 W. nördl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie	1,200 ml. G. u.	1,692	wbl. G.	=	2,892.
Filial	800 " "	1,070	"	=	1,870.
Im Ganzen:	2,000 ml. G. u.	2,762	wbl. G.	=	4,762.

In der Parochie ist die Kirchen- und Schulsprache Deutsch, Polnisch und Litthauisch. Unter den 4,762 Eingepfarrten gehören 1,900 der Deutschen, 684 der Polnischen und 308 der Litthauischen Nationalität an. Im Filial besteht die Gemeinde zu $^2/_3$ aus Deutschen und zu $^1/_3$ aus Litthauern.

Parochie:

Geboren: 70 männl. Geschl. u. 85 weibl. Geschl. = 155. Darunter unehelich: 7.

Confirmirt: 31 männl. Geschl. u. 29 weibl. Geschl. = 60.

Communicanten: 1,037 männl. Geschl. u. 1,304 wbl. Geschl. = 2,341.

Getraute Paare: 31.

Gestorben: 43 männl. Geschl. u. 52 weibl. Geschl. = 95.

Mehr geboren als gestorben: 60.

Filial:

Geboren: 56 männl. Geschl. u. 64 weibl. Geschl. = 120. Darunter unehelich: 8.

Confirmirt: 28 männl. Geschl. u. 25 weibl. Geschl. = 53.

Communicanten: 701 männl. Geschl. u. 939 weibl. Geschl. = 1,640.

Getraute Paare: 15.

Gestorben: 46 männl. Geschl. u. 39 weibl. Geschl. = 85.

Mehr geboren als gestorben: 35.

Parochie und Filial:

Geboren: 126 männl. Geschl. u. 149 weibl. Geschl. = 275. Darunter unehelich: 15.

Confirmirt: 59 männl. Geschl. u. 54 weibl. Geschl. = 113.

Communicanten: 1,738 männl. Geschl. u. 2,243 wbl. Geschl. = 3,981.

Getraute Paare: 46.

Gestorben: 89 männl. Geschl. u. 91 weibl. Geschl. = 180.

Mehr geboren als gestorben: 95.

Kirchen-Vermögen:

Parochie	91 Rbl. 85 Cop.
Filial	71 „ 81 „
Im Ganzen:	163 Rbl. 66 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl., Accidenzien 235 Rbl., freie Wohnung ohne Heizung. Vom Filial 75 Rbl. Gehalt und circa 130 Rbl. Accidenzien.

Schulen:

Wizajny. Religions-Schule mit 13 Knaben, 10 Mädchen = 23 Kinder. Gehalt des Lehrers 25 Rbl. Local im Bethause.

Wisztyniec. Elementar-Schule mit 44 Knaben, 28 Mädchen = 72 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. Local gemiethet.

Kopsodzie. Religions-Schule mit 8 Knaben, 5 Mädchen = 13 Kinder. Gehalt des Lehrers 55 Rbl. Local gemiethet.

Laukupiany. Religions-Schule mit 15 Knaben, 11 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 62 Rbl. Local gemiethet.

In Parochie und Filial: 4 Schulen, 4 Lehrer, 80 Knaben, 54 Mädchen = 134 Kinder.

Die älteste Geschichte der Parochie Wizajny ist wegen Mangel an Urkunden nicht mehr zu ermitteln. Nur so viel steht fest, daß sie ursprünglich sehr klein gewesen und keinen Ortsprediger gehabt. Am Ende des 18. Jahrhunderts war von einem Polnischen Gutsbesitzer Tatarischer Abkunft, mit Namen Baranowsky, auf seinem Gute Sudawskie im Kreise Kalwarya, vier Werst von Wizajny, eine Evangelische Kirche erbaut worden, in welcher der eine Zeit lang auf dem genannten Gute wohnende Pastor Grabowsky aus Ost-Preußen Gottesdienst hielt. Da dieser aber im J. 1802 einem Rufe nach der bei Suwalki neu gegründeten Parochie Chmielowka folgte, ver-

lor die Parochie Sudawsk schon recht bald ihren Seelsorger, Grabowsky, der aber nun von Chmielowka aus seine früheren Pfarrkinder jährlich besuchte, bis die Kirche zu Sudawsk, wahrscheinlich in Folge großer Vernachlässigung von Seiten der späteren Gutsbesitzer, nach und nach verfiel und endlich ganz einging. Dies geschah um das Jahr 1810.

Um diese Zeit hatten sich schon viele Deutsche Colonisten auf dem in dieser Gegend belegenen Gute Stara-Haucza niedergelassen, weil die aus Preußen kommenden Ansiedler hier mit geringen Mitteln zu einem eigenen Besitz kommen konnten.

Gegen Ende des Jahres 1814 wurde von dem Besitzer des Gutes Stara-Haucza eine hölzerne Kirche in dem von Evangelischen bewohnten Dorfe Klajpede auf einem dem Gutsbesitzer gehörenden Platze erbaut. Da aber der Erbauer weder die Kirche fundirt noch ein Pastorat erbaut hatte, konnte auch ein Pastor nicht berufen werden; die Gemeinde wurde daher vom Pastor zu Chmielowka geistlich bedient. Nachdem im Jahre 1840 die Kirche zu Klajpede durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt war, ließ der Gutsbesitzer Jankowsky im J. 1844 eine neue steinerne Kirche bauen, in welcher nun vom Pastor zu Suwalki 6mal jährlich Gottesdienst gehalten wurde. Aber auch dieser Kirche war keine lange Dauer beschieden, denn schon im J. 1849 zeigte Pastor Gensch dem General-Consistorio zu Warschau an, daß die Kirche zu Klajpede so baufällig sei, daß kein Gottesdienst mehr in ihr gehalten werden könne. So ging denn auch diese neu erbaute Kirche nach kaum vierjährigem Gebrauch wieder ein! Die gespaltenen Mauern ohne Dach und Fenster stehen noch heute da und legen Zeugniß ab von der Dauerhaftigkeit Polnischer Bauten.

Schon im J. 1842 hatten die Evangelischen in dem benachbarten Städtchen Wizajny, nachdem die Gründung einer Pfarre an diesem Orte gestattet worden, unter Leitung des Pastors zu Suwalki Kirchenvorsteher gewählt und hatten diese sich in den folgenden Jahren bemüht, ihr Städtchen auch in kirchlicher Beziehung zum Mittelpunkt der immer mehr anwachsenden Evangelischen Bevölkerung in Stadt und Umgegend zu machen. Im J. 1844 gelang es dem Kirchen-Collegio, ein der Krone gehöriges Haus in Wizajny in Pacht zu nehmen und dasselbe zum Schul- und Bethause einzurichten. Alle Bemühungen des Kirchenvorstandes, dies Haus nebst dem dazu gehörigen Platz, da sonst kein geeigneter Platz im Städtchen zu finden ist, für Kirche und Schule als Eigenthum zu erwerben, sind bis jetzt erfolglos gewesen und hat deshalb die aus 538 Familien bestehende Gemeinde noch immer weder Kirche noch Pastorat. Da in dem Städtchen Wizajny keine passende Miethwohnung zu finden, so wohnt der Pastor in dem 16 W. entfernten Filial Wisz-

tyniec, von wo er alle 14 Tage nach Wizajny kommt, um die Kirchen- und Schulangelegenheiten zu besorgen.

Das im J. 1842 gegründete Filial Wisztyniec hat eine im J. 1851 erbaute steinerne Kirche. Bis zum Jahre 1861 war Wisztyniec Filial von Suwalki; seit dem genannten Jahre ist es mit Wizajny verbunden.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Alexander Schultz, 1854—1857.
Adam Haberkant, 1857—1858.
Wladislaus Multanowski, 1858—1860.
Rudolph Schröder, 1860—1861.
Wladislaus Wernitz, 1862 —

60. Kirchspiel Suwalki nebst Filial Sejny und Augustowo.

Gouv. Augustowo.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Städte Suwalki (12,573 Einwohner), Raczki, Bakalarzewo, Filipow und Przerozl und 119 Dörfer.

Zum Filial Sejny: die Stadt Sejny (3,551 Einwohner) und 34 Dörfer.

Zum Filial Augustowo: die Städte Augustowo (8,494 Einwohner) und Raigrod und 29 Dörfer.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Biale-Jeziorko im N. bis Olszanko im S. 42 W., und von Zubrowek im O. bis Wasintowka im W. 32 W.

Größte Ausdehnung des Filials Sejny: von Punsk im N. bis Kalety im S. 42 W., und von O. nach W. 28 W.

Größte Ausdehnung des Filials Augustowo: von Szczebra im N. bis Stabin im S. 42 W., und von Sopoczyn im O. bis Raigrod im W. 56 W.

Entfernung der Kirche zu Suwalki vom Filial Sejny 29 W. westl., vom Filial Augustowo 28 W. nördl., vom nächsten Pfarrorte (Wisztyniec) 42 W. südl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie Suwalki	1,724	ml. G. u.	1,936	wbl. G.	=	3,660.
Filial Sejny	253	„ „	295	„	=	548.
Filial Augustowo	237	„ „	311	„	=	548.
Im Ganzen:	2,214	ml. G. u.	2,542	wbl. G.	=	4,756.

In der Parochie ist die Kirchen- und Schulsprache Polnisch und Deutsch; 5/6 der Eingepfarrten gehören der Polnischen und 1/6 der Deutschen Nationalität an.

Im Filial Sejny ist die Kirchen- und Schulsprache Deutsch und Polnisch; 2/3 der Eingepfarrten sind Deutsche, 1/3 Polen.

Im Filial Augustowo ist die Kirchen- und Schulsprache Polnisch und Deutsch; 2/3 der Gemeinde sind Polen, 1/3 Deutsche.

Parochie Suwalki:

Geboren: 79 männl. Geschl. u. 76 weibl. Geschl. = 155. Darunter unehelich: 12.

Confirmirt: 65 männl. Geschl. u. 49 weibl. Geschl. = 114.

Communicanten: 1,266 männl. Geschl. u. 1,424 wbl. Geschl. = 2,690.

Getraute Paare: 47.

Gestorben: 50 männl. Geschl. u. 34 weibl. Geschl. = 84.

Mehr geboren als gestorben: 71.

Filial Sejny:

Geboren: 10 männl. Geschl. u. 5 weibl. Geschl. = 15. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 3 männl. Geschl. u. 2 weibl. Geschl. = 5.

Communicanten: 365 männl. Geschl. u. 347 weibl. Geschl. = 712.

Getraute Paare: 12.

Gestorben: 7 männl. Geschl. u. 12 weibl. Geschl. = 19.

Mehr gestorben als geboren: 4.

Filial Augustowo:

Geboren: 4 männl. Geschl. und — weibl. Geschl. = 4. Darunter unehelich: —.

Confirmirt: 1 männl. Geschl. u. 3 weibl. Geschl. = 4.

Communicanten: 237 männl. Geschl. u. 271 weibl. Geschl. = 508.

Getraute Paare: 3.

Gestorben: 4 männl. Geschl. u. 3 weibl. Geschl. = 7.

Mehr gestorben als geboren: 3.

In Parochie und beiden Filialen:

Geboren: 93 männl. Geschl. u. 81 weibl. Geschl. = 174. Darunter unehelich: 12.

Confirmirt: 69 männl. Geschl. u. 54 weibl. Geschl. = 123.

Communicanten: 1,868 männl. Geschl. u. 2,042 wbl. Geschl. = 3,910.

Getraute Paare: 62.

Gestorben: 61 männl. Geschl. u. 49 weibl. Geschl. = 110.

Mehr geboren als gestorben: 64.

Kirchen-Vermögen:

Parochie Suwalki —

Filial Sejny 792 Rbl.

Filial Augustowo —

Besoldung des Pastors:

Gehalt 421 Rbl. 50 Cop., Ertrag der 5 Hufen Pfarrland 150 Rbl., freie Wohnung und 10 Achtel Rundholz aus den Staatsforsten. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt. Vom Filial Sejny 75 Rbl. Gehalt und einige Accidenzien. Vom Filial Augustowo 60 Rbl. und einige Accidenzien.

Schulen:

Suwalki. Elementar-Schule mit 18 Knaben, 12 Mädchen = 30 Kinder. Gehalt des Lehrers 80 Rbl. Local im Pastorat.

Chmielowka. Religions-Schule mit 15 Knaben, 14 Mädchen = 29 Kinder. Gehalt des Lehrers 55 Rbl. Local gemiethet.

Rutka. Religions-Schule Schule mit 10 Knaben, 9 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers 34 Rbl. 50 Cop. und ½ Morgen Land. Local gemiethet.

Przerozl. Elementar- (Simultan-) Schule mit 6 Knaben, 4 Mädchen = 10 Kinder Evangel. Confession. Gehalt des Lehrers 30 Rbl. Local gemiethet.

Im Ganzen: 4 Schulen, 4 Lehrer, 49 Knaben, 39 Mädchen = 88 Kinder.

Sejny. Elementar- (Simultan-) Schule mit 6 Knaben, 2 Mädchen = 8 Kinder Evangel. Confession. Gehalt des Lehrers und Cantors 105 Rbl. Eigenes Haus.

Im Filial Augustowo sind keine Schulen.

Im Ganzen: 5 Schulen, 5 Lehrer, 55 Knaben, 41 Mädchen = 96 Kinder.

Nachdem am 21. November 1793 König Stanislaus Augustus von Polen 3 Hufen Land Litthauischen Maßes im Dorfe Chmielowka und schon vorher der Kammerherr v. Eismunt ebenfalls 3 Morgen Land Litthauischen Maßes in demselben Dorfe den Evangelischen der Umgegend zum Unterhalt ihres Kirchen- und Schulwesens geschenkt hatte, wurde im J. 1802 die Parochie Chmielowka gegründet, am 1. Juli 1838 der Pfarrsitz aber von Chmielowka nach Suwalki verlegt. Das Pfarrland beträgt gegenwärtig 5 Hufen neupolnischen Maßes (die Gebäude auf demselben sind Eigenthum des Pastors); das Küsterland ist 75 Quadratfaden groß.

Das steinerne Pastorat ist im J. 1840, die steinerne Kirche im J. 1841 erbaut worden.

Das im Jahre 1844 gegründete Filial Sejny erhielt von der Kaiserin Alexandra Feodorowna die Summe von 500 Rbl. zum Geschenk, wodurch die Gemeinde später in den Stand gesetzt wurde, ein steinernes Bethaus und zwei hölzerne Häuser nebst 1½ Morgen Gartenland zu kaufen.

Das 1842 gegründete Filial Augustowo besitzt eine in dem eben genannten Jahre erbaute hölzerne Kirche, zu welcher 1 Morgen Land gehört. Die Mittel zum Kirchenbau erhielt die Gemeinde durch eine ihr von der Regierung für ein während der Revolution von 1830 aufgebranntes Gemeinde-Magazin gezahlte Entschädigung.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Andreas Grabowski, 1802—1827.
Wilhelm Grabowski, 1827.
Vicare: Wladislaus Wernitz, 1854—1855.
" Wladislaus Multanowski, 1856—1857.
" Ludwig Behrens, 1857—1858.

61. Kirchspiel Lomza (Lomscha) nebst Filial Szczuczyn. Gouv. Lomza.

Eingepfarrte Ortschaften:

Zur Parochie: die Kreise Lomza und Kolno mit den Städten Lomza (6,043 Einwohner), Nowogrod, Jedwabno und Tykocin.

Zum Filial: Kreis und Stadt Szczuczyn (2,868 Einwohner).

Größte Ausdehnung der Parochie: von Romani im N. bis Snjadowo im S. 45 W., und von Zlotorya im O. bis Lipniki im W. 100 W.

Größte Ausdehnung des Filials: von Przestrzele im N. bis Radsilow im S. 40 W., und von Ossowiec im O. bis Filipki im W. 30 W.

Entfernung der Kirche zu Lomza von der nächsten Pfarrkirche (Groß-Paproc) 44 W. nördl., vom Filial Szczuczyn 43 W. südwestl.

Zahl der Eingepfarrten:

Parochie .	650 ml. G. u.	660 wbl. G.	=	1,310.
Filial	270 " "	290 "	=	560.
Im Ganzen:	920 ml. G. u.	950 wbl. G.	=	1,870.

Im Kirchspiel wie im Filial ist die Kirchen- und Schulsprache Deutsch und Polnisch. Von den 330 Familien der Parochie gehören 60 der Polnischen

und 270 der Deutschen Nationalität an. Im Filial besteht die Gemeinde aus 30 Deutschen und 150 Polnischen Familien.

Parochie:

Geboren: 34 männl. Geschl. u. 28 weibl. Geschl. = 62. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 15 männl. Geschl. u. 15 weibl. Geschl. = 30.

Communicanten: 617 männl. Geschl. u. 552 weibl. Geschl. = 1,169.

Getraute Paare: 12.

Gestorben: 14 männl. Geschl. und 26 weibl. Geschl. = 40.

Mehr geboren als gestorben: 22.

Filial:

Geboren: 3 männl. Geschl. und 2 weibl. Geschl. = 5. Darunter unehelich: 1.

Confirmirt: 1 männl. Geschl. u. 1 weibl. Geschl. = 2.

Communicanten: 217 männl. Geschl. u. 188 weibl. Geschl. = 405.

Getraute Paare: 1.

Gestorben: 5 männl. Geschl. u. 3 weibl. Geschl. = 8.

Mehr gestorben als geboren: 3.

Parochie und Filial:

Geboren: 37 männl. Geschl. u. 30 weibl. Geschl. = 67. Darunter unehelich: 2.

Confirmirt: 16 männl. Geschl. u. 16 weibl. Geschl. = 32.

Communicanten: 834 männl. Geschl. u. 740 weibl. Geschl. = 1,574.

Getraute Paare: 13.

Gestorben: 19 männl. Geschl. u. 29 weibl. Geschl. = 48.

Mehr geboren als gestorben: 19.

Kirchen-Vermögen ist nicht vorhanden.

Besoldung des Pastors:

Gehalt von der Krone 300 Rbl., von der Gemeinde 75 Rbl. Quartiergeld 150 Rbl., als Religionslehrer am Gymnasium 75 Rbl., vom Filial 45 Rbl. Wie hoch sich die Accidenzien belaufen, ist nicht bekannt.

Schulen:

Lomza. Schule mit 12 Knaben, 7 Mädchen = 19 Kinder. Gehalt des Lehrers und Cantors 120 Rbl. und freie Wohnung. Eigenes Haus.

Jedwabno. Schule mit 20 Knaben, 6 Mädchen = 26 Kinder. Gehalt des Lehrers 80 Rbl. und freie Wohnung. Local gemiethet.

Im Ganzen: 2 Schulen, 2 Lehrer, 32 Knaben, 13 Mädchen = 45 Kinder.

Szczuczyn. Schule mit 2 Knaben, 2 Mädchen = 4 Kinder. Gehalt des Lehrers 50 Rbl. und freie Wohnung.

In Kirchspiel und Filial: 3 Schulen, 3 Lehrer, 34 Knaben, 15 Mädchen = 49 Kinder.

Anmerkung. Alle diese Schulen werden auch von Katholiken und Juden besucht, deren Zahl hier aber nicht angegeben ist. Die meisten Kinder der Gemeinde wachsen ohne allen Schulunterricht auf.

Die Evangelisch-Augsburgische Gemeinde zu Lomza entstand zu Anfang dieses Jahrhunderts und erhielt zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen von der Preußischen Regierung den Gymnasial-Saal im früheren Jesuiten-Collegium angewiesen. Von da an bis zum Jahre 1838 wurde die Gemeinde zweimal jährlich anfangs von den Predigern zu Johannisberg und Lyck in Preußen, später vom Pastor zu Suwalki besucht. Als sich im J. 1825 gegen 30 Tuchmacherfamilien in Lomza niederließen, glaubte man, bald einen eigenen Pastor anstellen zu können. Diese Aussicht schwand aber wieder, da nach kurzem Aufenthalt die genannten Familien wieder weiter zogen. Nach Gründung eines Filials zu Lomza im Jahre 1838 wurde die Gemeinde vom Pastor zu Groß-Paproc bedient. Zur Gründung eines eigenen Kirchspiels und zur Berufung eines eigenen Pastors kam es erst im J. 1843.

Die Berufung eines eigenen Geistlichen hob und befestigte freilich die Existenz der Gemeinde, aber es blieb noch viel zu wünschen übrig. Man hatte keine Kirche, kein Pfarrhaus, keine Schule, nur einen früher von der Preußischen Regierung der Gemeinde zum Friedhofe geschenkten ganz wüsten Platz. Die Feier des Gottesdienstes in dem der Gemeinde bewilligten Saal war mit vielen Unannehmlichkeiten verbunden, zumal die Gymnasial-Directoren denselben der Gemeinde nur mit Unwillen überließen, und die Gymnasiasten, meist Kinder des kleinen in hiesiger Gegend stark vertretenen fanatisch-katholischen Landadels, der mit dem Adelsstolze alle Fehler und die Armuth des gewöhnlichen Polnischen Bauern verbindet, störten oft auf empfindliche Weise den Gottesdienst der Evangelischen Gemeinde. Unter solchen Verhältnissen war es denn natürlich, daß die Gemeinde alle Mittel aufbot, um in den Besitz einer eigenen Kirche zu gelangen. Endlich im J. 1853 wurde die vieljährige Bitte der Gemeinde um Ueberlassung der früheren Jesuitenkirche zu Lomza mit Erfolg gekrönt und ihr vom Administrations-Rath des Königreichs die genannte Kirche als Eigenthum überwiesen. Jetzt ging man frisch an's Werk, die zur Reparatur des etwas verfallenen Gotteshauses nöthigen Mittel herbeizuschaffen. Das Consistorium bewilligte zu diesem Zwecke 2,700 Rbl. Die Kaiserin Alexandra Feodorowna hatte schon im Jahre 1851 bei ihrer

Durchreise durch Lomza 400 Rbl. gegeben und den Rest brachte die Gemeinde durch freiwillige Beiträge auf. Die ganze Reparatur, deren Kosten sich, die Hand- und Spanndienste ungerechnet, auf 5,000 Rbl. beliefen, wurde im J. 1855 beendigt und die Kirche noch in demselben Jahre vom Superintendenten Bergemann eingeweiht.

Dies prächtige ganz gewölbte Gotteshaus ist 90 Ellen lang, 50 Ellen breit, und von der Diele bis zum Gewölbe 31 Ellen hoch, kann bequem 3,000 Personen fassen, besitzt zwei schöne Thürme mit einer großen Uhr und gehört zu den schönsten Denkmälern der Baukunst aus dem 18. Jahrhundert, das der Groß-Kanzler von Polen, Joh. Szembeck aus Slupow, Starost von Lomza, im J. 1732 für den Jesuiten-Orden errichten und dem heil. Stanislaus weihen ließ. Nach Aufhebung des Ordens kam die Kirche in die Hände der Piaren (Piaristen).

Schon vor Uebernahme der Kirche wurde im Jahre 1844 der Kirchhof in Ordnung gebracht, mit einer Mauer umgeben, eine Kapelle mit einer Wohnung für den Todtengräber auf demselben erbaut, Wege gemacht und Bäume gepflanzt, so daß dieser auf einer die Stadt beherrschenden Anhöhe belegene Friedhof zu den schönsten im Lande und den am zweckmäßigsten eingerichteten gehört. Die Kosten dieser Arbeiten betrugen 1,700 Rbl., von denen die Krone 350 Rbl. gab, der Rest aber von der Gemeinde herbeigeschafft werden mußte. Später kaufte die Gemeinde noch für die Summe von 1,200 Rbl. ein unweit der Kirche belegenes Häuschen zur Wohnung des Cantors und zum Schullocal. Zu einem Pastorat hat die Gemeinde es noch nicht gebracht.

Unter den Mitgliedern des Kirchenvorstandes, die durch ihren unermüdlichen Eifer in Beseitigung der vielerlei Hindernisse und Schwierigkeiten bei Erwerbung eines eigenen Gotteshauses um die Gemeinde sich verdient gemacht haben, muß vorzugsweise der Lomzaer Bürger Caspar Semadini genannt werden, dessen Bildniß die dankbare Gemeinde der Kanzel gegenüber in der Kirche aufgehängt hat.

Bis jetzt bestehen nur drei kleine Schulgemeinden in den Städten Lomza, Szczuczyn und Jedwabno. Der größte Theil der Jugend wird höchst mangelhaft von den Eltern zu Hause unterrichtet, viele wachsen aber auch ohne allen Unterricht auf. Die zerstreuten, weit von einander und von der Kirche entfernten Wohnorte der Evangelischen erschweren die Anlage von Schulen ungemein, ja machen sie oft unmöglich und berauben die Gemeinde aller Mittel, sich an Sonn- und Festtagen zu gemeinschaftlichem Gottesdienst zu versammeln. Für die Seelsorge von Seiten der Prediger würde viel mehr gethan werden können, wenn die Eingepfarrten in Colonien bei einander wohnten. Dieser Zerstreuung der Gemeinde ist es auch zuzuschreiben, daß so viele Mit-

glieder derselben eine Beute der mächtigen Propaganda der Katholischen Geistlichkeit werden und zur Römischen Kirche übertreten. Namentlich ist dies bei den Polnisch redenden Masuren der Fall. Die Evangelischen Masuren unterscheiden sich in mancher Beziehung wesentlich von den Glaubensgenossen anderer Nationalitäten. Sie begrüßen sich mit einer Lobpreisung Jesu, beten kniend, segnen sich mit dem Zeichen des Kreuzes. Ihren Prediger nennen sie Wohlthäter, geistlichen Vater und Hirten und erzeigen ihm große Ehrerbietung und willigen Gehorsam. Das heil. Abendmahl empfangen sie wenigstens zweimal jährlich und versammeln sich gerne und fleißig zum Gottesdienst, selbst dann, wenn in Deutscher, ihnen unverständlicher Sprache gepredigt wird. Gewöhnlich stimmt die zeitig versammelte Gemeinde vor Beginn des öffentlichen Gottesdienstes einen Kirchengesang an, den sie zwar nach den bekannten Deutschen Melodien, aber mit einem ganz eigenthümlichen Ausdruck singen; sobald geläutet wird, verstummt der Gesang, um bald wieder mit Orgelbegleitung fortgesetzt zu werden. Die Predigt rührt das Volk leicht zu Thränen, und lautes Seufzen und Aechzen während derselben ist eine häufig vorkommende Erscheinung. Weit verbreitet unter den Masuren ist leider die Trunksucht.

Das im Jahre 1840 gegründete Filial Szczuczyn besitzt ein steinernes Bet- und Schulhaus und ⅞ Deßätin Küsterland. Die Krone trägt zum Unterhalt des Filials jährlich 15 Rbl. bei.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Gottlieb Tydelski, 1843—1844.

Wilhelm Müller, 1844—1846.

Carl Wagner, 1846—1851.

Julius Mrongovius, 1852—1859.

Adam Haberkant, 1859—1863.

Vacanz von 1863—1865, während welcher die Gemeinde vom Pastor zu Groß-Paproc geistlich bedient wurde.

Carl Gustav Manitius, 1865 —

62. Kirchspiel Groß-Paproc oder Paproc duza. Gouv. Lomza.

Eingepfarrte Ortschaften:

Die Städte Ostrolenka (3,090 Einwohner), Czyzewo, Wysokie-Mazowiecki, Zambrow, Nur, Ciechanowiec und 34 Dörfer, unter welchen der Pfarrort Groß-Paproc.

Größte Ausdehnung der Parochie: von Ostrolenka im N. bis Nur im S. 42 W., und von Lapy im O. bis Ostrolenka im W. 84 W. Entfernung

des Pfarrortes Groß-Paproc vom nächsten Pfarrorte (Lomza) 42 W. südlich.

Zahl der Eingepfarrten:

900 männl. Geschl. u. 1,008 weibl. Geschl. = 1,908.

Kirchen- und Schulsprache Deutsch, da alle Eingepfarrte der Deutschen Nationalität angehören.

Geboren: 63 männl. Geschl. u. 66 weibl. Geschl. = 129. Darunter unehelich: 4.

Confirmirt: 36 männl. Geschl. u. 27 weibl. Geschl. = 63.

Communicanten: 398 männl. Geschl. u. 378 weibl. Geschl. = 776.

Getraute Paare: 27.

Gestorben: 28 männl. Geschl. u. 22 weibl. Geschl. = 50.

Mehr geboren als gestorben: 79.

Kirchen-Vermögen: 172 Rbl. 20 Cop.

Besoldung des Pastors:

Gehalt 300 Rbl., Accidenzien 270 Rbl. Ertrag des Pfarrlandes 30 Rbl. Freie Wohnung.

Schulen:

Groß-Paproc. Elementar-Schule mit 62 Knaben, 41 Mädchen = 103 Kinder. Gehalt des Lehrers 110 Rbl. Eigenes hölzernes Haus.

Srebrnyborek. Elementar-Schule mit 34 Knaben, 30 Mädchen = 64 Kinder. Gehalt des Lehrers 60 Rbl. Local gemiethet.

Kowalowka. Elementar-Schule mit 52 Knaben, 29 Mädchen = 81 Kinder.

Im Ganzen: 3 Schulen, 3 Lehrer, 148 Knaben, 100 Mädchen = 248 Kinder.

Im Anfange dieses Jahrhunderts siedelten Leute aus verschiedenen Gauen Deutschlands in diese Gegend über, wo sie unentgeltlich Land erhielten. Vor Gründung des Kirchspiels Groß-Paproc wurde die Gegend dann und wann von Predigern der benachbarten Parochien besucht, wie namentlich aus Wengrow und Suwalki, die dann das heil. Abendmahl spendeten und andere kirchliche Handlungen verrichteten. Die Jugend unterrichtete, wer gerade von dieser oder jener Colonie als Lehrer angenommen war. Man kann sich denken, wie elend es mit dem geistlichen Leben der Colonisten unter solchen Umständen beschaffen sein mußte. Nach Gründung einer eigenen Pfarre im Jahre 1837 und Einrichtung der Schulen machte sich auch bald ein Uebergang zum Bessern bemerkbar; und wenn auch heute noch das geistliche Leben

der Gemeinde viel zu wünschen übrig läßt, so darf man es doch nicht leugnen, daß es immer mehr und mehr Wurzel faßt. Erwähnenswerth ist es, daß die hiesigen Evangelischen fleißig die Kirche besuchen, stolz darauf sind, Evangelische Christen zu sein, und Uebertritte zur Römisch-Katholischen Kirche gar nicht vorkommen. Auch die vor 4 Jahren hier umherstreifenden Baptisten fanden hier kein geeignetes Feld für ihre Thätigkeit.

Die Fundation des Kirchspiels besteht in 40 Dessätin Land, von denen 32 Dessätin das Pfarrland bilden. Eine steinerne Kirche erhielt die Parochie im J. 1841, ein steinernes Pastorat aber erst 1856.

Der Pastor wird von der Gemeinde gewählt und vom Consistorium bestätigt.

Prediger:

Theodor Küntzel, 1837—1839.
Joh. Gottlieb Schlicke, 1839—1848.
Carl Wagner, Vicar, 1848—1851.
Joh. Friedrich Tetzner, Vicar, 1851—1852.
Julius Mrongovius, 1852.

Alphabetisches Register

der Personen- und Orts-Namen.

(Die Zahlen hinter den Namen verweisen auf die Seiten des Buches.)

I. Personen-Namen.

II. Orts-Namen.

Druck von Ackermann u. Glaser in Leipzig.